

MARCVS VINICIVS

MARCVS VINICIVS

Sein immensum bellum

Aktuelle Studien zur Germanienpolitik des Augustus

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophischen Fakultät
der Universität zu Köln

im Fach Archäologie der römischen Provinzen

vorgelegt von

Christina Schwab (geborene Maaßen),

geb. am 13.09.1976

in Oberhausen

Leverkusen, 07.07.2024

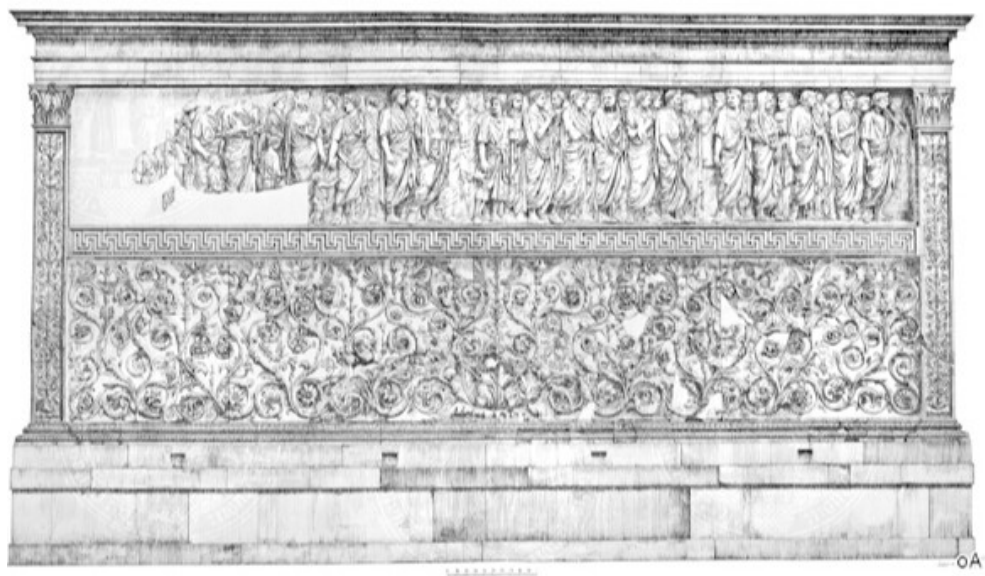


Abb. 1: Nordfries der *Ara Pacis*. Mitte: Priesterkollegium der *XV VIRI S.F.*

AMA ME SVCVRE

INHALT

TEIL 1

1. EINLEITUNG

- 1.1 Zielsetzung und methodisches Vorgehen
- 1.2 Das Thema in seinem Kontext
- 1.3 Fragestellung
- 1.4 Forschungsstand

2–20

2. IN PERSONA – Marcus Vinicius

Prolog

- 2.1 Die frühen Jahre der politischen Prägung
- 2.2 Herkunft und soziales Umfeld
- 2.3 Die *Gens Vinicia* und ihre Präsenz
- 2.3 Der Mensch Marcus Vinicius

22–57

3. DAS *ELOGIUM* des Marcus Vinicius

- 3.1 *Quaestor* 38 v. Chr. und *Praetor* 26 v. Chr.
- 3.2 *Propraetor Gallia Belgica* 25 v. Chr.
- 3.3 *Consul suffectus* ab Oktober 19 v. Chr.
- 3.4 *Proconsul Achaia* ab 18 v. Chr.
- 3.5 *Quindecimviri sacris faciundis* 17 v. Chr.
- 3.6 *Legatus Augusti pro praetore Illyricum* ab 14–8 v. Chr.
- 3.7 *Legatus Augusti pro praetore Asia Minor* 12/11 v. Chr.

- 3.8 *Amici Augusti* ab 6 v. Chr.
- 3.9 *Legatus Augusti pro praetore Germania inferior* 1 bis 4 n. Chr.

58–84

TEIL 2

4. STATUS QUO – Die römische Rheingrenze in Niedergermanien

- 4.1 Von Julius Cäsar bis Marcus Vinicius
- 4.2 Die Truppenkontingente am Rhein zur Zeit des Vinicius
- 4.3 Ein Überblick über die Rheinlegionen
- 4.4 Die Lager- und Infrastruktur zur Zeit des Vinicius am Rhein
- 4.5 Die Germanienpolitik des Augustus zur Zeit des Vinicius
- 4.6 Marcus Vinicius und Albruna/Aurinia

86–101

5. *GERMANIA CAPTA* – Der *immensum bellum* des Vinicius

- 5.1 Einleitung
- 5.2 Eine Spurensuche
 - 5.2.1 Die Rheingrenze Heeresgebiet *Germania inferior* am Rhein
 - 5.2.2 Unterstützende Lager im Heeresgebiet *Germania superior* am Rhein
 - 5.2.3 Die Nordroute über die *Pontes longi* in das Stammesgebiet der Cherusker
 - 5.2.4 Die Lipperoute in das Stammesgebiet der Cherusker
 - 5.2.5 Zugriff über die Lahn in das Stammesgebiet der Chattuarier
- 5.3 Nachwort

102–276

TEIL 3

6. REKONSTRUKTION – Der *immensum bellum* des Vinicius

- 6.1 Versorgungsgrundlagen
- 6.2 Militärische Infrastruktur
- 6.3 Das Wegesystem
- 6.4 Die Jahre 1 und 4 n. Chr.
- 6.5 Die militärischen Ergebnisse des Vinicius
- 6.6 Rekonstruktion des *immensum bellum* des Vinicius
- 6.7 Mögliche Organisation im Jahr 1/Frühjahr 2 n. Chr.
- 6.8 Mögliche Kriegszüge im Jahr 2/Frühjahr 3 n. Chr.
- 6.9 Mögliche Kriegszüge im Jahre 3/Frühjahr 4 n. Chr.
- 6.10 Mögliche Übergaben des Mandates am Frühjahr 4 n. Chr.

278–318

VERZEICHNISSE

Primärquellenverzeichnis	320–326
Literaturverzeichnis	328–361
Abbildungs- und Kartenverzeichnis	362–365
Abkürzungsverzeichnis	366–372
Sammlung der Primärquellen zu Marcus Vinicius	374–375
Ausblick	377
DANKSAGUNG	378–379

TEIL 1

1. EINLEITUNG

„Doch war drei Jahre zuvor unter Deinem Großvater M. Vinicius, diesem hoch angesehenen Mann, ein gewaltiger Krieg entbrannt. Vinicius hatte diesen Krieg auf einigen Schauplätzen glücklich geführt, an anderen Orten erfolgreich die Stellung gehalten, und man hatte ihm deswegen die Triumphalinsignien verliehen nebst einer höchst ruhmvollen Inschrift über seine Taten.“¹

1.1 Zielsetzung und methodisches Vorgehen²

In dieser interdisziplinären Forschungsarbeit, an der Schnittstelle der Althistorik und Archäologie der römischen Provinzen, werden die aktuellen archäologischen Funde und Befunde an der römischen Rheingrenze in Niedergermanien und besonders in Germanien um Christi Geburt beleuchtet. Dabei soll besonders die Zeit des *immensum bellum* in seinen Anfängen unter dem Mandat des Marcus Vinicius rekonstruiert werden. Ziel ist es, die Lücke im Gesamtbild der Krisen in den Regionen der Heeresbezirke *Germania inferior* und *superior*, sowie der vermeintlich „fast steuerpflichtigen“³ Provinz *Germania magna* zu

¹ Vell. 2, 104, 2 vgl. 221 in der Übersetzung und Herausgabe von M. Giebel (Stuttgart 2014).

² Verfasst nach den Publikationsrichtlinien BerRGK 71, 1990, 973–998. Antike Autoren zitiert nach DNP Suppl. 3 XV–XVIII.

³ Vell. 2, 97, 4.

schließen. Besonders die in die frühe Kaiserzeit datierte Fundstelle Haltern⁴ (um Christi Geburt bis 9 n. Chr.), der sogenannte Haltern-Horizont, dient hier als Grundlage für die Definition des Vinicius-Horizontes an den römischen Standorten in Germanien.

Die Ausgangslage dieses Forschungsschwerpunktes wird an die umfangreichen Quellen über die augusteische Germanienpolitik bis zum Tod des Nero Claudius Drusus in Germanien 9 v. Chr. gesetzt und ergänzt so einen sehr gut erschlossenen Zeitabschnitt. Der Endpunkt leitet an die wiederum gut erschlossene Niederlage unter dem Mandat des Publius Quinctilius Varus im Jahre 9 n. Chr. über. Eine vermeintliche Ruhe und ein durch diese Fehlinterpretation der augusteischen Propaganda kaum beschriebener Zeitabschnitt soll hiermit in den Gesamtkontext der Germanienpolitik des Augustus gesetzt werden.

Die umfangreiche archäologische Arbeit des Landschaftsverbandes Rheinland sowie des Landschaftsverbandes Westfalen Lippe, aber auch führender Archäolog*innen, ermöglicht eine Auswertung der bekannten, aber besonders neuer archäologischer Fundplätze in Deutschland. Den historischen Ausgangspunkt für den interdisziplinären Ansatz bilden die einzige Primärquelle des Velleius Paterculus, die vagen Beschreibungen des Cassius Dio und Suetons und das *Elogium* des Marcus Vinicius.

In Kapitel 2 wird zunächst die Persönlichkeit Marcus Vinicius als Repräsentant der römischen Elite in Niedergermanien um Christi Geburt dargestellt.

⁴ Fischer 2001, 38–40.

Sein Mandat, in einem innen- wie außenpolitischen Kontext, dient als Bewertungsgrundlage der politischen Brisanz des *immensum bellum* als Zäsur der Germanienpolitik des Augustus. Zudem wird in Kapitel 3 erstmalig sein in Tusculum (Frascati) gefundenes *Elogium* vervollständigt. Kapitel vier zeigt den allgemeinen militärischen Status Quo an der römischen Rheingrenze zu dieser Zeit und leitet die in Kapitel 5 vorgenommene Bestandsaufnahme und Kontextualisierung der einzelnen römischen Standorte ein. Diese Analyse und Auswertung der einzelnen Fundregionen am Rhein bis zur Elbe dient der in Kapitel 6 vorgestellten Rekonstruktion der ersten vier Jahre des *immensum bellum*.

1.2 Das Thema in seinem Kontext

Ab 55 v. Chr. befriedet Gaius Julius Cäsar die gallischen Stämme und erreicht ebenfalls Stammesverbände Niedergermaniens. Octavian, dem späteren Princeps Augustus fällt im Rahmen seiner Regierungsbildung Gallien als Provinz zu und führt die Provinzbildung zur Legitimierung seiner Macht weiter fort. Im Zuge dessen erfährt die Grenzregion zwischen dem Vinxtbach im Süden und der Mündung des Rheins (Waal) in die Nordsee infrastrukturelle Ausbaumaßnahmen. Besonders durch Marcus Vipsanius Agrippa, der zweimal als Statthalter nach Gallien entsandt wird, und durch Augustus selbst, der sowohl die Rheinlegionen als auch die Nordprovinzen neu ordnet.

Bereits das Trauma der *clades Lolliana* 17 oder 16 v. Chr. bewirkt zu diesem Zeitpunkt ein Umdenken in der Germanienpolitik. Aus der defensiven Grenzsicherung am Rhein werden im Rahmen der Drusus-Feldzüge in den Jahren bis 7 v. Chr. offensive Okkupationsmaßnahmen bis zur Elbe, die mit der Annahme enden, Germanien „fast zu einer steuerpflichtigen Provinz“⁵ gewandelt zu haben.

Diese frühen Maßnahmen werden durch die augusteische Propaganda gut dokumentiert und können auch archäologisch erfasst werden. Die folgenden Jahre liegen allerdings im Dunkeln. Erst mit dem *immensum bellum* des Tiberius ab 4 n. Chr. und besonders mit der *clades Variana* 9 n. Chr. setzt die Überliefe-

⁵ Vell. 2, 97, 4, vgl. 211 in der Übersetzung und Herausgabe von M. Giebel (Stuttgart 2014).

rung wieder ein. Nur ein beiläufiger Satz des Velleius Paterculus lässt jedoch vermuten, dass der „gewaltige Krieg“⁶ in Germanien bereits 1 n. Chr. seinen Anfang gefunden hatte.

Was in dem Zeitraum 7 v. bis 1 n. Chr. aber vor allem in den ersten vier Jahren des *immensum bellum* geschah, wurde bis heute noch nicht hinreichend aufgearbeitet. Dabei belegen neben dieser eindeutigen Aussage eines Zeitzeugen über die Schwere des Konfliktes immer mehr aktuelle archäologische Untersuchungen in Deutschland eine massive um Christi Geburt einsetzende militärische aber auch zivile römische Präsenz am Rhein bis zur Elbe. Doch erst der Name Marcus Vinicius in diesem Kontext wirft ein Schlaglicht auf die Jahre 1 bis 4 n. Chr. Verweist Paterculus auf keinen Geringeren als auf eine bedeutsame Persönlichkeit der augusteischen Zeit und gilt selbst als Protegé und Freund der *Gens Vinicia*. Dass er den erfahrensten Feldherren und langjährigen Vertrauten des Augustus mit einem Kommando über das größte stehende Heer seiner Zeit erwähnt, jedoch seine Taten nicht beschreibt, wirft erst recht die Frage auf, wer Marcus Vinicius war und was unter seinem Mandat wirklich geschah.

Nach einigen Jahrzehnten der angespannten aber vornehmlich friedlichen Koexistenz römischer Provinzverwaltung und einheimischer Bevölkerungsstrukturen in Niedergermanien bis zur Elbe, kommt es nach Jahren der vermeintlichen Ruhe unter der Statthalterschaft des sadistischen⁷ Lucius Domitius A-

⁶ Vell. 2, 104, 2, vgl. 221.

⁷ Suet. Nero 1–5.

henobarbus von 3 v. bis 1 n. Chr. zu bisher nicht näher erforschten Unruhen rechts des Rheins. Diese werden, der knappen Überlieferung folgend, maßgeblich von dem Stamm der Cherusker in der Mitte Germaniens angeführt. Schnell werden aber alle germanischen Stämme oberhalb der Lahn involviert. Die römische Besatzung, die zwar bereits bis zur Elbe vorgedrungen war, allerdings zu dieser Zeit maßgeblich dem Schutz des linksrheinischen Heeresgebietes und der Provinz *Gallia* galt, gerät um Christi Geburt unter bisher nicht näher analysierten Umständen unter massiven Druck. Grund, beteiligte Stämme und Ausmaß sind in den antiken Quellen nur wenig überliefert. Dennoch wird von einem „gewaltigen Krieg“⁸ und „Kriegszügen“⁹ geschrieben.

Über die folgenden vier Jahre der Statthalterschaft des Marcus Vinicius als Nachfolger des Ahenobarbus und seine militärischen Maßnahmen zur Befriedung des ‚Krieges‘ schweigen die Quellen ganz. Dennoch erhält er für seine Leistung die *ornamenta triumphalis* und sein *Elogium* (Kapitel 3) als Zeichen seines Sieges. Erst mit dem vermutet turnusmäßigen, erneuten Wechsel der Statthalterschaft und der Übernahme des Kommandos über die Rheinlegionen durch Gaius Sentius Saturninus und des gerade durch Adoption bestimmten Nachfolgers des Augustus Tiberius, setzt eine wieder ausführlichere Beschreibung der antiken Quellen ein. Daraus geht hervor, dass er durch bemerkenswerte militärische Maßnahmen den Aufstand bereits 5 n. Chr. beenden kann¹⁰.

⁸ Vell. 2, 104.

⁹ Cass. Dio 55, 28, 5–6, vgl. 236 in der Übersetzung von O. Veh (Düsseldorf 2007).

¹⁰ Cass. Dio 55, 10, 1 a; Vell. 2, 104–108.

Die Germanienpolitik des Augustus führte viele Male zu starken Zäsuren in der Geschichte des nördlichsten Heeresgebietes Roms, wie in Germanien. Seine Legaten schafften es, die niedergermanische Rheingrenze zu sichern und nur in einer Generation entlang des Rheins und bald bis zur Elbe eine römisch-germanische Kultur zu erschaffen. Große Namen wie Marcus Vipsanius Agrippa, Nero Claudius Drusus Germanicus, Tiberius Julius Cäsar Augustus bis zu Augustus selbst, treten in Gallien wie in Germanien Gaius Julius Cäsars Erbe und damit die uneingeschränkte Legitimation der Macht eines Einzelnen als neue Regierungsform an. Doch der friedliche Schein einer geglückten Befriedung, Koexistenz und rein administrativen Verwaltung trägt. Kein *legatus Augusti* kommt in Frieden. Es sind vielmehr Reaktionen auf An- und Übergriffe, die aus den Verwaltern Eroberer und aus Statthaltern Feldherren machen. Ihre fortwährenden Versuche ganz Germanien zu befrieden, sind bekannt und bereits zu ihren Lebzeiten in die Geschichte eingegangen. Aber die römische Öffentlichkeit erfährt von den wirklichen Krisen nur wenig. Augustus gilt als Meister der Propaganda. Er kreiert für sich ganz persönlich das Bild des Sohnes eines Gottes und seiner *Pax Augusta* als Legitimation seines neuen *Saeculums*. Im festen Glauben eine „fast steuerpflichtige Provinz“ zu verwalten, wendet sich der Blick der römischen Bürger, wie der Historiker dieser Zeit in den folgenden Jahren ab von Germanien, hin zu anderen Themen und Schlachtfeldern der imperialen Politik. Neben innenpolitischen Krisen, wie die um seine Tochter Julia, die die Herrschaft des ersten römischen Kaisers in Rom erschüttern, geraten

auch die Grenzen immer wieder in Bedrängnis. Immer häufiger dringen Barbaren mordend und plündernd weit ins Innere des römischen Imperiums und hinterlassen ein Trauma der Schmach. Am Ende seines Lebens droht das von ihm geschaffene Machtgefüge von innen, wie von außen zu zerbrechen. Um seine Macht und Legitimation mit allen Mitteln zu erhalten, entscheidet sich Augustus, selbst an die Rheingrenze zu ziehen. Doch seine Tochter wie sein Alter halten ihn davon ab¹¹. Somit überträgt er seinem besten Feldherrn und vertrauten wie loyalen Freund Marcus Vinicius sein letztes Mandat.

Im gleichen Alter, ebenso bereits am Ende einer langen militärischen Laufbahn angelangt und eigentlich nicht mehr auf der politischen Bühne Roms aktiv, soll der große ‚General‘ Marcus Vinicius noch einmal ins Feld ziehen. Nach sieben Jahren der vermeintlichen Ruhe der „*fast steuerpflichtigen*“ Provinz *Germania*, haben die Ordnungsmaßnahmen des Lucius Domitius Ahenobarbus, vor allem aber sein herrisches Temperament im Gebiet der Cherusker für Unruhe gesorgt. Über die Schwere der Unruhen schweigen die Quellen, klar ist jedoch, dass die römische Militärmacht in Bewegung gerät. Mit der endgültigen Provinzialisierung der völlig unbekannten ‚*Germania magna*‘ will Augustus sich das bedeutungsvollste Denkmal seiner Macht setzen und die bekannte Welt in seinem aber vor allem in Cäsars Namen über aller Vorstellungskraft erweitern. Marcus Vinicius übernimmt als *legatus Augusti pro praetore* das Mandat über das Heeresgebiet *Germania inferior* voraussichtlich im Herbst des Jahres 1 n.

¹¹ Cass. Dio 55, 13, 1 a.

Chr. Militärlager am Rhein werden in kurzer Zeit ausgebaut und flächendeckend in Germanien errichtet. In dem festen Glauben, eine römische Provinz ‚*tres Germaniae*‘ konsolidieren zu können, tritt Vinicius sein Amt an. Die Quellen haben von keinen „bemerkenswerten Ergebnissen“¹² zu berichten, doch schon bald verbreitet sich in Rom das Gerücht eines „*immensum bellum*“, eines „gewaltigen Krieges“ oder „*Germanenkrieg*“¹³ in der Mitte Germaniens. Ab da fehlt von Marcus Vinicius jede historische Spur.

Selbst wenn die Propaganda in Rom und mit ihr die heutigen Primärquellen schweigen, zeigt die Rückkehr der militärischen Elite an den Rhein, dass sich das Trauma der *clades Lolliana* zu wiederholen scheint. Auch wenn Marcus Vinicius zu den erfolgreichsten und erfahrensten Generälen seiner Zeit gehört, bleibt sein Name ungenannt. Bis der offizielle Nachfolger des Princeps im Herbst 4 n. Chr. seiner Macht über das innenpolitische System in Germanien Ausdruck verleiht, erfährt niemand, was in den Jahren 1 bis zum Sommer 4 n. Chr. in Germanien geschehen ist.

„*Quin[c]tilius Varus, gib mir meine Legionen wieder!*“¹⁴. Dieser berühmte Ausspruch bezeichnet die größte Militärkatastrophe des bis dahin unbesiegten römischen Imperiums im Jahre 9 n. Chr. in der Mitte Germaniens: die Varusschlacht. Erst jetzt kann die Schwere des Germanien-Konfliktes vor der römischen Öffentlichkeit nicht mehr verborgen werden und es lässt sich erahnen,

¹² Cass. Dio 55, 28, 5, vgl. 236 in der Übersetzung von O. Veh (Düsseldorf 2007).

¹³ Ebd. 13, 1 a, vgl. 215.

¹⁴ Suet. Aug. 23, 2, vgl. 37 in der Übersetzung und Herausgabe von D. Schmitz (Stuttgart 2002). [c] = Fehler in der Reclam-Ausgabe.

welch diplomatisches und militärisches Geschick von Nöten war, dass nicht bereits der *immensum bellum* des Vinicius das Ende eines großen Machthabers und seiner Germanienpolitik wurde¹⁵.

Der Verlust von Tausenden römischer Soldaten, dazu Zivilisten und noch einmal so vielen Zug- und Tragetieren in Germanien, markiert die größte Zäsur in der römischen Außenpolitik und den Beginn einer traumatischen Angst vor ‚den Germanen‘ im gesamten Imperium. In Traditionen, Filmen und Serien schwelt diese bis heute. Das Beben stellt innenpolitisch nicht nur final die ‚neuartige‘ Regierungsform eines ‚Einzelnen‘ in Frage, sondern auch die Sicherheit der gesamten römischen Bevölkerung innerhalb der Grenzen Roms. Augustus selbst überlebt seine größte Niederlage und den zunehmenden innenpolitischen, wie innerfamiliären Druck auf seine Persönlichkeit nur um vier Jahre. Dann haben seine Ära und seine Vorstellung von einer Provinz *Germania* ein Ende. Generationen von Historikern fragen sich seitdem, wie es nach dem Erscheinen des Tiberius in den Jahren 4–6 n. Chr. zu der militärisch wie politischen Katastrophe kommen konnte und beleuchten einen Ausschnitt der römisch-germanischen Geschichte, der bei allen folgenden Generationen den Eindruck von römischem Hochmut und strategischem Versagen auf der einen und germanischem Heldentum auf der anderen Seite hinterlässt. Am Ende siegt in den Mythen und der Geschichte die Freiheit über sinnlose Eroberungskriege und aggressive Unterdrückung. Fünf Jahre zuvor siegte Marcus Vinicius wird!

¹⁵ Groag 1923, 1511–1526, bes. Abschnitt 4 bis 7 n. Chr.

1.3 Fragestellung

Die schriftlichen Quellen schweigen, bis Quinctilius Varus die Legionen des Marcus Vinicius aus der Dunkelheit der Geschichte hinaus in den gut beleuchteten Untergang führt. Keine Beachtung in der historischen Forschung um germanischen Heldenmut und göttliche Gerechtigkeit finden somit die wenigen Jahre vor der Statthalterschaft des Varus. Aber mit jedem neuen Fund und Befund römischer Präsenz vom Rhein bis zur Elbe wird die Frage immer deutlicher: Kann nicht nur etwas ‚Großes‘ fallen, wo etwas ‚Großes‘ bestand? Dies trägt mit zunehmender archäologischer Forschung neben Drusus und Tiberius auch die Handschrift des Marcus Vinicius. Velleius Paterculus erwähnt ihn als „*hochangesehen*“ und „*ruhmvoll*“¹⁶, Cassius Dio schweigt und Tacitus beginnt erst nach dem *immensum bellum* seine Geschichte über die Germanen zu erzählen. Dabei bleibt fast unbemerkt, dass Germanien nicht nur für Augustus, sondern auch für Marcus Vinicius den Höhepunkt seiner persönlichen, bis dahin herausragenden Karriere darstellt und er für ‚sein Germanien‘ zum bereits zweiten Mal die höchsten Ehren der damaligen Zeit erhält. Ist der defensiv gesicherte Rhein somit lediglich als Statusgrenze der Heeresgebiete zu Bündnisstämmen und somit die Elbe als Außengrenze zu sehen? Oder gilt *Germania magna* tatsächlich als nicht einnehmbar und die offensive Eroberungspolitik des Augustus an der Rheingrenze Niedergermaniens selbst unter Vinicius bereits als gescheitert?

¹⁶ Vell. 2, 104, 2, vgl. 221 in der Übersetzung und Herausgabe von M. Giebel (Stuttgart 2014).

Augustus bezeugt mit der Übertragung des Oberbefehls über das größte Heer sein uneingeschränktes Vertrauen in Vinicius als *amicus Augusti*¹⁷. Am Ende seines Mandates erhält er nicht nur erneut die *ornamenta triumphalis*, sondern auch etwas, was ihm endgültig seine Rolle in der Geschichte Roms zuweist, sein von Augustus persönlich verfasstes *Elogium* und damit seinen Platz unter den *summi viri*¹⁸ des römischen Imperiums, mit hoher Wahrscheinlichkeit auf dem Forum des Augustus in Rom. Aber erst Tiberius wird als Sieger über das unbekannte Germanien gefeiert. Hat aber nicht Vinicius die germanischen Stämme zur Kapitulation gezwungen, sodass Tiberius diese nur noch in einem symbolischen Rechtsakt unterwerfen, bzw. aufzunehmen brauchte?

Folgt man den Rheinlegionen unter Vinicius an die Weser, beginnt die Archäologie ein Bild dessen zu zeichnen, worüber historische Quellen schweigen. Das erfolgreiche Befrieden der noch letzten ‚wilden germanischen Entschlossenheit‘ zeugt von militärischem Können und diplomatischem Geschick auf völlig undurchdringlichem und unbekanntem Terrain. Schlachtfelder, Marschrouten und Militärlager, die von einem Sonderkommando zeugen, treten immer mehr zutage. Erstaunliche archäologische Artefakte, zeugen auch davon, dass mit Vinicius die römische Militärmacht wie Gesellschaft in ‚ganz‘ Germanien angekommen ist. Unter seinem Mandat bilden sich nicht in kurzer Zeit militärische Stützpunkte, sondern diese wandeln sich schnell zu bis dahin beispielloser wie komfortablen Kommandanturen, Provinzhauptstädten und Handelspos-

¹⁷ Kienast 1999, 308–309.

¹⁸ Ebd. 206–207.

ten¹⁹. Jenseits von römischer Propaganda und dem massiven militärischen Druck auf die Rheingrenze, steht sein Name auch für eine bisher kaum bewertete Blüte der römisch-germanischen Gesellschaft in Germanien. Aber auch für ein deutliches Warnzeichen für das, was im Jahre 9 n. Chr. final eskaliert.

Der einzige Satz über seine Anwesenheit in Germanien drei Jahre vor dem Erscheinen des Tiberius bekommt somit um so mehr Gewicht, wenn man seinen Namen hört. Denn jedem Römer muss klar gewesen sein, dass sein Name für etwas Großes steht. Doch nur die Archäologie füllt die einzige Quelle über Vinicius in Germanien mit greifbaren Fakten. Nur fünf Jahre später bricht sein Lebenswerk zusammen und zieht ‚seine‘ Legionen mit in den Tod. Warum, verraten uns wieder Zeitzeugen.

Die bisherigen historischen Thesen, sowie die archäologischen Fakten werden hinterfragt und ergänzt, um am Ende einen aktuellen Überblick über das Mandat des Vinicius darstellen zu können. Um eine so gewichtige historische Lücke auch rückblickend auf die Genese der römischen Rheingrenze in Niedergermanien zu schließen und die Germanienpolitik des Augustus final bewerten zu können, wird die Person Marcus Vinicius *legatus Augusti pro praetore*, die Spuren seiner Statthalterschaft in Germanien und die entsprechenden Maßnahmen zur Bewältigung seines *immensum bellum* entlang des Rheines bis zur Elbe in das Gebiet des prorömischen Cheruskerfürsten und Vater des Arminius, *Princeps gentis eius* Segimer rekonstruiert.

¹⁹ Cass. Dio 56, 18, 2.

Da die Primärquellen kein ausreichendes Bild des *immensum bellum* zeichnen, werden im Rahmen der vorliegenden Forschungsarbeit archäologische Zeugnisse und Erkenntnisse sowohl ein Licht auf die starke römische Präsenz in Germanien um Christi Geburt und damit auch auf die Statthalterschaft und die Person des Marcus Vinicius als große Persönlichkeit der römischen Geschichte werfen. So wird nicht nur das römische Germanien ein Gesicht bekommen in Form von frühen Prachtbauten wie in Köln und zivilen Strukturen wie in Haltern und Waldgirmes, sondern auch eine plötzlich einsetzende massive militärische Präsenz in zeitlicher Abgrenzung zu den Drusus-Lagern bis 7 v. Chr. zu erkennen sein. Ein Überblick des aktuellen archäologischen Forschungsstandes wird Lücken im Gesamtbild des *immensum bellum* schließen.

So entsteht ein Bild der Regionalgeschichte, in der sich starke Mentalitäten mischen, ohne sich ineinander aufzulösen. Denn bereits im *immensum bellum*, als Beginn dessen, was in der *clades Variana* zur größten Militärkatastrophe des römischen Imperiums wird, trennen sich die Kulturen, die jenseits des Rheins sich nur in einer Generation zu mischen begonnen haben und werfen die römische Außengrenze von der Elbe zurück an den Rhein.

1.4 Forschungsstand

Julius Cäsars Werk *De Bello Gallico* vermittelt ein sehr detailliertes Bild über gallische wie germanische Strukturen, römische Maßnahmen und deren Abläufe. Auch wenn römische Historiker wie Dio, Tacitus und Sueton ferner versuchen einen Überblick zu behalten, entstehen nach den ersten großen Germanenkriegen unter Drusus Lücken in der Überlieferung. Der Eindruck entsteht, dass es nichts ‚Nennenswertes‘ zu berichten gibt. Hingegen gilt aus archäologischer Sicht besonders die Zeit des *immensum bellum* als hochinteressant, da dort das Gesamtbild der Germanienpolitik des Augustus eine deutliche Zäsur zu erhalten scheint. Die römische Außenpolitik trifft auf erheblichen Widerstand. Octavian muss erstmalig sein cäsarisches Erbe verteidigen, um seine Macht als Einzelperson zu legitimieren. In seinem innenpolitischen Regierungskonstrukt spielen die Machterhaltung und Machtpräsentation besonders in Gallien und der „fast steuerpflichtigen Provinz“²⁰ Germanien eine entscheidende Rolle.

Schon das Mandat des Ahenobarbus löst innerhalb Germaniens eine massive Reaktion gegen die römische Verwaltung aus²¹. Dennoch scheint Marcus Vinicius im Rahmen seiner anschließenden Statthalterschaft, entgegen massivem Widerstand von der Nordsee bis zur Lahn, vier Jahre lang etwas zu gelingen, was Publius Quinctilius Varus nur gerade mal fünf Jahre später nicht mehr hal-

²⁰ Vell. 2, 97, 4.

²¹ Cass. Dio 55, 10 a, 2–3.

ten kann. Doch die augusteische Propaganda²² des *Pax Augusta* schweigt über das Ausmaß eines ‚Aufstandes‘ mehrerer germanischer Stämme rechts des Rheins unter der Führung der Cherusker und den diplomatischen und vor allem vermeintlich militärischen Erfolgen des Marcus Vinicius völlig. Diesem römischen Schwergewicht scheint die Befriedung der *Germania magna* zu gelingen. Er wird von dem folgenden Statthalter Gaius Sentius Saturninus und Tiberius abgelöst, die vorgeben, wiederum mit größter militärischer Schärfe vorgehen zu müssen. Hier entsteht durch das jetzt gezielte Einsetzen der Propaganda der Eindruck, dass das aggressiv-offensive und erfolgreiche Beenden des Aufstandes erst unter Tiberius gelingt. Ausdrucksweisen in den einschlägigen Quellen dieser Zeit lassen dennoch Raum für Spekulationen. Tiberius muss keinen Krieg mehr bewältigen, sondern nur noch zur Legitimation seiner Macht als gerade adoptierter Nachfolger des Augustus rein administrative Maßnahmen der Unterwerfung durchführen.

So entsteht um Christi Geburt ein Quellenvakuum, das die anfänglichen Verwaltungsversuche, die zunehmenden Befriedungs- bis hin zu offensiv, auf Machtgewinn ausgelegte Eroberungsmaßnahmen völlig verschweigen. In der Sekundärliteratur werden folglich Marcus Vinicius und seine Zeit nur vage bis gar nicht behandelt. Völlig konträr dazu zeigen aber immer mehr zu Tage kommende archäologische Funde und Befunde entlang des Rheins und innerhalb Germaniens bis zur Elbe ein massives Aufrüsten militärischer Infrastruktur und

²² Kienast 1999, 206–304.

auch der Ausbau einer zivil-römischen Gesellschaft. Eine detaillierte Aufarbeitung der einzelnen zivilen und militärischen Standorte und die Beleuchtung der Person Marcus Vinicius sollen ein Gesamtbild der römischen Präsenz am Rhein bis zur Elbe als Rekonstruktion der Jahre 1 bis 4 n. Chr. möglich machen.

Als ausgezeichnete Grundlage zur Erfassung der Person Augustus und seiner Zeit, bilden die Werke von D. Kienast, J. Bleicken, W. Eck, K. Bringmann und W. Dahleim. Besonders hervorzuheben sind hier die Werke R. Symes. Er geht nicht nur sehr detailliert auf die besonderen Machtverhältnisse der politischen Eliten in der Zeit des Principats ein, sondern sticht besonders durch sein eigenes Interesse an Marcus Vinicius heraus. Neben den klassischen Jahrhundertwerken der ersten Generation der modernen Historiker, wie die *Prosopographia Imperii Romani* (PIR, PIR²) unter der Führung T. Mommsens und seines amtierenden Nachfolgers W. Eck, aber auch die von A. F. Pauly gegründete und später unter G. Wissowa überarbeitete *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* (RE, Der kleine, neue Pauly), gibt R. Syme somit einen ersten Einblick in das Leben des Marcus Vinicius und seiner Rolle in der Politik des Princeps Augustus. Monumentalen Inschriftensammlungen wie die A. Degraffi übertragenen *Inscriptiones Italiae* ist es zu verdanken, dass die Zeugnisse der Geschichte bewahrt und katalogisiert werden. So auch das *Elogium* des Marcus Vinicius.

Auf dieser Grundlage entsteht ein detailliertes Bild des Princeps Augustus, seiner Zeit, der Wechselwirkungen der politischen wie militärischen Eli-

ten und besonders des Marcus Vinicius als eine von dieser Zeit geprägten Persönlichkeit.

Die Historiker und teilweise Augenzeugen dieser Zeit wie Marcus Velleius Paterculus, Lucius Cassius Dio, Gaius Suetonius Tranquillus, Publius Cornelius Tacitus und Augustus selbst, vermitteln ein lebensnahes wenn auch lückenhaftes Bild ihrer Zeit. All diese verschiedenen Puzzelteile ergeben zusammengesetzt einen ersten vagen Überblick über das Geschehene. Erst die Archäologie kann dieses Bild klar bestätigen oder widerlegen.

Diese römische Präsenz am Rhein und an der Lippe wird schon seit vielen Generationen erforscht und bewahrt. Besonders T. Fischer, T. Bechert, M. Gechter, R. Asskamp, N. Hanel, H. v. Petrikovits, J.-S. Köhlborn, S. v. Schnurbein, S. Berke, H. Dragendorff, A. Rost und S. Wilbers-Rost, R. Wiegels, A. Becker, G. Rasbach, G. Moosbauer, S. Bödecker und andere haben die einzelnen Standorte bereits akribisch archäologisch erfasst und aufgearbeitet. Bei der Auswertung besonders der Legionslager und Kastelle in *Germania inferior*, *superior* aber auch der zivilen Fundkontexte an der Lippe und Lahn kann man bereits auf die umfangreichen Werke zurückgreifen.

Die Zeit des *immensum bellum* des Marcus Vinicius soll durch diese Forschungsarbeit beleuchtet werden. Diesem Forschungsschwerpunkt liegen die Werke der o.g. Kolleg*innen aber besonders denen von K.-P. Johne, D. Timpe, P. Kehne und K. Tausend zu Grunde. Bei der Auswertung aktueller Grabungen und neuen Funden und Befunden besonders in Germanien ist es der guten Öff-

fentlichkeitsarbeit von Frau Dr. B. Tremmel (Fachreferat Provinzialrömische Archäologie, LWL) zu verdanken, schnell und detailliert auf Informationen zurückgreifen zu können, die maßgeblich die Geschichte der Römer in Germanien prägen können.

2. IN PERSONA – Marcus Vinicius

Prolog

Rom 754 *ab urbe condita*, im Konsulatsjahr des Prinzen und designierten Nachfolgers des Princeps Gaius Julius Cäsar und des Lucius Aemilius Paullus²³, des Ehemanns Augustus leiblicher Enkelin Julia *minor*.

Das Haupt der Welt, eine von Augustus stark ausgebaut Stadt, ist der stolze Mittelpunkt des Imperium Romanum und zeigt den göttlichen Gestaltungswillen eines *Primus inter Pares*. So wird das *Forum Romanum* in den letzten Jahrzehnten des neuen augusteischen *Saeculum*s (seit 17 v. Chr.) enorm erweitert und repräsentiert mit prachtvollen Marmorgebäuden die imperialen Ämter als Haupt des römischen Reiches. Ebenso gilt das Augustusmausoleum, die *Ara Pacis*, das *solarium Augusti* sowie das neue Forum des Augustus als Sinnbild der Weltmacht eines Einzelnen und des Herrschers über Raum, Zeit und dem Leben nach dem Tod. Der zu diesem Zeitpunkt bereits auch offiziell mehr ist, als eine Ämterhäufung republikanischer Magistraturen eines Einzelnen. Augustus selbst hat die alte römische Republik bereits lange spurlos begraben und für seine pompejanische wie julische Dynastie den Prinzipat geschaffen.

Der würdige Erbe Gaius Julius Cäsars, Gaius Octavius steht als der ‚Erhabene‘ *Imperator Cäsar Divi Filius Augustus* in der vollen Blüte seiner unein-

²³ Suet. Aug. 19.

geschränkten Macht. Seit der Ermordung seines Adoptivvaters Gaius Julius Cäsar und den folgenden Bürgerkriegen hat er durch sein Können die römische Republik hinaus aus dem politischen Chaos in eine neue Staatsform und in ein neues Zeitalter geführt, dabei republikanische Traditionen diplomatisch beseitigt, ohne sie zu zerstören. Seit seinen gnadenlosen Proskriptionen hat er sich hin zum *Pater Patriae* entwickelt und steht für *Clementia* ebenso wie für seine *Humanitas*. Unter seiner Führung blühen die Wirtschaft, Kunst und Kultur. Seine militärische Sicherheit führt zu Wohlstand und Stabilität. Schon jetzt spricht man von seinem Friedenszeitalter²⁴. Wenn nicht sein julianischer Wille zur Erweiterung des Imperiums und zur Eroberung Germaniens das Bild eines Friedensfürsten seit einigen Jahren ambivalent erscheinen lässt. Doch der Meister der Propaganda zeigt trotz sich häufender germanischer Demütigungen an der Nord-West Grenze seines Reiches der römischen Bevölkerung ein Bild der Unbesiegbarkeit. Seine Reformen erschaffen ein stehendes Heer zum permanenten Schutz seines Imperiums. Bis zu 28 Legionen in Summe bis zu 200 000 sofort einsatzfähigen Kombattanten und Versorgungseinheiten sind in der Lage, unmittelbar auf Angriffe zu reagieren und Grenzen zu erweitern. Doch auch er, wie bereits sein Vater und Gott Caius Julius Cäsar wissen, dass stehende Legionen gefährliche Legionen sind. Und in dem er ihnen die Aufgabe zur Konsolidierung seiner *Auctoritas* an den Grenzen des römischen Imperiums gibt, beweist er neben seiner ausgeprägten Intellektualität das militärische Talent eines Strategen.

²⁴ Kienast 1999, 239; 286–287.

Sein Haus auf dem Palatin²⁵ ist in diesen Tagen nicht nur der Mittelpunkt der Familie des Princeps, sondern auch Treffpunkt und Ausbildungsstätte für Künstler jeden Genres, Geschichtsschreiber, Philosophen, Königskinder und Intellektuelle aus aller Welt. Es ist ein Schmelztiegel des Wissens, der Kunst und Kultur, des gesamten Imperiums und der Welt darüber hinaus. *Amici*²⁶ des Princeps, Könige und seine politischen, militärischen wie intellektuellen Eliten treffen hier aufeinander und prägen die Mentalität und Lebensart der römischen Gesellschaft weit über die Grenzen des Reiches hinaus. Da Augustus ebenso ein Denker, Stratege wie auch ein Genussmensch ist, sorgt eine militärisch organisierte Dienerschaft für das leibliche Wohl und kostspielige, talentierte wie schöne Sklaven für Unterhaltung. Neben diesen Annehmlichkeiten macht Augustus selbst kein Hehl daraus, am liebsten am Abend mit seinen engsten Freunden zusammen zu kommen, um beim Würfelspiel nur aus Vergnügen um große Geldsummen zu spielen. Auch Marcus Vinicius ist einer davon²⁷. Das mehrstöckige Haus überrascht mit seiner Bescheidenheit. Steht aber mit dem Heiligtum der Vesta, der Tempelanlage des Apollo und der Kybele, mehreren Peristylen, einer Vielzahl von aufwendig dekorierten Räumlichkeiten und Versammlungssälen, Gärten und Portikus den Villen der Nobilität in nichts nach. Sein bedeutendstes Vermächtnis ist die *Palatina*, die größte Büchersammlung Roms und eine Kopie der Bibliothek von Alexandria. Augustus ist somit nicht nur politisches wie militärisches Oberhaupt der Ordnung, sondern auch der Hüter des

²⁵ Suet. Aug. 72, 1.

²⁶ Kienast 1999, 307–319; Syme 2018, 347; 433.

²⁷ Suet. Aug. 71, 2.

Wissens seiner Zeit. Seine politischen und militärischen Ämter füllt er ebenso aus, wie seine religiösen Würden, nicht zuletzt als *Pontifex Maximus*. Mit der Hervorhebung des *Apollon* Kultes und der Wiederbelebung des Priesterkollegiums der *Quindecimviri sacris faciundis* und damit der Weissagung als Hüter des Schicksals Roms und dem Leben nach dem Tod gelingt es ihm, sich selbst in eine übersinnliche Aura des von den Göttern Berufenen zu hüllen. Er ist der Retter Roms, der Erlöser²⁸.

Augustus Freunde und Vertraute wie Marcus Vinicius, Neros Claudius Drusus, Paullus Fabius Maximus und der ältere Publius Silius Nerva spielten nun bald an allen Feiertagen miteinander²⁹. Das Würfelspiel, das es ihnen angehtan hatte, nannte man *Tali*. Für jeden gewürfelten Hund (1) oder die 6 legte man einen Denar (Hauptsilbermünze 15–25 €³⁰) in die Mitte. Wer die Venus (jeder Würfel zeigt eine andere Zahl) würfelte, gewann den vollen Einsatz. Es wurde um hohe Summen gespielt. Doch trotz der vermeintlichen Ruhe, der Kontrolle über Militär, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik schien seine Macht innen- wie außenpolitisch zu kollabieren. Nach dem sittenlosen Mordkomplott seiner eigenen Tochter und Enkeltochter Julia und Julia minor gegen ihn um Christi Geburt, der fehlgeschlagenen Nachfolgeregelung und Weggang des Tiberius, drängten zudem immer häufiger fremde Völker über die Ost- und Nordgrenze und bedrohten das Ansehen sowie die Sicherheit Roms. Augustus stand mit 61

²⁸ Kienast 1999, 213–220.

²⁹ Suet. Aug. 71, 3.

³⁰ Berghausen 1984, 309–312.

Jahren in der Blüte seines Lebens, am Gipfel seiner beispiellosen Karriere und Herrschaft wie vor dem Abgrund seiner Politik.

Sein geliebter Neffe und potenzieller Nachfolger Marcus Claudius Marcellus war bereits 23 v. Chr. im Rahmen einer Epidemie³¹ verstorben, die auch beinahe Augustus selbst das Leben gekostet hätte, wenn ihn sein Leibarzt Antonius Musa nicht gerettet hätte³². Im Gegensatz zu ihm konnte Musa Marcellus nicht mehr retten. Sein engster Freund und Vertrauter, wie erster Feldherr Agrippa starb bereits 12 v. Chr. nachdem er in *Illyricum* schwer erkrankt war. Drusus fiel irgendwo in Germanien 9 v. Chr., die letzten möglichen Nachfolger Gaius Cäsar und Lucius Cäsar starben jeweils 4 und 2 n. Chr. Tiberius befand sich im Exil auf Rhodos bis 2 n. Chr. Selbst sein alter Freund, Lehrer und politischer Berater Gaius Maecenas war bereits 8 v. Chr. verstorben. So war die Zeit für die alte republikanische Elite der *Equites* gekommen. Unerwartet traten nach langer Abwesenheit von der politischen und militärischen Bühne Männer wie Marcus Lollius und besonders Marcus Vinicius wieder auf, dessen Erscheinen im Beraterkreis des Augustus nicht ohne Aufsehen geblieben sein dürfte³³. Mit der sofortigen Übertragung des Kommandos über 6 Legionen, dem somit größten stehenden Heer an der längsten und gefährdetsten Außengrenze, wurde er nicht nur als erfahrenster Feldherr reaktiviert, sondern mit sofortiger Wirkung zum ebenbürtigen Imperator und damit zum gefährlichsten Mann, nur von seiner

³¹ Kienast 1999, 109–110.

³² Suet. Aug. 59, 1 und 81; Cass. Dio 53, 30, 3 und Folgende.

³³ Syme 2018, 426–427; 433.

Loyalität vor dem *Rubicon* gehalten. Das kann der römischen Bevölkerung nicht verborgen geblieben sein. Bis zur Donau im Süden und zur Elbe im Osten, glaubte Augustus die Außengrenzen seines Imperiums bereits verschoben zu haben³⁴. Doch nun schien sein Lebenswerk verloren zu gehen. Er entsendet Marcus Vinicius, eine militärische wie politische Katastrophe zu verhindern.

Marcus Vinicius war an diesen Tagen ebenso in die Jahre gekommen und auch er spürte, wie Augustus selbst, das fortgeschrittene Alter. Längst hatte er die politische wie militärische Bühne verlassen. Auf seinen Landsitzen in Tusculum und Calenum genoss er die Erinnerung an große Triumphe wie den beliebten Falerner Wein an den Hängen des Monte Massico³⁵, eine Tagesreise von Calenum entfernt. Ihm war es gelungen, wie es einst nur Gaius Julius Cäsar und Marcus Agrippa geglückt war, mit mindestens 2 Legionen den Rhein und auch die Donau zu überschreiten. Seine Familie galt als vornehm, brachte eloquente Rhetoren und Kenner wie Förderer der Kunst hervor. Sie unterstützten die militärische Laufbahn und die Neigung zur Geschichtsschreibung des Protegés Velleius Paterculus³⁶. Er hatte den sterbenden Agrippa begleitet und man hatte Regierungsjahre wie weit entfernte Gemeinden nach ihm benannt. Freigelassene in den Legionen trugen seinen Namen und zeugten von seiner *Clementia*. Sein Sohn und Enkelsohn traten zwar nicht in seine militärischen Fußstapfen, wurden aber schon bald als Rhetoren selbst von Seneca dem Älteren wie von Sueton

³⁴ Augustus *res gestae* 26, 30.

³⁵ Cass. Dio 55, 1 a; Plin. nat. 14, 62–63.

³⁶ Syme 2018, 390; 398; 446; 536; Holzer 1870, 80–81.

gefeiert. Aus seinem Blut entstand eine neue Aristokratie, das aus dem calenischen Landadel der *Equites* als *homo novus* schon in nächster Generation geschichtsträchtige Mitglieder der Kaiserfamilie machte, die seinen politischen Ehrgeiz bei Weitem übertrafen.

Nach längerer Abwesenheit war er wieder in Rom und zu Gast im Haus des Augustus³⁷. Als alt gedienter General der sterbenden Republik hatte Augustus selbst ihn als letztes Bollwerk seiner imperialen Macht reaktiviert. Freunde wie Feinde wichen vor seiner politischen wie militärischen *Auctoritas* zurück. So blieb sein Erscheinen auf der politischen Bühne nicht unbemerkt³⁸. Er gehörte bis zum spektakulären Antritt seines Konsulats und dem Eintritt in den römischen Senat im späteren Verlauf seiner politischen Karriere dem römischen Ritterstand an und führt als Stammherr seiner *Gens Vinicia* die Zugehörigkeit der sich in der Kaiserzeit neu gebildeten, elitären *Nobilität* ein. Als Mitglied der *Quindecimviri sacris faciundis* legte er wie seine Freunde Augustus, Agrippa und Saturninus Zeugnis ab über seinen persönlichen Glauben an ein Leben nach dem Tod und an die Unsterblichkeit seines Schicksals. Er hatte neben seinem Princeps und Gott ein neues *Saeculum* erschaffen. Keinerlei Allüren hatten jemals Anlass zu suetonischen Gerüchten gegeben. Über seine Nachfahren wie über die Frauen der Familie konnte zu keiner Zeit ein abfälliges Wort verloren werden. Erst das wahrhafte Drama um den ungeklärten Mord an seinem Enkel Marcus Vinicius weckte die Fantasie römischer Geschichtsschreiber.

³⁷ Suet Aug. 71, 3.

³⁸ Syme 2018, 536; 433.

Bis dahin aber ist er es, der erneut und zum letzten Mal das Schicksal Roms in den Händen hält. Nach seinem letzten bemerkenswerten Mandat fehlt von ihm jede historische Spur. Doch nur wer vergessen wird, ist tot.

>> Man lebt zweimal: das erste Mal in der Wirklichkeit,
das zweite Mal in der Erinnerung. <<

Honoré de Balzac

2.1 Die frühen Jahre der politischen Prägung

Doch wer war Marcus Vinicius? Der römische *cursus honorum*³⁹ folgte in republikanischer Zeit einer festen Abfolge von *Magistraturen*, die ein gewisses Mindestalter voraussetzten. An dem durch Quellen gut datierbaren Zeitpunkt seiner Prätur (gemäß *cursus honorum* um das 40. Lebensjahr) spätestens 26 v. Chr., aber besonders sein Aufsehen erregendes *Consulatus suffectus* im Herbst des Jahres 19 v. Chr. (Mindestalter um 43 Jahre), lässt sich annähernd sein Geburtsjahr rekonstruieren. Da er später zu den politischen Wegbegleitern Augustus, den militärischen Beratern Agrippas und in späteren Jahren sogar zu den *amici*⁴⁰ Augustus gehörte, kann man davon ausgehen, dass sie gemeinsam zur ersten jungen Generation des völligen Umbruches der römischen Republik gehörten und sich bereits früh kannten. Somit wird er wahrscheinlich um das Jahr 66 v. Chr. in der wohlhabenden Handelsstadt *Calenum* in Kampanien, der Tribus Poblilia, als einziger Sohn des Publius Vinicius geboren. Über seine Mutter ist nichts bekannt. Publius Vinicius standen bereits alle Wege offen, sich zur lokalpolitischen Nobilität zu entwickeln. So muss er schon den nötigen Zensus (400.000 Sesterzen) besessen haben, um selbst im Stand eines *Equites*, seinem Sohn eine militärische Ausbildung und damit später einen stadtrömischen *cursus*

³⁹ Bleicken 1995, 97–120.

⁴⁰ Kienast 1999, 308–309.

honorum zu ermöglichen. Zum Vergleich, ein Legionär verdiente 900 Sesterzen pro Jahr⁴¹.

Ein Stein aus *Calenum*, gefunden in Puteoli (heute Pozzuoli), nennt den Namen seines Vaters, Publius Vinicius⁴². Nach ihm wird er seinen Sohn Publius Vinicius (*Consul* 2 n. Chr.) benennen. Dieser Stein wurde ihm *post mortem* aus Dankbarkeit der Bürger gewidmet. Diese Inschrift wird durch den Fundkontext grob in die Zeit um Christi Geburt datiert und somit Marcus Vinicius und nicht seinem Enkel (nachweislich gestorben im Jahr 46 n. Chr.) zugeschrieben.

Geboren wurde Marcus Vinicius in den wachsenden Wohlstand einer aufstrebenden Handelsstadt an der *Via Latina* und in die Machtkämpfe des alternden Gaius Julius Cäsar. Die römische Republik mit den Jahrhunderte alten konservativen Strukturen war im Begriff, sich unter der zunehmenden Macht eines Einzelnen aufzulösen. Bis zu seiner Volljährigkeit, im Alter von 14 Jahren, wird er als Sohn der lokalen Aristokratie eine umfangreiche Ausbildung und das beschauliche, aber bereits wohlhabende Leben, weit entfernt von stadtrömischer Weltpolitik, genossen haben. Seine folgenden ersten zehn Jahre der militärischen Grundausbildung begannen mit seiner Volljährigkeit um das Jahr 52 v. Chr. Cäsar war gerade dabei Gallien zu erobern und Pompeius wurde im Folgenden vom Senat zum Schutz der Republik als *Consul sine collega* eingesetzt. Damit begann der in den Quellen gut erschlossene Bürgerkrieg, der in der Diktatur Cäsars

⁴¹ Kemkes u.a. 2002, 127–130.

⁴² CIL X 1818.

ab dem Jahr 46 v. Chr. seinen Höhepunkt fand und mit seiner Ermordung im Jahr 44 v. Chr. endete. Der etwa um die 20 Jahre alte Vinicius wird zu dieser Zeit Anhänger des gleichaltrigen Octavian, und auch die *Gens Vinicia* wird die Proskriptionen in den folgenden Jahren der politischen Wirren überleben⁴³. Mit dem Tod Cäsars tritt der knapp 19-jährige Octavian das schwere Erbe seines Adoptivvaters an. Zu dieser Zeit wird Marcus Vinicius bereits als junger Tribun selber gegen Cäsargegner, wie gegen die späteren Cäsarmörder, zu Feld ziehen und unter Umständen Zeuge der großen Schlachten von Mutina, Philippi und Actium.

Ebenso wird in diesen Jahren sein Sohn Publius geboren. Seine junge Familie wird sich weit ab von den politischen Auseinandersetzungen und militärischen Maßnahmen in *Calenum* aufhalten. Auch über seine Frau ist nichts bekannt. Die folgenden 13 Jahre werden vom Machtkampf Octavians geprägt. Dem klassischen *cursus honorum* folgend, wird sich Marcus Vinicius um das Jahr 35 v. Chr. nach seiner soldatischen Grundausbildung um sein erstes ziviles Amt in Rom, die *Quästur*, beworben haben. Noch bis in das Jahr 31 v. Chr. wird Rom von den großen militärischen Auseinandersetzungen und dem politischen Chaos geprägt. Mit dem Sieg über Kleopatra und der Wiederherstellung der Republik im Jahr 27 v. Chr. wird das sterbende Konstrukt ein zweites Mal und von nun an dauerhaft von der neuartigen Machtkumulation eines Einzelnen abgelöst.

⁴³ Syme 2018, 201.

Zu diesem Zeitpunkt wird Marcus Vinicius mit etwa 39 Jahren in der Blüte seines Lebens und seiner vor allem militärischen Karriere als Legat stehen.

2.2 Herkunft und soziales Umfeld

Die Herkunft der Vinicier aus *Calenum* und die Mitgliedschaft im *ordo equester* (*tunica angusticlavus*) des Enkels des Marcus Vinicius, Marcus Vinicius der Jüngere (*Consul* 30 und 45 n. Chr.) und damit der gesamten *Gens Vinicia* wird von Publius Cornelius Tacitus beschrieben.

„*Vinicius*⁴⁴ stammt aus einer Landstadt. Er war in *Calenum* geboren, sein Vater und Großvater hatten das Konsulat bekleidet; übrigens gehörte seine Familie dem Ritterstand an. Er selbst war von sanfter Gemütsart und verfügte über eine geschliffene Beredsamkeit.“⁴⁵



Abb. 2: Cales, heute Calvi Risorta, Kampanien, Italien.

⁴⁴ Anmerkung des Autors: Angesprochen wird hier der Enkel des Marcus Vinicius.

⁴⁵ Tac. ann. 6, 15, vgl. 279 in Übersetzung und Anmerkung von W. Sontheimer. Mit einem Nachwort von Kai Brodersen (Stuttgart 2013).

Ferner ist belegt, dass *Calenum* dem Tribus Poblilia angehörte. In einer Inschrift aus der Provinz Baetica, datiert um 20 n. Chr., wird Marcus Vinicius der Jüngere, Sohn des Publius, der Tribus Poblilia zugehörig genannt. Die Zugehörigkeit zum Tribus Poblilia wird ebenso bereits für Lucius Vinicius (Onkel des Marcus Vinicius), Sohn des Marcus Vinicius, bestätigt⁴⁶. Mit diesen 5 Generationen überspannenden Nennungen der Tribus kann man gut festlegen, dass die *Gens Vinicia* durchgehend *Calenum* als ihre Heimat angesehen, dort gelebt und diese gefördert hat. Sie gehörten somit schon früh dem Stand der *Equites* an und strebten bereits nach politischen und militärischen Ämtern. Dies war den Calenern gerade erst durch die Verleihung des Munizipalrechts im Jahr 89 v. Chr. möglich. Aus ihr gingen Konsuln hervor, bis nicht zuletzt hohe priesterliche wie politische und vor allem militärische Amtsträger. Ein Angehöriger wird enger Freund und Weggefährte des Princeps Augustus und ein Mitglied wird mit der Kaiserfamilie des Caligula und des Claudius in Persona mit der schönen Julia Livilla verheiratet⁴⁷.

Calenus oder *Calenum*⁴⁸ war eine antike Stadt in Kampanien, einer Region im Süden Italiens, im Gebiet der Aurunker. Rom war um die 122 *mille passus*, ungefähr 7 Tagesreisen entfernt. Heute liegt auf den Ruinen der antiken Stadt, direkt an der SR6, der damaligen *Via Latina* und Haupthandelsroute zwischen Rom im Norden und Brundisium an der Südküste, die kleine Ortschaft

⁴⁶ AE 1996, 00885; AE 1988, 00020.

⁴⁷ Tac. ann 6, 15.

⁴⁸ Plin. nat. 3, 63.

Calvi Risorta. Sie soll von Auswanderern aus der griechischen Kolonie Cumae, dem Ort, an dem die bekannteste aller Sibyllen wahrsagte, gegründet worden sein und der Name auf Kalais, den Sohn des griechischen Gottes des Windes Boreas, zurückgehen⁴⁹. Tatsächlich lag *Calenum* an der Siedlungsspitze der oskischen Volksgruppe, zu der die Aurunker gehörten, und bildete ihr wirtschaftliches Zentrum in der direkten Nachbarschaft zu der ebenso aufstrebenden Stadt *Teanum*, dem wohlhabenden Zentrum der Sidiciner, mit denen sie gemeinsam 335 v. Chr. gegen Rom gekämpft hatten. Die Aurunker sprachen Oskisch und waren stark griechisch beeinflusst. Die Stadt wurde nachweislich lange vor dem Jahr 335 v. Chr. gegründet. Erste schriftliche Quellen berichten für diesen Zeitraum die Eroberung durch die Römer unter dem *Consul* M. Valerius Corvus und die dauerhafte Einrichtung der römischen Quästur für den Süden Italiens⁵⁰. Heute archäologisch erschlossene Gräber aus dem 6. und 5. Jahrhundert in den antiken Nekropolen, zeugen schon von einer sehr frühen Besiedlung des Monte Grande und einer Begräbniskultur durch die Aurunker⁵¹. Das sogenannte Mädchen von *Calenum*, im 1. Jahrhundert v. Chr. bestattet, zeugt nicht nur von dieser Kultur der Aurunker, sondern mit ihren aussergewöhnlichen Beigaben von den Geheimnissen um die heiligen Plätze rund um diesen Ort bis heute⁵². Die reiche Ausstattung des Grabes mit mystischen Gegenständen und die von einer alten Tradition, wie von Reichtum und einer hervorgehobenen sozialen Stellung

⁴⁹ Sil. 8, 512 und 12, 525; zur Gründungslegende von *Calenum* siehe auch Verg. Aen 7, 728 und Dion. Hal. Ant. 6,32.

⁵⁰ Liv. 8, 16; Vell. 1, 14, 3; Tac. ann. 4, 27.

⁵¹ Not. Scavi Ant. 1883, 515–519.

⁵² Gilotta u. a. 2012, 118–140.

sprechenden Beigabenfülle, wird schnell in Zusammenhang gebracht mit einer angesehenen Familie aus *Calenum* und ihrem hohen sozialen Status. Auch wenn sich an ihrem Grab kein weiteres Indiz ihrer Herkunft und ihres Namens findet, liegt es nahe, sie mit der *Gens Vinicia* als politisch herausragende Familie ihrer Zeit und dieser Region zu verbinden. Natürlich erwartet man ein eindeutiges Grabmal der Vinicier an der *Via Latina*, eins, das ihre Geschichte erzählt und ihre Gesichter zeigt. Aber dennoch verleitet einen das oberirdisch unmarkierte Grab 89 in Il Migliario, mit den kultischen Beigaben und die persönliche Verbindung des Marcus Vinicius zu dem Mysterienkult der Kybele, zu Spekulationen. Das Grab datiert in das 1. Jahrhundert v. Chr. und die außergewöhnliche Ausstattung des Sarkophags mit einem ‚Auge‘, zeugen von einem Glauben an das Leben nach dem Tod, für das auch der Kultus der Kybele und des Attis stehen. Betrachtet man diese Seite der aurunikischen Kultur, wundert es nicht, dass die *Gens Vinicia* Anhänger eines Mysterienkultes waren. Erst nach der Eroberung durch die Römer siedelten erste latinische Kolonisten in *Calenum*. Weitere folgten im 2. Jahrhundert v. Chr. Der Stamm der Aurunker mischte sich so gezwungenermaßen mit den Latinern. Die Stadt wurde durch die administrative Nutzung durch Rom im Laufe der Zeit zu einem bedeutenden römischen Stützpunkt, von dem aus der Süden lange politisch wie militärisch kontrolliert wurde. Nach 88 v. Chr. stieg *Calenum* zu einem Munizipium auf⁵³. *Calenum* war bekannt für seine agrikulturelle Produktion, insbesondere für beliebte Weine wie

⁵³ Liv. per. 8, 16; 10, 20; 26, 14–16; 27, 9; 29, 15; CIL VI 31586.

den Falerner, Öl, Baumwolle aber und vor allem für die Schwarzfirnis-Keramik, der Calenischen Keramik des L. Canoleius, K. Atilius und Retus Gabinius. Auch regionale Heilquellen, u. a. im heutigen Francolisi und entsprechende Verehrungen bislang ungeklärter Gottheiten an verschiedenen Stellen⁵⁴ rund um den antiken Stadtkern, machten die Stadt zu einem begehrten Urlaubsziel, besonders für Marcus Tullius Cicero⁵⁵, der dort zumindest einen seiner berühmten Briefe an seinen Freund Atticus verfasste. Eine Verbindung zur *Gens Vinicia* liegt nahe. Leider ist die Region bis heute wenig archäologisch erschlossen, sodass bisher keine Villen der ansässigen Nobilität wie der *Gens Vinicia* sowie des Marcus Cicero bekannt sind. *Calenum* war auch ein bekanntes Zentrum für den Handel und die Kunst⁵⁶. Und so wundert es nicht, dass aus diesem reichen und politisch bedeutenden Munizipium in der Mitte Italiens, sich eine starke *Gens* wie die Vinicier, mit einem Mindestzensus von 400 000 Sesterzen, zunächst als *Equites Romani* und kommunal politischer Elite in die Nobilität und in der späten Republik mit zwei *homines novi*, Lucius Vinicius *Consul suffectus* des Jahres 33 v. Chr. (Marcus Onkel) und Marcus Vinicius *Consul suffectus* des Jahres 19 v. Chr. (selbst) in den Senatorenstand aufsteigen konnten. Als Mittelsmänner von Senatoren, die ihren Handel mit Wein und Keramik auf der *Via Latina* verwaltet wissen wollten, stand der eigenen Partizipation an der Machtausdehnung Roms nichts mehr im Wege. Marcus Vinicius Stammbaum lässt sich bis zu seinem

⁵⁴ Gilotta u. a. 2012, 23–25.

⁵⁵ Cic. Att. 7, 15 (14).

⁵⁶ Hülsen 1897, 1351–1352; Pol. 3, 91; Cic. leg. agr. 2, 86 und 2, 96; Cato agr. 135; Varro Men. 114; Strab. 5, 4, 3 und 5; Hor. carm. 1, 20, 9; Plin. nat. 14, 65.

Großvater zurückverfolgen. Die *Gens Vinicia* (oskische Namensherkunft von Vinuxs/Vinucius) profitierte also bereits von dem Reichtum der Stadt ab den frühen 100er-Jahren v. Chr.⁵⁷.

Einer rudimentären archäologischen Bestandsaufnahme und dem Fund einer Dankesinschrift in *Calenum* für Marcus Vinicius den Jüngeren⁵⁸ ist es zu verdanken, dass man sich annähernd ein Bild des antiken Stadtbildes machen kann. Ein Stadtrundgang durch *Calenum* bot die Möglichkeit, die Kultur und den Reichtum der fruchtbaren Region, ihren Bewohnern und ihrer Nobilität zu erkunden. Von Rom aus über die *Via Latina* kommend, führte der Weg zunächst durch die eine von zwei Nekropolen und durch die produktionsstarken Töpferzentren. Reiche Grabbauten begrüßten den Besucher bereits von weitem und zeugten von der politischen wie wirtschaftlichen Bedeutsamkeit der Region. Das Grab der Vinicier war mit großer Wahrscheinlichkeit an der ausfallenden *Via Latina* in Richtung Rom zu suchen. War es römische Sitte, Reisenden durch Grabbauten, Porträts und Inschriften die Macht der Aristokratie unmißverständlich vor Augen zu führen. Und doch wirft das bereits beschriebene Grab eines jungen Mädchens (Grab 89) in der Nekropole am *cardo maximus* in östliche Richtung so viele Fragen auf, dass sich die Annahme aufdrängt, in ihr ein Mitglied der *Gens Vinicia* und damit die letzte Ruhestätte auch des Marcus Vinicius gefunden zu haben. Durch ein Tor betrat man nun *Calenum* und ging direkt auf eine Kreuzung der *Via Latina* mit dem oberen *cardo maximus* und dem in unmit-

⁵⁷ Hülsen 1897, 1351–1352; Radke 1964, 1014.

⁵⁸ AE 1993, 0490.

telbarer Nachbarschaft gelegenen Amphitheaters zu. Bevor man jedoch durch ein weiteres Stadttor der *Via Latina* folgend nach ungefähr 2000 *pedes* (1 *pedes* = um die 296 mm) die Stadt wieder verließ, bog man rechts ab und folgte dem *cardo maximus* in Richtung eines prachtvollen Forums. Es war nicht groß, bot doch die Geländestruktur nur wenig Platz für Prachtbauten oder eine geplante römische Stadt. Es war eher die durch die Natur geformte ländliche Beschaulichkeit einer gewachsenen Gemeinde, die fernab von großen Zentren wie Rom oder Pompeji in den kleinen, aber hochwertigen Dingen die Geschichte *Calenums* widerspiegelte. Vorbei an den Thermen zur rechten und dem Circus und den Tempeln zur linken in Richtung des *decumanus maximus*, der das Forum kreuzte, gelangte man bald wieder hinaus aus der Stadt und hinein in die fruchtbaren Weinberge des im gesamten Imperium bekannten Spitzenweins Falerner. Viele Reisende suchten den Handel oder folgten der *Via Latina* von Rom aus in den Süden Italiens, nach Brundisium, dem Tor zur Welt oder zur römischen Flotte. Viele kamen mit unterschiedlichen Leiden und suchten in der nahegelegenen mineralischen Heilquelle nach Linderung⁵⁹. So auch Marcus Tullius Cicero, der um den 25. und 28. Januar und dem 8. und 19. Februar 49 v. Chr. mit einem Augenleiden die Heilquellen bei *Calenum* besuchte⁶⁰. Vielleicht waren es diese wundersamen Eigenschaften der Region, die zu einer mystisch verklärten Anbetung heiliger Stätten und Kulte führte. An verschiedenen Stellen außerhalb der Stadtmauer hatten bereits die Aurunker zu Verteidigungszwecken Höhlen

⁵⁹ Val. Max. 1, 8 ext. 18; Plin. nat. 2, 230.

⁶⁰ Cic. Att. 7, 15 (14); 7, 16 (15); 7, 17 (16); 7, 22 (21); 8, 4 (6).

und Gänge in den Stein gehauen, um sich vermutlich vor den einfallenden Latinnern zu schützen, die jetzt den Wohlstand der Stadt brachten. An diesen Stellen sowie am West- und am Südtor, aber auch auf dem Forum und auch und vielmehr auf dem im Osten hoch aufsteigenden ‚Großen Berg‘⁶¹ luden prachtvolle Tempel zur Anbetung römischer Götter wie Apollo ein. Zu den großen Villen der reichen Kaufleute und der Nobilität folgt man dem Enkelsohn Marcus Vinius auf seinem Rundgang durch seine Stadt zu dem Privathaus der *Gens Vinicia*. Der Bereich innerhalb der Stadtmauer war nicht groß, sodass das Anwesen der *Gens Vinicia* außerhalb der Stadt vermutlich in Richtung Süden zu finden war.

⁶¹ Gilotta u.a. 2012, 23–25.

2.3 Die *Gens Vinicia*⁶² und ihre Präsenz

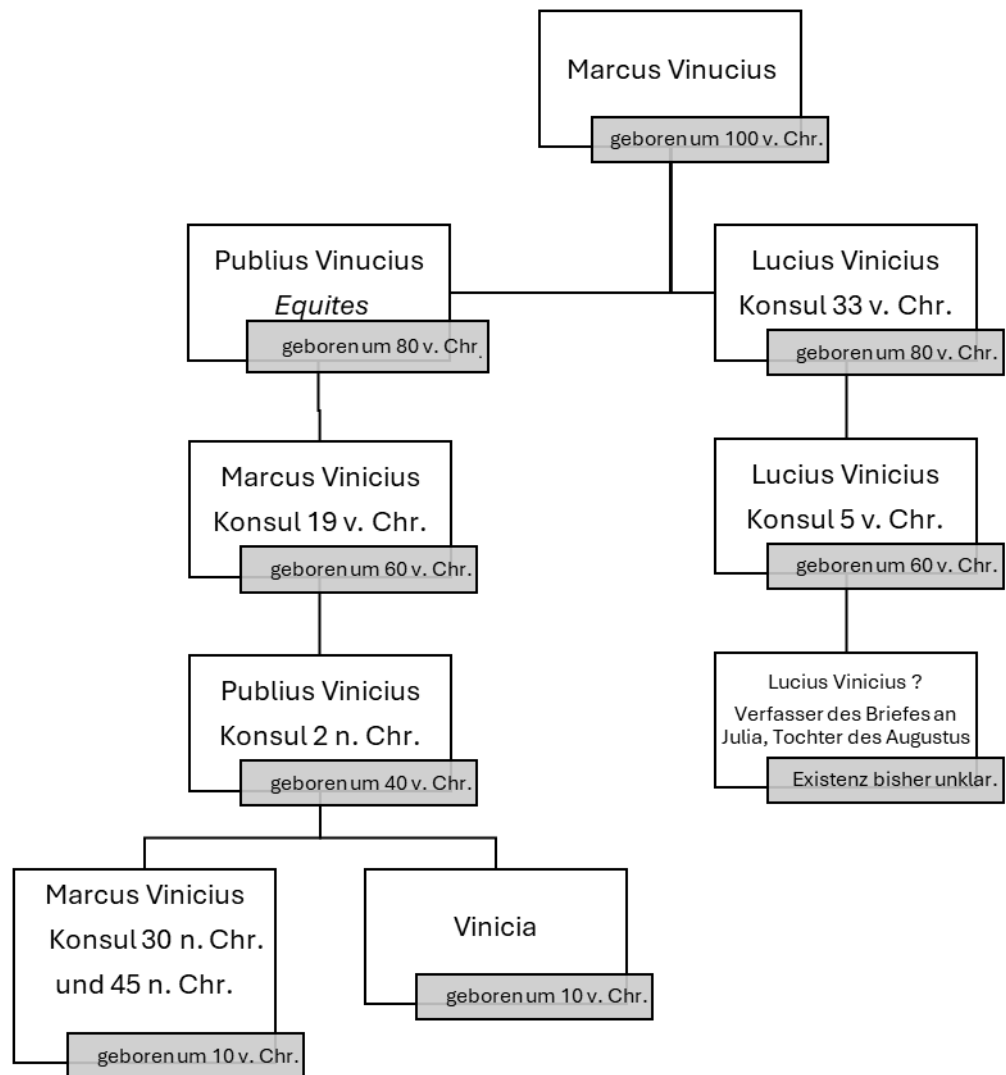


Abb. 3: Der Stammbaum der Gens Vinicia.

Es ist verschiedenen Glücksfällen zu verdanken, dass man sich heute ein Bild der *Gens Vinicia* machen kann, die bis zu der Triumviratszeit des aufstre-

⁶² Dessau 1897, 444; Hanslik 1961 a, 109–115.

benden Gaius Octavius eher unbekannt war. Obwohl die früh von den Römern eroberte Landstadt *Calenum* sich durch Keramik und Wein einen Namen gemacht hat und man davon ausgehen kann, dass auch die *Gens Vinicia* so zu Reichtum gekommen sind und ebenfalls einen gewissen Stellenwert in der Kommunalpolitik besaßen, bleiben der Vater und Großvater von Marcus Vinicius als *Equites* bis dato unbekannt⁶³. In früheren Inschriften findet man noch die alte Schreibweise des Namens Vinucius⁶⁴, wie auch Vicinius.

Erst mit der Entwicklung einer durch Augustus geprägten neuen Aristokratie, in der zunehmend *Equites* als *homines novi* sowohl politisch als auch militärisch eine große Rolle spielten, treten Marcus Vinicius Onkel Lucius Vinicius, sein Sohn Lucius und er selbst immer stärker in den Vordergrund. Mit seinem Sohn Publius Vinicius wird bereits eine Generation in die augusteische Gesellschaft geboren, die sich nicht nur einen Namen macht⁶⁵, sondern längst fester Bestandteil einer augusteischen Oberschicht ist und sich weniger für das Militär als vielmehr für die Rhetorik interessieren. Marcus Vinicius Enkelkinder Marcus Vinicius der Jüngere und Vinicia treten dann aus der prinzipalen Gesellschaft über, in die sich verfestigende, aber krisenhafte Form der frühen Monarchie, in der der Enkel Marcus Vinicius ein unrühmliches Ende findet⁶⁶. Dennoch lebt die *Gens Vinicia* weiter fort, ohne dabei aber noch einmal den exklusiven Status, die

⁶³ CIL X 1818 (Name des Vaters); AE 1988, 00020 (Name des Großvaters). So auch die direkte Linie AE 1929, 166.

⁶⁴ Unter anderen CIL XIV 02801.

⁶⁵ Vell. 2, 101, 3; Tac. ann. 3, 11, 2.

⁶⁶ Cass. Dio 60, 27, 4.

herausragende Persönlichkeit und den militärischen wie politischen Erfolg des ‚alten‘ Marcus Vinicius und seines direkten Nachkommen erreichen zu können. Überliefert sind nicht nur das sich durch die *Gens* ziehende militärische Talent, das sanfte Gemüt und die Eloquenz, sondern ein exklusives Interesse an Kunst und Kultur, eine mitunter kritische Neigung zum Schönen, wie zu Julia, der Tochter des Princeps, aber und vor allem ein politischer Sachverstand und ein spirituelles Gewicht. Ein Glücksfall ist viel mehr die frühe Förderung eines jungen *Equites* aus Kampanien durch die Vinicier, der als Reiterpräfekt Augenzeuge ihrer militärischen Taten und als musisch begabter Geschichtsschreiber als einzige Quelle diese aufzeichnen wird, Velleius Paterculus. Von dem ‚Alten‘ früh gefördert, unter dem Sohn Publius militärisch aufgestiegen, wird er ein Freund des Enkels, dem er seine historischen Aufzeichnungen, somit ein Werk über seine Vorfahren zu Ehren seines ersten Konsulats widmet.

Bis heute lässt sich also folgender Stammbaum⁶⁷ rekonstruieren. Marcus Vinicius (Großvater) wurde voraussichtlich um 100 v. Chr. geboren. Ihn kennt man nur durch die Filiation seines Sohnes Lucius Vinicius⁶⁸. *Calenum* steht bereits stark unter lateinischem Einfluss und baut sich neben *Teanum* seine politische Stellung und seinen Wohlstand in der Mitte Italiens aus. Für Marcus Vinicius besteht jedoch noch keine Möglichkeit, sich politisch einen Namen zu machen, da *Calenum* rechtlich noch nicht zu einem Munizipium ernannt worden ist. So scheint er aber dennoch vom Handel mit Rom zu partizipieren. Denn bereits

⁶⁷ Hanslik 1961 a, 109–115.

⁶⁸ AE 1988, 00020.

seine um 80 v. Chr. geborenen Söhne, Publius (Vater des M. Vinicius) und Lucius Vinicius, haben die finanzielle Freiheit, die mit der Erhebung *Calenum* zum Munizipium 89 v. Chr. einhergehenden Rom gleichgestellten politischen und wirtschaftlichen Pflichten für sich zu nutzen und den *cursus honorum* eines *Equites* und römischen Bürgers zu durchlaufen.

Lucius Vinicius (Onkel) tritt zunächst 58 v. Chr. als *IIIvir monetalis* (Münzmeister) sein erstes politisches Amt an. Im Jahre 51 v. Chr. wird er als Unterstützer Julius Cäsars Volkstribun. Er erlangt Bekanntheit durch sein Veto gegen einen anti-cäsarischen Erlass des Senates. 33 v. Chr. wird er von Oktober bis Dezember *Consul suffectus*. In den Jahren 27 bis 25 v. Chr. ist er *Proconsul* der Provinz *Asia*. Er gilt somit als *homo novus* der *Gens Vinicia*, als ein mächtiges Mitglied der lokalen Nobilität und gehört als erster seiner Familie dem Senatorenstand an⁶⁹.

Sein Bruder Publius Vinicius (Vater) scheint sich für das Landleben zu entscheiden. Er tritt gar nicht in der römischen Politik auf. Auch ihn kennt man nur durch die Filiation seines Sohnes und Urenkels⁷⁰. Dass er aber nicht weniger erfolgreich war zeigt die Tatsache, dass er zu seiner Zeit bereits durch einen Mindestzensus von 400 000 Sesterzen seinen Zweig der *Gens Vinicia* zu *Equites* macht und sie somit besondere Rechte genießen. Den Reichtum erwirtschaftet er wahrscheinlich durch Handel und kann es sich leisten, den einzigen Sohn nicht

⁶⁹ Cic. fam. 8, 8, 6.

⁷⁰ AE 1929, 00166.

hinter den Pflug stellen zu müssen, sondern mit Pferd und Waffen auszurüsten und in die Legion zu entsenden.

Das bezeugt Marcus Vinicius (*in persona*), denn er tritt nachweislich von *Calenum* aus als erster seines Zweiges der Familie eine höchst erfolgreiche militärische Karriere an, die sich nur fast nebensächlich auch zu einer ausgezeichneten politischen Karriere und Zugehörigkeit zu einer neuen Form der Aristokratie Roms entwickelt. Er ist es, der seinem Sohn Publius Vinicius wiederum eine andere Karriere ermöglicht. Er wird sich einen Namen als *Consul* 2 n. Chr. machen. Zudem war er ein hervorstechender Militär unter dem Velleius Paterculus diente. Vielmehr ging er aber als begabter Redner und Kunstkenner in die Geschichte ein, zu denen schon sein Vater, aber vielmehr sein Sohn Marcus Vinicius und seine Tochter Vinicia zählten. Marcus Cousin ersten Grades Lucius Vinicius tritt auch in die Fußstapfen seines Vaters, erlangt aber durch seine temperamentvolle Art nur eher einen Ruf als Querulant⁷¹.

Noch Marcus Vinicius (Enkel) sagt man nach, aus der kampanischen Landstadt *Calenum* zu stammen. So schreibt man ihm ebenfalls, wie bereits seinem Vater, eine sanfte Gemütsart und eine geschliffene Beredsamkeit zu. Er wird als einer der wenigen römischen Persönlichkeiten zweimal Consul (30 und 45 n. Chr.), ist Mitglied im Kollegium der *septemviri epulonum* und verfängt sich sehr unglücklich in den Armen der schönen Julia Livilla⁷². Die o. g. Inschrift

⁷¹ Sen. contr. 1, 2, 3; 7, 5, 10; 10, 4, 25; Suet. Aug. 64, 4.

⁷² AE 1993, 00490; Tac. ann. 6, 15; Suet. Cal. 24, 1; Cass. Dio 58, 21, 1; besonders 60, 27, 4.

über seine Spenden für die Stadt, aber auch über seinen politischen Rang, höher als der seines Großvaters, wurde in *Calenum* gefunden. Somit sind zu dieser Zeit die Vinicii in *Calenum* noch präsent.

Funde und Überlieferungen zeigen das Bild einer vermögenden, aristokratischen *Gens*, die eine kontinuierliche Präsenz in *Calenum* und eine Treue ihrer Herkunft gegenüber zeigen. Dasselbe Bild allerdings entdeckt man auch in Frascati, dem römischen Tusculum. Das wichtigste Zeugnis des Lebens des großen Generals Marcus Vinicius, das *Elogium*⁷³, wurde dort gefunden. Da es sich wahrscheinlich um eine Kopie des Originals auf dem Forum des Augustus in Rom handelt, wird man dieses *Elogium* auch auf Foren in anderen namhaften Städten wie eben Tusculum und Pompeji aufgestellt haben. Der in Tusculum gefundene, aufwendig gestaltete Grabstein des Marcus Vinicius Corinthus und seiner Frau spricht allerdings für eine Dependance der Vinicii⁷⁴. Da es sich bei diesem Grabmal um ein Zeugnis eines Freigelassenen der Vinicii handelt und besonders der Beiname Corinthus Rückschlüsse auf die Statthalterschaft des Marcus Vinicius in *Achaia* zulässt, kann man von einer privaten Präsenz der Vinicii, wenn nicht tatsächlich des *legatus Augusti* in Tusculum ausgehen.

Neben dem Fund des *Elogiums* und dem Grabstein seines Freigelassenen in Tusculum, lässt auch eine weitere Inschrift eines Freigelassenen vermuten, dass er neben seinen Besitztümern in *Calenum* ebenfalls Besitz in Tusculum

⁷³ Inscr. Ital. XIII 3 91.

⁷⁴ CIL VI 28960.

hatte, wie es für die Oberschicht der augusteischen Nobilität üblich war. So bezeugt die Inschrift eines Titus Vinicius Corinthus einen ‚*carissimo*‘ Herrn aus der *Gens Vinicia*⁷⁵. Der Name verweist einmal mehr als deutlich auf einen Freigelassenen des Marcus Vinicius mit dem Bezug zu seiner Statthalterschaft in Achaëa, mit dem Statthaltersitz in Corinthus, wo man ebenso eine Tribus nach ihm benannte⁷⁶. Titus Vinicius Corinthus ist der erste seiner Familie der zukünftigen römischen Bürger, da er sich noch als unmittelbar Freigelassener seines guten und geliebten Herrn bezeichnet. Vinicius Statthalterschaft war im Jahr 18 v. Chr. und somit wird Titus um 18 v. Chr. zu Vinicius Corinthus. Seinen Sohn Marcus Vinicius Corinthus benennt er nach seinem Herrn. Dieser heiratet Tyche, die den Namen Vinicia übernimmt. Sie ist eine Amme, die vielleicht Marcus Vinicius den Jüngeren gestillt hat, der in diesen Jahren geboren wurde. Es spricht dafür, dass sie jünger waren als Marcus Vinicius der Ältere und somit in den Jahrgang des Publius Vinicius fallen. Sie gehören zur ersten Generation der römischen Bürger, die durch den Wohlstand ihrer Herren ein ebenso wohlhabendes Leben in Tusculum führen konnten. Ihre Tochter Vinicia Glaphyra bekommt wiederum einen Sohn Marcus Vinicius Castus, der vor ihr stirbt und auch auf diesem Grabstein verewigt wird.

Die Fundumstände des für die Rekonstruktion seines *cursus honorum* wichtigsten Steins, des *Elogiums*, sind leider unklar. Mittlerweile gilt der Stein

⁷⁵ CIL XIV 02757.

⁷⁶ AE 1919, 00002.

als verschollen. Velleius Paterculus erwähnt aber⁷⁷, dass Vinicius für sein Mandat in Germanien nicht nur die *ornamenta triumphalis*, sondern auch eine ruhmvolle Inschrift seiner Taten (Ehreninschrift/Tatenbericht) erhalten hat. Hat dieses *Elogium* nebst einer Statue auf dem Forum des Augustus gestanden, liegt es nahe, dass Kopien auf allen großen Foren wie auch in Tusculum errichtet wurden⁷⁸.

In Oberaden wurde eine Holzlatte⁷⁹ mit dem Namen des Zenturios Vinicius gefunden. Zwei *miles legionis* mit dem Namen Vinicius (Angehörige der *LEG XVI Gallica* und der *LEG XIV*) haben sich um/ab 30 n. Chr. auf Grabsteinen⁸⁰ in *Mogontiacum* (Mainz) verewigt. Vinicier zogen somit bereits unter Drusus ins freie Germanien, wie mit ihrem Kommandeur in den *immensum bellum* und mit dem Legaten Lucius Nonius Asprenas unter seinem Onkel Publius Quinctilius Varus in den Untergang. Die beiden Vinicier haben die Varusschlacht überlebt, im Gegensatz zu Marcus Caelius, wie man weiß. Tatsächlich ist die Wahrscheinlichkeit, Vinicier in den Offiziersrängen der Rheinlegionen zu finden, recht groß, gilt unser Legat Marcus Vinicius als sehr großzügig in der Freilassung treuer Gefährten. Bereits seit seinem Mandat 25 v. Chr. vermehrt sich sein Name im gallischen Raum, wie wenige Jahre später in Korinth in außerordentlicher Geschwindigkeit. Und Namen von Freigelassenen wie Marcus Vinicius Felix zeugen von der Präsenz wie der so römischen *Clementia* des *legatus Augusti*.

⁷⁷ Vell. 2, 104, 2.

⁷⁸ Cass. Dio 55, 28, 6; 10, 3.

⁷⁹ Jaeschke/Tremmel 2009, 383–384.

⁸⁰ CIL XIII 06876; CIL XIII 07014.



Abb. 4: Eine Holzlatte zur Markierung der *Cohors* des *Centurio* VINICIUS im Lager Oberaden. Fundort Oberaden. Um 11 v. Chr. (nach K. Jaeschke und B. Tremmel).

2.4 Der Mensch Marcus Vinicius

Marcus Vinicius ist ein Produkt seiner Zeit wie seines sozialen Umfeldes und prägt mit seiner Persönlichkeit wiederum die nächste Generation. Wenn man sich mit einer historischen Persönlichkeit beschäftigt, hat man das Bedürfnis, neben historischen Fakten und Quellen auch den Menschen hinter den Fakten zu erfassen. Während Historiker*innen den Feldherren und Politiker innerhalb seiner Mentalität und Kultur begreifen wollen, will der Archäologe sehen und ergreifen, was diese Persönlichkeit hinter dem *togatus* aus Marmor ausgemacht hat. Welcher Charakter hat ihn lebendig gemacht? Das ist nicht immer leicht und oft unmöglich. Gehört es zu den seltenen Glücksfällen in der Archäologie, auf ungestörte Fundkontexte zu stoßen, wie einst Howard Carter auf Tutanchamun, die das Sterben aber vielmehr das Leben einer Person vollumfänglich abbilden. In Bezug auf Marcus Vinicius ergibt sich allerdings ein sehr seltenes Schlaglicht, das es durchaus zu sehen gilt. Vor einem steht ein Mann, der kein Zeugnis mehr ablegen kann über seine Ansichten, seine Moral und seine Bedürfnisse. Aber sein Vermächtnis kann es. Hat er seinen Sohn erzogen und mit seinen Werten und charakterlichen Ähnlichkeiten auf das römische Leben vorbereitet, so hat er in ihm ein Bild von sich erschaffen. Steht sein Enkel in der Tradition seiner Vorfahren, so bildet auch und gerade er ein Bild von seinem Vater und Großvater in sich ab.

Marcus Vinicius schaffte es, trotz beispielloser politischer und militärischer Provenienz, in keiner Weise in Verruf zu geraten. Seine Person wie Ehe-

frau, bleiben ohne schlechten Nachruf, was sicher seiner Persönlichkeit geschuldet ist. Die eine Quelle über sein nicht unkritisches Mandat in Germanien schweigt über vermeintliche Niederlagen und Fehlentscheidungen. Und selbst der Kolumnist Sueton weiß nichts weiter über ihn zu berichten, als dass er zum engen Freundeskreis des Princeps Augustus gehörte und mit ihm gerne um Geld spielte⁸¹. Es ist Velleius Paterculus, sein eigener Protegé aus seiner Heimat Kampanien, der junge *milites* unter der Führung seines Sohnes und der enge Freund seines Enkels, der seinen Nachruf unbewertet hält. Ob aus Angst vor Restriktionen, aus Respekt oder schlicht, weil es tatsächlich nichts Schlechtes zu berichten gab, bleibt offen. Und doch ist die Tendenz des Velleius Paterculus zu erkennen, dass er den Nachruf des großen Marcus Vinicius so positiv wie es die augusteische Propaganda befiehlt zu halten gedenkt⁸². So bleiben eigene Quellen und Zeitzeugen neutral und die einzigen Schlaglichter auf den Menschen, wie die mehrmalige Verleihung der Triumphalinsignien, die Erstellung eines *Elogiums*, die Benennung eines Tribus nach ihm, die Erwähnung in Suetons Beschreibung des Augustus, Inschriften aus *Calenum* („*pietatis*“) und *Tusculum* („*carissimo patronus*“) erweisen ihm nichts anderes als Ruhm, Ehre, Respekt und Dankbarkeit seines Princeps, seiner Klienten und seiner Heimat⁸³. Neben wenig Greifbarem in Bezug auf Ecken und Kanten dieses großen Feldherrn, lassen sich Historiker, die sich mit der Geschichte seiner Zeit beschäftigt haben, zu Bemerkungen über seine hervorragende Persönlichkeit hinreißen. Wer ist dieser

⁸¹ Suet. Aug. 71, 2.

⁸² Vell. 2, 104, 2.

⁸³ CIL X 01818 (*pietas*); CIL XIV 02757 (*carissimo patronus*).

Mann, der Zeitzeugen zum Schweigen und Historiker in Verzückung versetzt hat? Mehr als seinen oftmals rekonstruierten *cursus honorum*, fällt einem schnell sein direktes Umfeld auf. Und auch wenn man es selber nie aufgibt von sich zu weisen, jeder muss am Ende zugeben, dass er so geworden ist wie sein Vater oder seine Mutter. Selbst Enkel sind nicht selten ein Spiegelbild der Großeltern. So weitet sich besonders bei Marcus Vinicius der Fokus schnell auf eine vornehme, loyale, intellektuelle wie hochsensible Familie der neuen Aristokratie von Kunstliebhabern, Militärs und Politikern.

So beschreiben sowohl Tacitus als auch Seneca⁸⁴ seinen Sohn Publius Vinicius als ausgezeichneten Rhetor. Er geht weniger als militärisches Talent wie sein Vater in die Geschichte ein, als vielmehr exzellenter Redner, den selbst Seneca der Ältere lobend erwähnt. Er gilt als ausgezeichnete Kunstkenner, der zum Leidwesen des Augustus die moderne Literatur wie Ovid bevorzugte. Dennoch verfolgte er den *cursus honorum* bis zu seinem Konsulat 2 n. Chr. genauso gewissenhaft wie seine militärische Laufbahn in den Provinzen seines Vaters. Auch er und seine Frau bleiben frei von Allüren. Sueton und Seneca⁸⁵ schreiben über Lucius Vinicius, dass er ein „*anständiger junger Mann*“ aus „*vornehmer Familie*“ und ein großartiger Redner mit starker Stimme und geistiger Präsenz gewesen sei. Der Bezug seiner Jugend zu seinem Annäherungsversuch, so auch eine Inschrift zu den Saecularfeiern⁸⁶ aus dem Jahr 17 v. Chr. verleitet zu der

⁸⁴ Tac. ann. 3, 11, 2; Sen. contr. 1, 2, 3; 7, 5, 10; 10, 4, 25.

⁸⁵ Suet. Aug. 64, 2; Sen. contr. 2, 5, 19, 20.

⁸⁶ CIL VI 00877; Schneeg 2020, 12–13; 75 Fußnote 28.

Vermutung, dass es neben dem Cousin Lucius auch einen Sohn des Marcus Vinicius mit Namen Lucius gegeben hat. Er würde neben seinem Bruder Publius der Generation der Julia angehören und wäre bei einem Annäherungsversuch entsprechend jung, bzw. gleich alt im Gegensatz zu Lucius dem Sohn des Lucius Vinicius und somit Cousin des Marcus Vinicius.

Auch wenn seine selbstbewussten Annäherungsversuche an Julia, die Tochter des Augustus, in die Geschichte eingingen und den Princeps fortan zu einem gewissen Sarkasmus ihm gegenüber verleitete, der sein Bild als Lebemann prägte, gehörte er dennoch zur neuen augusteischen Elite in Rom. Ob er wirklich ein Lebemann war oder wirklich nur gute Absichten zur Schwärmerei für die schöne Julia führten, wird völlig von der Persönlichkeit des Augustus und seines perfekten Apparates der Öffentlichkeitsarbeit verschluckt. Seine Persönlichkeit bleibt im Netz der Julia hängen, die sich ihres Zeichens als Rebellin ihre ganz eigene Geschichte schreibt. Das ist sehr schade. Denn Lucius Vinicius durchschreitet seinen *cursus honorum* erfolgreich und wird 5 v. Chr. *Consul suffectus* anstelle des Augustus, nachdem er im Jahr 16 v. Chr. Münzmeister war. Vielmehr gilt aber auch er als begabter Rhetor.

Marcus Vinicius Onkel Lucius Vinicius war es, der als Volkstribun den Mut hatte, gegen die anticäsarischen Senatsbeschlüsse vom 29. September 51 v. Chr. vorzugehen⁸⁷, nachdem er im Jahr 52 v. Chr. Münzmeister war.

⁸⁷ Cic. fam. 8, 8, 6.

So kommt es, dass Tacitus⁸⁸ auch seinen Enkel Marcus Vinicius als „*von sanfter Gemütsart*“ beschreibt und dass er über eine „*geschliffene Beredsamkeit*“ verfügt. Doch diesen Marcus Vinicius erwartet ein ganz anderes Schicksal. Auch er droht sich im Netz einer Julia zu verfangen, in dem er 33 n. Chr. ausersehen wird, Julia Livilla, die Tochter des Germanicus und umstrittene Schwester des Caligula zu heiraten. Als erfolgreicher Politiker und nun mit dem Kaiserhaus verbunden, gehört er zu den wenigen Persönlichkeiten, die zweimal (33 und 45 n. Chr.) Consulis werden. Doch auch diese Julierin schreibt sich ihre eigene Geschichte als Rebellin. Marcus Vinicius allerdings gelingt es durch sein diplomatisches Geschick, sich nicht nur rückstandslos von ihr zu trennen, sondern auch völlig allürenfrei und unbeschadet, die seiner Frau zu überstehen. Nach der Trennung bleibt er weiterhin ein hoch angesehener Politiker und Berater des Kaiserhauses. Was ihm am Ende das Leben kostet, denn es ruft die Eifersucht der dafür nicht unbekannten Gattin des Kaisers Claudius ins Spiel. So wird sein früher Tod im Jahre 46 n. Chr. öffentlichkeitswirksam als Mord deklariert⁸⁹. Ob es Mord war, bleibt unklar. Von da an treten die Vinicii aus dem Bild der vornehmen, sanftmütigen wie gebildeten Persönlichkeiten ohne eigene Machtambitionen hinaus in eine neue Generation der Persönlichkeiten, die mit großen Geschichten um Macht und Eifersucht selbst in die Geschichte eingehen. Denn nicht nur Marcus Vinicius der Jüngere gerät in das Spiel um die Macht, auch sein Neffe Lucius Annius Vinicianus, der Sohn seiner Schwester Vinicia, trägt

⁸⁸ Tac. ann. 6, 15.

⁸⁹ Cass. Dio 60, 27, 4.

seinen Anteil am Machtspiel und Mord des Caligula, wie sein vermutlicher Sohn am Mord des Nero bei⁹⁰.

Zurück zu den Anfängen ist neben seinem Onkel Lucius Vinicius Marcus Vinicius der erste seines Zweiges, der als Vertreter seiner Linie als *homo novus* das Konsulat bekleidet. Er kreiert durch seine Persönlichkeit eine völlig neue Form der politischen Nobilität der *Gens Vinicia*. Fern ab von seinem Vater, dem lokalpolitischen Schwergewicht in *Calenum*, macht er sich einen Namen in Rom. Er wird als Freund des Princeps eine Persönlichkeit der neuen intellektuellen Aristokratie rund um Augustus und einer der mächtigsten Generäle seiner Zeit, mit dem Mandat über das größte stehende Heer. Das Bild von ihm ist noch das eines *Equites*, und doch zeugen seine Nachfahren von einem Mann, der ebenso wie sie als loyal, allürenfrei und hochbegabt sich zu einer Persönlichkeit der römischen Geschichte entwickelt. Als Kenner, Sammler und Förderer der Kunst zeigt er zudem seine sensible Seite.

Sueton rezitiert einen Brief des Augustus an Tiberius, in dem für die Ewigkeit festgehalten wird, dass Marcus Vinicius Gast des Augustus war und an seinen berühmten Würfelspielen teilnahm. Neben Cassius Dio ist es Augustus selbst und sein Zögling Paterculus, die ihn als den durchsetzungsstarken und erfolgreichen römischen Feldherren beschreiben, der er zweifellos war⁹¹. Er hat die Germanen wie die Daker und am Ende erneut die Germanen befriedet. Er

⁹⁰ Cass. Dio 60, 15, 1–2; 62, 28, 6; Suet. Nero 36, 7 und 37–38.

⁹¹ Suet. Aug. 71, 2; Cass. Dio 53, 26, 4; Augustus *res gestae* 30; Vell. 2, 104.

überschreitet als dritter den Rhein und als erster die Donau. Im Gesicht seines belesenen wie gebildeten und strebsamen Sohnes, an dem Charakter seines sanften wie talentierten Enkels und am Ende an den Erfolgen, die von Zeitzeugen wie seinem eigenen Protegé, aber noch vielmehr von seinem vertrauten Freund und Princeps Augustus selbst beschrieben werden, sehen wir einen Mann, der nicht klarer Zeugnis über seinen Charakter und seine Visionen ablegen konnte. Er war ein loyaler Begleiter, ein intelligenter wie strebsamer Politiker und ein erfolgreicher wie begabter Feldherr. Mit dem Kommando über die sechs Rheinlegionen war er zeitweise der mächtigste und für Rom gefährlichste Mann. Nach dem Überschreiten des Rubikons durch Gaius Julius Cäsar wird Augustus das bewusst gewesen sein⁹².

⁹² Eck 2004, 244.

3. DAS *ELOGIUM* des Marcus Vinicius



Abb. 5: Das Elogium des Marcus Vinicius. Fundort Frascati (Tusculum).

[M(arcus) Vini] CIV [s] [P(ubli) f(ilius)] / [co(n)s(ul)] X VIR S(acris)
F(aciundis) [pr(aetor) q(uaestor)] / [legatus pro] PR(aetore) AVGVSTI
CAESARIS IN [Illyrico] / [primus t]RANS FLVMEN DAN(u)VIVM [pro-
gressus] / [Dacoru]M ET BASTERNARVM EXER[citum acie] / [vicit
fu]GAVITQUE COTINOS O[sos] / []s ET ANARTI[os sub potestatem] /
[Imp(eratoris) Caesaris A]VGVSTI [et p(opuli) R(omani) redegit]⁹³

Eine historische wie archäologische Rekonstruktion seiner Vita.

⁹³ Inscr. Ital. XIII 3, 91. Rekonstruktion: Epigraphische-Datenbank Clauss/Slaby: ID 16000516. EDCS-ID: 16000516.

3.1 *Quaestor* 38 v. Chr. und *Praetor* 26 v. Chr.

Velleius Paterculus⁹⁴ bezeugt in seiner *Historia Romana*, dass Marcus Vinicius sich neben den erneut verliehenen *ornamenta triumphalis* eine ehrenvolle Inschrift in Germanien verdient hatte, die uns heute Auskunft über seine Taten gibt. Die in Tusculum gefundene Inschrift⁹⁵ scheint Paterculus zu bestätigen. Ist man damit am Finale des beispiellosen Aufstiegs eines *Equites* und *homo novus* aus *Calenum* angekommen, ergibt sich aus der letzten großen Ehre für seinen zweiten Sieg über Germanien der Beginn seines greifbaren Werdegangs. So wird sein *cursus honorum* das erste Mal am Ende seiner militärischen wie politischen Karriere sichtbar. Als niedrigstes senatorisches Amt kann die Quästur auf dem Vinicius-Stein allerdings nur rekonstruiert werden.

Auch wenn der spätere Princeps Augustus einen für *Equites* neuen und eher militärisch geprägten *cursus honorum* etabliert, wird Marcus Vinicius nach seiner Volljährigkeit mit 14 Jahren und einem üblicherweise mehrjährigen Militärdienst noch die republikanische Ämterlaufbahn durchschritten haben. Somit beginnt er als *Quaestor* mit der Betreuung des Staatsarchivs und der Staatskasse, wie jeder aufstrebende Römer zu seiner Zeit.

Zu der oben genannten Inschrift kommt allerdings eine schriftliche Überlieferung hinzu, die das Jahr seiner Prätur vor 25 v. Chr., vermutlich bis spätestens 26 v. Chr. datiert und die vorherige Rekonstruktion bestärkt. Dies ist die

⁹⁴ Vell. 2, 104.

⁹⁵ Inscr. Ital. XIII 3, 91.

erste Erwähnung von Marcus Vinicius durch Cassius Dio⁹⁶. Laut Dio war er 25 v. Chr. mit einem Mandat vermutlich für die 27. v. Chr. neu geschaffene Provinz *Gallia Belgica* in *Durocortorum Remorum* (Reims) an der römischen Rheingrenze des späteren *Germania inferior* betraut. Ob er bereits das Mandat eines *Propraetors* erreicht hatte, wird diskutiert⁹⁷. Es besteht die Möglichkeit, dass er nicht als Statthalter der Provinz, sondern lediglich als *legatus legionis* eine Legion befehligte und diese noch vor allen anderen über den Rhein nach Germanien führte. Es sind aber die Befugnisse zur Rechtsprechung und ist die Gesamtheit seiner Lebensgeschichte, die nahelegt, dass er unmittelbar vor dem Jahr 25 v. Chr. bereits die Prätur innegehabt haben muss. Denn nur wenige Jahre später (19 v. Chr.) wird er das Konsulat antreten. Trotz Diskussion bleibt es unbenommen, dass er tatsächlich als dritter über den Rhein setzte und einen so großen Sieg über die Germanen errang, dass man ihm seine ersten *ornamenta triumphalis* verlieh und Augustus den Titel *Imperator* erhielt. Geht man von dem Mindestalter zur Übernahme entsprechender Magistraturen aus, kann an dieser Stelle annähernd sein Geburtsjahr um 66 v. Chr. und die entsprechenden Jahre seiner ersten Magistraturen rekonstruiert werden. Als *Propraetor* wird er bereits das 41. Lebensjahr erreicht haben.

⁹⁶ Cass. Dio 53, 26, 4.

⁹⁷ Hanslik 1961 a, 113.

3.2 *Propraetor Gallia Belgica* 25 v. Chr.

Ab 27 v. Chr. befand sich Augustus selbst auf einer Inspektionsreise durch die Nord-West-Provinzen des Reiches, um diese neu zu ordnen und römische Infrastruktur wie Verwaltung zu konsolidieren. So nahm er auch eine Neuverteilung der gallischen Provinzen in kaiserliche und senatorische vor und führte einen Zensus durch. Da Agrippa in seinem Namen zu dieser Zeit Rom verwaltete ist zu vermuten, dass Marcus Vinicius als erfahrener Militär ihn begleitete. Wo wenig Widerstand zu erwarten war, wurden senatorische Provinzen mit wenig militärischer Präsenz etabliert. Kritische Grenzprovinzen verblieben unter kaiserlicher Verwaltung und wurden von bis zu sechs Legionen und von erfahrenen Heeresführern verwaltet und zunächst defensiv bewacht. Im Laufe dieser Strukturierungsmaßnahmen wurden so die Heeresbezirke *Germania inferior* und *superior* abgetrennt.

Agrippa selbst konzentrierte sich folgend in seinen zwei Statthalterschaften am Rhein auf die Schaffung einer Infrastruktur an der Rheingrenze, während Marcus Vinicius vor ihm, mit vermutlich zunächst nur einer Legion, *Gallia Belgica* verwaltete. So wurden administrativ drei kaiserliche Territorien geschaffen: *Aquitania* (an der Grenze zu *Hispania*), *Lugdunensis* (die Mitte Galliens) und *Belgica* (an der Grenze zu *Germania*/Rhein).

Die Hauptstadt *Caput Trium Galliarum* (ab 12 v. Chr. Kaiserkult) wird *Lugdunum* (Lyon). *Burdigala* (Bordeaux) ist der Verwaltungssitz für *Aquitania*

und *Durocortorum Remorum* (Reims) für *Belgica*. *Treverorum* (Trier) wird der Sitz für den Finanzprokurator für die *Provinciae Belgicae et utriusque Germaniae*⁹⁸.

Im Jahr 25 v. Chr. grenzte *Gallia Belgica* mit den Heeresbezirken *Germania inferior* und *superior* an den Rhein und stellte die Außengrenze zu Germanien dar. Es ist davon auszugehen, dass Vinicius als *Propraetor* in *Gallia Belgica* eingesetzt und im heutigen Reims stationiert war. Nur von dort konnte er den Rhein überschreiten und hatte somit guten Zugriff auf die *Germania Magna*. Von seiner Anwesenheit in Gallien zeugt ein erhöhtes Aufkommen des Namens Marcus Vinicius in dieser Region, da Freigelassene den Namen ihres Herrn übernahmen. Erst ab 23 v. Chr. hatte Augustus das *imperium proconsulare* dauerhaft inne. Somit ist Vinicius noch nicht als *legatus Augusti* zu bezeichnen.

Erst im Rahmen seines Mandates in *Illyricum* wird er ab 11 v. Chr. sein Amt als erster *legatus Augusti pro praetore* ausgeübt haben. Dio lässt völlig offen, welche Position Marcus Vinicius bekleidete. Erfahrungsgemäß hätte er aber in einem niederen militärischen Rang nicht die judikativen und exekutiven Befugnisse gehabt, die Einfälle der Germanen derart zu „bestrafen“, dass Augustus erneut den Imperatorentitel annehmen konnte. Eine solche Ehrung setzt eine

⁹⁸ Cass. Dio 53, 26, 4; Syme 1933; 1971; 1987; 2005; Bechert 1999, 125; Kienast 1999, 351–352; CIL VI 28961; CIL VI 28963.

umfangreichere Strafexpedition mit einem größeren Heer und einen bezeichnenden Sieg voraus.

3.3 *Consul suffectus* ab Oktober 19 v. Chr.

Augustus selbst notiert in seinem Tatenbericht⁹⁹, dass Marcus Vinicius spätestens ab dem 12. Oktober des Jahres 19 v. Chr. *Consul suffectus* war (Abbildung 5, rechte Seite, 3. Zeile von oben)¹⁰⁰. Folgt man dem oben angelegten *cursus honorum*, ist davon auszugehen, dass er nach der Prätur das Mandat als *Propraetor* in Gallien für die Regelzeit von zwei bis vier Jahren (Sonderkommando im Kriegsfall) ausgeübt hat.

Doch was geschah im Jahr 19 v. Chr.¹⁰¹? Marcus Ignatius Rufus war nicht nur bereits beim römischen Volk beliebt, sondern er konsolidierte sein Ansehen und damit seine Macht über Rom, indem er eine private Feuerwehr aufstellte. So erzwang er die Möglichkeit, ohne Einhaltung der Zweijahresfrist zwischen politischen Ämtern, bereits vorzeitig im Jahre 21 v. Chr. *Praetor* zu werden. Nach Ablauf dieses Amtes stellte er sich 19 v. Chr. vorzeitig zur Wahl des *Consul*. Augustus setzte dem ein Ende, in dem er Gaius Sentius Saturninus, ebenso ein loyaler Anhänger und Gefährte, dazu brachte, gegen Rufus als Kandidat zu intervenieren. Augustus selbst hatte seine Konsulatsstelle abgelehnt und fürchtete nun einen Machtkampf zwischen ihm und Rufus, einem Bürgerkrieg gleich. Der wahlleitende Saturninus weigerte sich daraufhin, die Kandidatur des Rufus anzuerkennen. Das Volk geriet derart in Aufruhr, dass Saturninus eine Leibgarde benötigte. Augustus selbst setzte daraufhin Q. Lucretius Vespillo als

⁹⁹ Augustus *res gestae* 6 und 11.

¹⁰⁰ Vell. 2, 92, 2; Cass. Dio 54, 10, 1; Inscr. Ital. XIII 1, 19; 20; 21 und XIII 2, 12; CIL II 2255.

¹⁰¹ Phillips 1997, 103–112.

Consul ein. In der Folgezeit stellte Augustus selbst eine Feuerwehr auf. Für Saturninus, der so beim Volk in Verruf geraten war, wurde im Oktober 19 v. Chr. Marcus Vinicius als *Consul suffectus* eingesetzt. Rufus warf man erfolgreich eine Verschwörung vor und richtete ihn hin.

Im Regelfall wurden zwei Konsuln mit *Imperium* ausgestattet und nach der Kandidatur final von der *comitia centuriata* in der Kaiserzeit vom Senat am 01. Januar eines Jahres für ein Jahr gewählt. Im Morgengrauen holten die neuen Amtsinhaber die *Auspizien* ein. Danach legten sie in ihren Privathäusern die *toga praetexta* an und nahmen die *salutatio* ihrer Freunde und der Senatoren entgegen. Es folgte der *processus consularis*, eine Prozession zum Tempel des Jupiters auf dem Kapitol, wo sie den Göttern opferten und die *Vota* der vorherigen *Consulis* auflösten. Es folgten die eigenen Gelöbnisse an den Staatsgott. In der folgenden Senatssitzung hielt der ältere *Consul* eine Rede zur Lage des Staates und es kam zur Vergabe der Provinzen (Promagistraturen), sowie zur Festlegung des Latinerfestes. Am Abend wurde im Kreise der Familie gefeiert. Bei Antritt des Konsulats erfolgte die Verkündung der Promagistraturen zur Vertretung der *Consulis* in den Provinzen. *Promagistrate*, später nur noch Augustus (*imperium consulare*) selbst ernannten daraufhin Unterbeamte, die *legati Augusti pro praetore*.

Diese formellen und administrativen Prozesse wurden durch die Affäre des Rufus nachhaltig gestört. Ob Marcus Vinicius bereits früher im Jahre 19 v. Chr. zum *Consul suffectus* ernannt wurde, ist unklar. Einzig die Quelle der *res*

*gestae*¹⁰² bestätigt, dass er spätestens ab Oktober zur Rückkehr des Augustus nach Rom bereits im Amt war. Somit bleibt auch das Ausmaß der politischen Krise, die nahe an einem Bürgerkrieg vorbeizugehen scheint, unklar. Marcus Vinicius genießt aber in dieser mehr als brisanten Situation, in der einmal mehr die Macht des Augustus gefährdet ist, sein Vertrauen. Er stellt sich für Augustus dieser Situation, um die Unruhen zu beenden und den römischen Frieden wieder herzustellen.

Ab der Bekleidung des Konsulats ist ein Eintritt in eins der viertgrößten Priesterkollegien möglich. Sein *Elogium* bezeugt, dass er von Augustus in das Kollegium der *Quindecimviri sacris faciundis* zugelassen wird. Dass Marcus Vinicius in diesem innenpolitisch krisenhaften Jahr das *Consulatus suffectus* für seinen Weggefährten und Vorgänger wie späteren Nachfolger Gaius Sentius Saturninus und damit auch und vielmehr zur Sicherung des Status des Augustus übernimmt, zeugt von seiner besonderen Loyalität, seinem politischen Selbstbewusstsein wie Schwergewicht. Er ist als *Equites* einer eher unbekannten *Gens* aus Kampanien in Rom angekommen und als *homo novus* und Gefährte des Princeps aus der militärischen wie politischen Geschichte nicht mehr wegzudenken. Dennoch schafft er es durch seine Persönlichkeit, sich einen tadellosen Ruf zu erschaffen und diesen bis zu seinem Tod zu halten. Keine Niederlagen, keine Allüren oder Anekdoten finden ihren Weg in die Überlieferung. Weder über ihn, noch über seine Ehefrau oder seine direkten Nachfahren. Somit bilden die Vini-

¹⁰² Augustus *res gestae* 6 und 11.

cier in der augusteischen Aristokratie und Bildungselite einen festen Bestandteil und als Gast und Spielgefährte einen Platz in der modernen wie neuen Hofgesellschaft.

3.4 *Proconsul Achaia* ab 18 v. Chr.

Sein nächstes Amt ist ein Einsatz als Statthalter¹⁰³ in der senatorischen Provinz *Achaia*, vermutlich in den Jahren mindestens zwischen 16 bis 12 v. Chr., längstens ab 18 v. Chr. Der Statthaltersitz war die wohlhabende und für Luxus und Ausschweifungen bekannte *Colonia Laus Julia Corinthiensis*, Korinth. Mit seinem Mandat in Achaia um das Jahr 18 v. Chr. lässt er sich auch in Tusculum nieder. Eine in die Jahre ab 18 v. Chr. bis spätestens 12 v. Chr. datierte Inschrift zu Ehren des Agrippa verweist auf eine *Tribus Vinicia* und bestätigt damit eine Statthalterschaft des Vinicius. Man vermutet ein Mandat in dem Zeitraum zwischen seinem gesicherten Einsatz in *Gallia/Germania* 25 v. Chr. und seinem ebenfalls gut dokumentierten Konsulat im Jahre 19 v. Chr. Eine Datierung in diese Zeit würde tatsächlich eine gewisse Lücke im *cursus honorum* schließen, eine andere, nämlich der Jahre 18 bis 14 v. Chr. wieder öffnen. Wenn man eine Regelamtszeit von 4 Jahren unterstellt, würde eine Statthalterschaft nach 19 v. Chr. eher wahrscheinlicher als ein Mandat zwischen Gallien und Konsulat. Es bleibt aber Spekulation.

Folgt man in diesem Fall Marcus Agrippa, lässt sich folgender historischer Kontext rekonstruieren. Ab dem Jahr 27 v. Chr. hat er das 3. Konsulat inne und ab dem Jahr 23 v. Chr. die *tribunicia potestas* für 5 Jahre. Von 17 bis 13 v. Chr. erhält er die Befehlsgewalt über die östlichen Provinzen, so auch *Achaia*. 13 v. Chr. hält er sich zunächst in Rom auf, um ab dem Jahr 12 v. Chr. erneut

¹⁰³ AE 1919, 2.

das Kommando in *Illyricum* und den Feldzug gegen die Pannonier zu übernehmen (*bellum pannonicum*¹⁰⁴). Unter seinem Befehl wird Marcus Vinicius in *Achaia* eingesetzt, was die Nennung des *Tribus Vinicia* und einen entsprechenden städtischen Kult rechtfertigt. Was gleichfalls bedeutet, dass man ihm einen Tempel, genauer gesagt eine Möglichkeit seiner Verehrung, einrichtete. Da Marcus Vinicius sich noch im Jahre 19 v. Chr. selbst in Rom aufhält, kommt ein Kommando in *Achaia* erst ab 18 v. Chr. in Frage. Für ein Prokonsulat würde das ein Mandat von 4 Jahren eventuell ab 18 v. Chr. mit dem Statthaltersitz Korinth bezeugen. Da Agrippas Vita im Jahr 13 v. Chr. eine Zäsur aufzeigt, ist eine Verlängerung Marcus Vinicius Amt zunächst nicht anzunehmen¹⁰⁵.

In diesem Zusammenhang treten Titus Corinthus und sein Nachfahre Marcus Vinicius Corinthus in Tusculum in den Vordergrund. Zieht man eine Lebenslinie der beiden Marci Vinicii, also des Herrn und des Bediensteten zwischen Achaia und Tusculum, kann man erkennen, dass Marcus Vinicius spätestens nach seinem Prokonsulat sich in Tusculum niedergelassen hat, wie jeder angesehene Römer dieser Zeit. Laut Paterculus¹⁰⁶, wird Marcus Vinicius nach dem *Consulatus suffectus* mit einer konsularischen *Promagistratur* betraut. Entsprechend den Augustus übertragenden dauerhaften *imperium proconsulare* wird Marcus Vinicius in *Illyricum* als erster *legatus Augusti pro praetore* gelten und nicht wie Paterculus schreibt als (*pro*) *consule*.

¹⁰⁴ Vell. 2, 96, 2.

¹⁰⁵ Syme 2018, 637 Fußnote 72; Kienast 1999, 252; Syme 1933; Ebd. 1971; Ebd. 1987; Ebd. 2005; Kienast 1999; Bechert 1995; Ebd. 2007; Eck 2009 a, 2014.

¹⁰⁶ Vell. 2, 96, 2.

3.5 *Quindecimviri sacris faciundis* 17 v. Chr.

Eindrucksvoll und fast eindringlich bezeugt das *Elogium* aus Tusculum¹⁰⁷, dass Marcus Vinicius Mitglied in dem viert höchsten Priesterkollegium, den *Quindecimviri sacris faciundis* war. Lange Zeit führten zwei Vinicius-Steine aus *Calenum* und Tusculum zu der Diskussion, um wen es sich handelt. Erst die Nennung zweier hervorragender Priesterkollegien machte eine Differenzierung möglich. Eine Bauinschrift aus *Calenum*¹⁰⁸ nennt für den Enkel des Vinicius das höchste Priesterkollegium, die *Septemviri epulonum*. Lange wurde diskutiert, ob es derselbe Marcus Vinicius ist, der beide Inschriften veranlasst hatte. Aber allein die Mitgliedschaften in den Priesterkollegien schlossen sich gegenseitig aus. So offenbarten sich nach langer Forschung tatsächlich Hinterlassenschaften des Großvaters und des Enkelsohns hinter den beiden Vinicius Steinen. Wenn man sich mit dem Kollegium der *XV VIRI S F* intensiv beschäftigt, stößt man auf ein Altherrenkollegium, dass sich aus der Elite der zivilen und militärischen Oberschicht der neuen Augusteischen Aristokratie zusammensetzte¹⁰⁹. Analysiert man zudem die Religionspolitik, sowie die neuen Götter und Kulte des Augusteischen Zeitalters, springt einen Marcus Vinicius förmlich an. Das bereits sehr alte Kollegium bestand zur Zeit des Augustus aus 23 Personen. Zu ihnen zählte kein Geringerer als er selbst. Aber auch Marcus Agrippa, Marcus Lollius und Gaius Saturninus. Alle Weggefährten des Vinicius. Dass er mit

¹⁰⁷ Inscr. Ital. XIII 3, 91.

¹⁰⁸ AE 1929, 00166.

¹⁰⁹ Syme 1933; 1971; Dobiáš 1957; Hanslik 1961 a, 112–113; Wissowa 1902, 461–475.

der Mitgliedschaft geehrt worden ist, ist tatsächlich aufgrund der Struktur, des Zwecks der Gemeinschaft und seiner freundschaftlichen Verbundenheit zu Augustus schon bald logisch¹¹⁰. Auffallend ist, dass einer fehlt, der in einer Art Dreimännerkollegium mit Vinicius und Saturninus den militärischen Kopf des Imperiums bildet und sich sowohl in *Illyricum* als auch in Germanien mit den anderen abwechselt. Der Vollständigkeit halber sei er also an dieser Stelle genannt. Aber trotz aller Verbundenheit, Lucius Domitius Ahenobarbus war tatsächlich Avalbruder.

Das Kollegium der *XV VIRI S F* passte perfekt zur neuen Spiritualität des Augustus. Bei den Priestern handelte es sich um ehemalige *Praetoris* und *Consulis*. Ein Eintritt in das Kollegium ist für Marcus Vinicius mit dem Jahr 25 v. Chr. und spätestens mit dem Jahr 18 v. Chr. möglich. Wobei nicht der *cursus honorum* maßgeblich für den Eintritt zu sein schien. Da Kollegen auftreten, die die Prätur oder das Konsulat noch nicht innegehabt haben können, liegt die Vermutung nahe, dass auch die Gunst des Princeps ein wichtiges Kriterium gewesen ist, um in das Kollegium ohne besondere politische Leistung aufgenommen zu werden. Da man das Amt ein Leben lang ausübte und von allen weiteren öffentlichen Aufgaben entbunden war, ist wahrscheinlich, dass Vinicius erst nach seinem Mandat in Germanien, also mit dem Jahr 5 n. Chr. eingetreten ist. Etwas spricht allerdings für einen früheren Eintritt. Nicht nur, dass nachweislich 17 v. Chr., bei der feierlichen Ausrufung eines neuen *Saeculums*, den *ludi sae-*

¹¹⁰ Schneeg 2020, 217–233 Fußnote 82; Syme 1987, 47–49.

cularis, dem Kollegium eine große kultische Rolle zugesprochen wurde und somit überliefert ist, dass Augustus wie Agrippa trotz folgender Ämter und Würden auch bereits Mitglieder waren. Zudem kommt eine historische Analyse der *Ara Pacis Augustae* in Rom zu dem Ergebnis, dass auf der Nordseite des 9 v. Chr. dem Friedenszeitalter des Augustus geweihten Altars, 21 der insgesamt 23 Mitglieder des Kollegiums abgebildet waren¹¹¹. Die fehlenden zwei führten auf der Südseite in persona des Augustus selbst und des Agrippas die Prozession an. Taucht man tiefer in die gut erhaltene Inschrift¹¹² der *acta ludorum saecularium* ein, zudem in die altersbedingte Hierarchie innerhalb des Kollegiums und die entsprechende römische Tradition der Ikonographie solcher gesellschaftlicher Stellungsformalitäten, könnte man rekonstruieren, welche dieser Personen Marcus Vinicius gewesen sein müsste. Da der Nordfries zerstört und besonders die Köpfe neuzeitlich nachgebildet wurden, bleibt es nur der Fantasie überlassen, sich unter den dargestellten Persönlichkeiten Marcus Vinicius vorzustellen. Das Einzige, was zu einer Vermutung anregen könnte, wer Vinicius war, wäre die Position. Er würde in der Reihe des vermeintlichen Kollegiums der *XV VIRI S F* an 10. Stelle stehen (an 11. Stelle von rechts auf der Platte N 2).

Das Kollegium war für nichts Geringeres als die Bewahrung und Deutung der Sibyllinischen Bücher und damit für das Schicksal Roms zuständig. Sie waren stark verbunden mit dem Mysterienkult der phrygischen Göttermutter

¹¹¹ Mlasowsky 2010.

¹¹² CIL VI 00877.

Kybele¹¹³. Dem man wiederum, in Referenz zu anderen Mysterienkulten, bereits als Kind beitrat und ein Leben lang treu blieb¹¹⁴. So wird aus der politisch-strategischen Mitgliedschaft in einem hohen Priesterkollegium ein Zeugnis über den eigenen tiefen individuellen Glauben und der eigenen familiären Religiosität. Sie hatten zudem neben anderen die Aufsicht über den von Augustus selbst stark bevorzugten Apollon-Kult, wie aber eben auch des orientalischen Kybele-Kultes, dessen Tempel an das Haus des Augustus anschloss. Da sie kein Amtslokal besaßen, traf man sich turnusmäßig bei den jeweiligen Kollegen. Nicht nur Augustus ambivalenter Hang zur sittlichen Mäßigung und zu den schönen Künsten, sondern auch zur Weissagung und Wiedergeburt findet einmal mehr Ausdruck in der Hervorhebung des Kollegiums und der Besetzung mit ausgewählten Persönlichkeiten der römischen Geschichte seiner Zeit.

Im Jahre 17 v. Chr. lässt Augustus mit nie da gewesenem Pomp ein neues *Saeculum*, sein neues Zeitalter feiern. Den *Quindecimviri sacris faciundis* kommt dabei eine besondere Rolle zu. Somit ist das gesamte Kollegium überliefert¹¹⁵. Dennoch ergeben sich durch fehlende Persönlichkeiten Fragen bezüglich der Vollständigkeit des Fundes oder im Umkehrschluss die tatsächliche Größe des Kollegiums und am Ende die Wahrscheinlichkeit der Mitgliedschaft des Vinicius¹¹⁶. Denn leider wird gerade Marcus Vinicius in der *acta augustea* tatsächlich namentlich nicht genannt, was zu Spekulationen anregt. Rein in Bezug

¹¹³ Roscher 1890–1897; 1655–1659; Wissowa 1902, 263–271.

¹¹⁴ Merkelbach 1988, 88–95.

¹¹⁵ Schneeg 2020, 217–233; CIL VI 00877.

¹¹⁶ Schneeg 2020, 1–9.

auf seine Persönlichkeit hätte er *Magister* sein können, da eine Analyse der entsprechenden Personen des Kollegiums deutlich macht, dass es sich dabei um besondere Freunde, Vertraute oder verdiente Gefährten Augustus handelte¹¹⁷. Aber im Jahre 17 v. Chr. war er das anscheinend noch nicht¹¹⁸. Zudem muss man abschließend tatsächlich zu dem Schluss kommen, dass kein Mitglied des Kollegiums sich dieses einmalige wie epochale Ereignis hätte entgehen lassen, was am Ende der *acta* auch eindrucksvoll durch die Nennung aller bezeugt wird. Eine These für das Fehlen wäre, dass er schlicht nicht in Rom war, da ihn das Mandat in *Achaea* oder schon *Illyricum* band und ein vorzeitiger Weggang eines römischen *legatus Augusti* für Unruhe gesorgt hätte. Gegen diese These spricht, dass ein Fernbleiben diesem einzigartigen Ereignis und die Absage der entsprechend exponierten kultischen Rolle unüblich gewesen wäre. Auch Agrippa und andere waren zunächst bei der Begehung des neuen *Saeculum*s Ende Mai, Anfang Juni 17 v. Chr. nicht oder nicht bei allen Feierlichkeiten anwesend, da auch sie anderweitige Aufgaben banden. Aber Agrippa ließ es sich dennoch nicht entgehen und stößt, wie in den Aufzeichnungen gut ersichtlich, später dazu. Es spricht eher einiges dafür, dass Marcus Vinicius in diesem Jahr noch nicht zum Kollegium gehörte.

¹¹⁷ Schneeg 2020, 230.

¹¹⁸ CIL I², 45.

3.6 *Legatus Augusti pro praetore Illyricum* ab 14–8 v. Chr.

Zu den Ereignissen in *Illyricum* werden die schriftlichen Überlieferungen dichter. Der römische Geschichtsschreiber Florus verfasste zur Zeit der Kaiser Trajan und Hadrian seine römische Geschichte und bezog sich auf Quellen wie Livius, Seneca den Älteren und Tacitus. Seine Aufzeichnungen gelten allerdings als fehlerhaft, besonders im Falle der Überlieferung der Kriegszüge des Vinicius¹¹⁹. Er nennt den Vinnium. Die Fehleranfälligkeit des Florus, besonders mit den Gegendarstellungen auf dem Vinicius-Stein aus *Tusculum*, lassen den Schluss zu, dass Florus hier ein Schreibfehler unterlaufen ist und tatsächlich Vinicium gemeint ist. Von Cassius Dio erfährt man mehr. Ab 27 v. Chr. gehörte *Illyricum* zu den kaiserlichen Provinzen. Die Kriegszüge ab 14 v. Chr. bis 6 n. Chr., besser bekannt unter dem Namen *bellum pannonicum* und pannonischer Aufstand, lenkten nicht nur immer wieder die Aufmerksamkeit der römischen Armee auf den Balkan, fataler Weise weg von Germanien, sondern brachten außerdem eine Teilung des Gebiets in Pannonien und Dalmatien mit sich. Bis Agrippas plötzlichem Tod 12 v. Chr. ging er mit Marcus Vinicius gegen Stämme im Gebiet zwischen Save (Fluss nahe der Grenze zu Österreich) und Drau (Fluss nahe der Grenze zu Ungarn), also dem heutigen Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina, primär gegen die Pannonier vor. Der Feldzug galt im Jahre 12 v. Chr. als beendet. Aber Tiberius übernimmt bis 9 v. Chr. aufgrund der Not-

¹¹⁹ Flor. epit. 2, 24 zitiert nach Hanslik 1961 a, 114.

wendigkeit das Kommando des Agrippa. Der Statthaltersitz *Illyricum/Dalmatia* war *Salona/Solin* an der Mittelmeerküste¹²⁰.

Auf Grund der militär-strategisch und politischen Situation ab 14 bis 12 v. Chr. ist auch ein Sonderkommando Marcus Vinicius plausibel¹²¹. Da im Jahre 11 v. Chr. *Illyricum* zur kaiserlichen Provinz übergeht, wird er von 11 bis 8 v. Chr. generell als der erste *legatus Augusti pro praetore* von *Illyricum* mit einem Kommando über 5 Legionen und dem damit größten Heer angesehen. Da die Feldzüge im Jahre 12 v. Chr. laut Cassius Dio¹²² als beendet galten, ist hier eine Zäsur des Mandates des Vinicius zu vermuten.

Allerdings betont Paterculus, dass Tiberius gezwungen war, das Kommando fortzuführen. Was nun folgt und zu unterstreichen scheint, dass Vinicius sich immer noch in *Illyricum* aufhält, ist sein *Elogium*. Vinicius zieht hierauf als *legatus Augusti pro praetore* aus *Illyricum* kommend mit einer oder zwei Legionen (vielleicht *LEG XIII*) die Theiß entlang nordwärts, überschreitet bei Siscia die zugefrorene Donau und besiegt die aufständischen Daker und Bastaner, unterwirft die Cotini im Grantal, weitere drei unbekannte Stämme und die Anarti. Der Aufstand der Daker und Pannonier 10/9 v. Chr. macht schließlich Tiberius Eingreifen notwendig, das wiederum erst im Jahre 9 v. Chr. als abgeschlossen gilt. Marcus Vinicius soll bis 9 v. Chr. somit aus *Illyricum* an dem Fluss Theiß mit einer Legion nordwärts und einer weiteren Legion aus Nordwesten gezogen

¹²⁰ Cass. Dio 54, 24, 3; 54, 28, 2; 54, 34, 3; 55, 2, 4.

¹²¹ Hanslik 1961 a, 116.

¹²² Cass. Dio 54, 24, 3; 54, 28, 1; zu Agrippas Tod 54, 34, 4 und zu Tiberius Triumph 55, 2, 4.

sein, um den Überfall der Daker abzuwehren. Vermutlich von Siscia aus überquerte er erstmalig die Donau¹²³. Somit ist wahrscheinlich, dass das Amt des Vinicius eben diese Zeit andauerte, wenn nicht verlängert wurde. Legt man eine Regeldauer eines zweiten Mandates zugrunde, ergibt sich ein Einsatz bis in das Jahr 8 v. Chr. Das würde mit den offensiven Feldzügen und der Notwendigkeit der Anwesenheit eines erfahrenen Feldherrn mit dem Kommando über 5 Legionen übereinstimmen. Im Jahre 8 v. Chr. übernimmt Sextus Apuleius das Mandat. Das Ende Vinicius Mandates spätestens 8 v. Chr. ist so gesichert¹²⁴.

Die Konflikte mit den Pannoniern waren zu jeder Zeit kräftezehrend und existenziell aufgrund der Nähe zu Rom. Auch im Hinblick auf die zeitgleichen Drusus-Feldzüge in Germanien lässt sich eine Außenpolitik erkennen, die das Potenzial hat, in einer offensiven Zangenbewegung das Imperium über die Donau und den Rhein hinaus erweitern zu wollen. Obgleich bisher immer ein defensives Kontern und Halten augenscheinlich ist, wird am Ende ein offensiver Expansionswille offensichtlich. Zu dieser Zeit genießt *Illyricum* die größere Aufmerksamkeit und Germanien gerät außer Sicht. Es ist sein eigener Protegé Velleius Paterculus, der den selbst von Augustus erwähnten Geschehnissen den fehlenden Namen hinzufügt¹²⁵.

¹²³ Miltner 1937, 201–226.

¹²⁴ Stein 1932, 25; Hanslik 1961 a, 114–116.

¹²⁵ Vell. 2, 96, 2–3; Augustus *res gestae* 30; Flor. epit. 2, 24 und 28–29; Inscr. Ital. XIII 3, 91.

3.7 *Legatus Augusti pro praetore Asia Minor* 12/11 v. Chr.

Ein Erdbeben machte es laut Cassius Dio¹²⁶ notwendig, dass aufgrund der humanitären Dringlichkeit Augustus selbst für zwei Jahre (12/11 v. Chr.) einen Statthalter für die Provinz *Asia Minor* aus vorgeschlagenen, geeigneten Kandidaten erlosen lässt und die Provinz finanziell unterstützt. Um wen es sich dabei handelte, lässt Dio offen, sodass verschiedene in Frage kommen. Dass Vinicius zur Wahl stand, liegt nahe aufgrund des besonderen Vertrauensverhältnisses und seiner Erfahrung. Ob es allerdings im Angesicht der unsicheren Lage in *Illyricum* sinnvoll gewesen wäre, einen der erfahrensten Militärs abzuziehen, um humanitäre Hilfe zu leisten, ist fraglich. Dass Vinicius allerdings in der Provinz *Asia* waren, darauf verweisen Inschriften. Eine Inschrift zu Ehren des Drusus und eines Vinicius, die man in Mylasa¹²⁷ gefunden hat, spricht ein Mal mehr für die prägende Anwesenheit eines Vinicius in der Provinz *Asia*. Eine andere erwähnt Publius Vinicius eindeutig als Sohn des Marcus Vinicius. Ob es sich bei Marcus Vinicius um den Älteren, also den Vater des Publius oder um den jüngeren, den Sohn des Publius und somit Enkel des Vinicius gehandelt hat, ist allerdings unklar. Spätestens seit der Kaiserzeit war die Hauptstadt Ephesos. Für die frühere Zeit der Provinzialisierung nimmt man an, dass es Pergamon war. Gefunden wurden die Inschriften in Aphrodisias¹²⁸, nahe dem Dorf Geyre und in

¹²⁶ Cass. Dio 54, 30, 3.

¹²⁷ Robert 1935.

¹²⁸ Reynolds 1982.

der Stadt Mylasa, dem heutigen Milas im Südwesten der Türkei. Der griechische Name auf der Inschrift lautet: MARKON OYINOYKION.

Zu rekonstruieren wäre ein Mandat in *Asia Minor* bis 12/11 v. Chr., mit erst anschließender Expedition über die Donau bis 6 v. Chr.¹²⁹ Eventuell kann so ein längeres Mandat in *Illyricum* von 10–6 v. Chr. angenommen werden. Dass eine Donauüberquerung von Marcus Vinicius vorgenommen worden ist, ist durch das *Elogium* bezeugt¹³⁰. Legt man das erste Mandat in *Illyricum* zugrunde, würde ein Notfall bedingte temporäre Stationierung in *Asia Minor* einen Aufenthalt in *Illyricum* unterbrechen und eine anschließende Expedition über die Donau bis 6 v. Chr. eine Fortsetzung des Mandates über 8 v. Chr. hinaus bedeuten. Dass man hier eindeutige Belege dafür hat, dass der Legat Marcus Vinicius neben, nach oder sogar zwischen seinen bedeutenden Feldzügen in *Illyricum* das Mandat für die Provinz *Asia* hatte, ist eher unwahrscheinlich. Augustus wäre solch ein personalpolitisches und strategisches Risiko nicht eingegangen, aber es bleibt eine spannende These.

Neben den oben aufgeführten Quellen, die eine Diskussion um seine Anwesenheit in *Asia* in den Jahren 12/11 v. Chr. angeregt hat, hat sein Sohn entsprechende und sein Enkel viele und eindeutigere Spuren in dieser Provinz hinterlassen und sein Cousin oder sogar Sohn Lucius vielleicht nur diese eine Nennung neben Drusus, die auf eine frühe Anwesenheit eines Viniciers spricht.

¹²⁹ Kienast 1999, 367–368 Fußnote 185.

¹³⁰ Syme 1971, 29.

3.8 *Amici Augusti* ab 6 v. Chr.

An diesem Lebensabschnitt des scheinbar persönlichen Ruhestandes angekommen, fällt eine Stelle in den Quellen ins Auge. Laut Sueton¹³¹ gehörte Marcus Vinicius zum engsten Kreis des Augustus. Was durch die regelmäßigen Spielerunden, die der Princeps in Briefen selbst hervorhebt, deutlich wird. So schreibt Augustus Briefe an Tiberius vor seinem Weggang aus Rom im Jahre 6 v. Chr. Zudem erwähnt er das Spielverhalten des Drusus, was eine Datierung definitiv vor seinem Todesjahr 9 v. Chr. ermöglicht. Ob diese durch eigene Briefe bezeugten Runden auch in die Zeit ab 6 v. Chr. fallen, muss offenbleiben, da Sueton bekannter Maßen eine leider recht unsichere Quelle darstellt. Dass Marcus Vinicius und Augustus im Greisenalter enge Beziehungen pflegten, ist allerdings unbenommen und zeugt von Vinicius außerordentlicher Karriere, die zu diesem Zeitpunkt den Zenit überschritten hatte. Als *Equites* gehört er nun zur Nobilität, als Consul zu den *homines novi* und als Freund (*amicus Augusti*) zu den Beratern¹³² des Princeps.

Obwohl fehlende Quellen nicht bedeuten, dass Marcus Vinicius nicht mehr aktiv war, drängt sich doch der Eindruck auf, dass eine gewisse Ruhe eingeleitet war, als durch den Fokus auf Pannonien, Germanien lange nicht mehr im Mittelpunkt der römischen Offensivpolitik stand und sich somit unbemerkt ein Aufstand aller nordischen Stämme organisieren konnte. Denn neben den

¹³¹ Suet. Aug. 71, 2.

¹³² Kienast 1999, 308–319.

innenpolitischen Krisen und den schwierigen Konsolidierungsmaßnahmen im Osten steht die Nordgrenze des römischen Imperiums immer massiver unter Druck.

3.9 *Legatus Augusti pro praetore Germania inferior* 1 bis 4 n. Chr.

Nach dem bisherigen Forschungsstand gibt es zwei Quellen, die im Verbund bestätigen, dass Marcus Vinicius in den Jahren 1 bis 4 n. Chr. ein Mandat über die 6 Legionen am Rhein und damit über das größte stehende Heer dieser Zeit innehatte. Zum einen ist es ein eher nebensächlicher Bericht des Geschichtsschreibers Cassius Dio und ein dafür ausführlicherer Bericht des Geschehens durch den Augenzeugen Velleius Paterculus.

Es kehrt ein Mann nach Germanien zurück, der bereits als dritter römischer Feldherr den Rhein und als erster die Donau überquert, sich zu diesem Zeitpunkt bereits zweimal *Ornamenta triumphalia*, das Vertrauen und die Freundschaft des Princeps durch Können und Loyalität verdient hatte. Indem bis dahin kampferprobten und Erfolg verwöhnten Kollegium der besten Feldherren ihrer Zeit Saturninus, Ahenobarbus und später auch Varus tritt Marcus Vinicius noch einmal an, Germanien zu befrieden. Ob es sich dabei um einen „gewaltigen Krieg“ oder um umfangreiche diplomatische Expeditionen gehandelt hat, soll in den späteren Kapiteln erforscht werden. An dieser Stelle ist es tatsächlich nur Paterculus, der den Namen Vinicius in Germanien benennt¹³³.

Folgt man in dem Fall Cassius Dios¹³⁴ Beschreibung der Zustände in Germanien, kann man das Ausmaß des Aufstandes besser erkennen, als Velleius Paterculus das zulässt. Man muss aber wissen, dass der Urtext Dios an dieser

¹³³ Vell. 2, 104, 2.

¹³⁴ Cass. Dio 55, 10 a, 2–4; 13 (1 a).

Stelle lückenhaft gilt und einige Passagen als verschollen gelten. Vinicius Fehlen scheint also nicht vorsätzlich zu sein. Die Überlieferung Cassius Dios erlaubt eine Rekonstruktion der Ereignisse von 1 bis 4 n. Chr. Man kann sich ein Bild von der Lage und Art der Probleme machen. Ausgangspunkt war der Aufstand der Cherusker im Norden Germaniens an der mittleren Weser.

Zunächst werden Umwälzungen bei den Germanen genannt. Domitius Ahenobarbus scheint als Legat des Donauraumes durch Völkerbewegungen gezwungen zu sein, den Stamm der Hermunduren in dem Gebiet der Markomanen ansiedeln zu müssen. In diesem Zusammenhang war es ihm gelungen, Germanien zu durchqueren und die Elbe zu erreichen, mit den Elbgermanen einen Friedensvertrag zu schließen und zu Ehren des Augustus einen Tempel am Flussufer zu errichten¹³⁵. Damit wäre der weiteste Punkt, den die Römer nach Drusus und Tiberius Zug an der Elbe erreichen, mit einem Tempel markiert. Es scheinen Expeditionen beschrieben zu werden, die auf wenig Widerstand trafen und keine kriegerischen Auseinandersetzungen hervorriefen. Nachdem Ahenobarbus die Elbe erreicht hatte, zog er an den Rhein. Erst jetzt bringt ein Versuch cheruskische Verbannte wieder in ihrem Stammesgebiet anzusiedeln, ersten Widerstand gegen die römischen Besatzer. Eine kriegerische Auseinandersetzung schien allerdings auszubleiben.

Dio betont an dieser Stelle, dass weitere Unternehmungen nicht ausgeführt wurden. Roms Kräfte waren erneut durch den drohenden Partherkrieg ge-

¹³⁵ Johne 2006, 115–131.

bunden und Germanien rückte wieder in den Hintergrund. Vinicius löste Ahenobarbus ab und übernahm das Mandat am Rhein über den seit spätestens 13 v. Chr. selbständig organisierten Heeresbezirk *Germania inferior*¹³⁶ und über bis zu 6 Legionen, um die von Ahenobarbus zuletzt verursachten innergermanischen Widerstände zu befrieden.

Im Weiteren erwähnt auch Cassius Dio, dass spätestens bis 4 n. Chr. ein Germanenkrieg ausgebrochen war, den Augustus nun selbst befrieden wollte. An dieser Stelle bekommt Vinicius einmal mehr Gewicht, denn er muss im selben oder ähnlichen Alter gewesen sein. Doch Dio betont, dass der Princeps durch Alter und Krankheit zu erschöpft war, selbst nach Germanien zu reisen, um die Verhältnisse zu regeln. So war es Tiberius, der an seiner Stelle 4 n. Chr. nach Germanien zog und mit ebenfalls einem Weggefährten, nämlich Gaius Sentius Saturninus als Legat Marcus Vinicius ablöste und den „gewaltigen Krieg“ in Germanien befriedete. Vinicius erhielt für dieses letzte Mandat erneut die *ornamenta triumphalis* und ein *Elogium*.

Spätestens jetzt war Marcus Vinicius eine römische Persönlichkeit im Alter von über 66 Jahren, die trotz des fortgeschrittenen Alters, sich vier Jahre lang den Widerständen der Germanen im Bereich des Heeresgebietes *Germania inferior* entgegenstellte. Auch wenn sowohl Dio als auch Paterculus einen „Germanenkrieg“ oder einen „gewaltigen Krieg“ andeuten, bleiben Nachrichten über eine *clades Vinicianae* aus.

¹³⁶ Bechert 1999, 191.

TEIL 2

4. STATUS QUO – Die römische Rheingrenze in Niedergermanien

4.1 Von Julius Cäsar bis Marcus Vinicius

Es war Gaius Julius Cäsar¹³⁷, der durch die rigorose Eroberung ganz Gallien in den 50er-Jahren v. Chr. die Nordgrenze des römischen Imperiums gewaltsam und dauerhaft an den Rhein verlegte. Auch wenn er diesen überschritt, konnte noch keine Verschiebung der Außengrenze weiter ins Landesinnere festgemacht werden.

Unter Marcus Vipsanius Agrippa und seinen beiden Statthalterschaften 39/38 und 20 bis 18 v. Chr. stand zunächst maßgeblich der Ausbau des Straßennetzes zur besseren Truppenbewegung und Verbindung ins rückwärtige Frontgebiet Galliens und die Umsiedlung der vormals rechtsrheinischen Ubier in den Köln-Bonner Raum zur Übernahme des Grenzschutzes im Vordergrund. Während der gesamten infrastrukturellen Maßnahmen war kein offensiver Eroberungswille des Rechtsrheinischen zu erkennen. Auf Grund einer langen Waffenruhe zwischen den Drusus-Feldzügen und dem *immensum bellum*, ist zunächst davon auszugehen, dass Augustus nie eine Eroberungspolitik betrieben und nur auf Angriffe Galliens durch Germanen reagiert hat.

Erst mit der *clades Lolliana* unter dem Statthalter Marcus Lollius im Jahr 16 v. Chr. und der damit empfundenen Schmach der Römer wurde aus der bis

¹³⁷ Caes. Gall. 4, 19, 1; 6, 29, 1; Fischer 2012, 298–300; 303–304.

dahin vermeintlichen Grenzsicherung und Ordnung des Status quo ein erstes Aufrüsten. Germanische Stämme der Sugambres, Tenkterer und Usipeter zogen plündernd durch Gallien. Sie fielen damit in eine römische Provinz ein, besiegten Lollius und eroberten den Adler der *V. LEG.* Die Nordgrenze des Imperiums war erstmals seit Cäsar in Gefahr. Gallien als Cäsars großer Sieg musste mit allen Mitteln verteidigt werden, um die Legitimation als Sohn eines Gottes und damit die uneingeschränkte Macht des Princeps zu halten. Augustus selbst kam daraufhin von 16 bis 13 v. Chr. nach Gallien und an den Rhein, um die Provinz und Grenze und mit ihr das gesamte römische Militär neu zu strukturieren. Die erfolgreiche Abwehr der Grenzgefährdung wandelte darauf hin als erste Zäsur in der Germanienpolitik des Augustus die defensiven Maßnahmen zu einem offensiven Aufrüsten. In kurzer Zeit wurden Lager errichtet oder ausgebaut und bis zu 6 Legionen an den Rhein verlegt. Am Ende der folgenden offensiven Vergeltungsmaßnahmen des Nero Claudius Drusus im freien Germanien bis zur Elbe in den Jahren 12 bis 9 v. Chr. und anschließend seines Bruders Tiberius Claudius Nero von 9 bis 7 v. Chr. hatte sich das Bild der Rheingrenze, die Germanienpolitik des Princeps sowie der Status der rechtsrheinischen Germanen grundlegend verändert. Aus einer reinen Flussgrenze war im Heeresgebiet *Germania inferior* und *superior* innerhalb von wenigen Jahren ein massiv gesicherter Grenzverlauf entstanden. Mit den Rheinlegionen und der Rheinflotte stand das größte stehende römische Heer zum sofortigen Zugriff bereit und Tiberius selbst verließ 7 v.

Chr. *Germania magna* als „fast steuerpflichtige“¹³⁸ Provinz. Über die Jahre nach den offensiven Maßnahmen bis zur Statthalterschaft des Lucius Domitius Ahenobarbus von 3 v. Chr. bis 1 n. Chr. (zunächst *Illyricum* folgend eventuell *Gallia*) ist wenig bekannt. Rom schien aber davon auszugehen, Germanien erfolgreich zu einer Provinz gewandelt zu haben. Ahenobarbus, selbst ein erfahrener Militär, hatte freie Hand in Germanien. Er sicherte Verkehrswege, übte seine Befugnisse im Rahmen seines Amtes als *legatus Augusti* wie Ordnungs- und Infrastrukturmaßnahme, Rechtsprechung und Umsiedlungen aus und überquerte sogar die Elbe vermutlich bei Magdeburg ohne größere Zwischenfälle.

Dann übernimmt der erfahrene General, Politiker und Freund des Augustus, Marcus Vinicius das Mandat über die Rheinlegionen, denn noch unter Ahenobarbus bricht ein Aufstand der rechtsrheinischen Germanen aus, der als *immensum bellum* überliefert wird. Seine Aufgabe wird es sein, eine zu diesem Zeitpunkt nur durch wenige Lager gesicherte Flussgrenze mit, von der Nordsee bis zum Vinxbach im Süden, über 300 km Länge zu schützen. Ein starkes Aufrüsten und eine Absicherung mit bis zu 120 Mann pro Kilometer beginnen.

¹³⁸ Vell. 2, 97, 4.

4.2 Die Truppenkontingente am Rhein zur Zeit des Vinicius

Bis spätestens 13 v. Chr. hatte Augustus die 28 römischen Legionen¹³⁹ zu einem stehenden Heer und somit zu einer Berufsarmee gewandelt. Seitdem war das römische Militär dauerhaft in den Provinzen präsent¹⁴⁰. Dennoch stand nicht überall die in Stein gebaute, militärische Infrastruktur zur massiven Landes- und Grenzsicherung zur Verfügung. Viele der heute gut erforschten Lager am Rhein und in Germanien, existierten bislang nicht mehr oder noch nicht oder waren noch nicht in einer dauerhaften Steinbebauung errichtet. Die 6 Legionen an der niedergermanischen Flussgrenze, waren in Bewegung und legten temporäre Lager an, in denen sie oftmals in Zelten untergebracht und so jederzeit in der Lage waren, das Lager rückstandslos aufzugeben. Auch wichtige Versorgungslager, ohne die ein Zugriff auf Germanien gar nicht möglich gewesen wäre, wurden noch nicht als feste Basen errichtet. Je nach strategischer Bedeutung nutzte man die Standorte einmalig. Unzählige Lager und zunehmende militärisch wie zivile Infrastruktur zeigen dennoch eine anhaltende Präsenz und dauerhafte Bewegung der Legionen entlang des Rheins und über diesen hinaus. Nach den Drusus-Feldzügen bis einschließlich 7 v. Chr. wird erst wieder unter Vinicius ab 1 n. Chr. aus einer defensiven Reaktion auf Übergriffe, sukzessiv eine offensive Machtdemonstration, eine lückenlose Grenzsicherung und vor allem die massive

¹³⁹ Junkelmann 1986, 91.

¹⁴⁰ Kienast 1999, 322–323.

Infrastruktur für einen sofortigen Zugriff auf ganz Germanien während seines Mandates und darüber hinaus geschaffen.

Unter seinem Kommando stehen in den folgenden 4 Jahren um Christi Geburt 5 bis 6 Legionen zzgl. Auxiliatruppen. Insgesamt kann man von einer über 32. 000 Kombattanten starken, in dauerhafter Bereitschaft stehenden Grenzverteidigung ausgehen, zzgl. Auxiliar und Tross. Laut der Überlieferung des Paterculus wird die römische Flotte, im Rahmen des *immensum bellum*, erst durch Tiberius im Jahr 4 n. Chr. aktiviert. Sie kommt im Jahre 5 n. Chr. zum gut überlieferten Einsatz vom Rhein über die Nordsee, vermutlich über die Ems, aber vornehmlich über die Elbe zur Versorgung des im Feld stehenden Heeres¹⁴¹. Somit wird zusätzlich eine ähnliche hohe Anzahl an Menschen und Material zur See/Fluss aktiviert. Von einer nebensächlichen Expedition ins Landesinnere kann spätestens zu diesem Zeitpunkt nicht mehr die Rede sein.

¹⁴¹ Vell. 2, 106, 3.

4.3 Ein Überblick über die Rheinlegionen¹⁴²

<i>LEG XVII</i>	Zunächst <i>Novaesium</i> (Neuss) und/oder <i>apud Aram Ubiorum</i> (Köln), dann <i>Castra Vetera</i> (Xanten), zuletzt Hauptlager Haltern (Vexillation).
<i>LEG XVIII</i>	<i>Castra Vetera</i> (Xanten), Hauptlager Haltern (Vexillation).
<i>LEG XIX</i> ¹⁴³	Zunächst <i>Apud aram Ubiorum</i> (Köln), dann <i>Castra Vetera</i> (Xanten), Hauptlager Haltern (Vexillation).
<i>Vexillatio</i> der <i>LEG XIII Gemina</i> (Paradetruppen)	<i>Batavodurum</i> (Nijmegen), vormals <i>Illyricum</i> (vermutlich unter Vinicius).
<i>LEG XIII (XIV) Gemina</i> ¹⁴⁴ .	<i>Mogontiacum</i> (Mainz), vormals <i>Illyricum</i> (vermutlich unter Vinicius).
<i>LEG XVI Gallica</i> .	<i>Mogontiacum</i> (Mainz).
Optional: <i>LEG I Germanica</i> ; <i>LEG XX Valeria Victrix</i> ¹⁴⁵ ; <i>LEG V Alaudae</i> ; <i>LEG XIII Gemina</i> oder <i>XXI Rapax</i> ¹⁴⁶ .	<i>Mogontiacum</i> (Mainz), <i>Batavodurum</i> (Nijmegen), <i>Castra Vetera</i> (Xanten, unklar). Neuss, unklar. Rückwertiges Frontgebiet.
Gesamtstärke ¹⁴⁷	32.000-36.000 Mann zzgl. Auxiliar und Tross

¹⁴² Stein 1932.

¹⁴³ Ritterling 1925, 1767–1768.

¹⁴⁴ Ebd. 1727–1746; Keppie 1997, 393-397.

¹⁴⁵ Ritterling 1925, 1761–1764; 1376–1379; Wolters 2008, 173; Stein 1932, 24–25; 88–91; Bechert 1995, 42; Ritterling 1925, 1769–1781.

¹⁴⁶ Stein 1932, 88–91; Ritterling 1925, 1564–1571; 1710–1727; 1781–1791.

¹⁴⁷ Kehne 2008, 271-275.

4.4 Die Lager- und Infrastruktur zur Zeit des Vinicius am Rhein

Neben dem bis zu 3 km breiten Landstreifen entlang des rechten Rheinufers zur Sicherung des Vorfeldes und den Militärstraßen im rückwärtigen Grenzgebiet auf der linken Rheinseite wurden in kurzer Zeit folgende Lager linksrheinisch errichtet, bzw. Standorte erschlossen, die Vinicius zur Verfügung standen¹⁴⁸:

Militärisch:

1. Nijmegen: Die Kommandantur Kops Plateau (an der Waal) ab 12/10 v. Chr. diente dem exklusiven Sitz der Kommandeure wie Augustus selbst, den Prinzen Drusus und Tiberius und den elitären Kommandeuren wie Vinicius.
2. Xanten: Vorgängerlager unter *Castra Vetera* I (am Rhein) ab 13/12 v. Chr. Temporäre Winterlager/Marschlager eventuell nur für eine Legion. Neben Holz-Erde Umwehrung fand die Unterbringung eher in Zelten statt.
3. Moers-Asberg: Auxiliarkastell Lager 2 *Asciburgium* (am Rhein) ab 11 v. Chr. Neben einer Holz-Erde Umwehrung ist die Innenbebauung unklar. Es diente zur Sicherung einer Hafenanlage.
4. Neuss: Das Doppellegionslager B *Novaesium* (am Rhein) ab 16 v. Chr. wurde provisorisch errichtet. Neben einer Holz-Erde Umwehrung fand die Unterbringung der Besatzung in Zelten statt.

¹⁴⁸ Bechert 2007, 20–33; Ebd. 1999, 191–193; Ebd. 1995.

5. Bonn: Das Auxiliarlager (Siedlungsplatz) *Bonna* (am Rhein) entstand um Christi Geburt. Es wurden bereits im Vorfeld römische Soldaten in der dortigen Ubiersiedlung stationiert. In der Peripherie entstanden dann die ersten Auxiliarkastelle.

6. Remagen: Das Auxiliarlager *Rigomagus* (am Rhein) entstand ab 5 v. Chr. und diente der Überwachung der *Via Militaris*.

7. Standort Mainz (mehrere Anlagen): Das Doppellegionslager *Mogontiacum* (auf dem Kästrich, am Rhein) als Hauptausgangsbasis der Drusus-Offensiven entstand um 13/12 v. Chr. zzgl. eines weiteren Kastells (Weisenau, Rhein) und dem rechtsrheinischen Brückenkopf *Castellum Mattiacorum*.

8. Dorsten-Holsterhausen: Die Doppellegionslager Dorsten-Holsterhausen (an der Lippe) dienten als Marschlager an der Lipperoute und der Kontrolle der Lippermündung in den Rhein. Sie waren als temporäre Marschlager angelegt. Die Innenbebauung ist unklar.

Zivil:

1. Köln: Das vermutete Lager *apud aram Ubiorum* und das *oppidum Ubiorum* (Rhein) ab 7 v. Chr. Nur wenige militärische Spuren zeugen von der Anwesenheit römischer Soldaten und der Anlage eines entsprechenden Lagers. Die Lagerspuren, die man archäologisch bisher erfasst hat, werden eher in die Jahre ab 14 n. Chr. datiert. Dafür erfährt das *oppidum Ubiorum* unter Vinicius einen massiven Ausbau der Repräsentationsbauten wie des *Praetorium*, der Umwehrung

(Ubierrmonument) und der allgemeinen städtischen Infrastruktur nach römischem Vorbild (Peripherie des *Forums*).

2. Waldgirmes: Die zivile Anlage in Waldgirmes (Germanien, an der Lahn) ist das erste Zeugnis stadtrömischer Anlagen in Germanien ab dem Jahr 4 v. Chr. Sie entstand im klassischen Sinne aus einem Vorgängerlager und wurde von römischem Militär errichtet.

4.5 Die Germanienpolitik des Augustus zur Zeit des Vinicius

Augustus ging nach der Beendigung der offensiven und anscheinend auf Okkupation ausgelegten Drusus-Feldzüge im Jahr 7 v. Chr. davon aus, die Rheingrenze und damit Gallien endgültig gesichert zu haben. Aber dass er auch davon ausging, eine „*fast steuerpflichtige*“¹⁴⁹ Provinz *Germania* geschaffen zu haben, zeigt deutlich, wie unklar die Germanienpolitik selbst zur Zeit des Augustus zu fassen war. Dienten seine öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen dem reinen Schutz Galliens und der friedlichen Koexistenz, zeigte sich aber auch bereits in diesen Jahren das Vorhaben, die römische Außengrenze von *Illyricum* aus durch den Sieg über Germanien und die Befriedung bis zur Elbe zu Gunsten von massivem Landgewinn zu begradigen.

Was Ahenobarbus veranlasste, von seinem eigentlichen Standort *Illyricum* Germanien von Süden aus bis zur Elbe zu durchqueren, um am Rhein eben diese Verwaltungsmaßnahmen durchzuführen, muss unklar bleiben. Es kann aber als Zeichen gewertet werden, dass Rom Germanien bereits als Staatsgebiet verstand. Noch unter Tiberius 7 v. Chr. sind alle Lippelager offengelassen worden, als Zeichen, dass man eine massive wie kostspielige militärische Präsenz in Germanien nicht mehr für nötig hielt. Ahenobarbus zog völlig unbehelligt durch Germanien und seine Infrastrukturmaßnahmen scheinen sich lediglich auf den Ausbau der *Pontes longi* zu belaufen. Sein Eingreifen kraft seines Amtes scheint bei der Umsiedlung der Hermunduren noch auf keinen Widerstand zu treffen.

¹⁴⁹ Vell. 2, 97, 4.

Erst seine Intervention in die Konflikte der Cherusker löst einen Flächenbrand aus, der zeigt, dass eben der reine Administrationswille und die somit lediglich politische Präsenz der Römer in Germanien auf einem unklaren Verständnis des völkerrechtlichen Status quo und der Überschätzung der eigenen Rolle beruhten. Ahenobarbus wird daraufhin abgezogen. Aber schon im Verlauf des *immensum bellum* des Vinicius wird eben dieses ambivalente Bild der augusteischen Germanienpolitik sichtbar, die ihre größte militärische Niederlage in der *clades Variana* findet. Hatte Vinicius anfänglich eine Befriedung der Provinzverwaltung Germaniens als diplomatisches Ziel, zeigt sich bereits im ersten Jahr seines Mandates der Wandel zu einem Krieg gegen massiven Widerstand. Unter Vinicius wandelt sich die eher nachlässige Koexistenz mit lückenhafter römischer Kontrolle zu einem massiven erzwungenen Ausbau an militärischer Präsenz innerhalb Germaniens bis zur Leine und zur Lahn.

Der parallel stattfindende Ausbau der zivilen Anlagen um Christi Geburt am Rhein, aber auch innerhalb Germaniens, so an der Lippe und an der Lahn, zeugt einmal mehr von dem Willen, Germanien langfristig als „befriedet“¹⁵⁰ anzusehen. Diese Annahme eskaliert final in der *clades Variana* im Jahr 9 n. Chr. Dennoch ist Augustus bis zu seinem Tod 14 n. Chr. davon überzeugt, Germanien erobern zu haben.

Römisches Verwaltungsprinzip:

¹⁵⁰ Augustus *res gestae* 26.

Die Haushaltsgröße *eines legatus Augusti pro praetore* oder vielmehr der Umfang seines *officiums* ergibt sich aus der Größe der unter seinem Kommando stehenden Truppe. Pro Legion rechnete man 100 Personen zzgl. der eigenen Leibwache als persönliche Ordonnanz. Bei 5/6 Legionen ergibt sich eine dementsprechend große Zahl an religiösem, zivilem (juristische wie Finanzberater, Philosophen für aktuelle Themen, Amtsdienner etc.) wie privatem Personal (für sich und ggf. für Familienangehörige) zudem an militärischen Beratern (Fachleute für strategische Angelegenheiten, Offiziersstab) aus den jeweiligen Legionen¹⁵¹.

Da man es bei den beiden Heeresgebieten *Germania inferior* und *superior* zu diesem Zeitpunkt offiziell noch nicht mit einer römischen Provinz zu tun hatte, handelt es sich bei Vinicius weniger um einen rein zivilen Amtsträger als vielmehr um einen Feldherrn. In seiner Funktion als Heereskommandeur wurde ihm, auf Vorschlag des Princeps, von *Senat* und *Curia* das Mandat über das entsprechende Heeresgebiet zugesprochen. In der Regel trat man zum Anfang eines Jahres nach entsprechend symbolischer Zeremonie im Tempel des Mars Ultor von Rom aus das Mandat an. Eine regelhafte Amtszeit dauerte 1 Jahr, konnte aber in dringenden Einzelfällen verlängert werden. Was bei Vinicius trotz vermeintlich „gewaltigem Krieg“ notwendig zu sein schien. Er war römischer Mandatsträger mit *Imperium*¹⁵² *pro praetore*, unterhalb des eigentlichen *imperium proconsulare maius* des Princeps. Er hatte entsprechende militärische Kompe-

¹⁵¹ Fischer 2001, 45–50.

¹⁵² Bechert 2007, 34–39.

tenzen¹⁵³ und seine Amtszuständigkeit in Zusammenarbeit mit staatlich-römischen und lokal-einheimischen Verwaltungen betraf alle Angelegenheiten, die die Kompetenzen städtischer Amtsträger übertrafen. So die Rechtsprechung bei allen Kriminaldelikten, bei zivilen Rechtsangelegenheiten, wenn sie einen gewissen Streitwert überschritten und die Aufsicht über die *Quaestoris*. Wobei die Steuereinnahmen gesondert von Verwaltung und Heer verwaltet wurden. In einem sogenannten Konventssystem zog der *legatus Augusti* durch das Heeresgebiet, um seinen Pflichten als Verwalter, Richter und oberster Kommandant nachzukommen.

Gesonderte Mandate des Princeps sahen spezielle Anweisungen vor, wie im Konfliktfalle vollumfänglich anzugreifen. Das Marcus Vinicius mit solch einem Sondermandat betraut worden ist, drängt sich auf. Denn unter Ahenobarbus kommen diese römischen Befugnisse der Provinzverwaltung in den Konflikt mit der einheimischen Bevölkerung. Mit dieser Amtsgewalt und vor allem dieser militärischen Maschinerie steht Vinicius am Ende des Jahres 1 n. Chr. am Rhein, mit dem Ziel unter Aufbringung immenser Staatskosten und von über 40.000 Menschen zzgl. Tier und Tross in Germanien einzumarschieren. Nicht wissend was ihn dort erwartet.

¹⁵³ Bechert 1999, 191–196.

4.6 Marcus Vinicius und Albruna/Aurinia

*„Wohin willst du denn unersättlicher Drusus? Dir ist es nicht vergönnt, alle diese Lande zu schauen. Zieh also ab; denn schon ist das Ende deiner Taten und deines Lebens da!“*¹⁵⁴ Cassius Dio, die einzige Quelle dieser Prophezeiung einer germanischen Seherin, zweifelte selbst an dieser Überlieferung. Obwohl Frauen als Seherinnen zu dieser Zeit bei den Germanen aber auch bei den römischen Besatzern einen hohen Stellenwert hatten, glaubte Dio dieser Anekdote nur, weil sie sich als wahr erwies. Nach dieser Prophezeiung starb er knapp über 30 Tage nach einem Reitunfall, vermutlich an Wundbrand aufgrund eines Knochenbruchs¹⁵⁵. Gemäß dem gescheiterten Versuch des Drusus 9 v. Chr. die Elbe zu überqueren, geht man davon aus, dass es sich bei dieser Seherin, die ihn eben dort zur Umkehr zwang, um eine Elbgermanin, eventuell um eine Semnonin handelte.

Sueton berichtet allerdings:

*„Er brachte dem Feind vielfache Niederlagen bei, warf ihn in das Allerinnerste zurück und gab die weitere Verfolgung erst auf, als die Erscheinung eines Barbarenweibes von übermenschlicher Größe dem Sieger in lateinischer Sprache weiterzugehen verboten hatte.“*¹⁵⁶ Diese Begegnung muss den chronologischen Schilderungen Suetons zu Folge vor der Erreichung der Elbe bereits im Jahr 11 v. Chr. geschehen sein. In diesem Jahr machte er aufgrund von, auch von

¹⁵⁴ Cass. Dio 55, 1, 3.

¹⁵⁵ Ebd. 1, 4–5; Liv. per. 142; Johne 2006, 100; 103–106.

¹⁵⁶ Suet. Claud. 1, 2.

anderen Quellen beschrieben, Omen an der Weser kehrt und traf in der Schlacht bei Arbalo auf sein Schicksal¹⁵⁷. Laut dieser Quelle wäre diese Seherin eher dem Stamm der Cherusker zuzurechnen.

Publius Cornelius Tacitus ist es dann, der in seiner *Germania* neben der detaillierten Beschreibung des Landes und der einzelnen Stämme, germanische Seherinnen, entsprechende Kulte und ihre Heiligtümer beim Namen nennt. Er sieht in den germanischen Frauen allgemein einen sehr hohen Stellenwert und eine mächtige römische Geisel¹⁵⁸, die im Falle einer Gefangenschaft, die Stämme zur Kapitulation zwingen könnte. Es wird vermutet, dass er als Mitglied des Priesterkollegiums der *Quindecimviri sacris faciundis* ein besonderes Interesse an den Kulturen der Germanen hatte, wie Marcus Vinicius ebenfalls als Mitglied dieses Kollegiums vor ihm. Was beiden dadurch nicht verborgen blieb war, dass die Sueben (Elbgermanen/Rhein-Wesergermanen) eine Göttin verehrten, die dem römischen Verständnis nach der ägyptischen Göttin Isis glich. Sie wurde bei den Römern neben dem Kult der Kybele verehrt, trat in der Regel gemeinsam mit ihr auf und glich ihr in dem Glauben an ein Leben nach dem Tod.

„Doch schon vor Zeiten haben sie Albruna und mehrere andere Frauen verehrt [...]“¹⁵⁹ Er benennt für die Zeit des Vinicius neben namentlich unbekannten, besonders eine Seherin mit dem Namen Albruna. Sie wird vor Vespasian und der gut überlieferten Seherin der Brukterer, Velleda, allgemein in das erste

¹⁵⁷ Cass. Dio 54, 33, 2–4.

¹⁵⁸ Tac. Germ. 8, 1.

¹⁵⁹ Johne 2006, 230–232; Tac. Germ. 9, 8, 2 vgl. 15 übersetzt, erläutert und mit einem Nachwort versehen von M. Fuhrmann (Stuttgart 2005); Spickermann 1996; Tausend 2009, 155–174.

Jahrzehnt vor und nach Christi Geburt, somit auch in die Zeit des *immensum bellum* datiert¹⁶⁰. Namentlich wird sie als die mit dem Geheimwissen der Alben (Elfen, Naturgeister) versehenen bezeichnet. Eine genaue Datierung gibt Tacitus nicht vor. Lediglich die Annahme, dass er aus älteren Quellen wiederum chronologisch zitiert, legt den Schluss nahe, dass Albruna weit vor Vespasian zu datieren ist.

Die Diskussion über den Namen und der damit verknüpften Herkunft Albrunas wurde nie beendet. Da sowohl Drusus als auch Tiberius wie Vinicius Germanien von der Nordsee bis zur Weser, weiter zur Elbe und auch von der Lahn aus durchziehen, kann Albruna jedem Stamm zugeordnet werden. Durch die Nennung einer Seherin im Zusammenhang mit den Drusus-Feldzügen könnte sie, wenn sie es denn war, eine Semnonin (Elbe), oder Cheruskerin (Weser) identifizieren. War sie eine Cheruskerin, wird sie Vinicius nicht fremd geblieben sein.

¹⁶⁰ Schumann 2009, 271–272.

5. *GERMANIA CAPTA* – Der *immensum bellum* des Marcus Vinicius

5.1 Einleitung

In der Archäologie lässt sich ein zeitlich enger Rahmen von 4 Jahren nicht oder nur sehr selten durch geschlossene Funde, wie ungestörte Gräber oder durch einen Zerstörungshorizont versiegelte Fundkomplexe, fassen. Eine schriftliche Quelle benennt aber Vinicius als Kommandeur von 1 bis 4 n. Chr. in Germanien. Die in diese Zeit datierten Fundstellen in den Nordwestprovinzen, wie das Militärlager Oberaden, Haltern am See und das Schlachtfeld Kalkriese, bieten somit den sowohl relativen als auch absolut chronologischen Rahmen der auszuwertenden archäologischen Fundkomplexe in Germanien¹⁶¹.

Neben dem durch den Haltern-Horizont absolut chronologisch definierten Fundmaterial, gilt das Auftreten des Gaius-Lucius Denars und das Fehlen des Gegenstempels des Varus als nächste Möglichkeit der zeitlichen Fixierung. Nicht zuletzt werden die archäologischen Schichtenfolgen mit nahezu geschlossenen Fundensembles, wie in Waldgirmes aber auch auf dem Gräberfeld in Haltern, durch die schriftliche Quelle in einen neuen Kontext gestellt. So ergibt sich ein mehrschichtiges Gesamtbild der militärischen Präsenz in Germanien um Christi Geburt unter dem datierten Kommando des Marcus Vinicius.

¹⁶¹ Fischer 2001, 38–40.

Der Vinicius-Horizont (der *immensum bellum* des Marcus Vinicius) wird historisch klar definiert durch die einzige Nennung seines Namens im direkten Zusammenhang mit dem *immensum bellum* in der *Historia Romana* des Velleius Paterculus. Er legt den Aufenthalt des Vinicius am Rhein und an der Lippe auf das Jahr 1 n. Chr. fest¹⁶². In der Annahme eines ordentlichen Mandates als *legatus Augusti pro praetore* bezeichnet der Vinicius-Horizont in Germanien vom Rhein bis an die Leine und vom Wiehengebirge bis an die Lahn somit ein geschätztes Zeitfenster von 1 bis 4 n. Chr. Ab 4 n. Chr. erscheint Gaius Sentius Saturninus als Unterlegat des Tiberius in der Überlieferung. Somit ist davon auszugehen, dass Saturninus Vinicius im Laufe des Jahres 4 n. Chr. nach einem regelhaften Mandat von 3 Jahren als sein Nachfolger ablöste.

Nur die im Text betonte Eile, mit der Tiberius ungewöhnlich spät im Jahr und auf einem eher nicht naheliegenden Weg nach Germanien aufbricht, lässt einen gewissen Zeitdruck vermuten. Ob es einzig der Machtdemonstration als legitimer Nachfolger des Augustus diene, oder Vinicius aufgrund von Unterlegenheit, Krankheit oder Tod schnellstmöglich noch vor dem Ende seines Mandates zum Jahr 5 n. Chr. ersetzt werden musste, bleibt spekulativ. Wann Saturninus nach Germanien kam, muss offenbleiben.

Unter dem archäologischen Fundmaterial in den auszuwertenden Fundkomplexen, bieten der Gaius-Lucius Denar und das Fehlen des Gegenstempels

¹⁶² Vell. 2, 104.

des Varus eine vergleichsweise präzise Möglichkeit zur zeitlichen Fixierung¹⁶³. Als *terminus post quem* lässt sich der Prägebeginn des Gaius-Lucius Denars 2 v. Chr. ansetzen. Als *terminus ante quem* dient der Gegenstempel VAR, der ab der Statthalterschaft des Varus ab 7 n. Chr. in Umlauf kam. Wenn die Informationen der Primärquelle zutreffen, nimmt der Vinicius-Horizont relativ chronologisch die zeitliche Position mit dem Erscheinen des Gaius-Lucius Denars und vor dem Auftreten des VAR Gegenstempels ein.

In gut erforschten mehrphasigen Lagern wie den augusteischen Stützpunkten am Rhein, die ein Zeitfenster spätestens von den augusteischen Germanenkriegen ab 12. v. Chr. bis zu den Germanicus-Feldzügen (16 n. Chr.) und darüber hinaus aufmachen, fällt der Vinicius-Horizont um Christi Geburt fast regelhaft durch auffällige Um-/Bauphase und/oder einer Verstärkung der Wehranlagen auf. In diese Zeit fällt auch die plötzlich und massiv einsetzende zivile wie militärische römische Präsenz in Germanien bis an die Leine und an die Lahn.

Neben den massiven baulichen und infrastrukturellen Maßnahmen, die in einer sehr kurzen Zeit flächendeckend vorgenommen wurden, fällt ein weiteres Indiz besonders ins Auge. Die Zeit des Vinicius-Horizonts kann als massiver Konflikt zwischen Römern und Germanen gefasst werden. Denn an fast allen römischen Standorten lässt sich ein ‚Unruhe-Horizont‘, wie Wolters¹⁶⁴ ihn nennt,

¹⁶³ Werz 2018, 167–182.

¹⁶⁴ Matijević 2011, 172; Wolters 2017, 171–173.

erkennen. Fast regelhaft sind an den zivilen wie militärischen Standorten um Christi Geburt ein ausgeprägter Zerstörungshorizont und daran eine kurzfristige Mehrphasigkeit der römischen Nutzung zu erkennen, die von einer nicht genau zu datierenden Zerstörung zeugt. Gegen eine Zerstörung im Rahmen der *clades Variana* spricht, dass der römische Wiederaufbau auf eine mehrjährige gesunde Phase weist. Es wird diskutiert, ob diese konfliktfreie Phase nach 9 n. Chr. bis maximal 16 n. Chr. überhaupt möglich gewesen wäre. In Anbetracht der Tatsache, dass weder der Zerstörungshorizont des Germanicus zwischen 14 bis 16 n. Chr., noch das immerhin mehrjährige *immensum bellum* bisher eindeutig identifiziert wurden, drängt sich der Eindruck auf, dass eine Weiternutzung nach einem Aufstand der germanischen Stämme nördlich der Lahn und auf einem entsprechenden Zerstörungshorizont an neuralgischen Berührungspunkten, auch diesem Zeitfenster zugeschrieben werden können. Diese Überlegungen müssen spekulativ bleiben, bis neue Untersuchungen weitere Erkenntnisse bringen.

Dem gesamten Vinicius-Horizont in Germanien in den Jahren 1 bis 4 n. Chr., durch eine Um-/Bauphase und einen Zerstörungshorizont zu definieren, liegt die schriftlich überlieferte Tatsache zugrunde, dass Marcus Vinicius sich tatsächlich in Germanien aufgehalten hat. So müssen die römischen Funde der spätaugusteischen Zeit zwangsläufig auch in einen Zusammenhang mit ihm gebracht werden.

Im Folgenden werden die einzelnen Standorte des Vinicius-Horizontes aufgeführt mit dem Ziel, einen Überblick über die Infrastruktur der Jahre 1 bis 4 n. Chr. und somit über den Vinicius-Horizont zu geben. In keinem Fall soll die Rekonstruktion des Vinicius-Horizontes als solitäres Zeitfenster von 4 Jahren postuliert werden. Die in dieser Forschungsarbeit vorgelegten Erkenntnisse, sowohl aus historischer als auch aus archäologischer Sicht, sind als Ergänzung zu verstehen. Sie sollen eine Lücke füllen zwischen den gut erforschten Drusus-Feldzügen, den Kriegszügen des Tiberius im Rahmen des *immensum bellum* und der Varusschlacht. Die Anwesenheit des Vinicius fügt sich homogen in die gesamte Germanienpolitik des Augustus ein. Dort, wo engere Datierungen möglich waren oder die Wahrscheinlichkeit der Nutzung unter Vinicius konkreter wurde, wird der aktuelle Wissensstand über die Archäologie der spätaugusteischen Zeit und über Marcus Vinicius in Persona abgebildet. Weiter Grabungen können selbstverständlich jederzeit zu neuen Erkenntnissen führen.

5.2 Eine Spurensuche

5.2.1 Die Rheingrenze Heeresgebiet *Germania inferior* am Rhein

Im Folgenden werden die einzelnen Fundplätze mit spätaugusteisch römischer Präsenz vorgestellt. An Hand des aktuellen Forschungsstandes wird der mögliche Vinicius-Horizont durch die oben vorgestellten archäologischen Datierungsmethoden beschrieben und in Verbindung mit den Primärquellen eine militärische Einschätzung gegeben.

1. Kommandantur und Vexillationskastell *Batavodurum*

Der römische Name des 4,5 ha großen Lagers ist unbekannt. Es könnte bereits der Name des *oppidum* Batavorum (der Bataver) oder *Batavodurum* Verwendung gefunden haben. Die Befundstelle auf dem Kops Plateau Phase 1, Stadt Nijmegen (Gelderland, Niederlande), liegt am niedergermanischen Ufer der Waal, an einem Waalübergang in Marschrichtung Arnheim (Beginn Hellweg vor dem Santforde). Heute süd-östlich des Stadtzentrums von Nijmegen. Der Standort wurde insgesamt von 12/10 v. Chr. bis 9/10 n. Chr. Genutzt.



Abb. 6: Kops Plateau. Lagerphasen (1 bis 3). A: *Praetorium*, B: *Horreum*, C: *Principia*, D: Stallungen (nach T. Bechert).

Bei der Phase 1 handelt es sich um ein Holz-Erde Kastell mit zugehörigem Gräberfeld unmittelbar östlich des bis 10 v. Chr. genutzten Legionslagers auf dem Hunnerberg. Es hat eine polygone Form, auffällig mediterrane Architektur (*Praetorium*) und es konnten mehrere Bauphasen erfasst werden. Ein einzelner Spitzgraben (erste Bauphase) mit einem Tor (Südseite) wurde durch ein Doppelgrabensystem und einer Holz-Erde Mauer ersetzt (zweite, dritte Bauphase) und ein weiteres Tor (Westseite) hinzugefügt. Später wurde der Doppelgraben durch einen breiten Graben und Wall (vierte Bauphase) ersetzt. Das Ende dieser vier-

ten Kastellphase stellt eine Brandschicht, bzw. ein Zerstörungshorizont vermutlich um 9 n. Chr. dar. Den Befunden nach zu urteilen handelte es sich in diesen Jahren um ein Vexillationskastell der *LEG XIII Gemina* und der *LEG I Germanica*. Die mediterrane Bebauung weist auf eine Heereskommandantur der augusteischen Germanienoffensive hin und einer *Vexillatio* (Paradetruppen) für den Princeps Augustus und kaiserliche Angehörige wie Drusus und Tiberius, bzw. ranghöchste Offiziere wie Lucius Domitius Ahenobarbus, Marcus Vinicius und Gaius Sentius Saturninus¹⁶⁵.

Es besteht ein auffälliger Bezug zwischen Marcus Vinicius und der *LEG XIII*¹⁶⁶. Folgende Funde bezeugen ihre Anwesenheit in Germania inferior um Christi Geburt:



Abb. 7: Inschrift der *LEG*

XIII auf einem arren-

tinischen Terra Sigillate

Teller Typ 1 (a, b). Fundort

Kops Plateau. Inschrift: *LEG*

(IONIS) XIII VERN (A) FE

(CIT) (nach J. K. Haalebos).

¹⁶⁵ Bechert u. a. 1995; Bechert/Willems 1995, 65–70; Enckevort/Willems 1994, 125–137; Fischer/Bockius 2012, 272; Van der Heijden 2016, 89–93; Haalebos 2000, 9–36; Willems 1989, 210–214; Ebd. 1992, 57–66; Ebd. 1995, 28–31.

¹⁶⁶ Ritterling 1925, 1710–1727.

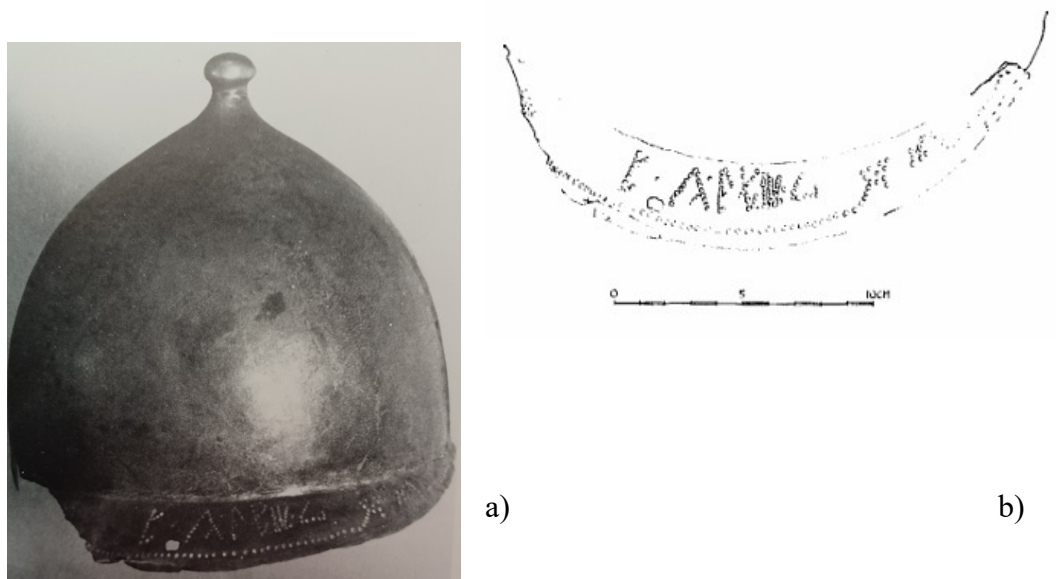


Abb. 8 a, b: Helm Typ Montefortino, Fundort Maas bei Buggenum. Mit Inschrift *K. A. P. [LEG] XIII* (nach M. Junkelmann (a) und J. K. Haalebos (b)).

Cäsar überschreitet mit der *LEG XIII Gemina* den Rubicon und löst den Bürgerkrieg aus. Ob die augusteische Legion dieselbe ist oder von Augustus wieder aufgestellt werden musste, ist unklar. Der Bezug zur Cäsarischen Legion als Cäsars Nachfolger liegt auf der Hand. Sie ist es die später das Leben des Octavian rettete¹⁶⁷. Vinicius wird mit Beginn des 14. Lebensjahres um 49 v. Chr. im Rahmen seiner 10-jährigen militärischen Ausbildung mit hoher Wahrscheinlichkeit in die großen Schlachten der Bürgerkriege involviert. Welcher Legion er Beitritt ist nicht überliefert. Die *LEG XIII* ist aber ebenso maßgeblich an den bekanntesten Schlachten beteiligt. Ab 30 v. Chr. kämpft die *LEG XIII* auf dem

¹⁶⁷ App. civ. 5, 87.

Balkan, wo sie in den Jahren ab 17 v. Chr., besonders 12 v. Chr. unter dem Oberkommando des Marcus Agrippa und des Marcus Vinicius gestanden haben müsste (siehe dazu Kapitel 3, 3.8). Vielleicht ist es die *LEG XIII* mit der Marcus Vinicius vermutlich um das Jahr 9 v. Chr. die Donau überschritt¹⁶⁸. Ein engerer Bezug zueinander liegt nahe. Besonders bei den Funden aus Wilkenburg, zeigt eine metallurgische Untersuchung die Herkunft vom Balkan. Der hohe Anteil an versilberten und vergoldeten Funden deutet auf die Anwesenheit von hohen Offizieren und Paradetruppen hin.

Es muss Spekulation bleiben, ob die *Vexillatio* der *LEG XIII Gemina* mit Marcus Vinicius in einem engen Zusammenhang stand. Aber der Eindruck drängt sich auf, dass diese erfahrene Legion vom Balkan auch am *immensum bellum* beteiligt war und sie bereits auf dem Balkan unter Vinicius gedient hatte. Die nachweislich vom Balkan stammenden Militaria einer Paradetruppe, zeichnen zudem die mögliche Marschroute des Vinicius vom Kops Plateau nach Wilkenburg nach. Da besonders in Wilkenburg eine Paradetruppe und ranghöchste Offiziere durch eben auch dieses Fundgut¹⁶⁹ gedeutet werden können, die sich aber ebenso auf dem Kops Plateau wiederfinden, liegt der Schluss nahe, dass die Vexillation der *LEG XIII Gemina* mit dem *legatus Augusti* Marcus Vinicius um Christi Geburt gegen die Cherusker gezogen ist.

¹⁶⁸ Bechert 1999, 138.

¹⁶⁹ Kummerfeldt/Lehmann 2019, 203–225.

Vinicius-Horizont:

Der Vinicius-Horizont, die 2./3. Bauphase der 1. Phase des Kops Plateau ist Teil der dauerhaften Weiternutzung, der aus der normgerechten Anlage eines römischen Militärlagers herausfallenden frühen Infrastruktur auf dem Kops Plateau. Die Anlage war mit 4,5 Hektar zu klein, um eine Legion aufzunehmen und mit mediterranem Luxus ausgestattet, sodass sich der Eindruck aufdrängte, hier eine Kommandantur aus der Zeit der augusteischen Germanenkriege vor sich zu haben. Funde wie exotische Speisereste¹⁷⁰ in den Abfallgruben und hochwertige mediterrane Keramik unterstützen das Bild¹⁷¹. Die Anlage wird zur Zeit des Drusus für ihn selbst und alle nachfolgenden ranghöchsten Feldherren angelegt worden sein. Der Vinicius-Horizont ist in der Weiternutzung dieser luxuriösen Ausstattung zu fassen, bevor ein Zerstörungshorizont das Ende der 1. Phase um 9 n. Chr. datiert¹⁷². Als nachweislicher *legatus Augusti* an der Rheingrenze wird auch er das *Praetorium* als römische Villa mit einer Größe von 2100 m² in einer nicht üblichen Lagerausrichtung und von der *Principia* deutlich getrennt genutzt haben. Das *oppidum Ubiorum* wird trotz der *ara Ubiorum* die bauliche Voraussetzung eines Statthaltersitzes noch nicht besessen haben, sodass *Batavodurum* als Kommandantur zur Zeit des Vinicius naheliegt. Referenzen der abweichenden Strukturen des Kops Plateaus sind in diesen Jahren im Hauptlager in Haltern und eventuell in Marktbreit zu erkennen. Aber auch das Lager in Anreppen weicht von einer regulären Infrastruktur ab, sodass neben den genannten auch

¹⁷⁰ Suet. Aug. 74; Fischer 2012, 272.

¹⁷¹ Van der Heijden 2016, 89–93.

¹⁷² Willms 1989, 213.

hier von der Anwesenheit eines Feldherrn, somit einer Kommandantur ausgegangen werden kann.

Besondere Aufmerksamkeit erregt die Anwesenheit der *LEG XIII Gemina*¹⁷³. Ihre Präsenz wird von Töpferstempeln, Graffiti auf Terra Sigillata (TS) Typ Service I b und Besitzerpunzen in einem frühen Helm Typ Montefortino¹⁷⁴ belegt. Diese Legion hat eine besondere Geschichte. Sie überschritt mit Gaius Julius Cäsar den *Rubicon*, kämpfte mit Octavian in Actium und rettete ihm auf Sizilien das Leben¹⁷⁵. Vor allem aber kämpfte sie als neu aufgestellte Gemina voraussichtlich unter Marcus Agrippa, geführt von Marcus Vinicius als Kommandeur in *Illyricum*. Ob sie mit ihm auch die Donau überschritt (siehe Vinicius *Elogium*), ist leider unbekannt. Da sie maßgeblich auf dem Balkan operierte, liegt es jedoch nahe. Das vermehrte Auftreten von Funden, die auf die Anwesenheit von Truppen vom Balkan und besonders von Reiter-/Paradetruppen als Begleitung des *legatus Augusti* sprechen, findet sich ebenso im Lager in Wilkenburg (siehe Fundspektrum Wilkenburg) wieder als östlichstes Lager, das bisher am sichersten Vinicius zugeschrieben werden kann. So drängt sich anhand allein ihrer Fundspur durch Germanien der Beginn der Vinicischen Okkupation in *Batavodurum* auf. Als Ende der frühen Kops Plateau, Phase 1 und des Vinicius-Horizontes ist ein Zerstörungshorizont zu erkennen, der in das Jahr 9 n. Chr. datiert und als Resultat der *clades Variana* gedeutet wird. Darauf wird un-

¹⁷³ Haalebos 2000, 11–13.

¹⁷⁴ Willems 1989, 210–214; Haalebos 2000, 9–36.

¹⁷⁵ App. civ. 5, 87.

mittelbar ab 10 n. Chr. die 2. Phase des Kops Plateau errichtet¹⁷⁶. Dass dieser Zerstörungshorizont dem *immensum bellum* zuzuordnen ist, ist unwahrscheinlich.

Militärische Einschätzung: Bei dem 10 v. Chr. neu errichteten Lager auf dem Kops Plateau handelte es sich, dem aktuellen Forschungsstand nach zu urteilen, im Unterschied zu dem Vorgängerlager auf dem Hunerberg um eine reine Kommandozentrale¹⁷⁷. Im Rahmen der Aufgaben eines *legatus Augusti* und vor dem Hintergrund der historischen Fakten liegt folgende Einschätzung der Geschehnisse nahe.

Nach einem Aufenthalt im *oppidum Ubiorum* (geplante Provinzhauptstadt *Germania*) folgte eine Begutachtung der zu diesem Zeitpunkt nur wenigen Lager entlang des Rheins im Konventsystem¹⁷⁸. Danach hielt sich Marcus Vinicius wahrscheinlich auf dem Kops Plateau auf, um seinen vorerst repräsentativen Marsch zur Machtdemonstration durch Germanien über die obere Altstraße hin zu den *Pontes longi* in das Gebiet der aufständischen Cherusker zu beginnen. Eine potenzielle Route als Beginn des Vinicius-Marsches mit einer *Vexillatio* der *LEG XIII Gemina* von *Batavodurum* in Richtung Osten, zunächst mit dem Ziel, den Konflikt innerhalb des Cheruskerstammes zu ‚verwalten‘ und die sich im Bau befindlichen *Pontes longi*¹⁷⁹ zu sichten, könnte der heute sogenannte Hellweg vor dem Santforde und in der Verlängerung der Hellweg unter

¹⁷⁶ Willems 1989, 213.

¹⁷⁷ Bechert 1995, 65–70.

¹⁷⁸ Fischer 2001, 43–53.

¹⁷⁹ Tac. ann. 1, 63.

dem Berg bis Barkhausen gewesen sein. Funde sprechen dafür, dass zumindest Teile der *LEG XIII Gemina* in *Batavodurum* stationiert waren. Diese Legion kämpfte voraussichtlich viele Jahre mit Marcus Vinicius in *Illyricum*. Im Rahmen seines Sondermandates zur Befriedung der Cherusker in der Mitte des unwegsamen und unbekannten Germaniens die fähigsten und vertrautesten Männer mit an die Rheingrenze zu befehlen, liegt nahe. Als Kommandantur Augustus, Drusus und allen folgenden Kommandeuren drängt sich der Eindruck auf, dass auch Vinicius mit seinem persönlichen Stab *Batavodurum* als Ausgangspunkt für den Marsch in das Gebiet der Cherusker nutzte.

Sein Vorgänger Lucius Domitius Ahenobarbus, ein charakterlich schwieriger Mann¹⁸⁰, hatte ihm nachweislich neben den begonnenen infrastrukturellen Maßnahmen an den *Pontes longi* einen Konflikt mit den Cheruskern an der Quelle der Lippe überlassen, in den immer mehr germanische Stämme ober und unterhalb der Lippe involviert zu werden schienen¹⁸¹.

Diese nördliche Marschroute oberhalb des Teutoburger Waldes und unterhalb des Wiehengebirges führte durch die Fundregion Kalkriese. Sie lag in direkter Verlängerung auf der Höhe der Lager Barkhausen (Porta Westfalica-Barkhausen) und Wilkenburg (bei Hannover) zwischen den Wasserwegen Ems und Weser. Von Nijmegen aus überquerte man in Richtung des heutigen Arnheim die Waal und hatte dort den Anschluss unterhalb des moorigen Emslandes

¹⁸⁰ Tac. ann. 4, 44; Groag 1903, 1343–1346; Syme 2018, 436; Suet. Nero 4.

¹⁸¹ Cass. Dio 55, 10 a 2–3.

über Enschede nach Lingen oder Rheine an der Ems. Nach einer Versorgung der Truppen über die Ems durch den Flottenstützpunkt in Höhe Bentumersiel ging es in Richtung Region Kalkriese nach Minden (Marschlager Barkhausen). Dort kreuzten der westfälische Hellweg (Ruhrroute Duisburg in Richtung Paderborn und Corvey/Höxter) und die Lipperoute bis Anreppen und diente als Anschlussstelle für Truppenbewegungen aus Haltern, von der Lipperoute aus kommend über Anreppen, Paderborn, Höxter und/oder direkt über das Marschlager Bielefeld-Sennestadt in Richtung Barkhausen. Um dann gemeinsam als eine Heeresverband von mind. 3 Legionen (aus *Novaesium*, *Castra Vetera*, *Batavodurum* über Feldlager Haltern kommend) weiter über Gehrden (Marschlager) in Richtung Hannover (Marschlager Wilkenburg), in das Gebiet der Cherusker zu ziehen. Eventuell mit dem Ziel, nach erfolgreicher Machtdemonstration und Verhandlungen, an die Elbe weiterzuziehen. Eine Versorgung der Truppen durch die Cherusker als wiedergewonnene Bündnispartner wäre ab der Weser notwendig für weitere Truppenbewegungen gewesen. Im Falle eines Konfliktes wären die Legionen aufgrund von Nachschubproblemen zum Rückzug oder massiven Plünderungen gezwungen gewesen.

Hinweise fehlen, dass Vinicius die Elbe erreicht hat. Das könnte ein Zeichen für die weitere Eskalation des cheruskischen Konfliktes, hin zum *immensum bellum* sein. Die dadurch entstandenen massiven Versorgungsprobleme der Legionen müssen ihn zu einer strategischen Reaktion gezwungen haben.

Die bisher bekannten Lager entlang dieser Route mit dem östlichsten Lager Wilkenburg (weitester möglicher Punkt einer stabilen Truppenversorgung vom Rhein über die Lippe) sind hauptsächlich als Lager für 3 Legionen zzgl. Auxiliar und Tross zu erkennen, die immer wieder Paradedruppen in ihrem Fundspektrum aufweisen, wie die archäometallurgische Auswertung der Fundstücke in Wilkenburg zeigen. Somit zeigen die Marschrouten entlang der Lippe und der nördlichen Route entlang des Teutoburger Waldes massive römische Präsenz mit Paradeeinheiten, die eher ein Bild der Machtdemonstration zeichnen. Auch die *Pontes longi* hatten fortan Bestand, denn unter Germanicus ab 14 n. Chr. werden sie noch genutzt¹⁸².

An der Leine kreuzten sich erneut verschiedene Handelsrouten, die in Richtung Hamburg, aber auch in Richtung Hildesheim führten. Sie kreuzten dort mit den Altwegen, die sowohl nach Osten an die Elbe als auch nach Westen zur Lipperoute und nach Süden über Göttingen und nach Hedemünden und weiter auf Waldgirmes und *Mogontiacum* zu führten. Laut Velleius Paterculus müssen Marcus Vinicius die Verhandlungen mit den Cheruskern geglückt sein. Denn Tiberius brauchte sie nur noch in das römische Herrschafts- und vielmehr Verwaltungssystem aufzunehmen. Was einen reinen symbolischen Akt darstellte¹⁸³.

Ein anderes Bild zeigt sich hingegen bei den anderen am *immensum bellum* beteiligten Stämmen. Dass diese von Tiberius noch unter eine Zwangsver-

¹⁸² Tac. ann. 1, 63.

¹⁸³ Vell. 2, 105–106; Callies 1995, 20; Timpe 1970, 74–77.

waltung und nicht direkt in einen Bündnisvertrag gebracht werden mussten, zeigt, dass Vinicius Marsch spätestens an der Weser sich zunehmend zu einem Kriegszug entwickelte und mit einer Neuorganisation der Truppenversorgung verbunden war.

2. Legionslager *Castra Vetera*

Der römische Name tritt in zwei Versionen auf, *Vetera Castra* oder *Castra Vetera*¹⁸⁴. Die Befundstelle befindet sich am Südhang Fürstenberg, Stadtteil Birten und zeigt keine Überbauung. Insgesamt wurde der Standort von 13/12 v. Chr.–40 n. Chr. genutzt.

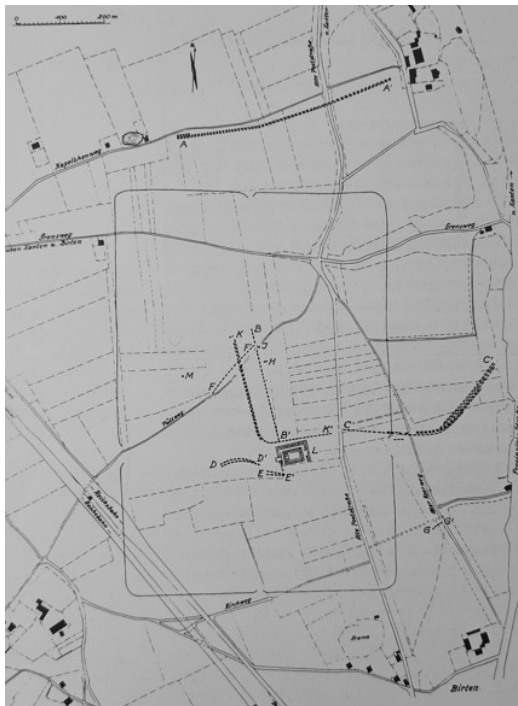


Abb. 9: *Castra Vetera*.

Gräben des Vinicius-Horizontes D-D'
(nach T. Bechert).

Grabensysteme, Abfallgruben und Töpferöfen sprechen für mehrere jeweils neu angelegte Marschlager in Holz-Erde Bauweise. Bisher konnte keine Innenbe-

¹⁸⁴ Tac. hist. 4, 21; 4, 53, 3; 4, 57, 1; 4, 58, 1; 4, 62, 1; 5, 14.

bauung nachgewiesen werden. Die Unterbringung vermutlich für eine bis max. zwei Legionen (600 x 600 Meter Standardmaß) erfolgte in Zelten¹⁸⁵.

Vinicius-Horizont:

Am Standort Fürstenberg (Xanten) konnten bei Ausgrabungen Gräben (besonders D-D') nachgewiesen werden, die als Vorgänger des Legions-lagers *Castra Vetera I* angesprochen werden können. 7 Grabensysteme weisen auf jeweils temporär angelegte Winterlager mit einer Umwehrung in Holz-Erde Bauweise und einer Unterbringung von eher einer Legion in Zelten. Der Nachweis von Innenbebauungen fehlt. Der Standort wurde bereits seit den Drusus-Feldzügen genutzt, eventuell sogar von Augustus selbst gewählt¹⁸⁶.

Nur wenige Gräben, einige Abfallgruben und Töpferöfen sind Marcus Vinicius ggf. seinen Unterlegaten zuzuschreiben. Besondere Funde, die den Vinicius-Horizont definieren, fehlen bisher¹⁸⁷. Ein Kastenhenkel deutet allerdings auf den Kybele-Kult, der, wie bereits ausgeführt, mit Marcus Vinicius in Zusammenhang gebracht werden kann. Die Provenienz dieses Fundes ist leider nicht gesichert. Xanten kann als wahrscheinlicher Fundort angenommen werden¹⁸⁸.

Militärische Einschätzung: Auch wenn der Nachweis massiver Infrastruktur fehlt, ist die Wichtigkeit des Standortes nicht zu leugnen. *Vetera* diente

¹⁸⁵ RE XII, 2 (1925) 1767–1768.

¹⁸⁶ Tac. hist. 4, 23; Fischer/Bockius 2012, 273–274.

¹⁸⁷ Gechter 1987 b, 619–621; Bechert/Willems 1995, 49–52.

¹⁸⁸ Schwertheim 1974, 6.

als Aufmarschbasis am Rhein, gegenüber der direkten Einfallroute über die Lippe ins Innere Germaniens und vor allem der Kontrolle der Lippemündung mit der Rheinfurt bei Voerde.

Überraschenderweise nutzte Tiberius trotz der Anlage des Hauptlagers in Haltern nicht die Lipperoute für seinen Zugriff im Herbst des Jahres 4 n. Chr. Ob er eventuell germanische Blockaden umgehen musste oder sein Umweg über die Nordsee daher rührt, dass er die Flotte in das *immensum bellum* involvierte, ist nicht bekannt. Auffällig ist, dass er von Norden einmarschierte und die Rheinlager wie Vetera sowie die Region Haltern vollkommen mied. Funde und Befunde wie Abwehrwaffen und blockierte Lagertore, im und um das Hauptlager in Haltern lassen darauf schließen, dass der Einfall über Vetera und die Lippe auf Grund von germanischen Blockaden nicht möglich war. Der Zugriff vom Ijsselmeer galt eventuell den Stämmen der Canninefaten und Brukterern, um weiter in das Gebiet der Chattuarier und Cherusker ziehen zu können, mit der Elbe und den Langobarden als Ziel. Auch den Rückweg nahm er nicht bis Haltern, sondern verblieb über Winter in Anreppen im Gebiet der Cherusker oder der Sueben in der Mitte Germaniens¹⁸⁹.

Die wenigen Befunde und fehlenden Funde auf dem Fürstenberg sprechen dafür, dass es sich bei Vetera zur Zeit des Vinicius noch nicht um ein festes Doppellegionslager handelte. Sofern es überhaupt bereits zwei Legionen beherbergte. Erst durch die *clades Variana* erlangte Vetera eine gewisse Relevanz und

¹⁸⁹ Vell. 2, 105.

wird durch den Grabstein des Caelius ein Schlüsselmoment in der Geschichte der augusteischen Germanenkriege. Dass sich bereits unter Vinicius dort die *LEG XVIII* und eventuell auch bereits die *LEG XVII* stationiert waren, die von dort aus das Feldlager in Haltern anlegen, um den Bau des Hauptlagers zu initiieren, liegt nahe.

3. Vexillationskastell *Asciburgium*

Der römische Name ist *Asciburgium*¹⁹⁰. Die Befundstelle befindet sich in Moers, dem Stadtteil Asberg.

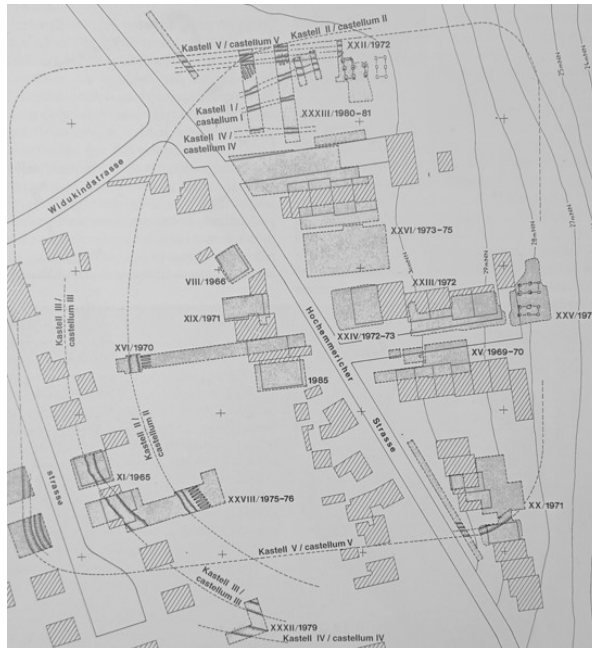


Abb. 10: *Asciburgium*.

Vinicius-Horizont Gräben Kastell II, Südseite und Westseite (nach T. Bechert).

Es konnte eine Holz-Erde Umwehrung erfasst werden. Die Innenbebauung bleibt unklar, sodass die Unterbringung vermutlich in Zelten stattfand¹⁹¹.

¹⁹⁰ Tac. hist. 4, 33.

¹⁹¹ Bechert 1974; Ebd. 1987, 559–568; Ebd. 2001; Bechert/Willems 1995, 47–48.

Vinicius-Horizont:

Bereits seit den frühen augusteischen Germanenkriegen befand sich im Moerser Stadtteil Asberg eine Kastellanlage für Auxiliartruppen oder einer *Vexillatio* einer ebenso am Rhein stationierten Legion. Etwa um Christi Geburt zeigt sich hier eine massive Umbauphase. Diese Kastell II Phase ist dem Vinicius-Horizont zuzuschreiben und zeigt eine Erweiterung bis auf 1,7 ha und damit eine Aufrüstung. Die bereits vorhandene Infrastruktur wurde erneuert und verstärkt.

Eine zweite deutliche Verstärkung der Wehrmauer mit einem Wehrgang wird in die Zeit 9 n. Chr. als Reaktion auf die *clades Variana* angesehen. In früh-tiberischer Zeit wurde die Anlage ganz aufgegeben, erst ab 16 n. Chr. wird eine neue angelegt¹⁹².

Militärische Einschätzung: Das Kastell diene vorwiegend der Überwachung des Mündungsgebietes der Ruhr und des später so genannten Westfälischen Hellweges vom Rhein über die Ruhr bis nach Paderborn und weiter bis zur Weser.

¹⁹² Bechert 1989, 58–60.

4. Doppellegionslager *Novaesium*

Der römische Name ist *Castrum Novaesium*¹⁹³. Die Befundstelle liegt in Neuss, Stadtteil Gnadental.

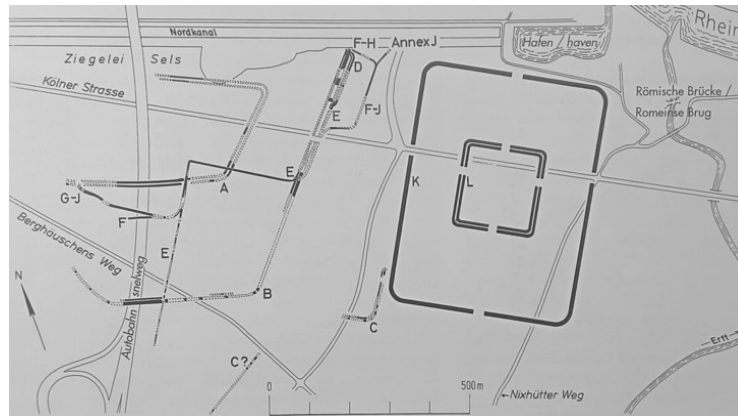


Abb. 11: *Novaesium*.

Vinicius-Horizont:

Umwehrung B

(nach T. Bechert).

Es handelt sich um ein polygonales Lager mit einer Holz-Erde Umwehrung mit Doppelgraben. Die Unterbringung erfolgte in Zelten. Es wurden zwei Bauphasen nachgewiesen von der das sogenannte Doppellegionslager B 1 mit einer Größe von 45 ha dem Vinicius-Horizont in den Jahren zwischen 1 bis 4 n. Chr. Zuge-wiesen werden kann¹⁹⁴.

¹⁹³ Tac. hist. 4, 26; 5, 22.

¹⁹⁴ Gechter 2003, 146–161; Gechter/Burandt 2024.

Vinicius-Horizont:

Ein Vorgänger des Doppellegionslagers B 1 mit einer Größe für zusätzlich Auxiliärtruppen und Tross bestand bereits zur Zeit der Drususfeldzüge an diesem Standort. In diesem Lager war ein Großteil der Rheinlegionen untergebracht. Da der Nachweis für Innenbebauung fehlt ist zu vermuten, dass es noch eher provisorisch angelegt und die Unterbringung der Soldaten in Zelten erfolgte. Mit Vetera zusammen scheinen auf diesem Grenzabschnitt die *LEG XVII*, *LEG XVIII* und die *LEG XIX* gestanden zu haben, wobei eher die *LEG XIX* in Vetera lag. Mit den in *Mogontiacum* stationierten Legionen standen Vinicius somit auf diesem Abschnitt trotz der geringen Lagerdichte bereits 5 Legionen zur Verfügung. Die frühen provisorischen Lager legen allerdings den Schluss nahe, dass das stehende Heer routinemäßig ständig in Bewegung war¹⁹⁵.

Nach den Drususfeldzügen war das Lager nicht oder nur mit einer kleinen Einheit besetzt. Erst ab 1 n. Chr. wurde es wieder vollumfänglich genutzt und auf 45 Hektar vergrößert. Der Vinicius-Horizont bildet sich hier in eben dieser großen Lagerphase in den Jahren 1 bis 4 n. Chr. ab. Auch an diesem Standort ist nach einer Phase der nicht Nutzung ein Bedarf an Aufrüstung in den Doppelgräben zu erkennen, bevor es unter Tiberius wiederum verkleinert wird. Die mangelnden Funde und Befunde lassen den Schluss zu, dass die Legionen das Lager unter Vinicius allerdings nicht permanent genutzt haben, sondern sich tatsächlich der historischen Quelle des Paterculus nach zu urteilen, in Germanien

¹⁹⁵ Gechter 2003, 152; Bechert/Willems 1995, 41–43.

bewegten. Da das frühe Vorkommen der Kybele ein maßgeblicher Bestandteil des Vinicius-Horizontes darstellt, sei kurz die Kybele-Kultstätte in einem Bereich der *canabae legionis* erwähnt, die auf das unklare und mystifizierte Vorkommen des Kybele-Kultes an diesem Standort hinweist. Auf Grund der Befunde und Funde ist aber eine eindeutige Zuordnung nicht möglich und die Kultstätte wird allgemein in die Spätantike datiert¹⁹⁶.

Militärische Einschätzung: Der Standort *Novaesium* lag an einer strategisch günstigen Stelle und ermöglichte einen sofortigen Zugriff über Wupper, Düssel und Ruhr. Zusätzlich ermöglichte es die Kontrolle der an der Ruhr verlaufenden Marschroute (später Westfälischer Hellweg). Da das neben *Mogontiacum* im Süden und *Vetera* im Norden größte Lager in den Jahren 1 bis 4 n. Chr. provisorisch und nicht ständig als belegt anzusehen ist, lässt sich hier wie in *Vetera* der Status quo unter Vinicius deutlich erkennen. Die Rheinlager erfahren nach einer vermeintlichen Ruhe durchweg eine fortifikatorische Vergrößerung und Verstärkung. Die Truppen zum Schutz der Grenze hielten sich aber nur selten in diesen Lagern auf, sondern bewegten sich in der *Germania magna*. In der Nachfolge des Ahenobarbus wurden so zunächst Verwaltungs- und infrastrukturelle Maßnahmen vorgenommen. Daher war der Rhein zunächst ungeschützt, als der Konflikt im weiteren Verlauf unter Vinicius endgültig eskalierte¹⁹⁷.

¹⁹⁶ Pause 2001; Schwertheim 1974, 9–11.

¹⁹⁷ Gechter 2003, 154.

5. Geplante Provinzhauptstadt *oppidum Ubiorum*

Der römische Name ist *oppidum Ubiorum* (Zivilsiedlung) – *ara Ubiorum* (Zentralheiligtum) – *apud aram Ubiorum* (Militärlager)¹⁹⁸. Die Befundstellen befinden sich neben und unter dem heutigen Rathaus (*Praetorium*), im gesamten Bahnhofsareal (Funde römischen Militärs, ggf. Bautrupps) sowie das heute museal erschlossen und zugänglich gemachte Ubiermonument der Stadt Köln.

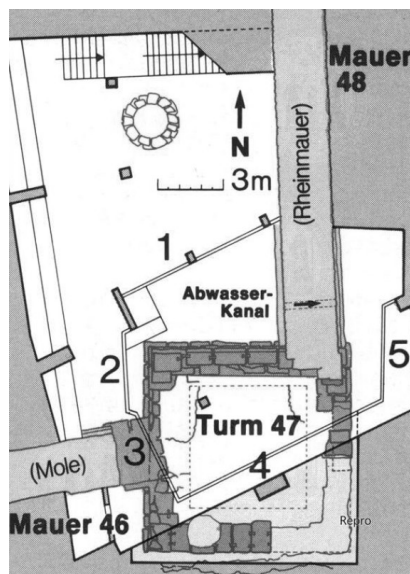


Abb. 12:

Köln. Ubiermonument. 1:

Nordwand; 2: Westwand;

3: Nordwest-Kante;

4: Ubiermonument;

5: Ostwand. Südecke der späteren Stadtmauer.



Abb. 13:

Köln. Befundübersicht Bau I

(linksseitige Pilastermauer).

Konchenbau bereits Bau II.

(Abb. 12 und 13 nach G. Wolff).

¹⁹⁸ Strab. 4, 3, 4; Tac. ann. 12, 27, 1.

An der Stelle der heutigen Stadt Köln wurde die Anlage einer Provinzhauptstadt nach römischem Vorbild im Siedlungsbereich der Ubier geplant angelegt. Zur Zeit des Vinicius wurden die Schutztürme zur Sicherung der Hafenanlage (Ubiermonument) angelegt und der Bau monumentaler Steinbauten (Bau I *Praetorium*) neben weiteren bereits massiv angelegten Großbauten der zukünftigen *Colonia* auf einem um die 96 ha großen Areal umgesetzt. Funde um Groß St. Martin und dem Dom zeugen von der frühen römischen Präsenz. Dabei handelt es sich vermutlich um Bautrupps zur Planung und Errichtung einer römischen Stadt (*apud aram Ubiorum*) schon vor der Verlegung der *LEG I Germanica* und der *LEG XX Valeria Victrix* an den Standort: *apud aram Ubiorum*¹⁹⁹.

Vinicius-Horizont:

Die römische Anlage des *oppidum Ubiorum*, Vorgänger der C C A A, lässt sich frühestens ab 7 v. Chr. nachweisen. Verschiedene Bauwerke, aber besonders die *ara Ubiorum* und das *Praetorium*²⁰⁰ wurden bereits massiv aus Stein und nach einem mediterranen Muster angelegt und galten als frühe Absicht, das *oppidum Ubiorum* als Provinzhauptstadt langfristig zu etablieren²⁰¹. In dieser frühen Phase des für diese Zeit und Region einmaligen Ausbaus römischer Verwaltungsgebäude zeigt sich die ambivalente Germanienpolitik des Augustus. Die Ubier galten als verlässliche Bündnispartner und das Gebiet des heutigen Kölns neben Haltern und Waldgirmes ideal, um erste dauerhafte Verwaltungsstruktu-

¹⁹⁹ Bechert/Willems 1995, 41–43; Hellenkemper 1987, 462–463; Schwertheim 1974, 21–28; Wolff 2000.

²⁰⁰ Eck 2004, 77–102; Schäfer 2008.

²⁰¹ Fischer/Trier 2014.

ren einer Provinz sowie römische Kulte (*ara Ubiorum*), germanische Landtage (*concilium provinciae*) und Handelsplätze (Häfen) zu etablieren. Bereits in dieser Zeit zeigt sich der Irrtum in der Annahme, Germanien als Provinz befriedet zu haben. Doch das *oppidum Ubiorum* wird das Trauma der *clades Variana* überdauern und zur späteren Provinzhauptstadt und dem heutigen Köln²⁰².

Marcus Vinicius wird als *legatus Augusti* bei Antritt seines Mandates anwesend gewesen sein, um den Bau einer römischen Stadt kraft seines Amtes zu begutachten. Da aber das *Praetorium* erst ab 14 n. Chr. als fertiggestellt galt, wird er nach entsprechender Begutachtung und eines temporären Aufenthaltes weiter in die eigentliche Kommandantur *Batavodurum* gezogen sein, um dort seine Okkupation Germaniens zu beginnen. Was er allerdings anstößt oder vielmehr was als Reaktion auf den *immensum bellum* zu bewerten ist, ist der Bau des sogenannten Ubiermonumentes²⁰³. Durch dendrochronologische Untersuchungen nachgewiesen, wurde dieser Turm im Winter des Jahres 4/5 n. Chr. erbaut und galt lange als frühestes Zeugnis römischer Bauwerke in Köln. Es ist bis heute unklar, ob er als Teil einer Umwehrung zur notwendigen Sicherung der Stadt gehörte oder als Kontrollturm des Hafens anzusehen ist. Er diene der Verstärkung und Sicherung der aufstrebenden Provinzhauptstadt am Rhein und definiert die Reaktion auf die Maßnahmen des Vinicius als erkennbare Aufrüstung und Kontrolle des Rheins zum Schutz einer zivilen provinzial-römischen Bevöl-

²⁰² Eck 2004, 112–126.

²⁰³ Ebd. 80–81.

kerung²⁰⁴. Daneben sind den Funden im Bereich des Doms und der Peripherie des heutigen Hauptbahnhofes nach zu urteilen bereits in dieser frühen Phase, römische Soldaten anwesend und nicht erst ab 14 n. Chr. wie es Tacitus beschreibt²⁰⁵. Römische Legionäre werden den Bau der Stadt maßgeblich kontrolliert und vorangebracht haben. Zum Vinicius-Horizont gehört auch die Beobachtung des wachsenden Kybele-Kultes in Niedergermanien. Neben dem an Hand archäologischer Funde und Befunde nicht erklärbaren Auftreten der Kybele im Kontext des zumindest späteren *Novaesium* gehörte der Mysterienkult in Köln schnell zu den etablierten religiösen Gemeinden der Stadt²⁰⁶. Der Höhepunkt der Verehrung liegt den Funden nach zu Urteilen allerdings am Ende des 1. und im 2. Jahrhundert.

Militärische Einschätzung: Im Rahmen des *immensum bellum* kommt es zum Auf- und Ausbau einer ersten Art von Stadtbefestigung, besser gesagt eines Kontrollturms des vermutlich auch als früher Stapelplatz der Rheinflotte genutzten Hafens, der die mindestens drei bereits in Germanien operierenden Legionen über den Rhein versorgen musste. Von dieser Abriegelung des Oppidums gegen die sich im rechtsrheinischen befindlichen aufständischen Stämme ist heute noch das „Ubiermonument“ erhalten. Sowohl die Kontrolle über die baulichen Maßnahmen der bereits massiv in Stein entstehenden Stadt als auch der Befehl zur Anlage der Sicherung wird wahrscheinlich Vinicius gehabt haben. Vermutlich

²⁰⁴ Hellenkemper 1987, 462–163.

²⁰⁵ Eck 2004, 81–82; Tac. ann. 1, 31–39, 1.

²⁰⁶ Schwertheim 1974, 21–28.

stand er selbst zu dieser Zeit im Gebiet der von Paterculus grob beschriebenen Chattuarier in der Region des Bleiabbaus auf der rechten Rheinseite unmittelbar gegenüber Köln. Als es zur Rodung der Bäume und zum Bau des ersten Turmes kommt, wird er gerade von Saturninus abgelöst.

Dass *oppidum Ubiorum*, anders als *Batavodurum* und *Asciburgium* von einer Zerstörung im Rahmen des *immensum bellum* und/oder der *clades Variana* betroffen war, ist archäologisch nicht zu erkennen. Eine starke Präsenz des römischen Militärs ist erst ab 14 n. Chr. belegt. Es wird allerdings eine *Vexillatio* zum Bau der Stadt permanent anwesend gewesen sein. Trotz der gegebenen Nähe zum rechtsrheinischen Krisenherd ist die Anwesenheit einer Legion oder die Errichtung eines Lagers bis heute archäologisch nicht zu erkennen. Die Sicherung dieses Rheinabschnittes wird von der rechtsrheinischen Seite aus erfolgt zu sein.

6. Auxiliarkastell *Bonnensis*

Der römische Name ist zunächst unbekannt, bis während des Vierkaiserjahres *Castra Bonnensis*²⁰⁷ Verwendung findet. Die Befundstelle liegt unter dem heutigen Theater der Stadt Bonn.

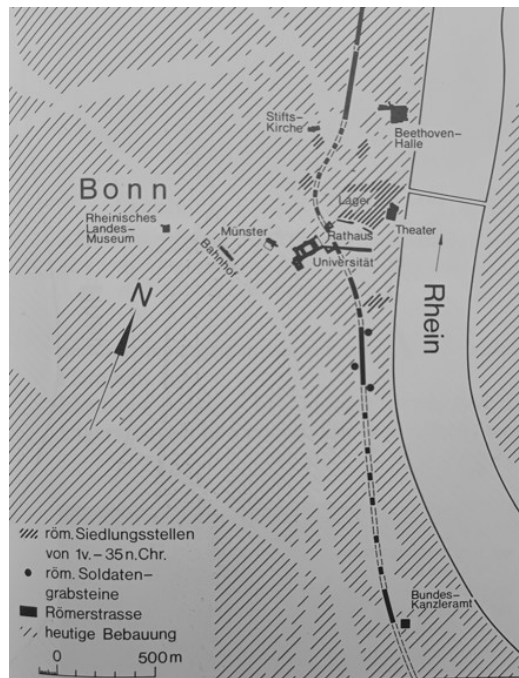


Abb. 14: Bonna. Römische Siedlungsstellen im Vinicius-Horizont, so unter dem Theater (nach M. Gechter).

Den Nachweis schon früher Präsenz römischer Truppenteile und die Anlage eines ersten Auxiliarkastells um Christi Geburt für bis zu zwei Auxiliareinheiten im Siedlungsschwerpunkt der Ubier erbringen Teile von Mannschaftsbaracken, der Holz-Erde-Mauer und des Spitzgrabens. Die Größe der Anlage muss unklar

²⁰⁷ Tac. hist. 4, 20.

bleiben. Dieses Lager wird mit Verlegung der *LEG I Germanica* von Köln nach Bonn aufgelöst²⁰⁸.

Vinicius-Horizont:

Im Rahmen der Drusus-Offensive scheinen einzelne *Vexillationes* von der maximalen Stärke einer Zenturie im frühen Siedlungsgebiet der Ubier stationiert gewesen zu sein. Sie dienten als *Exploratores* des Umlandes, aber besonders des rechtsrheinischen Gebietes. Einzelne Funde deuten auf eben diese geringe militärische Präsenz hin, Befunde von Unterbringungen oder Infrastrukturen fehlen für diese frühe Zeit. Nach den Drusus-Feldzügen scheint dieser Siedlungsplatz nicht länger militärisch frequentiert worden zu sein.

Erst um Christi Geburt beginnt der Bau eines Auxiliarlagers auf dem Gebiet des Oppidums mit der dauerhaften Stationierung von ein bis zwei Auxiliereinheiten. Eine zweite Anlage kommt in frühtüberischer Zeit hinzu. Der Vinicius-Horizont zeichnet sich deutlich durch den Willen der dauerhaften Sicherung dieses Rheinabschnittes an diesem Standort ab. Auch hier wird sich in den nächsten Jahrhunderten der Kult der Kybele etablieren, wie der Fund einer Attis-Terrakotta zeigt²⁰⁹.

Militärische Einschätzung: Nach der Stationierung von nur wenigen *Exploratores* zur Kontrolle der Siegmündung unter Drusus, wird dieser Grenzabschnitt und die strategisch günstige Mündung der Sieg unter Vinicius dauerhaft

²⁰⁸ Andrikopoulou-Strack/Klaus 1988, 59-61.

²⁰⁹ Schwertheim 1974, 36-37.

durch ein Auxiliarkastell gesichert, bis die Legionen den Rhein übertreten und ins rechtsrheinische Germanien ziehen. Danach nimmt der Ausbau von Marsch- und Versorgungslager in Richtung Osten zu und die Rheinlager werden im Status quo gehalten. So wird an diesem Standort erst in claudischer Zeit das gut erforschte Legionslager errichtet²¹⁰.

²¹⁰ Bechert/Willems 1995, 30–31; Gechter 2001, 134–136; Ebd. 1987 a, 364–366.

7. Auxiliarkastell *Rigomagus*

Der römische Name ist unbekannt, ab der Spätantike wird *Rigomagus* geläufig²¹¹. Die Befundstelle liegt im Stadtkernbereich der Stadt Remagen.

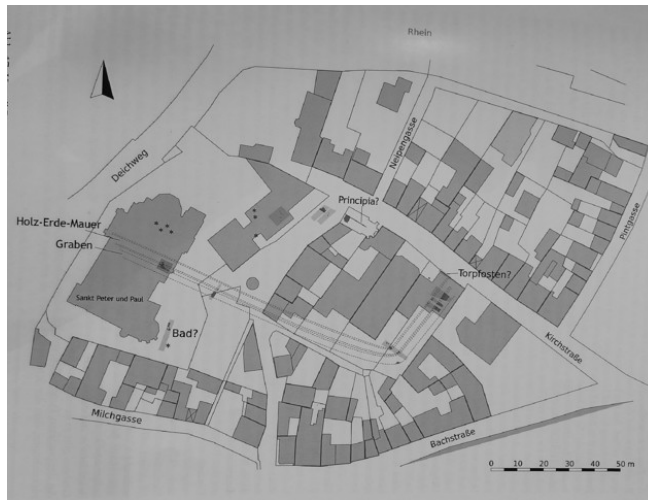


Abb. 15: *Rigomagus*.

Befunde und Funde des Vinicius-Horizontes Periode 1 (nach S. Friedrich).

Archäologisch nachgewiesen werden konnte die Holz-Erde Palisade. Dendrochronologische Untersuchungen einzelner Pfosten der Umwehrung datieren die erste Lagerphase Periode 1 um Christi Geburt.

Vinicius-Horizont:

In Remagen wird der Vinicius-Horizont durch diese Lager Spuren deutlich erfasst. Vor der Errichtung dieses ersten und südlichsten Kastells am Niedergermanischen Grenzabschnitt, sind keine römischen Spuren zu erkennen. Es konnten einige wenige Pfosten der Umwehrung dendrochronologisch untersucht,

²¹¹ Amm. 16, 3, 1.

die das erste Lager an diesem Standort in die Zeit um Christi Geburt datiert²¹². Somit findet erst unter Vinicius wie bereits in Bonn nachgewiesen, eine notwendig gewordene Sicherung dieses Standortes statt. Auch hier wird sich der Kult der Kybele mit den nächsten Jahrhunderten etablieren²¹³.

Militärische Einschätzung: Der Standort des Lagers diene der Kontrolle des Rheintals und der römischen Fernstraße, die alle Rheinlager miteinander verband. Das Lager war einen halben Tagesmarsch von der späteren Provinzgrenze *Germania inferior* und *superior* entfernt. Ob es bereits einen Bezug zu der Grenzregion nahm, ist nicht bekannt. Im Rahmen des Vinicius-Horizontes fällt auf, dass er ebenso mit den Legionen aus *Mogontiacum* operieren musste. Eine Trennung der Heeresgebiete *Germania inferior* und *superior* wird er aufgrund der Schwere des Konfliktes nicht vorgenommen haben können.

²¹² Friedrich 2010, 42–47.

²¹³ Schwertheim 1974, 42; Bechert/Willems 1995, 29–30; Lehner 1906, 205–243.

5.2.2 Unterstützende Lager im Heeresgebiet *Germania superior* am Rhein

Die moderne Topographie veranschaulicht die strategischen Kriterien der Standortwahl. In spätaugusteischer Zeit waren die Legionen *LEG I*, *LEG V*, *LEG XIV*, *LEG XVI* bereits in *Germania superior* stationiert. In der *LEG XIV* oder *XVI* diente ein Zenturio Vinicius, der im Lager Oberaden seinen Namen in Holz eingeritzt hinterließ. In einem der vielen Brunnen, die die Römer selbst beim verlassen des Lagers unbrauchbar gemacht haben, blieb das Holz erhalten. Der Grabstein eines Zenturios Vinicius sowie der eines *Miles LEG* Vinicius, sind im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz zu sehen²¹⁴.

8. Wachposten *Antunnacum*

Der römische Name ist unbekannt. Unter Julian wird das heutige Andernach *Antennacum*²¹⁵ genannt. Die Besiedlung des Platzes kann archäologisch ab der Frühlatènezeit nachgewiesen werden. Ab dem gallischen Krieg steht diese Region unter römischem Einfluss. Römische Einzelfunde wie Keramik besonderes in tieferen Lagen werden um Christi Geburt datiert.

Vinicius-Horizont:

Die vorrömisch eisenzeitliche Siedlung an diesem Standort, war bereits seit der Eroberung Galliens unter römischer Herrschaft. Durch den Naturhafen entwickelte sich *Antunnacum* zu einem römischen Umschlagplatz für Steinhan-

²¹⁴ Jaeschke/Tremmel 2009, 383–384; CIL 13, 06876; CIL 13, 07014.

²¹⁵ Amm. 18, 2, 4.

del. Keramikscherben auf der Hochstr./Schaarstr./Agrippastr.²¹⁶ deuten auf römische Truppen, bzw. auf einen einheimischen Verband hin, der um Christi Geburt den Rhein sicherte.

Militärische Einschätzung: Dieser Standort galt der Sicherung des Rheins, eines Flussüberganges und des eisenzeitlichen Naturhafens. Das erste Holz-Erde Lager wurde erst in tiberisch-claudischer Zeit errichtet.

²¹⁶ Schäfer 2000, 83–109.

9. Auxiliarkastell *apud Confluentes*

Der römische Name ist *Castellum apud Confluentes*. Die Befundstelle befindet sich im Bereich der Kastorkirche – Kurfürstliches Schloss der Stadt Koblenz. Es konnte ein 100 x 100 m großes Kastell und eine Graben-Anlage mit einer Grabenbreite von 4,00 m und einer Grabentiefe von 2,50 m nahe einer Siedlung der Treverer nachgewiesen werden. Das Augusteisches 1. Kastell wurde in die Zeit um Christi Geburt datiert²¹⁷.

Vinicius-Horizont:

Schon Gaius Julius Cäsar nutzte das Gebiet zwischen Koblenz und Andernach für seine Rheinüberquerung. Das erste Kastell der augusteischen Zeit um Christi Geburt lag in der Nähe einer Treverersiedlung²¹⁸ und konnte durch einen Graben nachgewiesen werden.

Militärische Einschätzung: Es diente der Kontrolle der Rheintalstraße entlang des Rheins sowie des cäsarischen Rheinüberganges zwischen Koblenz und Andernach und der Moselmündung in den Rhein.

²¹⁷ Von Berg/Wegner 2011; Ihm 1900, 871–872.

²¹⁸ Ihm 1900, 871–872; Von Berg 2011.

10. Region *Mogontiacum*

Der römische Name dieser Fundregion ist *Mogontiacum*²¹⁹. Verschiedene Befundstellen militärischer Anlagen liegen innerhalb der Stadt Mainz, besonders in den Stadtteilen Kästrich, Weisenau und Castell.

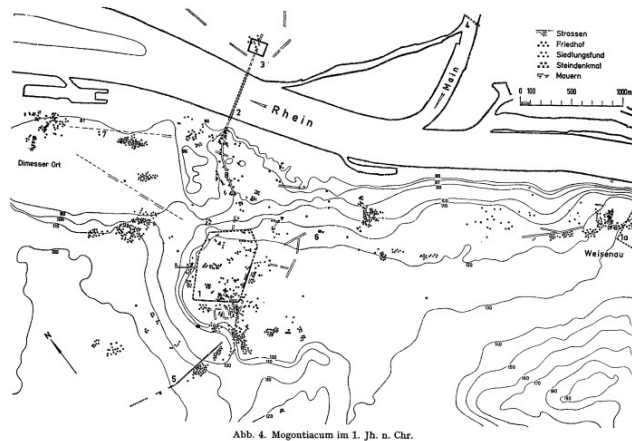


Abb. 16: *Mogontiacum*.

Fundregion Mainz.

1. Legionslager Kästrich.

1a Auxiliarkastell Weisenau.

3. Brückenkopf Castell (nach

K.-V. Decker und W. Selzer)

Zur Zeit der augusteischen Germanenkriege war diese Region mit einem 36 ha großen Lager auf dem Kästrich, einem 12 ha großen Lager in Weisenau und einem 250 x 500 m großen Lager in Castell der wichtigste Militärstützpunkt zur Hauptsicherung des Main-Lahn Gebietes und den Rheinübergängen. Eine Erschließung dieses Standortes ist ab 13/12 v. Chr. archäologisch nachweisbar²²⁰.

²¹⁹ Tac. hist. 4, 15.

²²⁰ Decker/Selzer 1976, 457–559; Jacobi 1996) Ritterling 1925, 1727-1747; 1761-1764; Witteyer 1998, 1021–1059.

Vinicius-Horizont:

Um Christi Geburt bestand bereits das Doppellegionslager ‚auf dem Kästrich‘. Zur Verstärkung durch Auxiliartruppen wurde das Lager Mainz-Weisenau errichtet. In diesem Zeitraum wurde eine Kaianlage angelegt und das Ufer befestigt. So wurde auch der Brückenkopf zur Kontrolle des Rheinüberganges (Schiffsbrücke) auf rechtsrheinischer Seite durch das *Castellum Mattiacorum* (Mainz-Kastel) errichtet. Bis in flavische Zeit hatte sich im zivilen Umfeld das Heiligtum der Isis und der Magna-Mater gebildet²²¹. Hier stand ein Kenotaph für den toten Drusus, den seine Legionen ihm errichteten nachdem sie seine Leiche aus Germanien nach *Mogontiacum* gebracht hatten. Von dort wurde er von seinem Bruder Tiberius nach Rom überführt, wo er im Mausoleum des Augustus bestattet wurde.

Militärische Einschätzung: *Mogontiacum* gehörte seit der Zeit der Drusus-Feldzügen zur militärischen Hauptbasis für Feldzüge in das rechtsrheinische *Germania magna*. Nachgewiesen durch epigraphische Zeugnisse wie Ziegelstempel, Grabmäler und Bauinschriften sind die *LEG XVI Gallica*, *LEG XIII Gemina*, sowie zwei 2 Miles *LEG* mit dem Namen Vinicius, die bereits in Oberaden stationiert waren. Das Lager diente der Kontrolle der Mainmündung, der Rheinbrücke oberhalb der Mainmündung und war ab 17 n. Chr. Sitz des Befehlshabers des obergermanischen Heeres²²².

²²¹ Schwertheim 1974, 112; 123; 125; Witteyer 2003.

²²² Jacobi 1996; Witteyer 1999, 1026; 1021–1059.

5.2.3 Die Nordroute die *Pontes longi* in das Stammesgebiet der Cherusker

Von der Kommandantur *Batavodurum* aus ergab sich ab Arnheim eine günstige Marschroute oberhalb des Wiehengebirges durch das Norddeutsche Tiefland, heute Hellweg vor dem Santforde genannt. In der Fundregion Kalkriese schloss sich der heutige Hellweg unter dem Berg an und führte weiter nach Osten bis nach Porta Westfalica-Barkhausen und weiter nach Minden an der Weser. Ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt für die West-Ost Route in Richtung Wilkenburg an der Leine und die Süd-Nord Route von der Lippe über Bielefeld-Sennestadt, einem Pass durch den Teutoburger Wald (röm. Signalturm Sparrenberger Egge) ebenfalls nach Minden. Dort traf Vinicius vermutlich auf den noch prorömischen Segimer, *princeps gentis eius* und Vater des Arminius²²³.

Das Norddeutsche Tiefland war von Mooren und Sumpfgebieten durchzogen, was die infrastrukturelle Erschließung durch Bohlenwege notwendig machte. Die sogenannten *Pontes longi*, dessen Baumaßnahmen Marcus Vinicius von seinem Vorgänger Lucius Domitius Ahenobarbus übernahm. Die für die Versorgung der Legionen günstigen Wasserwege waren die Ems, die Weser und die Leine. Hinzu kamen unzählige kleinere Flüsse, wie die Hase und Hunte. So gelang der Zugriff auf das Stammesgebiet der Cherusker. Den römischen Quellen nach lag es zwischen Weser (eventuell auch westlich), Elbe, oberhalb des

²²³ Vell. 2, 118, 2.

Harzes und an der Grenze (Angrivarierwall) zu den Angrivariern, durch die obere Röhn (*bacenis silva*) von den Sueben getrennt²²⁴.

11. Flottenstützpunkt Bentumersiel

Die Befundstelle befindet sich im Ort Jemgum (Kreis Leer, Niedersachsen), nahe der Emsmündung.

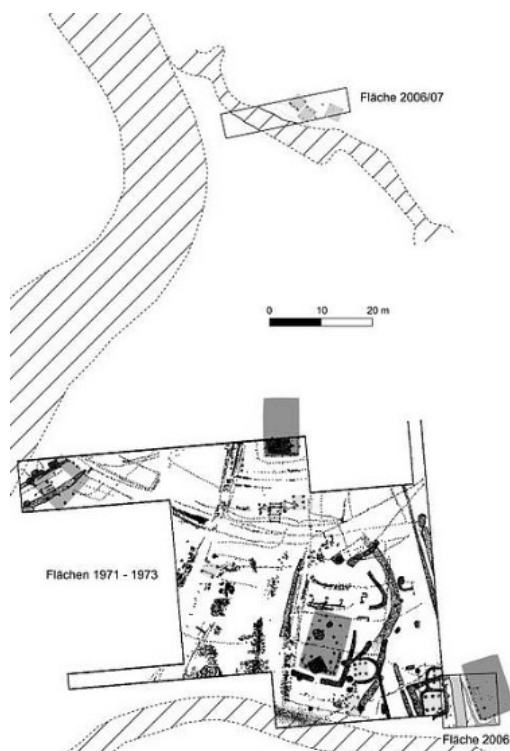


Abb. 17: Bentumersiel. Überblick archäologischer Grabungsflächen (nach D. Dallaserra).

²²⁴ Caes. Gall. 6, 10; Strab. 7, 291; Plin. nat. 4, 100; Tac. germ. 36; Ptol. 2, 11, 10; Vell. 2, 105; Cass. Dio 54, 33; Tac. ann. 2, 19.

Der Befund wird als temporär genutzter germanischer Siedlungsplatz angesprochen. Zahlreiche Funde von römischen Militaria und Keramik datieren aber zeitgleich auch eine römische Nutzung um Christi Geburt. Es konnten keine römischen Lagerspuren gefunden werden. Der römische Einfluss kann ab 12 v. Chr. bestehen. Die germanische Siedlung besteht bis ins 4. Jahrhundert n. Chr.²²⁵.

Vinicius-Horizont:

Bei dem Fundplatz Jemgum (Landkreis Leer) an der Emsmündung, handelte es sich primär um eine Streuung germanischer Siedlungen. Diese wurden scheinbar nur saisonal von den Einwohnern und den römischen Truppen genutzt. Das gleichzeitige Auftreten von einheimischer Keramik und römischen Militaria im Fundgut deuten auf eine römische Präsenz und Koexistenz, wenn nicht sogar ein Lager des Tiberius aus dem Jahr 4/5 n. Chr. hin. Dieses Fundspektrum legt eine Nutzung um Christi Geburt somit im Vinicius-Horizont als Nachschubhafen und Versorgungsstützpunkt nahe. Lagerspuren wurden noch keine gefunden. Lediglich die strategisch günstige Lage macht eine Nutzung auch zur Zeit des Vinicius und eine Versorgung auf der Höhe Rheine logisch²²⁶.

Militärische Einschätzung: Ein Versorgungsstützpunkt an der Emsmündung könnte ein nahe gelegener Nachschubhafen der oberhalb des Wiehengebirges marschierenden Legionen gewesen sein. Er lag im Grenzgebiet der rom-

²²⁵ Ulbert 1977, 33-66.

²²⁶ Johne 2006, 146-147.

freundlichen Friesen²²⁷ und der romfeindlichen Chauken²²⁸ und wurde eventuell von der römischen Flotte angefahren. Ein solches Ereignis ist erst für den Herbst/Winter 4/5 n. Chr. unter Tiberius überliefert. Es wird diskutiert, ob sich eventuell dort das in den Quellen beschriebene Winterlager befunden hat. Er nahm die Flotte als Verstärkung hinzu und bezwang so eventuell von Bentumersiel und der Elbe aus, die Chauken und die Langobarden²²⁹. Unter dem Kommando des Vinicius ist keine Flottenbewegung überliefert, dennoch könnte Bentumersiel bereits auch seinen Maßnahmen als Nachschubhafen gedient haben²³⁰.

²²⁷ Plin. nat. 16, 1, 2–4; Tac. ann. 4, 72.

²²⁸ Vell. 2, 106.

²²⁹ Vell. 2, 105–106.

²³⁰ Strahl 2011, 293–306.

12. Bohlenweg *Pontes longi*

Der römische Name ist *Pontes longi*²³¹. Die Befundstelle ist unklar. Das moorige Norddeutsche Tiefland war durchzogen von Altwegen, die besonders als Damm- oder Bohlenwege befestigt werden mussten. Im Zusammenhang mit den *Pontes longi* des Caecina und somit des Ahenobarbus steht ein Fund von einem Bohlenweg im Bourtanger Moor im Emsland und ein Fund bei Hunteburg in der Fundregion Kalkriese zur Diskussion.

Vinicius übernimmt mit seinem Mandat die weitere Anlage des Bohlenweges, die Ahenobarbus nachweislich begonnen und im Jahre 15 n. Chr. von Caecina erneuert wird. Bisher konnten aber nur einzelne Streckengabschnitte unbekannter Anlagen archäologisch nachgewiesen werden. Dendrochronologische Untersuchungen des Holzes, sowie Funde germanischer Waffen und der Fund eines Mundbleches der *LEG I Augusta* (kritisch) datieren den Abschnitt in der Fundregion Kalkriese bei Hunteburg in das Jahr 15 n. Chr. und somit in den Kontext der Schlacht des Caecina und der Infrastrukturmaßnahme des Ahenobarbus²³².

Vinicius-Horizont:

Angelegt wurden die „*Pontes longi*“ unter Lucius Domitius Ahenobarbus Kommando, als letzte Maßnahme seines Mandates um Christi Geburt und even-

²³¹ Tac. ann. 1, 63.

²³² Groag 1903, 1343–1346; Ihm 1899, 2270–2272; Von Uslar 1971, 201–224; Ritter/Essellen 1863, 127–131; Timpe 1970, 70; Wiegels 1999, 637–673; Ebd. 2007, 89–111.

tuell bereits als Okkupationsvorbereitung, die unter Vinicius umgesetzt werden sollte. Er wird die Beaufsichtigung dieser militär-strategisch wichtigen Baumaßnahme im moorigen Emsland bis zur Fundregion Kalkriese unmittelbar an Vinicius übergeben haben²³³. Das würde bedeuten, dass Vinicius Vormarsch in Germanien oberhalb des Wiehengebirges beginnt. Ausgehend von der Kommandantur Kops Plateau in Nijmegen über Arnheim in das Norddeutsche Tiefland oberhalb des Wiehengebirges, durch das moorige Emsland in Richtung Weser, werden zwei Fundstellen auf Grund von Holzresten von Knüppeldämmen als *Pontes longi* diskutiert²³⁴. Zum einen vermutet man zumindest Teilabschnitte im Bourtinger Moor im Emsland und weiter bei Hunteburg in der Fundregion Kalkriese. Gründe, die diese Marschrichtung erforderlich machten, waren eben der begonnene Bau der *Pontes longi* und die Lage des Stammes der Cherusker als Kern des Konfliktes²³⁵. Unter den *Pontes Longi* („Langen Brücken“) hat man sich einen Bohlenweg ähnlich der heutigen Wegführungen durch die Moore und Sümpfe der Region Niedersachsen vorzustellen. Die der Truppenbewegung dienenden Wegführungen durch unwegsames Gelände im Norddeutschen Tiefland, vermutlich zwischen Rhein und Ems und weiter bis in die Region Kalkriese, bilden eine logische Anschlussstelle an Altstraßen mit der Aufmarschrichtung ins Gebiet der Chauken und vor allem der Cherusker und weiter bis zur Elbe²³⁶.

²³³ Tac. ann. 1, 63, 3; Cass. Dio 55, 10 a, 3.

²³⁴ Johne 2006, 126–127.

²³⁵ Ritter/Essellen 1863, 127; Wiegels 1999, 637.

²³⁶ Ihm 1899 b, 2270–2272; Groag 1903, 1343–1346; Von Uslar 1971, 201–224; Wiegels 1999; Johne 2006.

Bis zu den Feldzügen des Germanicus (15 n. Chr.) hatten sie Bestand, wurden erneut in Stand gesetzt und dienten weiterhin der Truppenverschiebung.

Militärische Einschätzung: Das ‚Cherusker-Problem‘ begleitete Vinicius wie Varus und nach ihnen noch Germanicus. Historiker diskutieren bis heute, ob die Cherusker wirklich eine ständige Konfliktpartei waren oder in den Quellen lediglich genannt wurden, weil sie zu den größeren und den wenigen den Römern namentlich bekannten Stämmen gehörten. Laut Überlieferung war die Keimzelle des *immensum bellum* sowie der *clades Variana* und der Schlacht an den *Pontes Longi* unter Germanicus innercheruskische Streitigkeiten zwischen romfreundlichen und romfeindlichen Stammesteilen. In persona unter Arminius Vater Segimer²³⁷ und nur wenige Jahre später unter Arminius selbst.

Im Rahmen des *immensum bellum* des Vinicius soll Arminius als Geisel genommen worden sein, um auf der Seite der Römer gegen die Parther zu kämpfen. Denn ab 4 n. Chr. diente er wie sein Bruder Flavus als Auxiliar in entsprechenden römischen Truppenverbänden²³⁸. In den Jahren 4 bis 6 n. Chr. soll Arminius im Rahmen des Pannonischen Aufstandes als römischer Bürger und *Equites* noch Dienst in einem Führungsrang getan haben. Mit dem Erscheinen des Varus sah dann Arminius, der vermutlich 7 n. Chr. zurückkehrte, den Anlass für seinen Aufstand. Es ist Segestes, sein Schwiegervater, der am Vorabend Varus vor Arminius gewarnt haben soll²³⁹. An dieser Stelle der Geschichte des Auf-

²³⁷ Vell. 2, 118.

²³⁸ Tac. ann. 2, 9–10; Timpe 1970, 70.

²³⁹ Cass. Dio 56, 18, 5; 56, 19, 3; Vell. 2, 118, 4.

standes trennen sich die Meinungen und Interpretationsversuche der Gründe der römischen Niederlage. Viele sprechen Varus ein militär-strategisches wie diplomatisches Versagen zu, obwohl er ein erfahrener, altgedienter Kommandeur und mit dem Kaiserhaus verbunden war. Varus kommt wie Vinicius in eine vermeintlich steuerpflichtige Provinz und sieht seine Aufgabe in der Rechtsprechung und Verwaltung dieser unter römischem Recht. Hier erkennt man deutlich eine Parallele zum Erscheinen des Ahenobarbus und vor allem in den anfänglichen Maßnahmen des Vinicius, die sich zunächst auf eine reine Machtdemonstration mit Paradedruppen und drei Legionen konzentrieren sollte. Der fatale Irrtum, eine Provinz in vollem Umfang also *de jure* verwalten zu können, wird spätestens ab der Nennung des *immensum bellum* und der Erzählung über die *clades Variana* greifbar. Vinicius siegt, Varus verliert die Masse der Kombattanten, nochmal so viele Männer, Frauen und Kinder als Zivilisten im Tross sowie Last- und Tragetiere. Dieselben, die nur wenige Jahre zuvor unter Vinicius Germanien erfolgreich durchschritten haben. Die Keimzelle des Widerstandes scheint nicht erst unter Arminius seinen Ursprung zu haben, sondern bereits in der Vorgeschichte des *immensum bellum*, dessen Keim in den inneren Konflikten der Cherusker gesehen wird²⁴⁰. Hier eventuell namentlich ein Konflikt zwischen Segimer, seinem Bruder Inguiomer auf der zunächst romfreundlichen Seite und einem weiteren Fürsten der Cherusker, vielleicht Segestes, der im Gegensatz zu Segimer dauerhaft auf der romfreundlichen Seite bleibt. Selbst ein aus-

²⁴⁰ Cass. Dio 55, 10 a, 3.

wegloser Hinterhalt ist den Römern nicht fremd, findet dieser sich in der Schlacht zwischen Germanen und dem Heer des Drusus bei Arvalo wieder²⁴¹. Bis zum Eintreffen des Varus hatten die Germanen aus der Niederlage bei Arvalo gelernt, sich von den Maßnahmen des Vinicius wieder entfremdet und versuchten es gegen Aulus Caecina Severus noch einmal. Während der gesamten Germanenkriege des Augustus ging es durchgehend darum, das mit Germanien zu wiederholen, was Cäsar mit Gallien gelungen war. Es ging um die Legitimation und den Erhalt der uneingeschränkten Macht des Princeps Augustus über weite Teile der bekannten Welt und der Durchdringung des noch Unbekannten bis zur Elbe.

²⁴¹ Plin. nat. 11, 55; Cass. Dio 55, 33, 3–4.

13. Fundregion Kalkriese

Der römische Name dieser Region ist unbekannt. Unzählige Befundstellen eines Schlachtfeldes ziehen sich durch die Kalkriese-Niewedder Senke in Bramsche, oberhalb des Wiehengebirges und durch den Engpass zwischen Kalkriester Berg und dem großen Moor (*Pontes Longi*).

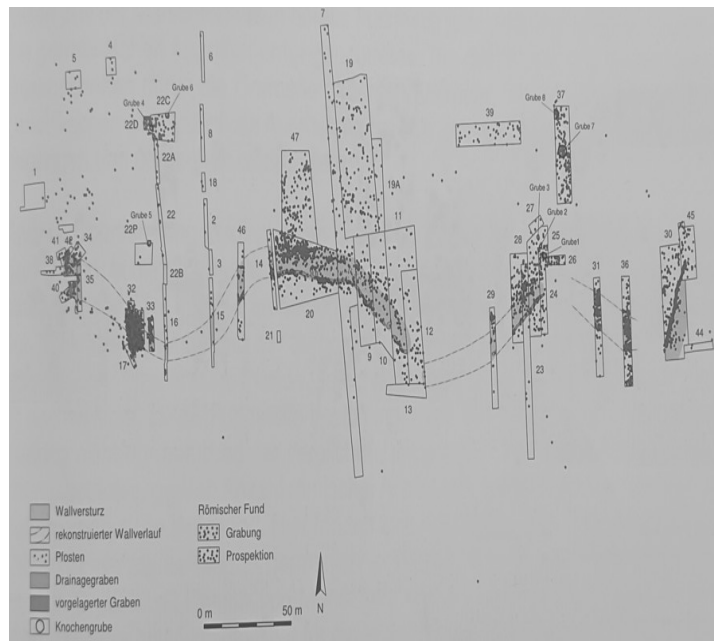


Abb. 18: Kalkriese.
Hauptgrabungsfläche
Flurstück Oberesch.
Eintragung aller römischen Funde, Stand
2013 (nach A. Rost).

Das Schlachtfeld erstreckt sich auf einer Gesamtfläche von 30 km². Von mindestens 1 n. Chr. bis max. 16 n. Chr. gehörte diese Region besonders durch die Anlage der *Pontes longi* zu den notwendigen Marschrouten aus Nijmegen in Richtung Legionslager Wilkenburg. Durch Tendenzen einer Mehrphasigkeit und La-

gerspuren kann auch eine genutzte Durchmarschroute bereits vor Varus angenommen werden²⁴².

Vinicius-Horizont:

Fortwährende Ausgrabungen und Analysen der Schlachtfeldarchäologie zeigen immer wieder, dass die Fundregion Kalkriese mit jedem neuen Fund und Befund neue Theorien aufstellt. Eine davon ist eine minimale Mehrphasigkeit der Funde und Befunde, wie die unterschiedlichen Verwesungsgrade der Knochen in den vermutlich zu verschiedenen Zeitpunkten angelegten Knochengruben. Der unterschiedliche Grad des Verfalles der Gewebestrukturen der Textilien und der Leichen, bis hin zu unterschiedlichen Graden des Verbisses durch Wildtiere, deuten auf verschiedene Zeitstellungen der Bestattungen hin (offene Lage von 2 bis 10 Jahre bis Bestattung).

Zweifellos handelt es sich bei der Fundregion Kalkriese um eine Etappe einer erschlossenen Marschroute, dessen Funde und Befunde sich aus verschiedenen Kampfhandlungen großer Konflikte wie dem *immensum bellum*, der *clades Variana* und einem vermeintlichen Rachefeldzug des Germanicus zusammensetzen könnten.

Sollten sich die als Germanenwall angesprochenen Wallstrukturen als römisches Marsch-/Feldlager herausstellen (kritisch), wäre eine Nutzung und kämpferische Auseinandersetzung an einer sowohl für die römischen *Pontes*

²⁴² Grosskopf 2007, 157–178; Ortisi 2017, 22–23; Wilbers-Rost u. a. 2012, 91–111.

longi als auch für die germanische Altstraße bedeutenden Etappe ins Landesinnere, speziell ins Gebiet der Cherusker, schon vor 9 n. Chr. denkbar²⁴³. Der Verlauf der Altstraßen, der Wasserweg Hunte/Hase und der *Pontes longi* legen eine Verlagerung der Kampfhandlung nördlich der Lippe im Gebiet der Brukterer und der Cherusker nahe, wie für das Jahr 4 n. Chr. beschrieben²⁴⁴.

Auch die Anwesenheit der *LEG I* im vermeintlichen Varus-Horizont lässt verschiedene Vermutungen zu. Ab 16 v. Chr. war die *LEG I Germanica* Drusus unterstellt und gründete das Lager *Mogontiacum*. Offensichtlich begleitete sie von dort aus Tiberius in den Krieg gegen Marbod. Der Unterlegat Lucius Nonius Asprenas, der mit Publius Quinctilius Varus (*legatus Augusti pro praetore*) in das Gebiet der Cherusker zog, befehligte die *LEG I* und die *LEG V* und führte sie aus der *clades Variana* erfolgreich nach *Castra Vetera* zurück. Darauf begleitete sie Germanicus 16 n. Chr. zum Ort der Schlacht. Somit liegt es nahe, dass sie auch zum sechs Legionen Kontingent des Vinicius ab 1 n. Chr. gehörte²⁴⁵. Ein notwendiger Zusammenschluss der Legionen im Gebiet *Germania inferior* und mit denen der *Germania superior* zu insgesamt 6 Legionen, wird allein durch die sichtbaren Spuren einer massiven Zerstörung römischer Infrastruktur wie in Waldgirmes strategisch logisch.

Die unzähligen Funde und Befunde in der Region Kalkriese bilden ein Schlachtfeld ab, auf dem römische Legionen gegen germanische Stämme nach-

²⁴³ Wilbers-Rost 2012, 97–101.

²⁴⁴ Vell. 2, 105.

²⁴⁵ Ritterling 1925, 1376–1380.

weislich kämpften. Ob sich hier tatsächlich nur eine Schlacht abbildet, ist bis heute in Diskussion. Bei der Varus-Schlacht handelt es sich im Gegensatz zum *immensum bellum* um ein äußerst gut dokumentiertes Ereignis, das sich in der Region Kalkriese nachvollziehen lässt. Dennoch lassen die Untersuchungen bisher keine klare Aussage zu. Auch Kampfhandlungen unter Vinicius liegen in dieser Region nahe. So weisen einige Theorien der in Kalkriese grabenden Archäologen mittlerweile daraufhin, dass der angenommene germanische Abwehrwall an einigen Stellen Reste eines römischen Lagers sein kann²⁴⁶.

Unbenommen bleibt, dass die Funde und Befunde den Haltern-Horizont und damit neben Varus auch das Kommando des Vinicius abbilden könnten. Schon die von Paterculus genannten beteiligten Stämme legen den Schluss nahe, dass Marcus Vinicius die Region Kalkriese nicht nur durchschritten hat. Cassius Dio betont²⁴⁷, dass unter Vinicius Kriegszüge stattfanden und Paterculus²⁴⁸, dass Tiberius die Cherusker nur noch in das römische Herrschaftssystem aufnehmen musste und selbst die Brukterer als unterworfen galten. Er bezeugt, dass Vinicius sie bekämpft und zur Kapitulation gezwungen hat. Dass das Schlachtfeld Region Kalkriese nicht geräumt und die Toten nicht unmittelbar bestattet wurden, zeigt allerdings, dass dieser jüngere Horizont nicht die für Vinicius erfolgreiche Auseinandersetzung abbildet. Das Zurücklassen von Gefallen war nicht üblich und zeugt tatsächlich von einer für die Römer vernichtenden Schlacht.

²⁴⁶ Ortisi 2017, 22–23.

²⁴⁷ Cass. Dio 55, 28, 5.

²⁴⁸ Vell. 2, 105, 1.

Dennoch lassen Altstraßen und wichtige Kreuzungen wie in Höhe Minden in enger Verbindung mit dem Bau der *Pontes longi* in Marschrichtung Porta Westfalica-Barkhausen und weiter Richtung Wilkenburg vermuten, dass die Legionen des Vinicius diese Marschroute nutzten. Der Umbruch von einem innercheruskischen Aufstand zu einem „*gewaltigen Krieg*“ fand eventuell auch schon in der Region Kalkriese statt und nicht erst um Hildesheim. Es ist nicht überliefert, dass es unter Vinicius zu großen Verlusten kam. Fakt bleibt, dass lediglich das Vorkommen der Schlussmünze des Varus mit dem Gegenstempel VAR auf ein Schlachtgeschehen eben auch um 9 n. Chr. hinweist²⁴⁹. Einzelne Hortfunde beinhalten aber eben diese entscheidende Schlussmünze wiederum nicht und werden durch den Gaius-Lucius Denar datiert²⁵⁰. Und auch Metallfunde wie Geschirr- und Beschlagteile sowohl augusteisch als auch frühüberisch datiert werden können²⁵¹.

Militärische Einschätzung: Rein theoretisch kann Vinicius der erste römische Feldherr sein, der mit einer *Vexillatio* (bis zu 1. 000 Legionären) der *LEG XIII* in Richtung der *Pontes longi* marschiert ist, um die gerade erst begonnene Anlage dieser wichtigen Marschetappe zwischen dem Rhein und Minden in Richtung Weser zu kontrollieren. Eine dortige Anlage eines Marschlagers, drei Tagesmärsche von dem Lager Porta Westfalica-Barkhausen und vier Tagesmärsche von dem Lager Bielefeld-Sennestadt entfernt, liegt nahe. Drusus, Aheno-

²⁴⁹ Wolters 2017; Berger 1996; Wilbers-Rost 2007; Harnecker/Mylo 2012.

²⁵⁰ Ortisi/Rappe 2016, 10–12.

²⁵¹ Moosbauer 2023, Kapitel 12.

barbus und Tiberius bevorzugten den Vorstoß über die Lippe, Main und Lahn Route. Ahenobarbus, auch im Gebiet der Cherusker operierend, schien die Notwendigkeit der *Pontes longi* zu erkennen und dementsprechend die Infrastruktur ausbauen zu lassen. Kampfhandlungen sind unter ihm nicht übermittelt. So wurde ein günstiger Durchmarsch in das Stammesgebiet der Cherusker gewährleistet, bis unter Vinicius der *immensum bellum* ausbricht und Dio bestätigt, dass es zu Kriegszügen kommt²⁵². Die Analyse der zahlreichen Funde und Befunde in der Region um Kalkriese lassen Raum für eben diese Spekulation. Das Schlachtfeld des Varus ist ebenso zu erkennen wie die Schlacht des Caecina an den *Pontes longi* nur 6 Jahr später. Nichts spricht dagegen, dass auch bereits der *immensum bellum* 8 Jahre früher hier seinen Anfang nahm.

²⁵² Cass. Dio 55, 28, 5.

14. Marschlager Porta Westfalica-Barkhausen

Die Befundstelle befindet sich in Porta Westfalica, Stadtteil Barkhausen, im Baugebiet ‚Auf der Lake‘. Strategisch war der Standort gut gewählt. Er lag nahe bedeutender Altstraßenkreuzungen, an einem Durchgang der Verkehrswege durch Porta Westfalica, Richtung Hannover ans linke Ufer der Weser. Es wurde aber keine Wall-Grabenanlage lokalisiert. Einzelne Feldbacköfen, Funde von Militaria, besonders Zeltheringe und Münzen deuten auf einen Lagerplatz hin. Nach den Drusus-Feldzügen wird dieser Standort um Christi Geburt bis max. 16 n. Chr. erneut genutzt. Zwei Gaius-Lucius Denaren datieren den Fundplatz in diese Zeit. Bisher konnte keine Umwehrung nachgewiesen werden²⁵³.

Vinicius-Horizont:

Dieses temporär genutzte Lager an der Weser wurde an bedeutenden Altstraßen und Kreuzungen errichtet. Als Feldbacköfen angesprochene Befunde deuten auf eine Truppenversorgung im größeren Rahmen hin. Münzfunde als Streufunde stellen zwei Zeithorizonte besonders heraus. So ist das Münzspektrum der Drusus-Feldzüge vertreten, aber auch der Gaius-Lucius Denar des Vinicius-Horizontes unmittelbar nach Christi Geburt bis zum Ende der Germanenkriege 16 n. Chr. Aufgrund der durch Überbauung eingeschränkten Möglichkeiten, das Areal in seiner Gesamtheit archäologisch zu erfassen, bleibt nur eine logische Kontextualisierung. Eine Marschroute von *Batavodurum* aus über die

²⁵³ Best 2009, 9; Tremmel 2010, 45–47.

Pontes longi und den entsprechenden Marschwegen in der Region über Kalkrie-se/Schwagstorf und so auch über Barkhausen nach Gehrden bis Wilkenburg er-scheint möglich²⁵⁴.

Militärische Einschätzung: Die Größe des Lagers kann aufgrund der star-ken Störungen durch Überbauung und Erosion nicht mit Sicherheit ermittelt werden. Trotz einer Vielfalt von römischen Militaria wie Haken einer *lorica hamata* und somit einer eindeutigen römischen Nutzung des strategisch günsti-gen Platzes, wurde auch kein Grabensystem gefunden an Hand man die Maße hätte rekonstruieren können. Nur aus strategischen Gesichtspunkten könnten sich hier die Truppen wiederfinden, die sich auch in den übrigen Marschlagern zeigen.

²⁵⁴ Tremmel 2009 b, 45–47.

15. Schatzfund bei Gehrden

Die Fundstelle befindet sich auf dem Sürser Berg in Süd-Gehrden.



Abb. 19: Marschroute in Richtung Wilkenburg (W), Denarhort (D). Weiter über die Leine in Richtung Laatzen, Ilten, Sehnde, Müllingen (nach G. A. Lehmann).

Es wurden 30 römische Münzen, *in situ* zusammenliegend gefunden (Denarhort). Die Schlussmünze ist ein Gaius-Lucius Denar. Die Älteste Münze wurde im 145 v. Chr. geprägt²⁵⁵.

Vinicius-Horizont:

Die Fundzusammensetzung des in Gehrden bei Rodungen gefundenen Münzhortes, bestehend aus 30 römischen Silbermünzen, spiegelt das Fundspektrum von Wilkenburg (Schlussmünze ist der Gaius-Lucius Denar) wider und weist durch seine Zusammenstellung der Münzen ebenso Parallelen zu Funden in Pannonien und *Illyricum* auf, Vinicius Kommandantur vor dem Mandat in

²⁵⁵ Siehe Literatur Winterlager Wilkenburg.

Germanien. Vermutlich ist er auf Grund seiner Nähe gleich mit dem Ereignishorizont des Hildesheimer Silberschatz zu datieren²⁵⁶.

Militärische Einschätzung: In einem engen Bezug zu dem archäologisch erfassten Lager Porta Westfalica-Barkhausen zieht sich das spätaugusteische Fundspektrum des Vinicius-Horizontes als Streu- oder wie hier als Hortfund auch durch Gehrden und markiert damit die nördliche Marschrouten in Richtung Wilkenburg und darüber hinaus. Überfälle im Gebiet der Cherusker können zu der Notwendigkeit geführt haben, persönliche Wertgegenstände deponieren zu wollen. Besonders nach der Passage der engen und moorigen Etappe in der Region Kalkriese. Soweit nach Osten vorgedrungen, wird sich den Truppen des Vinicius an dieser Stelle der Konflikt bereits gezeigt haben.

²⁵⁶ Lehmann 2019, 239–251.

16. Winterlager Wilkenburg

Die Befundstelle liegt unterhalb Wilkenburgs, an der Leine in einer dicht besiedelte germanische Siedlungskammer der Cherusker. Der Standort ermöglichte die Nutzung von Frischwasser und die Leine als Transportweg und lag nahe der Nord-Süd Kreuzung von vorrömischen Handelswegen, wie von Ost nach West führenden Altstraßen.

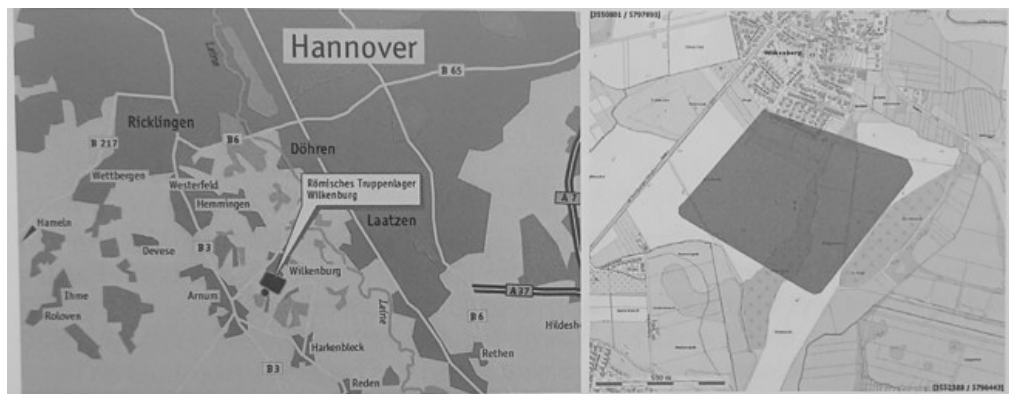


Abb. 20: Wilkenburg. Erstes Grabungsergebnis der Lagergröße. Weitere Grabungen ergaben ein größeres (nach Norden) Lagerareal (nach G. A. Lehmann).

Es konnte ein temporäres aber ungewöhnlich lang genutztes Marschlager (Winterlager) in Spielkartenform für mindestens drei Legionen zzgl. Hilfstruppen, Reiter und Tross nachgewiesen werden. Die Unterbringung fand in Zelten statt. Die Funde zeugen von der Anwesenheit ranghöchster Offiziere und Paradedruppen, vorwiegend vom Balkan (Vinicius Truppen) und datieren den Stand-

ort zwischen 1 v. Chr. bis max. 6 n. Chr. mit einem Schwerpunkt um Christi Geburt²⁵⁷.

Besonders der, neben halbierten Münzen, auch vorkommende des Gaius-Lucius Denar als Schlussmünze und das Fehlen des Gegenstempels VAR des Statthalters Varus, dient hier wie an den weiteren Fundplätzen in Germanien als eingrenzende Datierung des Vinicius-Horizontes um Christi Geburt. Der Prägeanlass war das Erreichen der Volljährigkeit des Lucius im Jahr 2 v. Chr. Er wird wie sein Bruder Gaius bereits 5 v. Chr. zum *Consul* und zum *princeps iuventutis* ernannt. Die Prägeeinstellung erfolgte vermutlich um 4 n. Chr. nach dem Tod des Gaius Cäsar. Lucius Cäsar war bereits 2 n. Chr. verstorben.



Abb. 21: Avers und Revers des Gaius Lucius Denars (nach G. A. Lehmann).

²⁵⁷ Karl 2019, 261–269; Lehmann u. a. 2018; Werz 2009; Ebd. 167–182; Ebd. 2020, 85–132.

Da man davon ausgeht, dass Ahenobarbus bereits im Frühjahr des Jahres 1 n. Chr. von Vinicius abgelöst wird, ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass die ‚neuen Münzen‘ unter Ahenobarbus bereits stark im Umlauf waren. Einen Besitz in der Legion bis zur Elbe und in einem verlustanfällig hohen Prozentanteil in Bezug zu anderen Münzen, legt den verstärkten Umlauf auf das Jahr ab 1 n. Chr. Im Monat werden im Schnitt 100.000 Münzen produziert. 1 Jahresstaatskasse fasst ca. 14.000.000 Münzen²⁵⁸. Die Tagesetappe eines Boten belief sich um die 20 km. Eine Strecke von Lyon (*Lugdunum*), dem Prägezentrum nach Wilkenburg (1034 km) dauerte 2 Monate zu Fuß. Zu Pferd entsprechend schneller. Alle 4 Monate wurden Soldaten ausbezahlt²⁵⁹.

Zudem war bemerkenswerter Weise um Christi Geburt folgender Gegenstempel in Umlauf: Gegenstempel 233²⁶⁰: VICI – VICIN – VICIAN. Eine eindeutige Zuordnung des Gegenstempels zu Vinicius ist dennoch leider nicht möglich, wird aber diskutiert. Folgende Versionen seines Namens dienen als Grundlage der Rekonstruktion: VINVCIVS (alte Version: Großvater) – VINICIVS (bekannte Version während dem Prinzipat) – VICINIVS – VINNIVS²⁶¹ (seltene Namensform in Primärquelle, vermutlich Schreibfehler) – VINICIANVS (Weiterentwicklung: Urenkel). Eine Variante des Gegenstempels wäre eine gespiegelte Version: S VICI NIV²⁶².

²⁵⁸ Werz 2018, 171–174.

²⁵⁹ Wolters 2008, 171.

²⁶⁰ Werz 2009, 124; 859–865; 1014.

²⁶¹ Flor. II 24.

²⁶² Werz 2009, 863.



Abb. 22: Gegenstempel 233. 1 mit Variationen 2 und 3 (nach U. Werz).

Diese Gegenstempel fanden Verbreitung in spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit. Sie scheinen besonders im Rheingebiet verbreitet gewesen zu sein. Der Fundkontext ist allerdings unbekannt. Die Funde befinden sich ausschließlich in Privatsammlungen. Es handelt sich ggf. um eine Imitation, daher gilt die Schrift ggf. als verfälscht, oder gespiegelt, da es dann auch ‚Siegen‘ heißt. Eine Geldspende eines Vicinius, Vinucius oder Vinicius liegt nahe.

Vinicius-Horizont:

Die nächste offensichtliche Etappe von Barkhausen aus über Gehrden nach Osten bildet das um Christi Geburt bestehende Marschlager Wilkenburg an der Leine. Es ist das mit 40 Hektar bisher größte und am östlichsten gelegene Lager in Deutschland. Die zahlreichen Funde deuten auf eine starke und ungewöhnlich lange römische Präsenz hin. Des Weiteren fallen in Referenz zum Kops Plateau wieder besonders die Funde von Garde- und Paradedruppen vom Balkan auf. In einer Frontlinie mit Hedemünden (Funde des gleichen Münzspektrums) ist eventuell die römische Strategie zu erkennen, den Leinegraben und den Unterlauf der Leine als Aufmarsch-/Frontlinie jenseits der Weser zu erschließen, um einen erneuten Durchbruch zur Elbe zu ermöglichen. Das Fund-

spektrum in Wilkenburg zeigt einen beträchtlichen Anteil an Edelmetallfunden wie Vergoldungen²⁶³, was in Referenz zur Fundregion Kalkriese und dem Hauptlager in Haltern auf eine ungewöhnlich hohe Anzahl an Offizieren und Paradedruppen hindeutet. Die Exklusivität des Wilkenburger Fundspektrums zeigt somit zudem Parallelen zu den Funden auf dem Kops Plateau. Ein hoher Anteil an Reiter-/Paradedruppen und Truppen vom Balkan zieht sich auch hier durch das Fundspektrum des Vinicius-Horizontes, wie generell entlang der Lippe und der nördlichen Marschroute bis an die Weser in das Gebiet der Cherusker. Wie bereits für die Funde des Kops Plateau lassen sich ebenso für die Funde in Wilkenburg eine Balkantruppe, möglicherweise die *LEG XIII* vermuten, die schon in *Illyricum* unter dem Kommando des Vinicius gestanden haben könnte. Das Lager Wilkenburg ist bis heute das östlichste in Germanien und für drei 3 Legionen samt Auxiliar und Tross ausgelegt. Es war ein reines Marschlager, da der Nachweis eine Innenbebauung fehlt. Dennoch wurde es mit bis zu drei Monaten länger genutzt als üblich. Vielleicht hat man ein Winterlager des Vinicius vor sich aus dem Winter 2/3 n. Chr.²⁶⁴

Militärische Einschätzung: Der Marschweg des *legatus Augusti* mit einer *Vexillatio* und bald drei Legionen vom Kops Plateau über die *Pontes longi*, Kalkriese, Barkhausen nach Wilkenburg und Vetera, Holsterhausen, Haltern, Sennestadt nach Barkhausen (dazu siehe Kapitel 5.2.5) scheint rein archäologisch in dem ‚Winterlager‘ Wilkenburg zu enden. Hier könnten Verhandlungen

²⁶³ Lehmann 2019, 205.

²⁶⁴ Werz 2018, 167–182; Lehmann 2019, 239–241.

mit den Cheruskern stattgefunden und eventuelle Teile der *LEG XIII Gemina*, die *LEG XVII*, *LEG XVIII* und *LEG XIX* gelegen haben.

Das Lager lag strategisch günstig an einer Furt über die Leine, die zu dieser Zeit noch schiffbar war und in unmittelbarer Nachbarschaft zu der Siedlungskammer der Cherusker, von denen der *immensum bellum* auszugehen schien. Ein Wasserlauf wurde zur Frischwasserversorgung in das Lager mit einbezogen, was eher für den Willen eines längeren Aufenthaltes als für ein temporäres Marschlager spricht. Das Lager wurde klar nach strategischen Gesichtspunkten und nicht in Eile angelegt. Bis zur Elbe waren es von Wilkenburg aus je nach Treffpunkt nur noch um die sieben Tagesmärsche. Die Datierung der Münzen verweist eindeutig in die Jahre 1 v. bis eventuell 5 n. Chr. Der Gaius-Lucius Denar tritt hier als Schlussmünze auf. Und das nach einer Prägelücke²⁶⁵ wieder eintretende jüngere Münzspektrum, vor allem mit dem prägnanten VAR-Gegenstempel, ist in dieser Fundregion nicht vorhanden.

Hat man eine solche Anlage und zudem eine auffallend beträchtliche, im Inneren Germaniens gesammelte Anzahl an Paradedruppen und hohen Offizieren auf dem Marsch in Richtung Elbe oder nur bis in das Kerngebiet der Cherusker, kann man davon ausgehen, dass der *legatus Augusti* zunächst von einem vermeintlich befriedeten Status quo ausging und ein Durchzug der Machtdemonstration galt. Besonders vor dem Hintergrund, dass der Standort Kalkriese das

²⁶⁵ Lehmann 2019, 239–241; Werz 2018, 168.

bisher einzig bekannte Schlachtfeld aufweist²⁶⁶. Er zog wie Quinctilius Varus unter Mitnahme aller persönlichen Werte, was man im Kriegsfall, so Tiberius im Herbst 4 n. Chr., nicht getan hätte. Dagegen spricht Cassius Dio²⁶⁷, der beschreibt, dass Vinicius nicht in Frieden kam, sondern wie bereits 25 v. Chr. Kriegszüge gegen die Germanen unternahm, was sich im Fundinventar aus Wilkenburg noch nicht widerspiegelt.

²⁶⁶ Lehmann 2019, 143 Anmerkung 13.

²⁶⁷ Suet. Tib. 18; Cass. Dio 55, 28, 5.

17. Streufunde Laatzen – Ilten – Sehnde – Müllingen.

Im weiteren Verlauf der aufgezeigten Marschroute wurden Streufunde in Laatzen, Sehnde Ortsteil Müllingen und Ilten, Region Hannover, Niedersachsen gefunden, die von der Anwesenheit römischen Militärs zeugen. Zu den Funden gehören Tongefäß mit 78 Silbermünzen aus römischer Zeit aber auch Streufunde wie der Gaius-Lucius Denar, Pferdegeschirranhänger und Gürtelapplikationen im weiteren Verlauf der Marschroute. In diesem Gebiet konnte ein germanisches Siedlungsgebiet mit dazugehörigem Gräberfeld archäologisch erfasst werden. Mittels Luftbildarchäologie ausgemachte Linien geben erste Hinweise auf ein weiteres Marschlager, bzw. einen Wachposten. Bei den Streufunden handelt es sich weitestgehend um augusteische Militaria²⁶⁸.

Vinicius-Horizont:

An Hand von Streufunden wird vermutet, dass sich auf der Ostseite der Leine ein Sammelplatz nach einem Übergang über eine Furt befunden hat. Auch wenn dafür bisher Nachweise fehlen, spiegeln die Funde den Kontext Wilkenburg wider und zeigt den Ansatz einer Fortsetzung des Marsches von Wilkenburg aus in Richtung Osten²⁶⁹.

Militärische Einschätzung: In den Befunden und Funden dieser Region ist eine Aufmarschplanung in Richtung Elbe zu erkennen. Ein Tagesmarsch von Wilkenburg – Laatzen entfernt liegt Ilten (Nord-Ost), Sehnden (Süd-Ost), (opti-

²⁶⁸ Siehe Literatur Winterlager Wilkenburg.

²⁶⁹ Lehmann 2019, 250–251; Karl 2019, 267–268 Fußnote 40.

onal) Müllingen in Marschrichtung Nord-Süd. Im Norden würde man in Höhe Lüneburg bis Boitzenburg an die Elbe vordringen. An dieser Stelle wird der spätere Treffpunkt Tiberius mit der römischen Flotte vermutet.

Ein erschlossenes Wegenetz als Nord-Süd/Ost-West Achse konnte genutzt werden, um sich mit drei Legionen zwischen Weser und Elbe aber auch in Richtung Hildesheim zu bewegen. An dieser Stelle wird weniger vermutet, dass Vinicius weiter Richtung Elbe gegen die Langobarden marschierte. Da unter seinem Mandat eher der Rhein verteidigt werden musste und erst unter Tiberius die Langobarden Erwähnung finden, wird der Marsch des Vinicius in Richtung Osten hier als beendet angesehen. Nach der Kapitulation der Cherusker wird die Eskalation des Krieges an Lippe und Rhein ihn zur Ausweichung Richtung Süden und vermutlich in Höhe Hildesheim zur Umkehr veranlasst haben.

Fazit

Die nördliche Marschroute ist von der Lippe durchgehend durch das Wiehengebirge und den Teutoburger Wald getrennt. Pässe durch den Teutoburger Wald bei Bielefeld-Sennestadt und durch das Wiehengebirge bei Porta Westfalica-Barkhausen wurden jeweils durch Lager geschützt und als Durchgang in Richtung Norden erschlossen. Die Flüsse Ems und Weser, aber auch kleinere wie Hunte, Hase und Leine wurden als Versorgungswege strategisch mit einbezogen. Der Vormarsch des Vinicius galt bei Antritt seines Mandates in Germanien entsprechend den historischen Quellen der Sichtung der Infrastruktur, so der *Pontes longi* und der Rechtsprechung, somit der Befriedung des innercheruskischen Konfliktes. Eine Route oberhalb des Wiehengebirges durch die zwar moorige, aber dafür steigungsarme Landschaft der Norddeutschen Tiefebene in Richtung der Siedlungskammer der Cherusker bei Wilkenburg, würde entsprechend nahe liegen.

Der aktuelle archäologische Forschungsstand macht neben den historischen Fakten Teile einer Lagerkette, aber vielmehr eine römische Präsenz ab der Fundregion Kalkriese in gerader Linie über Porta Westfalica-Barkhausen nach Wilkenburg sichtbar. Im Fundspektrum dieser Marschroute fehlt der Drusus-Horizont. Dafür wird der Vinicius-Horizont bis zur *clades Variana* abgebildet, der sich auf die Fundregion Kalkriese beschränkt. Funde, die dem Germanicus-Horizont zugeordnet werden können, fehlen bislang.

Nimmt man eine Marschleistung von 20 km pro Tag an, fehlen zwischen Nijmegen bis zur ersten römischen Präsenz in Kalkriese elf Lagerbefunde. Zwischen der Region Kalkriese und Porta Westfalica-Barkhausen fehlen drei Lagerbefunde und zwischen Barkhausen und Wilkenburg weitere drei notwendige Marschlager. Somit hat man nur sehr wenige archäologische Nachweise, die erst mit Hilfe der historischen Hintergründe zu einer militär-strategischen These werden.

5.2.4 Die Lipperoute in das Stammesgebiet der Cherusker

Die Lipperoute wurde schon im Rahmen der Drusus-Feldzüge bis zur Weser und zur Elbe erschlossen und militärisch gesichert. Die Versorgungslager Olfen, Beckinghausen und Oberaden wurden nachgewiesenermaßen nach der Beendigung der Offensive spätestens 7 v. Chr. aufgegeben und für eine spätere Nutzung des Standortes unbrauchbar gemacht. Da man davon ausging, eine fast steuerpflichtige Provinz²⁷⁰ erschlossen zu haben, erschien eine dauerhafte militärische Absicherung nicht mehr notwendig. Bei dem Vormarsch des Vinicius konnte er somit auf das Wissen über die Geographie und Bevölkerung dieses Gebietes zurückgreifen, militärisch musste der Raum zwischen Lippe und Teutoburger Wald im Norden und der Ruhr im Süden aber völlig neu erschlossen werden. Und das nicht aus einer Expeditionskampagne heraus, sondern unter massivem Druck der aufständischen Stämme auf die Rheingrenze.

18. Marschlager Holsterhausen

Die Befundstelle liegt in Dorsten, Stadtteil Holsterhausen, auf der Höhe der antiken Lippefurt.

²⁷⁰ Vell. 2, 97, 4.

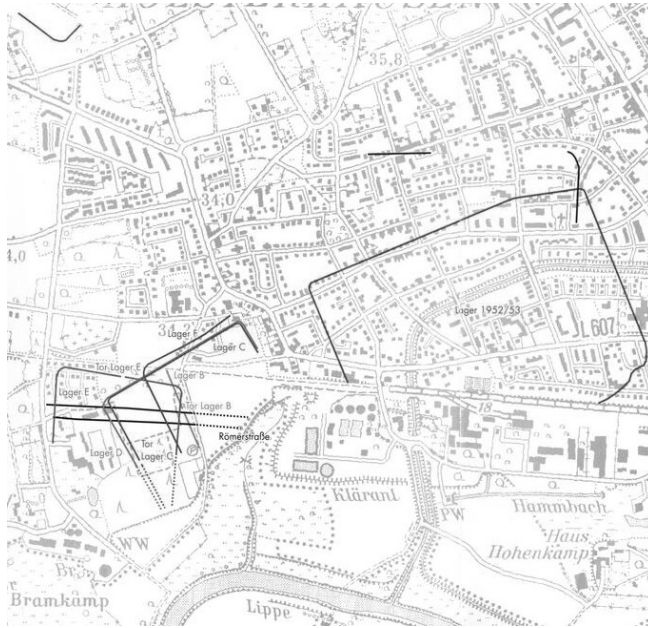


Abb. 23: Holsterhausen.
Region Dorsten-Holsterhausen.
Vinicius-Horizont Lager E
(nach W. Ebel-Zepezauer).

Bisher konnten bis zu 10 temporäre Marschlager in der Größe von 20 bis 57 ha an der Lippe und an der entsprechenden *via militaris*, sowie eine große Zahl an Feldbacköfen nachgewiesen werden. Eine Innenbebauung fehlt. Eine Gesamtnutzung des Standortes fand von 12 v. Chr. bis 9 n. Chr. statt. Von den erfassten Gräben wird der Lagergraben E in die Zeit um Christi Geburt datiert²⁷¹.

Vinicius-Horizont:

Die erste Versorgungsetappe zwischen Vetera und Haltern wurde von mehreren aufeinanderfolgenden Marschlagern im Gebiet Dorsten-Holsterhausen gesichert, die in den Jahren 11 v. Chr. bis 9 n. Chr. immer wieder Platz für zwei

²⁷¹ Bechert/Willems 1995, 53; Ebel-Zepezauer u. a. 2009.

Legionen und Auxiliar boten und jeweils nur temporär bestanden. Es ist keine genaue Datierung der Nutzungsphasen möglich. Aufgrund der wenigen Keramikfunden mit Töpferstempel, wie ein Ateiusstempel auf einer Tasse des Typs Conspectus 13/14 (Haltern-Horizont), könnte ein Graben E den Vinicius-Horizont abbilden²⁷². Eine hohe Anzahl an archäologisch erfassten Feldbacköfen verweist auf den Versorgungscharakter. Die Lager lagen strategisch an einer Lippe-Furt und an einer Heerstraße in West-Ost Richtung. Ein festes Standlager als Versorgungstützpunkt gilt als nicht ausgeschlossen, da bisher noch nicht der gesamte Bereich archäologisch erschlossen wurde²⁷³.

Militärische Einschätzung: Die archäologische Erfassung von mehreren augusteischen Marschlagern (Mehrphasigkeit) zeigt eine intensive Nutzung dieses Standortes, als erste Etappe auf dem Weg ins Landesinnere. Die Zeit der Drusus-Feldzüge ist deutlich stärker durch Funde repräsentiert. Der Vinicius-Horizont verbleibt eher spärlich. Die Lipperoute scheint somit nicht die bevorzugte Route gewesen zu sein wie noch unter Drusus.

²⁷² Ebel-Zepezauer 2003, 550; Horn 1987, 401–403; Fischer/Bockius 2012, 269.

²⁷³ Berke 1989, 18–20; Ebel-Zepezauer 2003, 539–555.

19. Kommandantur Fundregion Haltern

Vermutlich soll es sich um das *Aliso*²⁷⁴ aus den Primärquellen handeln.

Die Befundstelle befindet sich in Haltern am See.

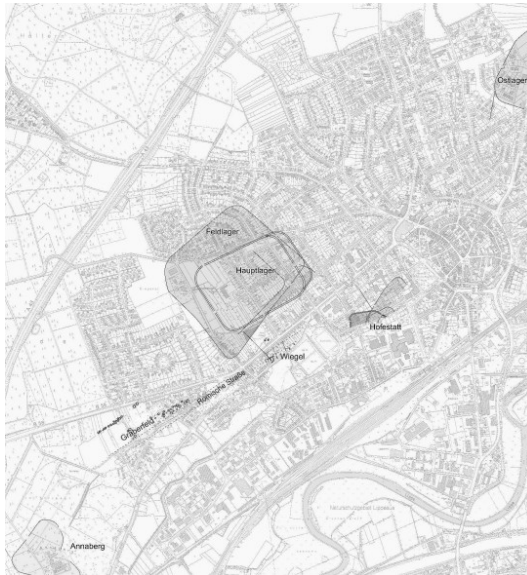


Abb. 24: Fundregion: Haltern – Vindonissa-Horizont. Annaberg (Westen), Gräberfeld (unterhalb Weseler Str.), im Wiesel und an der Hofstatt (Lippeufer), Feldlager (unterhalb des Hauptlagers), Hauptlager, Ostlager Nord-Ost (nach S. Berke).

Die Fundregion Haltern am See gilt als Schule der Provinzialrömischen Archäologie. Mehrere Generationen an Archäologen haben dort die sich an mehreren Stellen konzentrierende Infrastruktur erfasst. So gelten die Umwehrung und Innenbebauung des Hauptlagers (mit östlicher Erweiterung um 55 m bis 19 ha groß), die Umwehrung des Feld- (34,5 ha) und Ostlagers (26 ha) als gesichert identifiziert. Auch die Gebäudestandspuren der übrigen Infrastruktur wie vermutete Schiffshäuser wurden nachgewiesen. Entsprechend zahlreiche Funde von

²⁷⁴ Vell. 2, 120, 4; Tac. ann. 2, 7; Cass. Dio 54, 33, 4.

Militaria, Keramik u.a. datieren diese Fundregion relativ gesichert um Christi Geburt. Das Feldlager, als temporärer Vorgänger des Hauptlagers war umgeben von einem Erdwall mit vorgelagertem Spitzgraben. Es wurden einzelne Gruben und Feldbacköfen erfasst. Das Hauptlager auf dem Silverberg überdeckt zum Teil das Feldlager. Es konnte eine massive Innenbebauung mit abweichendem Schema archäologisch nachgewiesen werden. Das Ostlager wurde durch den Fund eines Clavicula-Tores in die Zeit des Hauptlagers datiert. Im Gegensatz zum Feldlager, das von der Anlage des gut datierten Hauptlagers geschnitten wird, liegt das Ostlager 2,5 km nordöstlich des Osttores des Hauptlagers. Auf dem Gräberfeld an der westlichen Ausfallstraße des Hauptlagers konnten von ca. über 100 Gräbern, über 50% mit reicher, rein mediterraner Ausstattung zudem ein Zerstörungshorizont nachgewiesen werden. In dem Töpferofen 10 vor dem Südtor wurden 24 menschliche Überreste ausschließlich germanischer Männer im wehrfähigen Alter geborgen²⁷⁵.

Die gut aufgearbeitete Terra Sigillata des Haltern-Horizont, besonders das höhere Aufkommen an Terra Sigillata Service II und das Auslaufen des Service I.²⁷⁶,

²⁷⁵ Asskamp 1989, 21–43; Asskamp/Rudnick 2007, 33–40; Asskamp 2010, 49; Ebd. 2014, 30–32; Asskamp/Jansen 2017; Bechert/Willems 1995, 54–57; Berke 2000, 27–39; Ebd. 2002, 24–26; Becker/Sander 2011, 285–292; Becker 2013, 58–92; Borchardt-Ott 2001, 181–186; Eschbach 1902, 1–28; Fischer 2001, 171–173; Groag 1903, 1343–1346; Ihm 1897, 899–901; Ebd. 1899, 2270–2272; Jüngerich 2022; Kraft 1956, 95–111; Kühlborn 1986, 22–26; Ebd. 1994, 9–10; Ebd. 2007, 203–206; Matijević 2009, 368–369; Ebd. 2011, 167–172; Neumann u. a. 1978, 581–586; Pietsch 1993, 355–368; Von Rohden 1895, 1262; Rudnick 2001; Von Schnurbein 1974; Tremmel 2012, 89–92; Wolters 2017.

²⁷⁶ Loeschke 1909, 128–189; Gechter 1984.

dient der relativchronologischen Einordnung auch der weiteren Fundplätze in Germanien²⁷⁷.

Im Kontext des Vinicius-Horizontes wären u. a. das verbreitete Vorkommen folgender Gefäßtypen zu nennen:

Gefäßtyp: Teller Haltern Typ 2 a, b. Conspectus 18.2.

Datierung: Späte Phase Hauptlager – *immensum bellum* bis *clades Variana*.

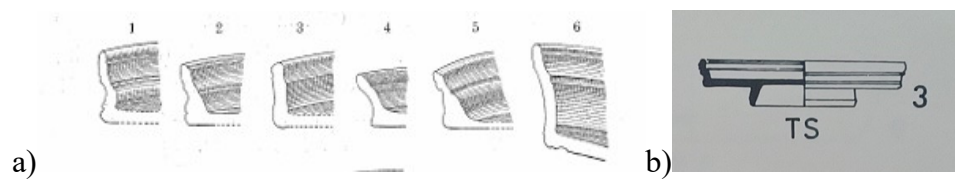


Abb. 25 a), b): TS Haltern Typ 2 a, b. Gechter 3 (nach S. Loeschke, M. Gechter).

Gefäßtyp: Tasse Haltern Typ 8 A a, b und 9. Conspectus 22.1-3; 22.5.

Datierung: Späte Phase Hauptlager – *immensum bellum* bis *clades Variana*.

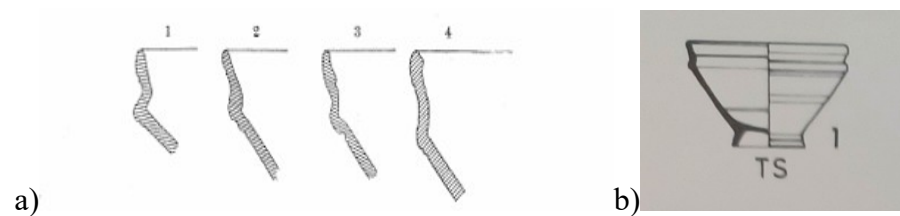


Abb. 26 a) b): TS Haltern Typ 8. Gechter 1 (nach S. Loeschke, M. Gechter).

²⁷⁷ Dragendorff 1895; Ettlinger 1990, 40; 46–48; 50; 82 Tafel 16; 84 Tafel 17; 90 Tafel 20; 190; Gechter 1984; Loeschke 1909, 101–322.

Gefäßtyp: Napf Haltern Typ 11. Conspectus 31.1-2.

Datierung: Späte Phase Hauptlager – *immensum bellum* bis *clades Variana*.

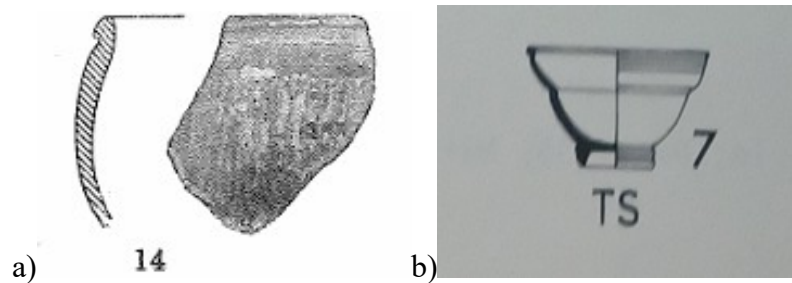


Abb. 27 a), b): TS Haltern Typ 11. Gechter 7 (nach S. Loeschke, M. Gechter).

Gefäßtyp: Reliefkelch Dragendorff 11 (Haltern Typ 19).

Datierung: Späte Phase Hauptlager – *immensum bellum* bis *clades Variana*.



Abb. 28: TS Dragendorff 11 – Haltern Typ 19 (nach S. Loeschke).

Vinicius-Horizont:

Die Fundregion Haltern am See in ihrer Gesamtheit gehört in der provincialrömischen Archäologie zu den wenigen durch umfangreiche Funde, Befunde und fortlaufende Grabungen absolut datierten Fundstellen in Deutschland. In klarer typologischer wie numismatischer Abgrenzung zu den durchweg aufgelassenen Lagern der früheren Drusus-Feldzüge, besonders aber zu der Fülle der nachaugusteischen Rheinlagern, wie das Legionslager in Bonn, Neuss und *Castra Vetera* I, wird Haltern durch einen Fundhorizont um Christi Geburt, vermutlich 1 bis 9 n. Chr., +/- 6 Jahren²⁷⁸ datiert.

Laut Paterculus war unter Marcus Vinicius drei Jahre vor dem Erscheinen des Tiberius, des Saturninus und des Paterculus selbst in Germanien der *immensum bellum* ausgebrochen, der neben den Cheruskern, die Attuarier – Chatten und die Brukterer²⁷⁹ betraf. Cassius Dio bestätigt einen unter Lucius Domitius Ahenobarbus entstehenden Konflikt um 3/1 v. Chr., der im Gebiet der Cherusker seinen Anfang nahm und bald weitere germanische Stämme involvierte²⁸⁰. Laut Dio wurde Ahenobarbus spätestens 1 n. Chr. ergebnislos aus Germanien abgezogen und durch Marcus Vinicius, in seiner Funktion *legatus Augusti*²⁸¹, ersetzt. Er begegnete dem Aufstand laut Dio mit Kriegszügen. Über die Jahre 7 v. Chr. bis 3 v. Chr., also der Phase nach dem Abzug des römischen Mi-

²⁷⁸ Fischer 2001, 38–40; Ebd. 2012, 281–282; 361–362; Kühlborn 1986, 26; Dragendorff 1895, 96; Bechert 1995 und 1999; Asskamp 1989, 41–43.

²⁷⁹ Vell. 2, 104; Ebd. 105–106; Cass. Dio 54, 33; Ihm 1899 b, 2270–2272; Ebd. 1899 a, 2196; Ebd. 1897, 899–901; Neumann 1981, 377–389; Ebd. 1978, 581–586; Eschbach 1902, 1–28.

²⁸⁰ Cass. Dio 55, 10 a (1).

²⁸¹ Loeschke 1909, 313; Von Rohden 1895, 1262.

litärs aus Germanien, ist in den Quellen nichts verzeichnet. Wird das Hauptlager in Haltern archäologisch in die Zeit nach dieser vermeintlichen Waffenruhe datiert, fällt die Anlage zwangsläufig unter das Kommando des Vinicius. Somit fallen die archäologisch gut um Christi Geburt datierten Auf- und Ausbaumaßnahmen in der Fundregion Haltern am See auch historisch in die 3 max. 4 Jahre des Mandates des Marcus Vinicius. Wenn das *immensum bellum* des Vinicius nicht sogar der Grund für das Aufrüsten in Haltern war, so wird er die bereits ein bis zwei Jahre früher unter Ahenobarbus entstandene Infrastruktur einer eher zivilen Gründung genutzt und für seine Okkupationsvorhaben ergänzt haben. Der Grund, Zweck und die Anlageart, wie an allen bisher entdeckten römischen Standorten in Germanien und am Rhein, stehen mit einer typologischen Distanz zum Oberaden-Horizont stark im Kontext mit der erneuten römischen Präsenz unter dem Mandat des Vinicius und seinem *immensum bellum*. Die militärische Präsenz an der Lippe gleicht dem Aufrüsten am Rhein, wie zudem an der Weser, genau zu der Zeit, die der Haltern-Horizont definiert.

Neben dem datierbaren Fundreichtum lässt sich an Hand der Stratigraphie der zahlreichen Befunde in der Region Haltern am See, neben der allgemeinen Datierung, auch eine gewisse archäologische Abfolge der historisch überlieferten Geschehnisse in einem für die Archäologie und Alte Geschichte ungewöhnlich kleinen Zeitfenster rekonstruieren. Besonders fällt an diesem Standort ein Zerstörungshorizont mit anschließender römischer Weiternutzung auf, dessen Datierung bis heute zur Diskussion steht. Demzufolge bietet Haltern einen

sehr seltenen Einblick in zwei historisch überlieferte Ereignisse, die die Germanienpolitik des Augustus maßgeblich zäsierten. Zum einen der *immensum bellum* des Vinicius und zum anderen der größten Militärkatastrophe des römischen Imperiums, sowie der größten Niederlage des Princeps persönlich, der *clades Variana*. Beide Ereignisse geschahen an denselben Orten, mit denselben Legionen, gegen dieselben germanischen Stämme, in einem Zeitfenster von nur 9 Jahren der römischen Geschichte in Germanien. Der *immensum bellum* galt 5 n. Chr. als beendet. Mit nur 4 Jahren Waffenruhe, vermutlich unter dem für diplomatisches Geschick bekannten Sentius Saturninus²⁸², gipfelte er am Ende dennoch in der *clades Variana*.

Die allein in der einen Primärquelle des Paterculus geschilderten Ereignisse der beiden ‚Konflikte‘ haben sowohl militärstrategisch, als auch in Bezug auf die Protagonisten und den Kriegsgründen, eine so große Ähnlichkeit, dass der in Haltern archäologisch und historisch analysierte Zerstörungshorizont einer Belagerung, überlagert von einer anschließenden mehrjährigen römischen Weiternutzung die Möglichkeit erlaubt, neben der Verortung in der *clades Variana* mit anschließender Weiternutzung²⁸³ bis max. 16 n. Chr. auch eine Verortung im *immensum bellum* anzunehmen, mit einer max. Weiternutzung bis 9 n. Chr.

Es fehlt bisher nur eine sichere Datierung des Zerstörungshorizontes im und um das Hauptlager herum. Den Funden, Befunden und Quellen nach zu ur-

²⁸² Groag 1923, 1511–1526.

²⁸³ Berke 2000, 37.

teilen, ist der Kampf um Aliso gesichert. Die Frage bleibt nur offen, unter wem, Varus oder doch Vinicius. Für eine Nutzung nach der *clades Variana* fehlt bisher der archäologische Beweis²⁸⁴.

Im Folgenden werden die einzelnen Fundkomplexe und besondere Befunde kurz angesprochen²⁸⁵ und zeitlich in den Vinicius-Horizont eingeordnet.

²⁸⁴ Asskamp 2010, 49; Ebd. 1989, 42.

²⁸⁵ Kühlborn 2007.

Der Annaberg

Die wenigen Funde und Befunde einer ungewöhnlichen Wall-Grabenanlage mit vorgelagerter Palisade und den Grabungsberichten nach zerstörten Toranlagen zeigen ein Dreieck-förmiges Lager, dessen Kontextualisierung bis heute schwierig ist. Die wenigen Funde von Keramik lassen sich nicht datieren. So steht der Annaberg für sich und lässt nur eine spekulative Deutung als erstes römisches Lager zur Erkundung (*Exploratores*) dieser Region zu (kritisch). Die mehr als ungewöhnliche Form lässt sich wiederum in keinen Kontext bringen²⁸⁶.

Im Wiegel

Im Wiegel wurden Gräben, Gruben, Pfostenstellungen und Gebäudereste gefunden, dessen Interpretation bis heute nicht eindeutig sind. Neben Speicher-, Depot- und Hafenanlagen können die Spuren aufgrund des Fundreichtums auch als Reste der noch nicht lokalisierten *canabae legionis* gedeutet werden. Die Füllungen wiesen neben Sandschichten eine fundreiche Brandschuttschicht und eine Kulturschicht auf²⁸⁷.

²⁸⁶ Asskamp 1989, 27–28; Bechert 1995, 54–57; Horn 1987, 432–439.

²⁸⁷ Asskamp 1989, 28–30.

Die Uferkastelle auf der Hofestatt

Die 4-phasigen, sogenannten Uferkastelle, mit letztlich 8 identifizierten Schiffshäusern, zeigen in der dritten und vierten Periode die gleiche Bauweise wie das Hauptlager und beschreiben somit eventuell den Vinicius-Horizont. In der Phase 4 ist eine Verstärkung der Wall-Graben Anlage und ein deutlicher Abschluss zur Lippe gut archäologisch zu erfassen. Schiffshäuser waren in den ersten drei Perioden der Anlage archäologisch nicht zu erfassen. Stellt die 4. eine Marinebasis dar, könnte sie bestätigen, dass bereits seit Bau der Gesamtanlage römische Schiffe die Versorgung der Truppen über die Lippe sicherstellten und den Handel nach und von Haltern aus mit der dort hergestellten Terra Sigillata betrieben²⁸⁸.

Das Feldlager

Das Areal des sogenannten Feldlagers war von einem Erdwall mit vorge-lagertem Spitzgraben umgeben. Dieser Befund wird von dem späteren Hauptlager deutlich an der Süd-Ostecke geschnitten und im Gesamten überlagert. Daneben zeigen Gruben und Feldbacköfen eine Nutzung des Bereiches. Sonst konnte keine Innenbebauung archäologisch erkannt werden. Die Unterbringung der Soldaten erfolgte somit in Zelten. Ein Gaius-Lucius Denar auf der Sohle einer

²⁸⁸ Asskamp 1989, 30–32.

Grube gilt hier als *Terminus post quem*²⁸⁹. Das Lager könnte einem Bautrupp zur Erstanlage des Hauptlagers gedient haben. Es war bereits groß angelegt und konnte drei Legionen inkl. Auxiliar und Tross beherbergen. Neben den Befunden mehrere Marschlager in Höhe Holsterhausen und weiteren Marschlager in der Region Haltern zeigt sich im Feldlager der Aufmarsch von drei Legionen entlang der Lipperoute um Christi Geburt. Diese Legionen werden sich weiter in Richtung Weser bewegt haben, während der Bautrupp vor Ort blieb und in nur kurzer Zeit das Hauptlager errichtete²⁹⁰.

Das Hauptlager

Neben unzähligen Funden konnte bis heute eine 3 m breite Holz-Erde-Mauer mit vorgelagertem Doppelspitzgraben, Toranlagen und eine fast vollständige Innenbebauung samt der Straßenrekonstruktion an Hand der Kanalisationsgräben, sowie eine nicht näher datierbare Ostererweiterung mit der Anlage eines weiteren Tribunenhauses, archäologisch erfasst werden. 75 % des Hauptlagers konnten so planmäßig untersucht werden. Freigelegt wurden die *Principia* und das *Praetorium*, die Tribunenhäuser, die Kasernen, eine *Fabrica*, das *Valetudinarium*, mehrerer Töpferöfen und Bebauungsstruktur unbekannten Zweckes. Die Befunde des sogenannten Hauptlagers schneiden und überlagern zum Teil das Feldlager und sind somit jünger als dieses. Die auffällige, von einem reinen Mi-

²⁸⁹ Loeschke 1909, 7.

²⁹⁰ Asskamp 1989, 32–33.

litärlager abweichende Innenbebauung lässt bis heute die Deutung einer Heereskommandantur, vergleichbar mit dem Kops Plateau, zu. Die Frontlinie, vormalig der Rhein, wird mindestens bis Haltern vorgeschoben und erhält an dieser strategisch günstigen Stelle für einen Vormarsch in Richtung Wilkenburg, wie Hildesheim und Hedemünden, eine Versorgungs- und Kommandobasis mit direkter Anbindung an Holsterhausen und Vetera im rückwärtigen Frontgebiet.

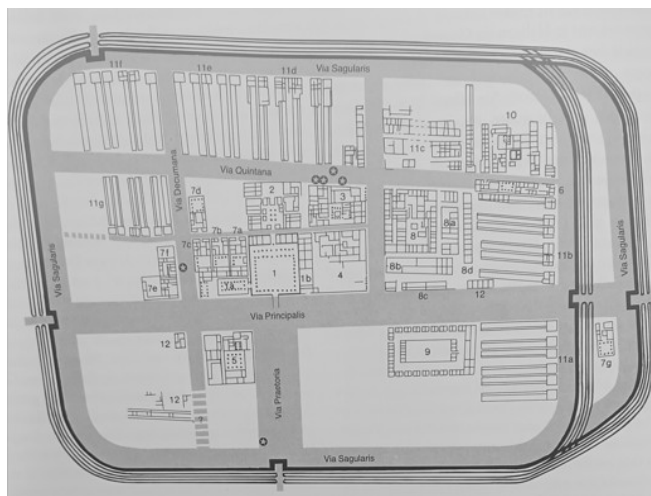


Abb. 29 Das Hauptlager
(nach R. Asskamp).

Einen Stützpunkt an dieser Stelle in der Zeit des *immensum bellum* zu errichten oder zu erhalten, ist während des Mandates des Vinicius nur mit Gewalt möglich. Gelten gerade die Stämme in dieser Region als in den Konflikt mit den Cheruskern involviert. In der Umgebung des Lagers finden sich Funde wie Verteidigungswaffen. So ist eine temporäre Aufgabe der süd-östlichen Lager-

peripherie wie eine Schließung der Tore und damit Aufgabe der sich außerhalb des Lagers befindlichen Töpferöfen archäologisch nachvollziehbar. Der Nachweis einer *canabae legionis* fehlt bisher völlig und das vorgelagerte Gräberfeld weist eine Zweiphasigkeit auf²⁹¹.

Leider fehlt bis heute jegliches Indiz, diesen temporären Zerstörungshorizont und die anschließenden römischen Umbaumaßnahmen zu datieren, sodass nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann, zu welchem Zeitpunkt sich Haltern verteidigen musste. Eine Verortung Alisos nach Haltern und die Schilderung der Belagerung Alisos im Rahmen der *clades Variana* durch Paterculus²⁹² lassen vermuten, dass die Zerstörung im Jahr 9 n. Chr. geschehen sein kann. Eine anschließende römische Weiternutzung würde für einen Erhalt bis 16 n. Chr. sprechen. Diese Deutung steht zur Diskussion. Eine römische Weiternutzung nach einer früheren Zerstörung würde auch in das Kampfgeschehen des *immensum bellum* passen und für die Nutzung der Region bis 9 n. Chr. sprechen²⁹³.

Das Ostlager

Der Fund eines Clavicula-Tores brachte das sogenannte 26 Hektar große Ostlager zutage²⁹⁴. Im Gegensatz zu dem Feldlager, das von der Anlage des gut datierten Hauptlagers geschnitten wird, liegt das Ostlager 2,5 km östlich davon

²⁹¹ Asskamp 1989, 33–39; Berke 2013, 74; Loeschke 1909, 1–100.

²⁹² Vell. 2, 120; Frontin. strat. 4, 7, 8.

²⁹³ Kühlborn 1994, 9–10.

²⁹⁴ Berke 2013, 60–61.

und bot mindestens drei Legionen Platz. Eine Datierung oder Deutung ist aufgrund der fehlenden Funde und des nicht vorhandenen Befundkontextes zu den übrigen Anlagen nicht möglich. Ob das Ostlager der Unterbringung der drei Legionen diene, dessen Offiziere im Hauptlager untergebracht waren, wäre ungewöhnlich wie fraglich.

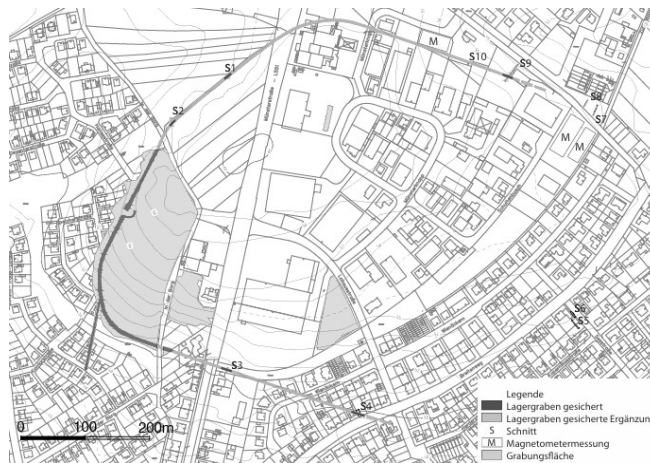


Abb. 30: Ostlager Haltern.

Um die 2 km nordöstlich vom Osttor des Hauptlagers entfernt (nach B. Tremmel).

Die temporäre Sperrung des süd-östlichen Lagerbereiches des Hauptlagers und Funde von abgeworfenen Abwehrwaffen vor der östlichen Lagerumwehrung außerhalb des Hauptlagers lässt vermuten, dass das Ostlager zum Schutz des Hauptlagers entstanden ist²⁹⁵. Geht man von einem historisch möglichen Angriff und einer Belagerung im Rahmen des *immensum bellum* aus, ist es vorstellbar, dass Vinicius aus dem Osten (Wilkenburg) kommend sich von dieser Seite aus dem belagerten Hauptlager genähert und dort seine drei Legionen zur Abwehr stationiert hat. Die anschließende archäologisch nachgewiesene Oster-

²⁹⁵ Matijević 2011, 368; Tremmel 2009 a, 369; Wolters 2017, 171–173; Berke 2000, 37; Tremmel 2011, 90.

weiterung des Hauptlagers zugunsten eines Stabes von ranghöchsten Offizieren, könnte in diesem Zusammenhang Sinn machen. Das Hauptlager mit 19 Hektar war zu klein für die Unterbringung von drei Legionen. Eine nötige Stationierung von Schutztruppen im Rahmen des *immensum bellum* kann nur außerhalb geschehen sein. Dass es neben dem Clavicula-Tor und einem Lagergraben bisher keine weiteren Befunde gibt, deutet auf ein reines Marschlager ohne Innenbebauung hin. Die temporäre Stationierung der Legionen wird sich nach der Befreiung Halterns in Richtung *Castra Vetera* und *Novaesium* wieder aufgelöst haben. Oder dort direkt von Saturninus und später im Jahr 4 n. Chr. von Tiberius in Marsch gesetzt worden sein. Ein Bezug zur *clades Variana* soll an dieser Stelle nicht ausgeschlossen werden.

Laut der Überlieferung²⁹⁶ sollen die im Lager Aliso eingeschlossenen Soldaten wie Zivilisten durch Lucius Caedicius hinausgeführt worden sein. Es wird kein Befreiungskampf geschildert und auch die Funde und Befunde zeigen kein Schlachtfeld, wie in der Fundregion Kalkriese. Erst wenn weitere Untersuchungen neue Ergebnisse liefern, kann eine abschließende Einschätzung erfolgen.

²⁹⁶ Vell. 2, 120; Frontin. strat. 4, 7, 8.

Die Tribünenhäuser, das *Praetorium* und die Osterweiterung

Das Hauptlager zeigt mehrere Bauphasen²⁹⁷ in den nur wenigen Jahren des Bestehens. Auffallend ist eine Lagererweiterung im Osten, für eine ungewöhnlich hohe Anzahl von Tribünenhäuser nach mediterranem Vorbild, somit für einen unerwartet hohen Stab an ranghohen Offizieren. Der Gesamtkontext macht eine militärische Nutzung offensichtlich, ein ziviler Kontext und eine entsprechende Nutzung der Häuser durch Magistrate sind aber nicht völlig auszuschließen²⁹⁸. Denn den aktuellen Befunden nach zu urteilen, konnte kaum eine Legion untergebracht werden.

Gegen eine reine Nutzung als Legionslager sprechen auch die elf neben der *Principia* und dem *Praetorium* nach mediterranem Vorbild errichteten sogenannten Tribünenhäuser, die im Lager zentriert teilweise in die Hauptstraßen reinragten, somit schneiden und jüngeren Datums sein müssen, als die Anlage der Lagerstraße. So wurde je ein Haus in die *Via Quintana* und *Via Decumana* eingetieft und ein Tribünenhaus wurde neben vermuteten Magazinen in die Osterweiterung platziert, was als Platzmangel gedeutet werden könnte und eventuell Raum schaffen sollte für ein erwartetes Steigen der Offizierszahl. In der Osterweiterung hätten noch weitere Gebäude Platz gefunden. Eine Bebauung wurde aber bis zur Aufgabe nicht durchgeführt. Die Größe mindestens dreier Villen spricht für die Unterbringung eines ranghöchsten Offiziers wie dem *legatus Au-*

²⁹⁷ Loeschke 1909 Taf. III; Von Schnurbein 1974.

²⁹⁸ Asskamp 1989, 36 Abb. 21; Tac. ann. 1, 59; Cass. Dio 56, 18, 2.

gusti und bis zu acht weitere größere Häuser für die ranghohe Tribune und der Garde²⁹⁹.

Zudem zeigt die Anlage der *Principia* und des *Praetorium* eine außergewöhnliche Besonderheit, die sich ebenso im Lager Marktbreit und Oberaden wiederfindet³⁰⁰. Das mindestens 4-phasige *Praetorium* bezieht sich axial auf die 2-phasige *Principia* und ist mit dieser verbunden. Beide Gebäude weichen von der üblichen Lagerausrichtung ab³⁰¹.

Die Frontseiten der genormten Gebäude stehen nicht wie üblich der *Via Praetoria* zugewandt, sondern sich zugewandt und bilden so eine fast abgeschlossene Einheit der höchsten Verwaltungsebene. Rein militärisch gedeutet, lassen diese architektonischen Besonderheiten in dem historisch bekannten Krisenfall auf eine Kommandantur ranghöchster Ebene schließen. Die Unterbringung eines *legatus Augusti*, inklusive seines Beraterstabs und somit auch dem Stab der unter seinem Kommando stehenden Legionen, bilden sich im Befund deutlich ab. Im Lagerinneren können Brandschichten ausgemacht werden. So an der Rückseite der Halle – des Hofes des *Praetorium* sowie in den vorgelagerten Gruben wie der ‚Frontgrube‘ und den nahe gelegenen Gruben 4 und 7, Grube 8 (Rest von 9) und 9 (Vorgänger)³⁰².

²⁹⁹ Asskamp 1989, 36 Abb. 21; Pietsch 1993, 362.

³⁰⁰ Loeschke 1909, 46–47; 60–85; 138–163; 164 Anm. 1; Tafel I–III; Pietsch 1993, 357–362.

³⁰¹ Pietsch 1993, 355–368.

³⁰² Loeschke 1909, 68–70, 122–125; Matijević 2011, 172; Wolters 2017, 171–173; Loeschke 1909, 138; Tafel II und III.

Die unzähligen mediterranen und exklusiven Funde unterstreichen einmal mehr die Nutzung durch römische Einheiten, weit über Auxiliärtruppen hinaus. Wie oben bereits angesprochen steht eine zweite Deutung zur Diskussion. Eine vom römischen Militär angelegte, zivil genutzte Anlage wie Waldgirmes und *apud Aram Ubiorum*. Die militärischen Spuren ergäben sich wie in Köln allein aus der Tatsache, dass der Bautrupp eine militärische Einheit war, die aus einem provisorischen Lager heraus, wie es die Funde in unter dem Hauptbahnhof und dem Domviertel zeigen, eine zivile Anlage errichten sollte. Die vielen ‚Wohnhäuser‘ würden hochrangige römische wie germanische Würdenträger³⁰³ beherbergen, wie ebenfalls im *oppidum Ubiorum*.

Der Grundwille einer solchen Gestaltung als weiterer Handelsplatz innerhalb Germaniens, ist nicht grundsätzlich auszuschließen. Cassius Dio³⁰⁴ betont, dass es bereits mehrere römische zivile Anlagen in Germanien gab. Dagegen sprechen das Fehlen eindeutiger Funde und Befunde wie Foren und Tempel, wie im zeitgleichen Waldgirmes und die ebenso durch Paterculus beschriebene und bis heute archäologisch erfasste Tatsache, dass Aliso als Militärlager und nicht als zivile Anlage dargestellt wird³⁰⁵.

³⁰³ Bechert 2007, 34–38; Asskamp 1989, 42–43.

³⁰⁴ Cass. Dio 56, 18, 2.

³⁰⁵ Vell. 2, 120.

Das Massengrab im Töpferofen

Im und außerhalb des Hauptlagers wurde bis heute eine beträchtliche Zahl an Töpferöfen archäologisch nachgewiesen. Diese deuten auf eine starke Produktion an Terra Sigillata Ware weit über den eigenen Lagerbedarf hinaus³⁰⁶ hin. Was wiederum die Frage nach der eher zivilen oder doch militärischen Nutzung des Standortes aufwirft. Skelettfunde in Ofen 10 des Töpfereibezirkes vor der *porta praetoria*, also in der unmittelbaren Lagerperipherie überraschen. Mittlerweile konnten 24 Menschen, davon 16 männliche im wehrfähigen Alter und ein Hund identifiziert werden³⁰⁷. Untersuchungen legen nahe, dass es sich bei den Toten um Einheimische handelte.

Um den Töpfereibezirk zu datieren, bietet sich der Bezug zur *porta praetoria* an. Eine Nutzung noch zur Zeit des Feldlagers wird vor allem wegen dem fehlenden Bezug zum südlichen Lagertor ausgeschlossen. Geht man davon aus, dass das Hauptlager im Zuge des *immensum bellum* notwendigerweise erbaut werden musste, wird man in einem solchen Kriegsfall wichtige Versorgungsbezirke der Truppen nicht schutzlos in größerem Ausmaß außerhalb des Lagers angelegt haben. Wird es um Christi Geburt errichtet, um eine Heereskommandantur zur Kontrolle der fast steuerpflichtigen Provinz zu konsolidieren, werden auch die ersten Grabanlagen und der zur Handelsroute Lippe und der *via milita-*

³⁰⁶ Von Schnurbein 2000, 10–11.

³⁰⁷ Matijević 2009, 368–369; Ebd. 2011, 167–172; Kühlborn 1994, 9–10.

ris hin ausgerichtete Töpfereibezirk sinnvoll, da ein längerer und friedlicherer Aufenthalt geplant ist.

Sowohl die folgende Aufgabe des ausgelagerten Töpferofens, die für Römer untypische Nutzung als Massengrab für Einheimische als auch die mutwillige Zerstörung der wenigen frühen Grabanlagen, aber eine anschließende Weiternutzung deuten auf einen ersten, ernst zu nehmenden Konflikt hin, der von den Römern erfolgreich abgewehrt werden konnte. Wenn das Lager aufgegeben worden wäre, hätte man die Toten Germanen liegen gelassen. Aber es wurden Leichen in sicherer Entfernung, also außerhalb des Lagers zum Schutz gegen Seuchen entsorgt³⁰⁸. Der für Römer untypische, respektlose Umgang zeigt deutlich, dass es sich nicht um *Peregrini*, sondern um Feinde gehandelt haben muss.

Die temporäre Zerstörung des Gräberfeldes

Das sehr reichhaltige und für die Nord-West Provinzen einmalige, nach italischen Riten angelegte Gräberfeld vor der *porta principales sinistra*, zeugt von dem anfänglichen, vielleicht zivil orientierten Willen, dauerhaft bleiben zu wollen. Denn auch römische Gräber unterlagen wie in heutiger Zeit der Toten-

³⁰⁸ Borchardt-Ott 2001, 181–185.

ruhe und dem festen Glauben, dort einen Platz zu haben, den Verstorbenen auf immer gedenken zu können³⁰⁹.



Abb. 31: Belegungsphasen der Nekropole. •erste Bestattungen, ▲zweite Phase schneidet Gräber der ersten Belegungsphase, ▼eine dritte Phase an der im Süden gelegenen Straße, ▨ das jüngste Grab überlagert drei Gräber (nach S. Berke).

Im Hinblick auf die Ereignisse ab dem Jahr 1 n. Chr. und dem naheliegenden Zweck der Anlage als vermeintlich militärische Kommandozentrale im vorgezogenen Frontgebiet, fallen allerdings die zum größten Teil exklusiven *Tumuli* ins Auge. In Todesfällen ranghöchster Kommandeure im Feld, die meistens zur Familie oder den *amici* des Princeps gehörten, brachte man den Toten in die befestigten Winterlager an den Rhein und von dort nach Rom zurück. So die

³⁰⁹ Berke 2013, 73–74; 86; Asskamp 1989, 39.

Rückführung des Drusus von *Castra Scelerata*, wahrscheinlich in Höhe Erfurt, nach *Mogontiacum*, mit dem Willen der Rheinlegionen, ihn dort zu bestatten. Von dort wurde er aber auf persönliches Geheiß des Princeps nach Rom gebracht und im Mausoleum des Augustus bestattet³¹⁰. Ein weiterer in Germanien gefallener Kommandeur ist Quinctilius Varus. Die Umstände seiner versuchten Notbestattung noch vor Ort waren dramatischerer Natur und schlugen auch fehl. Zunächst hatte man versucht, ihn zu verbrennen, doch wurde er von den Cheruskern exhumiert, sein Kopf abgetrennt und dieser Marbod zugeschickt, der ihn Augustus übersandte³¹¹. Als Familienangehöriger bekam er (der Kopf) ein Staatsbegräbnis und auch seine letzte Ruhe im Mausoleum des Princeps.

Im Falle des Todes des Marcus Vinicius im Sommer 4 n. Chr. im Feld, hätte man ihn nach Rom ebenfalls zu einem Staatsbegräbnis und von dort nach *Calenum* in seine Heimat überführt. Einfache Legionäre fanden vor den Lagertoren ihre letzte Ruhe in wenig aufwendigen Grabbauten oder unter Grabsteinen. In Haltern aber legen große Tumuli Zeugnis über die hochrangige römische Präsenz auch außerhalb des Lagers ab.

Doch sowohl der ungewöhnlich frühe Zerstörungshorizont der ersten Grabbauten, die nötige Aufgabe des Lagervorfeldes und die anschließende unübliche Wiederbelegung sprechen eine weniger friedliche Sprache. So die Tatsache, dass für den Zeitraum der Belegung bemerkenswert viele reiche Gräber

³¹⁰ Vell. 2, 104–106; Johne 2006, 106.

³¹¹ Vell. 2, 119, 5; Flor. epit. 2, 30, 38.

angelegt werden mussten³¹². Reste vergoldeter Klinen nach ausschließlich mediterranem Vorbild zeugen davon, dass in kurzer Zeit viele ranghöchste Offiziere, aber auch begüterte Zivilisten starben und eine Rückführung nach Rom nicht gewollt war³¹³.

Die vornehmlich reiche Ausstattung der Gräber spiegelt die ebenso maßgeblich auf ranghohe Offiziere ausgelegte Innenbebauung des Hauptlagers wider. Die Gründung der Nekropole erfolgte nach bisherigem Stand der archäologischen Erkenntnisse mit der Anlage des Hauptlagers um Christi Geburt (+/- 5 Jahre).

Ein Gräberstreifen folgt parallel der *via militaris* mit 68 hauptsächlich reichen Gräbern. Ein zweiter hat die Ausrichtung zum Annaberg mit 40 Gräbern gleicher Ausstattung. Erforscht ist bisher die Hälfte bis zwei Drittel der Gräberfelder mit 108 archäologisch nachgewiesenen Bestattungen. Deutet man den Bestand für die gesamte zu erwartende Fläche, so können rein theoretisch ca. 40 % reiche Bestattung zu 60 % einfachen vorliegen³¹⁴. Diese Gräberfelder zeigen somit keine übliche Lagerperipherie, sondern einen bewusst und dauerhaft angelegte Gräberstraße einer vornehmlich reichen eher militärischen Oberschicht³¹⁵.

In der Belegung lassen sich zwei Nutzungsphasen herausstellen. Die erste Phase zeigt weniger Gräber als die zweite Nutzungsphase, was auf eine kurze

³¹² Berke 2013, 73–76; Wolters 2017, 171–172.

³¹³ Berke 2000; 2002.

³¹⁴ Ebd. 2011, 286.

³¹⁵ Ebd. 2013, 64–66; 86.

Nutzung somit vermutlich in den ersten Jahren der Anlage vor einer Beseitigung schließen lässt. Dass eine mutwillige Zerstörung der Gräber stattgefunden haben muss, zeigen archäologische Befunde wie verkohlte Holzkonstruktionen der *Tumuli* und für natürlichen Verfall untypisch schnelle Verstürze der Konstruktionen bis hin zur Unkenntlichkeit in der Umgebung. Mit der zweiten Belegungsphase erfolgen mehrere Überschneidungen neuer Grabanlagen mit den vorherigen. Da Gräber der *res religiosae* unterlagen und die Schändung (*sepulcri violatio*) ein Sakrileg war, überbaute man alte Gräber in der Regel nicht. Die Überschneidung der Befunde weist eher auf eine derartige Zerstörung hin, sodass bei der neuen Anlage die alte Grablege nicht mehr erkennbar war. Deutlich mehr Gräber wurden in der zweiten Belegungsphase auf dem Zerstörungshorizont errichtet und deuten somit auf eine längere Nutzung nach der ersten Zerstörung bis zur finalen Aufgabe des Lagers um, bzw. nach der *clades Variana* 9 n. Chr. hin. Auch wenn eine Datierung auf Grund fehlender datierbarer Beigaben nicht möglich ist, rückt diese Diskrepanz der Nutzung als eine erste kurze und eine zweite lange Belegungsphase erkennbar, eine erste Zerstörung deutlich in die Anfangsphase des Lagers. Somit sieht man in der ersten Nutzungsphase eventuell ein sehr kleines Zeitfenster der ersten vielleicht zwei Jahre bis zum *immemsum bellum*³¹⁶ und in der längeren Zweiten, die vielleicht sieben jährige Weiternutzung bis zur *clades Variana*.

³¹⁶ Berke 2013, 73–76.

Aus der Belegungsart, insbesondere in Bezug auf die verschiedenen archäologisch nachgewiesenen Ausfallstraßen, lässt sich erkennen, dass sich die erste Phase der Gräber verstärkt an einer Ausfallstraße direkt aus dem Lager wegführend orientiert, während sich das vornehmlich in der zweiten Phase langfristig³¹⁷ zu ändern scheint und ein Straßenverlauf gewählt wird, der nicht dem unmittelbaren Lagerzugang (Westzugang) entspricht. Befunde und Funde weisen darauf hin, dass das Süd- und Osttor temporär gesperrt worden war³¹⁸, wo dann auch wie bereits beschrieben das Massengrab im Töpferofen entdeckt worden ist, sowie Münz- und Waffenhorte und eben auch Abwehrwaffen und Sperrvorrichtungen.

Scheint ein Wandel der Infrastruktur und Bauphasen zunächst nicht ungewöhnlich, da Anlagen sich immer mit den Aufgaben verändern, ist der Kontext der frühen Zerstörung der nördlichen Gräber klassisch am auf das Lager zu laufenden Straßenverlauf gelegen, einmal mehr auffällig. Nach einer Zerstörung der zu erwartenden, fast normhaften Lagerperipherie sind eine Weiternutzung und eine neue Ausrichtung auf andere Verkehrswege zu erkennen. Die sowohl in Richtung Rhein als auch in Richtung Lippequelle verweisende *via militaris* zeigt eine selbstbewusste römische Weiternutzung im Rahmen der Expansion bis zur endgültigen Aufgabe mit oder nach der *clades Variana*. Archäologisches Datierungselement eines Vinicius-Horizontes (eines Konflikts) eher in den Anfangsjahren als später um, bzw. nach 9 n. Chr. ist hier die deutlich erkennbare Über-

³¹⁷ Berke 2013, 74–75 Abb. 10.

³¹⁸ Ebd. 2000, 37.

schneidung alter, sich an der *porta praetoria* orientierenden *via militaris* gelegenen Gräber, die anschließende Überdeckung der Befunde mit neueren Gräbern, die sich wiederum im weiteren Verlauf der Nutzung an einer anderen Infrastruktur orientieren³¹⁹. Die Sperrung des Ost- und Südtores erklärt eventuell auch die Änderung des Straßenverlaufs und die neue Orientierung der Gräber der späteren Phase. Gegen eine Zerstörung durch römische Soldaten und eine anschließende römische Weiternutzung spricht die auch bereits bei den Römern religiös und gesetzlich verankerte Totenruhe. Somit erkennen wir eine Belagerung der Ost-, West- und Südflanke des Lagers. Ein Abzug der hier stehenden Truppenteile über die Lippe nach Vetera zurück und ein Auflassen des Hauptlagers scheint temporär nicht gewollt oder nicht möglich gewesen zu sein.

Archäologisch auffällig ist hier, dass man die luxuriöse Ausstattung einer Kommandantur nicht in den Latrinen erkennen kann, wie in dem Lager auf dem Kops Plateau der Phase I in Nijmegen, sondern an den Toten. Das verändert die Sicht auf ein blühendes Lager als Kommandantur mit wachsenden zivilen, exklusiven mediterranen Strukturen, sondern auf einen Störfall und einer auffällig hohen Sterberate einer gehobenen, eher militärischen Klasse in kurzer Zeit. Die Funde und Befunde zeigen zudem, dass die Grabriten und somit die Toten, ausschließlich Römer zudem von höherem bis hohem Rang gewesen sein müssen. Bei einem zivilen Kontext und einer Massierung an römische Magistraten würde man römisch-germanische Grabsitten erwarten, da Magistrate auch und eher aus

³¹⁹ Berke 2013, 74–75.

der germanischen Führung eingesetzt wurden, wie im *oppidum Ubiorum*. Die Gräber und ihre wenigen Beigaben zeigen aber deutlich einen rein römischen Kontext. Das auffällig improvisierte Verscharren von nicht römischen Leichen außerhalb des Lagers erweckt zudem den Anschein eines nicht nur militärischen, sondern auch gesundheitlichen Notfalles und Schutzes vor Seuchen.

Augenscheinlich sieht man in dem Gräberfeld eine temporäre Aufgabe der Lagerperipherie aufgrund einer germanischen Belagerung und eine auffällig hohe Sterberate an Offizieren. Dennoch ist es weniger ein Soldatenfriedhof. Das Gräberfeld ist eher der Spiegel eines Lagers für den Stab von mehr als einer Legion und somit eine Kommandantur. Dass sich bei einem Angriff und einer Belagerung durch Germanen vornehmlich hochrangige Offiziere verteidigen mussten³²⁰, eventuell unter dem Verlust des *legatus Augusti*, würde den unvermittelt eiligen Aufbruch des Tiberius und die ungewöhnliche Angriffstechnik von der Nordsee aus unter Zuhilfenahme der Flotte in schneller Marschrichtung auf Haltern erklären. Dass er augenscheinlich rasch an Haltern vorbeizog lag eventuell daran, dass das Lager temporär unbrauchbar war oder er die aufständischen Germanen ins Landesinnere verfolgen oder treiben musste. Er scheint den Marsch erst in der Region Hildesheim zu stoppen, da der Wintereinbruch droht und er nach Rom zurückreisen will oder muss. Ob Vinicius zu dem Zeitpunkt sein Amt bereits an Saturninus turnusmäßig abgegeben hatte, ist wahrscheinlich. Eine zeitliche Differenz in den Angaben des Dio und des Paterculus für das En-

³²⁰ Bechert 1995, 57.

de des Mandates des Ahenobarbus im Frühjahr oder im Herbst des Jahres 1 n. Chr., lässt keine genaue Datierung des Beginns des Mandates des Vinicius zu³²¹. Wie Waldgirmes wird Haltern wieder aufgebaut und weiter genutzt. Tiberius aber wird nicht in Haltern seine Kommandantur einrichten, sondern wählt den Standort Anreppen und den neuen Bau eines ebenso aufwendigen wie mediterran luxuriösen Lagers.

Lucius Caedicius, Aliso und der Einschub des Paterculus

Velleius Paterculus sagt über Vinicius, dass er an einigen Orten erfolgreich die Stellung gehalten hat³²². Das berichtet er allerdings über Lucius Caedicius im Kontext der *clades Variana* auch und setzt mit der Geschichte seiner Flucht vor den Germanen den Grundstein für die fortwährende Suche nach Aliso³²³. Paterculus zu Folge, bricht Caedicius aus dem belagerten Aliso aus. Aliso, so ist man sich heute sicher, ist das Hauptlager. Diese Geschichte würde die archäologischen Funde und Befund der Verteidigung und Zerstörung in der Fundregion erklären.

Doch Marcus Velleius Paterculus entstammte dem campanischen Ritterstand wie die *Gens Vinicia* und stand dieser sehr nahe. Er wurde bereits früh von Marcus Vinicius dem Älteren gefördert, diente als Militärtribun unter seinem

³²¹ Groag 1923, 1511–1526.

³²² Vell. 2, 104, 2.

³²³ Ebd. 2, 120, 4.

Sohn Publius und war eng befreundet mit Marcus Vinicius dem Jüngeren, dem Enkel des *legatus Augusti* und dem zweimaligen *Consul* und Mitglied der Kaiserfamilie³²⁴. Paterculus folgt in seiner *Historia Romana* keiner zwingenden Chronologie. Einen reinen Kriegsbericht hob er sich für ein zweites Werk auf, zu dessen Verfassung es nie kam. Caedicius wird wie andere Personen nur als Sinnbild für römischen Heldenmut und als Äquivalent zu Varus Versagen aufgeführt. So lässt die 30-jährige Lücke zwischen Geschehenem und der Niederschrift der *Historia Romana* zudem Paterculus Methode, weniger die chronologischen Fakten als vielmehr die Verehrung des Tiberius abzubilden, Raum für Spekulation, dass das Ereignis auch dem *immensum bellum* zugeschrieben werden kann³²⁵. Unbenommen beschreiben die archäologischen Fakten die heldenhafte Geschichte des Lucius Caedicius und seines Alisos³²⁶. Auch ist es Paterculus, der sie ohne Kontext erzählt³²⁷. Er fügt den heldenhaften Ausbruch des Caedicius mit vor den Germanen geflohenen Soldaten, Frauen und Kindern aus dem belagerten Aliso nach seiner Erzählung über die Ereignisse im Jahre 9 n. Chr. ein. Aber er fügt nur ein. Rein theoretisch kann es ein Erinnerungsfehler beim Verfassen des Werkes oder bewusste Verschleierung Vinicius eigentlicher Niederlage in Haltern sein. Was nahe liegt, wenn man die enge Bindung des Paterculus an Vinicius vor Augen hält. Schließlich verfasst er seine *Historia Romana* für keinen geringeren als den zu dieser Zeit bereits prominenten Marcus Vinici-

³²⁴ Syme 2018, 370; 374; 398; Christ 2001, 184 II.

³²⁵ Christ 2001, 185–187.

³²⁶ Stein 1897, 1245.

³²⁷ Vell. 2, 120, 4.; Christ 2001, 187.

us, dem Enkel des Vinicius. Warum er zwar sein Mandat erwähnt, aber seine Heldentaten in Germanien nicht beschrieb, ist auffällig, kann aber auch stilistisch begründet sein.

Caedicius wird nur in zwei Quellen erwähnt. Es ist zum einen Frontinus, der seine Werke in den 80er-Jahren des 1. Jahrhunderts verfasst und seinen Aufzählungen heldenhafter Tugenden römischer Offiziere Caedicius mit Recht hinzufügt. Paterculus, die einzige andere Quelle, die Caedicius namentlich nennt, verfasst als Zögling und Klient des *legatus Augusti* Vinicius und als Zeit- und Augenzeuge des *immensum bellum* wie der *clades Variana* seine *Historia Romana* in den 30/31er-Jahren und erweckt mit jeder Zeile den Eindruck, Vinicius wahres Vorgehen verschweigen zu wollen. Fügt er Caedicius Geschichte dementsprechend bewusst später ein, um den Fall Halterns und damit Vinicius zu verschleiern, oder führt er ihn an dieser Stelle kontextlos als Beispiel an, weil es gerade zu seiner Analyse passt, wer in der *clades Variana* wirklich versagt und wer tugendhaft gehandelt hat. Im Zusammenhang des Namens Caedicius nennt er auch als erste Quelle die Ortsangabe – den Namen des Lagers Aliso³²⁸, das wiederum von anderen Quellen wie Cassius Dio und Tacitus³²⁹ viele Jahrzehnte nach Paterculus aufgenommen wird. Dort wiederum ohne Nennung des Caedicius und ohne eindeutige Kontextualisierung des Caedicius mit der *clades Variana*. Somit stehen sich die Datierung des Geschehenen und die archäologischen

³²⁸ Vell. 2, 120, 4.

³²⁹ Cass. Dio 54, 33, 4; Tac. ann. 2, 7.

Befunde gegenüber. Ergänzen sich aber ab da, wo man Paterculus in persona in den Kontext seines Gönners und Förderers Marcus Vinicius stellt.

Militärische Einschätzung: Eine frontnahe Heereskommandantur in Haltern macht aus militär-strategischen Gesichtspunkten Sinn, da dort der Kern des germanischen Aufstandes zu finden war³³⁰. Die Lippe fungierte neben den *Pontes longi* und den nördlichen Altwegen als Einfallsroute und Nachschublinie und bot einen Verkehrsweg bis in das Gebiet der Cherusker und darüber hinaus bis zur Elbe. Die ‚Quelle der Julia‘, wie Paterculus sie verortet³³¹, würde einen germanischen Siedlungsschwerpunkt, vermutlich der Cherusker mit mehreren Heilquellen und ggf. Quellheiligtümern bedeuten. Besonders für die Peripherie des Lagers Bielefeld-Sennestadt oberhalb des Teutoburger Waldes ist ein Birken-Eichenwald bestätigt, was auf einen heiligen Hain der entsprechenden Stämme in der Umgebung der Region Schlachtfeld Kalkriese hindeuten könnte. Zudem bot sich hier ein bereits erschlossener Durchgang durch das Gebiet der Cherusker, gleichfalls ein Durchgang – Pass durch Eggegebirge und Teutoburger Wald in Marschrichtung Elbe. Im weiteren Verlauf fand man Anschlüsse an Altwege in Richtung Weser und darüber hinaus in Richtung Elbe. Aktuell wären nach Haltern der Standort Anreppen und der Standort Paderborn die nächste Etappe auf dem Marsch in Richtung Pass zwischen Teutoburger Wald und Eggegebirge gewesen. Und doch scheinen sich die Legionen, vermutlich die *LEG XVII*, *LEG XVIII*, *LEG XIX* und eine *Vexillatio*/Garde der *LEG XIII* des Vinicius in Höhe

³³⁰ Cass. Dio 55, 10 a, 2–3.

³³¹ Vell. 2, 105, 3.

Porta Westfalica (Lager Barkhausen) in Richtung Lager Wilkenburg zu konzentrieren.

Nach einem archäologisch greifbaren Zerstörungshorizont im Lager, besonders in der Lagerperipherie des Hauptlagers entsteht ein neuer römischer Horizont bis 9 n. Chr., max. 16 n. Chr. Nach Schäden am *Praetorium*, des umliegenden Gräberfeldes und der Töpferöfen in der unmittelbaren Lagerperipherie, wird die Befestigung sowie das *Praetorium* wieder instandgesetzt, das Lager deutlich erweitert und die Innenbebauung zugunsten eines größeren Stabes an ranghohen Offizieren verändert. Die *canabae legionis* konnte bisher nicht archäologisch erfasst werden. Die *via militaris* wird an einen neuen Status quo angepasst und das Gräberfeld weiter genutzt, hauptsächlich weiterhin mit rein nach mediterranem Ritus ausgestatteten Gräbern einer Führungsschicht. Zusammengefasst sollte ein militärisches Faktum in Betracht gezogen werden. Die Kommandobasis Hauptlager Haltern stand für Tiberius nicht zur Verfügung. Daher errichtete er eventuell das Lager Anreppen als Winterlager ‚Caput Julia‘ und zieht sich nicht nach Haltern zurück. Anreppen weist in seiner Exklusivität wieder die Anwesenheit eines kaiserlichen Kommandanten auf, auch wenn er selbst nach Rom abreist. Aber und vor allem besteht an der Quelle der Julia die Möglichkeit, warme und vor allem Heilquellen in Anspruch zu nehmen. Seine Legionen mit allem ausreichend zu versorgen, war Tiberius wichtig³³². Somit ist daraus zu schließen, dass der Standort Anreppen über alles verfügte, was die Solda-

³³² Vell. 2, 114, 1.

ten zur sicheren Überwinterung benötigten. Eine mutwillige Zerstörung der Schiffshäuser auf der Hofestatt in Haltern ist bisher archäologisch nicht bezeugt³³³, sodass man davon ausgehen kann, dass der zumindest der Nachschub für Anreppen über Haltern aktiv war. Die Römer hatten den Angriff Halterns, wie die folgende römische Weiternutzung und eine Versorgung Anreppens zeigt, erfolgreich abgewehrt³³⁴.

Setzt man die hervorstechenden Besonderheiten des Hauptlagers in Haltern in den Kontext des *immensum bellum* des Vinicius, scheint hier im strategischen Mittelpunkt des Krieges eine Kommandantur mehrerer Truppenkontingente und eine bedeutende Versorgungsbasis für den Vorstoß in das Innere Germaniens errichtet worden zu sein. Schaut man sich die Gebäude für das Heereskommando und den Führungsstab an, die *Principia* und das *Praetorium*, findet man keine Ähnlichkeit in der außergewöhnlich luxuriösen Ausstattung des Lagers 1 auf dem Kops Plateau, wo nachweislich sowohl Augustus als auch Drusus und Tiberius anwesend waren. Für Haltern ist nicht eine solch kaiserliche und hochrangige Belegung bekannt. Die architektonische Abweichung allerdings zeigt einen zusammenhängenden Verwaltungskomplex für eben diese besondere Aufgabe in Germanien.

Augustus fühlt sich zu alt und zu krank, um selbst nach Germanien zu reisen³³⁵. Tiberius befand sich im Exil. Er schickte deshalb Marcus Vinicius, der

³³³ Asskamp 1989, 30–32.

³³⁴ Vell. 2, 120, 4.

³³⁵ Cass. Dio 55, 1 a.

als *legatus Augusti pro praetore* für die Jahre 1 bis 4 n. Chr. eben dieses ungewöhnliche Lagerbild mit seinem Stab prägte. Eine kaiserliche Exklusivität und nachweisliche Anwesenheit des Prinzen Tiberius ist erst wieder im Lager Anreppen zu erkennen. Marcus Vinicius suchte nicht exklusive mediterrane Annehmlichkeit, sondern er zog auf Grund des „*gewaltigen Krieges*“ den Stab aller im Feld stehenden Legionen (zunächst mindesten drei: *LEG XVII*, *LEG XVIII*, *LEG XIX*) zu sich. Sein Ziel war es, Germanien zu erobern und von Haltern aus neben dem religiösen (*apud Aram Ubiorum*) und dem finanziellen Zentrum (*Treverorum*) zu verwalten.

Ungewiss ist, ob er dort nach Ablauf seiner Amtszeit die Kommandantur an seinen Nachfolger Gaius Sentius Saturninus übergab. Seine Basis schien als Unterlegat des Tiberius, *Mogontiacum (Germania superior)* zu sein, von wo aus er 6 n. Chr. gegen die Markomannen ins Feld zog. Zudem hat Saturninus voraussichtlich nicht die Kompetenzen des Vinicius, sondern diese übernimmt Tiberius. Die Befunde sprechen dafür, dass zum Ende des Mandates des Vinicius das Hauptlager nicht vollumfänglich zur Verfügung stand und auch die historisch überlieferten Ereignisse des Jahres 4 n. Chr. zeugen eher von einem Notfall als von einer regulären Übernahme mit Vereidigung der Truppe und Anlage des Feldherrenmantels. Von einer Truppenschau im Konventsystem kann bei Tiberius übereilten und ungewöhnlich späten Eingreifen nicht die Rede sein. Es sieht vielmehr so aus, als würde Marcus Vinicius dort im Rahmen des *immensum bellum* von Germanen belagert und gezwungen, mit dem Stab von 3 bis 5 Legionen

im Lager auszuharren, bis der aus dem Exil zurückgekehrte Tiberius ihn im Herbst 4 n. Chr. von der Nordsee kommend, mit der dringend notwendigen Verstärkung durch die Flotte von Norden aus befreit. Die archäologischen Befunde sprechen für dieses Szenario.

Paterculus selbst sagt: „[...] dass *Vinicius an einigen Orten erfolgreich die Stellung gehalten hatte*.“³³⁶ Zudem wird ein entsprechendes Szenario durch seine Geschichte über Lucius Caedicius bezeugt³³⁷. Für eine Kontextualisierung des Zerstörungshorizontes mit der *clades Variana* spricht nur Paterculus selbst, für einen früheren Impakt sprechen die zahlreichen vorhandenen, aber besonders die fehlenden Funde und Befunde nach 9 n. Chr.

³³⁶ Vell. 2, 104, 2.

³³⁷ Ebd. 120, 4.

20. Winterlager Anreppen

Die Befundstelle befindet sich in Delbrück Anreppen und wird in den Primärquellen als *Caput Iuliae fluminis*³³⁸ bezeichnet. Das archäologisch gut erforschte Winterlager des Tiberius befand sich nahe einer germanischen Siedlung.

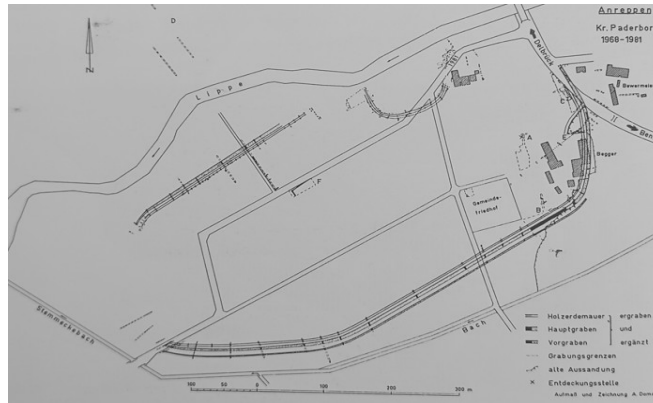


Abb. 32:

a) Vorgängerlager durch abweichendes Spitzgrabenteilstück im östlichen Lagerbereich vermutet (nach T. Bechert).



b) Verfüllter Spitzgraben eines Vorgängerlagers. Jüngere Pfosten schneiden den Vorgängergraben (nach J.-S. Kühlborn).

³³⁸ Vell. 2, 105, 3.

Nachweislich wurde ein Spitzgrabenteilstück im östlichen Lagerbereich von tiberischer Umwehrung geschnitten. Das lässt ein Vorgängerlager (Umwehrung) vor Anlage des Winterlagers 4 auf 5 v. Chr. durch Tiberius vermuten. Die Größe des ersten Lagers ist unbekannt da es von tiberischem Lager stark gestört wird. Ein ähnlicher Verlauf der Umwehrung lässt Rückschlüsse auch ein eventuell ähnlich großes Lager zu. Somit muss es vor dem Winter 4./5. n. Chr. angelegt worden sein³³⁹.

Vinicius-Horizont:

Das 23 Hektar große Winterlager des Tiberius an der ‚Quelle der Julia‘, mit seiner luxuriösen Innenbebauung ist bis heute gut erforscht³⁴⁰. Es sollte längerfristig den Standort sichern und den Legionen als Winterlager dienen, wie es auch rein historisch belegt zu sein scheint. Ungewöhnlich große Speicherkapazitäten und eine Eintiefung unmittelbar an dem vermuteten damaligen Lauf der Lippe lassen einen Anlegeplatz für Schiffe erkennen und definieren Anreppen somit als weitere Versorgungsbasis für im Osten operierende Truppen. Das Lager war entsprechend ausgerichtet und befand sich 500 m östlich eines Teilstückes einer römischen Straße. Das *Praetorium* weist neben dem Kops Plateau den gleichen außergewöhnlichen Luxus auf. Das könnte eventuell bestätigen, dass neben dem Kops Plateau und dem Hauptlager in Haltern auch Anreppen als Kommandantur dienen und der Standort über 9 n. Chr. hinaus Bestand haben

³³⁹ Bechert/Willems 1995, 60-61; Kühlborn 1989, 59-63.

³⁴⁰ Vell. 2, 105; Fischer/Bockius 2012, 284.

sollte, um das Hinterland bis zur Elbe zu kontrollieren. Ein Zerstörungshorizont wiederum zeigt die Aufgabe des Lagers vermutlich noch vor 9 n. Chr. an³⁴¹.

Dem archäologischen Befund nach zur Folge, ist die erste Phase des zweiphasigen Spitzgrabens im östlichen Bereich des Lagers aber älter als das archäologisch im Ganzen bereits gut datierte Lager. Dieser Befund bezeugt, dass bereits vor dem von Tiberius 4 n. Chr. erbauten Winterlager, dieser Standort von römischen Truppen trotz oder gerade wegen der Nähe zu einer spätlatènezeitlichen Siedlung genutzt wurde. Ergibt sich aus der dendrochronologischen Analyse des Holzes eine Errichtung des bekannten und gut erforschten Lagers im Winter des Jahres 4/5 n. Chr., muss der gestörte Graben vor 5 n. Chr. bestanden haben³⁴². So lässt sich eine Nutzungsphase dieses Standortes unmittelbar vor dem Eingreifen des Tiberius belegen. Verortet man Anreppen mit Paterculus Ortsangabe „*caput Juliae fluminis*“³⁴³, also mit der Quelle der Julia (*Lupia* – Lippe), zeigt sich eine Nähe zu germanischen Siedlungsplätzen sowie zu Heilquellen und Quellheiligtümern, wie die Quellen in Bad Lippspringe, in Paderborn (Paderquelle) und Bad Pyrmont. Odins Auge (das blaue Auge der Lippequelle) sowie etliche Heilquellen (Jordanquelle, Arminiusquelle in Bad Pyrmont), das Paderborner Kalkplateau, die Storchenquelle (Blaues Auge) und andere werden ihre Anziehungskraft auf Germanen, aber besonders auf Römer besessen haben. Diese Häufung an Heilquellen und anderen mystifizierten Orten wie die Extern-

³⁴¹ Kühlborn 2014, 32–34.

³⁴² Kühlborn 2014, 30; Ebd. 1989, 61–62.

³⁴³ Vell. 2, 105, 3.

steine 20 km von Bad Lippspringe entfernt kann bedeuten, dass dieser Standort nicht nur verstärkt zur Regeneration der Truppen genutzt, sondern auch Raum für Begegnungen und Mystifizierungen der germanischen Seherinnen wie Albruna, bzw. Aurinia³⁴⁴ gegeben haben. Diese Ballung von Bodenschätzen wie Heilquellen, aber besonders von Blei und Silber (siehe dazu Kapitel 5.2.5, 29) im Gebiet der Cherusker und Chattuarier und vor allem die bereits erschlossene Heer-, Wasserstraßen und Pässe, legen eine hohe römische Präsenz und Frequentierung der Lipperoute in den Ostern nahe.

Militärische Einschätzung: Vinicius ist zu diesem Zeitpunkt in der Lage, auf 5 bis max. 6 Legionen zurückzugreifen. Sein Aufmarsch als Statthalter, seine Machtdemonstration und der massive Ausbau römischer Infrastruktur im Rahmen der Provinzialisierung Germaniens verstärkt im Laufe des Jahres 2 n. Chr. den *immensum bellum*. Am stärksten betroffen ist die Lipperoute. Ausgangspunkt soll das Gebiet der Cherusker sein. Diese ziehen andere Stämme über und unterhalb der Lippe bis zum Rhein mit sich.

Macht ein Überfall auf die südlichst gelegene römische Zivilsiedlung Waldgirmes und die Kontrolle der Region um Marktbreit den Aufmarsch von mindestens zwei Legionen aus *Mogontiacum* notwendig, bewegen sich mindestens drei Legionen entlang der Lippe an die Quelle der Lippe bei Anreppen und Paderborn, um einen Pass zwischen Teutoburger Wald und Eggegebirge zu erreichen. So bisher die archäologische Analyse der Lager Holsterhausen, Haltern,

³⁴⁴ Tac. Germ. 8, 2.

Anreppen und Paderborn. Die Funde von maßgeblichen Dreilegionslagern aus der Zeit des Vinicius in den letzten Jahrzehnten zwischen Rhein und Weser entlang der Lippe legen den Schluss nahe, dass er konstant mit drei Legionen im Gebiet oberhalb und unterhalb der Lippe bis zur Weser operiert hat.

Der Stützpunkt Anreppen findet Erwähnung als Winterlager des Tiberius³⁴⁵. Aber sowohl die strategisch erschlossene und häufig genutzte Route zum Vormarsch in den Osten als auch ein Vorgängergraben vor dem Prachtlager des Tiberius deuten an, dass dieser Standort bekannt und bevorzugt wurde. Aus dem Westen und aus dem Süden kommend werden schon wie unter Drusus die Legionen des Vinicius in dieser Region präsent gewesen sein.

Tiberius scheint Haltern nicht genutzt und seine Kommandantur an der Quelle der Lippe errichtet zu haben. Eventuell deutete dies auf eine temporäre Zerstörung Halterns hin. Einziger Hinweis zur Datierung Anreppens, bietet eine dendrochronologische Untersuchung des Holzes einer Mannschaftlatrine aus dem Jahr 5 n. Chr.³⁴⁶ Da eine zweiphasige Nutzung nachgewiesen werden konnte, muss eine Erneuerung der Latrine nicht die Erstkonstruktion bedeuten. Zudem wird die außergewöhnlich luxuriöse Ausstattung des *Praetorium* als Sitz des Tiberius angesehen. Tiberius reiste aber nach Rom und nutzte das Lager als seine Kommandantur nicht³⁴⁷. Wenn er ab dem Frühjahr des Jahres 5 n. Chr. das Lager doch nutzte, nutze er Haltern nicht. Was wiederum die Bedeutung der

³⁴⁵ Vell. 2, 105, 3; Kühlborn 2014.

³⁴⁶ Ebd. 32–34.

³⁴⁷ Vell. 2, 105, 3.

Ausbauten und ungewöhnliche Ausstattung Halterns, besonders im Kontext des Zerstörungshorizontes, in Frage stellt. Ein Enddatum 9 n. Chr. ist nicht zu setzen. Münzfunde legen nur ein Zeitfenster bis max. 7 n. Chr. fest. In dieser sehr kurzen Lagerphase wurden mehrere Umbauten vorgenommen und ungewöhnlich große Getreidespeicher angelegt. Brandspuren an den Gebäuden sowie ein Nagelklumpen in einem Brunnen zeigen einen noch nicht eindeutig datierbaren Zerstörungshorizont, der bisher nicht in die Gesamtchronologie des Lagers gesetzt werden kann. Anreppen liegt inmitten germanischer Siedlungsplätze, aber eher nicht an der Quelle der Julia. Dieses ambivalente Bild des Lagers Anreppen lässt Rückschlüsse auf die Ereignisse des Sommers 4 n. Chr. zu. Sollte Vinicius nicht bereits zu Beginn des Jahres sein Mandat regelhaft an Saturninus übergeben haben, scheint sich in der Archäologie der Lager Haltern und Anreppen rauszustellen, dass die unterjährige, übereilte Übernahme der Kriegszüge erzwungen war durch den Verlust Halterns bereits im Rahmen des *immensum bellum* und oder des Vinicius in Haltern.

21. *Caput Iuliae fluminis*³⁴⁸

Der Ort

Für den Standort Anreppen, bringt Paterculus die Ortsangabe „*ad caput Iuliae fluminis*“ ins Spiel und löst die fortwährende Deutung seiner Julia aus, wie er später die Suche nach Aliso auslöst³⁴⁹. Es wird bis heute diskutiert, was sich hinter der mehrdeutigen Nennung der geographischen Lage des Winterlagers des Tiberius verbirgt.

Zweifellos soll es eine Ortsangabe sein³⁵⁰. Geht man von einem Schreibfehler bei der späteren Bearbeitung des Urtextes aus, liegt es nahe, in dem Wort *Iulia* den Namen des Flusses Lupia als Lippe und *caput* nicht als Mündung zu deuten, sondern als Quelle. Eine nennenswerte Diskrepanz im Kontext mit Anreppen ist hier, dass Anreppen einen Tagesmarsch (um die 20 km) von der Quelle der Julia entfernt liegt, Paderborn aber nur um die 8 km. Ein Tagesmarsch würde ein neues Lager notwendig machen. Ein Marschtag in einem unübersichtlichen Kriegsgebiet und noch dazu im Winter sind, nur um eine Quelle zu besuchen oder als geographischen Orientierungspunkt wahrzunehmen, unüblich. Bei einem Tagesmarsch liegt die lokale Eingrenzung „*nahe bei*“ eher nicht ‚nahe‘. Dafür aber Paderborn.

³⁴⁸ Ashby 1935, 161–166; Dobberstein 1986, 189–190; Hartke 1984, 111–118; Johne 2006, 138; 146; Moosbauer 2009, 32–43; Teegen 1999.

³⁴⁹ Vell. 2, 105, 3.

³⁵⁰ Köhlborn 1995, 139; Ebd. 2009 c, 32–43; 39; Ritter-Schaumburg 2008, 97.

Der Truppe in Anreppen wird die Quelle oder vielmehr der nicht mehr schiffbare Teil der Lippe als wichtigste Versorgungs-, Ein- und Ausfallroute bekannt gewesen sein. Somit ist davon auszugehen, dass rein aus militärstrategischen Gründen Anreppen bewusst zwischen der Quelle und dem schiffbaren Teil der Lippe errichtet wurde. Näher an der eigentlichen Quelle der Julia liegt wie o.g. deutlich ein neu entdecktes Lager in Paderborn. Ansätze dieser These sind aktuell archäologisch erfasst worden (siehe Kapitel 5.2.5, 22).

Es gibt andere Versuche, die Quelle der Julia an der Ems im Kontext mit dem Flottenstützpunkt Bentumersiel zu lokalisieren³⁵¹. Ihnen fehlt allerdings die archäologische Greifbarkeit. Auch die Mündung der Lippe in den Rhein als „*caput Iuliae fluminis*“ zu verorten und damit Holsterhausen oder ein noch unbekanntes Lager zu benennen, klingt unplausibel, da Vetera als Basis gegenüber der Mündung der Lippe bereits bestand und es keinen Grund gegeben hätte, sich nicht in das Winterlager auf den Fürstenberg zurückzuziehen.

Der Versuch, den Endpunkt des Marsches im Winter 4 n. Chr. und somit „*caput Iuliae fluminis*“ jenseits der Weser in der Region Hildesheim zu suchen, scheint attraktiv, wenn man bedenkt, dass die Marschroute und der Todesort des Drusus bis heute nicht genau zu identifizieren werden konnten³⁵². Das Sommerlager, in dem er starb, geht als *Castra Scelerata*³⁵³ in die Geschichte ein und wird gemäß Strabon in Höhe Erfurt und nicht in Höhe Hildesheim vermutet. Andere

³⁵¹ Hartke 1984, 111–118; zitiert nach Johne 2006, 138, 146.

³⁵² Ebd. 97–102, 138; Cass. Dio 55, 1, 4; Liv. per. 142; Strab. 7, 1, 3; Suet. Claud. 1; Vell. 2, 105, 3; Tac. ann. 2, 7; Sen. dial. ad Marciam 3.

³⁵³ Suet Claud. 1, 3.

Primärquellen lassen die Marschroute offen und geben Raum für Spekulationen, ob der Ortsname Schellerten (Landkreis Hildesheim) auf eben dieses Lager zurück geht. Historiker vermuten eine Namensentwicklung aus dem römischen Namen *Castra Scelerata*, also dem Todesort des Drusus, hin zu Schellerten³⁵⁴. Die nicht näher bestimmbaren Routen des Drusus, die am Ende zu seinem Todesort führen, können sich demnach auch im Raum Bad Lippspringe befinden haben. Geht man hier von dem Endpunkt des Marsches des Tiberius im Winter 4 n. Chr. aus, wäre „*caput Iulia*“ bei Hildesheim zu suchen. Es drängt sich der Gedanke auf, dass er in der Region Schellerten den Todesort seines Bruders, vielmehr die Reste des Lagers *Scelerata* und vielleicht ein entsprechendes Kenotaph besuchte. Wie auch Ahenobarbus und Vinicius vor ihm. „*caput Iulia*“ wäre dann ein Topos für den Todesort des Drusus an der Quelle eines Baches.

Der Name

Warum löst die Nennung der „*caput Iuliae*“ so viel Beachtung aus? Zum einen ist es eine geographische Angabe, die archäologische Befunde definiert. Zum anderen bewegt man sich im Rahmen des *immensum bellum* rein historisch gesehen im julisch-claudischen Kaiserhaus. Archäologisch gesehen hat man mit Anreppen das Winterlager des Paterculus identifiziert. Anreppen steht in seiner Größe und seiner architektonisch luxuriösen Besonderheit Nijmegen, Haltern, Oberaden und Marktbreit in nichts nach. Alles Lager und Orte, die als Kom-

³⁵⁴ Dobberstein 1986.

mandanturen oder Zentralorte einer eindeutigen Provinzialisierungspolitik unter Augustus als Erbe und Oberhaupt der *Gens Iulia* geschaffen worden waren. Ein Lager in dieser Größenordnung hat somit einen besonderen Stellenwert durch die Anwesenheit des Princeps oder eines ranghohen oder höchsten Offiziers, dem *legatus Augusti*, und damit eines *amici* oder sogar nahen Angehörigen der *Gens Iulia* selbst³⁵⁵.

Geht man davon aus, dass Paterculus keinen Schreibfehler machte, drängt sich der Gedanke auf, dass er mit der Nennung des Namens des in Rom vorherrschenden Patriziergeschlechts etwas Besonderes zum Ausdruck bringen wollte. Er verfasst sein Werk um 30/31 n. Chr. Zu dieser Zeit ist er 50 Jahre alt. Er widmet sein Werk Marcus Vinicius, dem Enkel des *legatus Augusti*, über den er schreibt, dass er 1 n. Chr. den *immensum bellum* zu bewältigen hatte. Marcus Vinicius der Jüngere ist in diesem Jahr zum ersten Mal Consul, eine zweite Amtszeit folgt 45 n. Chr. Er ist einer der wenigen, die 2-mal zum Consul gewählt werden. Paterculus ist mit der *Gens Vinicia* über mehrere Mitglieder eng verbunden. In einem somit eröffneten Zeitfenster von 30 und mehr Jahren ab Erleben, bis zur Verschriftlichung seiner *Historia Romana*, machen sich mehrere *Julier* einen Namen, die zu einem Topos oder zu einer Metapher für einen markanten Wendepunkt des *immensum bellum* verleiten. Besonders Tiberius, der als gerade adoptierter Sohn und damit legitimer Nachfolger des Princeps mit dem Winterlager (Anreppen) das Haupt der Julier in Germanien repräsentiert.

³⁵⁵ Kühlborn 1995, 139; Moosbauer 2009 c, 32–43.

Daneben wird der Name „*caput Iuliae*“ zweimal in römischen Primärquellen genannt. Viel später als Paterculus verwendete Sextus Julius Frontinus denselben Namen mehrfach in seinem Werk³⁵⁶. Er war im Jahre 97 n. Chr. *Curator Aquarum* und schrieb sein Werk über die Wasserversorgung Roms. *Aqua Iulia* ist eine von Agrippa erbaute Wasserleitung zur Versorgung Roms. Sie wurde 33 v. Chr. erbaut. „*caput Iuliae*“, möge man es als Quelle ansehen, befand sich in Grottaferrata, oberhalb einer römischen Villa mit einer republikanischen Begräbnisstätte, die der Region den Namen *Grotta/Crypta ferrate* (Eiserne Grotte) gab³⁵⁷. Sieht man *caput* als Mündung an, benennt „*caput Iuliae*“ das Haupt der Welt, nämlich Rom. Vielleicht handelt es sich bei „*caput Iuliae*“ nicht um einen Schreibfehler, sondern um einen Topos, der den Ort des Winterlagers und somit den Aufenthaltsort des Prinzen und mit ihm im übertragenen Sinne auch des Princeps Augustus selbst als Haupt der Welt Rom bezeichnen will und damit den Sieg über ganz Germanien. Dabei spielte die Lippe „*caput Iuliae fluminis*“ eine zentrale Rolle für die Versorgung der Legionen wie die Wasserleitung *Aqua Iulia* für Rom.

Man kennt Paterculus nicht als nachlässig. Er ist als wahrheitstreu, aber nicht als chronologisch korrekt bekannt. Es bleibt also Spekulation, was seine „*Iulia*“ zu bedeuten hat.

³⁵⁶ Frontin. aqu. 1, 9; 2, 68, 69.

³⁵⁷ Ashby 1935, 161–166.

Das Auge des Odins

Neben den Diskussionen über Marschrouten und Winterlager bleibt eine Beobachtung völlig außer Acht. Nämlich was genau die Quelle der Julia ist. Noch heute wird sie Odins Auge genannt und löst bei dem Betrachter eine gewisse Faszination aus. Bei der tatsächlichen Quelle der Lupia in Bad Lippspringe, handelt es sich um einen Quellenkomplex im Gebiet der Cherusker. Neben der Quelle der Lippe finden sich drei Heilquellen, die permanent eine Bademöglichkeit mit 20 °C und 27,8 °C heißem Wasser bieten. Einen Tagesmarsch vom Winterlager Anreppen oder einen kurzen Fußweg vom Lager in Paderborn entfernt bestand die Möglichkeit der Regeneration. Tiberius selbst legte großen Wert auf die Versorgung der Truppe³⁵⁸. Einer der Quellen sagt man nach, als „rot“ und giftig beobachtet worden zu sein. Was einer gewissen Mystifizierung Raum bietet. Den Hygienegewohnheiten, dem Bedürfnis nach Wärme und dem medizinischen Wissen der Römer entsprechend, wird der Reiz der Heilquellen der Region, neben weiteren Trinkwasserquellen, nicht verborgen geblieben sein. Was aber im Rahmen einer Mystifizierung auf beiden Seiten sowohl der Römer als auch der Cherusker ins Gewicht fällt, ist tatsächlich die Lippequelle (Karstquelle), die als blaues Auge auf Drusus, Ahenobarbus, Vinicius und Tiberius eine gewisse Anziehungskraft gehabt haben wird. Trotz bisher fehlender Funde

³⁵⁸ Vell. 2, 114, 1–2.

könnte man ein Quellheiligtum vermuten, wie das Quellheiligtum auf der folgenden Marschroute in Bad Pyrmont³⁵⁹.

³⁵⁹ Teegen 1999.

22. Marschlager Paderborn – St. Johannesstift

Die Fund-/Befundstelle befindet sich in Paderborn, unter dem St. Johannesstift – Neuhäuser Str. Es wurden Feldbacköfen, ein Brunnen und römische Amphorenscherben gefunden. Die Einzelbefunde von Feldbacköfen und Brunnen konnten dendrochronologisch in die Zeit um Christi Geburt datiert werden. Man vermutet eine archäologisch relevante Fläche von um die 30 ha³⁶⁰.

Vinicius-Horizont:

Neben den ersten Hinweisen auf ein Marschlager in Paderborn um Christi Geburt, konnte nachgewiesen werden, dass in der Region um Paderborn zeitgleich ein dichter germanischer Siedlungsraum bestand³⁶¹.

Militärische Einschätzung: Neue Funde und Befunde bedeuten ein Umdenken in den bisherigen Theorien, dass „es zu keinem bemerkenswerten Ergebnis kam“ und eine Bestätigung der bisher verfolgten Annahme, dass die als „Kriegszug“ groß angelegte vinicische Okkupation und Befriedung des „gewaltigen Krieges“ auch und besonders durch die Region Paderborn führte. Hier bietet ein Pass zwischen Teutoburger Wald und dem Eggegebirge einen Durchmarsch über die Emmer bei Bad Pyrmont an die Weser bei Hameln³⁶².

³⁶⁰ Weblink 2002.

³⁶¹ Weblink 2023 a; 2023 b.

³⁶² Cass. Dio 55, 28, 5; Vell. 2, 104, 2.

23. Marschlager Bielefeld-Sennestadt

Die Befundstelle befindet sich in Bielefeld, Stadtteil Sennestadt/Stieghorst, am Südhang Teutoburger Wald an einem Pass über den Gebirgskamm, nördlich des Senner Hellweg (Abschnitt des Westfälischen Hellwegs zwischen Bielefeld und Paderborn) am Menkhauser Bach.

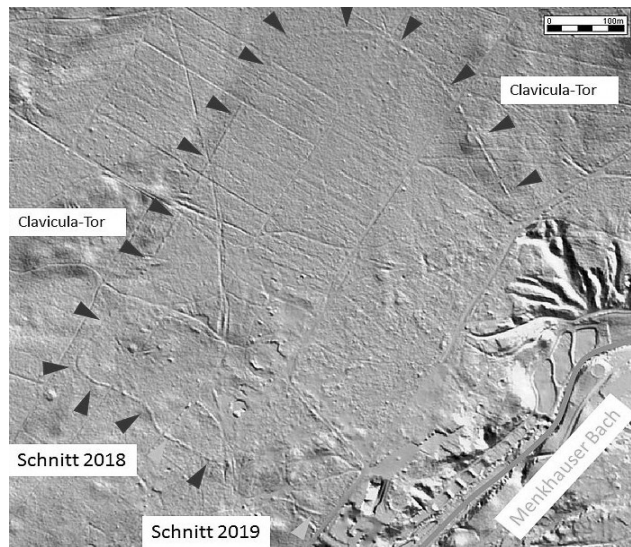


Abb. 33: Geländemodell. Zu sehen ist der Graben des Lagers (nach B. Tremmel).

Es konnte eine 26 ha große, polygonale Wall-Graben Anlage mit Clavicula-Toren festgestellt werden, die aufgrund der Art der Tore um Christi Geburt datiert wird³⁶³.

³⁶³ Weblink 2019 a; 2019 b; Marzell 1934, 121–131; Tremmel 2018, 86-89.

Vinicius-Horizont:

Mit 26 Hektar hat man in Bielefeld-Sennestadt ein Marschlager von einer beachtlichen Größe vor sich, dessen Wallstruktur heute noch im Gelände sichtbar ist. Da datierbare Funde wie Münzen bisher fehlen, ist eine genaue Datierung unmöglich. Die Größe, die Form und die archäologisch erfassten Claviculatore sprechen aber für eine Anlage um Christi Geburt. Auch konnte festgestellt werden, dass zur Zeit der Errichtung des Lagers ein Eichen-Birkenwald vorherrschte. Neben den Heilquellen und Quellheiligtümern im Gebiet der Cherusker könnte hierin ein Hinweis auf heilige Haine bestehen. Im Volksglauben der Germanen spielte die Birke eine wichtige Rolle³⁶⁴. Da in der römischen Überlieferung im Zusammenhang mit den augusteischen Germanenkriegen oft auf germanische Seherinnen hingewiesen wurde, fällt die Nähe der Lager zu vermuteten Heiligtümern besonders im Raum der Cherusker auf³⁶⁵.

Militärische Einschätzung: An einer fächerartigen Frontlinie liegen die Lager Kneblinghausen, Anreppen/Paderborn, Bielefeld-Sennestadt und Porta Westfalica-Barkhausen aufgereiht. Sie sichern die Pässe durch den Teutoburger Wald und das Eggegebirge, die Lippe wie die nördliche Route über die *Pontes longi* in Marschrichtung Weser und Elbe sowie die unterhalb der Ruhr befindlichen Bleiabbaugebiete, die unter Vinicius schlagartig in den Fokus römischen Interesses rückten.

³⁶⁴ Marzell 1934, 121–131.

³⁶⁵ Weblink 2019 a; b.

Es ist die Lagergröße, die aufmerksam macht. Es zeigt sich an diesem Standort wie in den anderen Marschlagern des Vinicius-Horizontes, dass mindestens drei Legionen inkl. Auxiliar und Tross sich dauerhaft zwischen Ruhr und der Nordsee bewegten. Vom Rhein kommend zieht sich eine Spur großer Lager über die Einfallsrouten Lippe und *Pontes longi* bis nach Wilkenburg. Da das Kops Plateau keinen Platz für eine Legion bot, liegt der Gedanke nahe, dass der Kommandeur der Rheinlegion von dort mit einer Gardetruppe (vornehmlich) Reiter startete und sich die ihm zur Verfügung stehenden Legionen über *Castra Vetera*, Holsterhausen, Haltern, Anreppen/Paderborn, Bielefeld-Sennestadt in Porta Westfalica-Barkhausen verbanden, um nach Wilkenburg weiterzuziehen. Das Lager Bielefeld-Sennestadt befindet sich einen Tagesmarsch von Anreppen und zwei Tagesmärsche von Barkhausen entfernt. Es schützt einen Pass über den Gebirgskamm des Teutoburger Waldes nördlich bereits erschlossener Altwege (Senner Hellweg, Westfälischer Hellweg) und nutzte einen Bach als Frischwasserzufuhr. Der Wachturm Sparrenberger Egge wird in diesem Zusammenhang datiert.

24. Region Bad Lippspringe bis Bad Pyrmont

Vinicius-Horizont:

Schon vor Vinicius nutzten Drusus und voraussichtlich auch Ahenobarbus die Passage Anreppen/Paderborn zwischen den Ausläufern des Teutoburger Waldes und des Eggegebirges als Durchgang in Richtung Weser auf der Höhe von Höxter in Richtung Magdeburg, aber auch über Bad Pyrmont nach Hameln in Marschrichtung Wilkenburg in Höhe von Hannover³⁶⁶. Diese Marschroute durch das Gebiet der Cherusker war eine wichtige Transferzone zwischen Römern und Germanen und den germanischen Stämmen untereinander. Cäsar verortet dort auch Stammesgruppen, die sich als Sueben ansahen und dem ein Kult, vergleichbar mit dem der Isis nicht fremd war³⁶⁷. Diese sollten sich in einem *Silva bacenus* (Buchenwald im nördlichen Rhön) zurückgezogen haben, dass (Mittelgebirge) diese von den Cheruskern trennte.

Aber sie führte auch durch Gebiete einiger heute noch bekannter und genutzter Heilquellen (Bad Pyrmont), die archäologisch nachweislich auch als Quellheiligtümer gedient haben können. Auf eine solche Kontaktzone, weit vom Rhein entfernt, verweisen Funde in und um Bad Lippspringe bis Bad Pyrmont aus der Kontaktzone der Römer und Germanen im Elbe-Weser Raum und besonders vom Niederrhein³⁶⁸. Römische Funde innerhalb einer kleinen Ansiedlung am Pfingsstuhlweg in Bad Lippspringe (1,1 km bis zur Lippequelle), in

³⁶⁶ Johne 2006, 91–98; Lehmann 2012, 280–299.

³⁶⁷ Spiong 2011, 107; Caes. Gall. 6, 10, 5; Tac. germ. 9.

³⁶⁸ Tac. ann. 1, 51; Spiong 2011, 106–108.

einem Areal der späteren Siedlung Dedinghausen, so auch in Bad Pyrmont zeigen den Kontakt bereits in der frühen Kaiserzeit. Bei diesen Kontaktzonen handelte es sich aber nicht um *Civitates*, sondern vielmehr um eine germanische Ansammlung mehrerer Gehöfte, die schon vor den Römern bestand. So unter anderem in der Paderborner Innenstadt oder die Siedlung Balhorn.

Militärische Einschätzung: Die Altstraßen sind somit als Aufmarschlinie bis weitestens zur Elbe erschlossen. Mehrere Marschrouten und heute noch bekannte Hellwege könnten somit auch Vinicius Legionen über Anreppen kommand genutzt haben, um sich in Wilkenburg mit dem *legatus Augusti* und der *Vexillatio* der *LEG XIII* zu treffen.

25. Region Bad Pyrmont bis zur Weser

In der Stadt Bad Pyrmont, mit ihren vielen Heilquellen, konnte besonders im heutigen Brodelbrunnen eine auch bereits von den Römern genutzte Quelle nachgewiesen werden. Wie die römischen Einzelfunde nach Bad Pyrmont gelangten ist unbekannt. Sie zeugen dennoch von einer auch römischen Nutzung der Altwege in dieser Region in Richtung Weser.

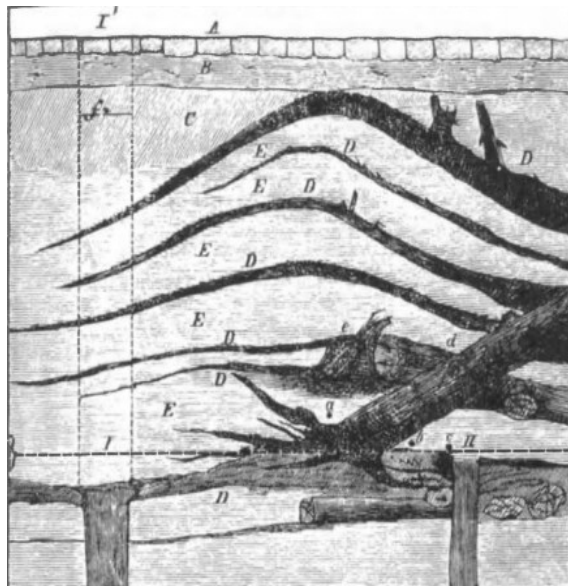


Abb. 34: Stratigraphie des Brodelbrunnen. I Brodelbrunnen; II Sauerquelle; D Sieben Torflager; E Lehm-, Ton-, Ockerschichten; a-c Fundlage antiker Opfergaben (nach W.-R Teegen).

Zur Zeit der römischen Nutzung war diese Quelle unbefestigt. Um Christi Geburt begann die Niederlegung verschiedener Quellopfer, vornehmlich Fibeln. Diese Art der Nutzung dauerte bis ins 5. Jahrhundert an. Es wurden bis zu 224

Metallgegenstände, vornehmlich Fibeln, aber auch Münzen, Ringe und eine Kasserolle gefunden³⁶⁹.

Vinicius-Horizont:

In Bad Pyrmont bestätigt sich die Vermutung, dass die Heilquellen in den Regionen Bad Lippspringe bis hin zu Bad Pyrmont schon zur Zeit des Vinicius erschlossen und genutzt wurden. Besonders römische Funde zeugen von gezielten Niederlegungen als Opfergaben und/oder von Verlusten bei der körperlichen Anwendung des Heilwassers. Somit lassen über 200 kaiserzeitliche Funde in den Quellen auf römische Präsenz in Bad Pyrmont schließen³⁷⁰. Die Etappe zwischen Bad Pyrmont und Hildesheim ist drei Tagesmärsche lang. In Bad Pyrmont ist eine sehr frühe Art des Tourismus zu erkennen. Durch die römischen Funde ist nicht mehr auszuschließen, dass auch die Römer diese Quellen bewusst für die Hygiene, den Glauben und die Gesunderhaltung nutzten. Da es bisher keine Indizien für einen römischen zivilen Standort in dieser Region gibt, geht man davon aus, dass nur durchziehende Legionäre diese Quellen gekannt haben.

Militärische Einschätzung: In welchem Rahmen die Quellen neben den Bodenschätzen auch ein Anziehungspunkt für die Legionen des Vinicius waren, muss aufgrund der geringen Funde der augusteischen Zeit unklar bleiben. Unbenommen sind aber die schon von Drusus genutzten Routen ggf. über die Emmer zur Weser und darüber hinaus zur Elbe. Davon unabhängig wird Vinicius die

³⁶⁹ Johne 2006, 91-98; Lehmann 2012, 280–299; Spiong 2011, 106–109.

³⁷⁰ Teegen 1999, 50–53.

Verhandlungen oder militärischen Auseinandersetzungen mit den Cheruskern in dieser Region Wilkenburg/Hildesheim gesucht haben.

„Die Heimat behält man im Herzen, selbst wenn man sie verlässt.“

Johann Wolfgang von Goethe³⁷¹

³⁷¹ Goethe war 1801 mit seinem Sohn August in Bad Pyrmont. Seine damalige Unterkunft wird noch heute Goethe Haus (am Hylligen Born Nr. 6) genannt und ist nach wie vor ein Hotel (Privatarchiv). „Heimat“ der Autorin von 1976–1988.

26. Region Hildesheim – Der Silberschatz

Die Fundstelle liegt am Westhang des Galgenberges im Südosten von Hildesheim.



Abb. 35: Hildesheimer Silberfund *in situ*. Geordnet aufgestellt in einem Dreieck. Kleinere Gegenstände stehen in den Größen (nach C. Weisker).

Der Hortfund besteht aus einem weitestgehend zusammengehörigen, sorgfältig geteilten Ess-/Trinkgeschirr, zzgl. einzelner Objekte der Raumgestaltung wie Schmuckteller und einem Tischchen. Es handelt sich um 73 Einzelstücke, mit Gewichtsangaben. Diese lassen auf ein Gesamtgewicht des vollständigen Ministeriums von über 100 kg schließen. Der Formsprache entsprechend sind die Gefäße in die augusteische Zeit zu datieren und spiegeln den Mysterienkult der Kybele und des Attis mit entsprechend dionysisch/bacchischer Ausstattung und/oder die Feste entsprechender Götter der vier Jahreszeiten wider³⁷².

³⁷² Blaich 2018, 183–197; Bogaers 1982, 182–187; Deininger 2000, 749–773; Holzer 1870; John 1963, 907–984; John 2006, 123–124; Lehmann 2019, 239–251; Niemeyer 2008, 141–144;

Vinicius-Horizont³⁷³:

Vom Prachtlager Wilkenburg aus scheinen rein archäologisch aber auch historisch gesehen drei Legionen samt Hilfstruppen und Tross den Weg an die Elbe unter Vinicius zunächst nicht weiter zu verfolgen³⁷⁴. Nach einem Übertritt über die Leine findet sich nur noch in Hildesheim das nächste Indiz für eine römische Präsenz. Der ‚Silberschatz von Hildesheim‘ lässt die Anwesenheit ranghöchster Offiziere, wie zuletzt in Wilkenburg, in dieser Region vermuten. Die Diskussionen über den historischen Kontext des Hortes dauern bis heute an.

1868 wurde bei der Anlage eines militärischen Schießplatzes in Hildesheim ein römischer Hort gefunden, der ein geteiltes silbernes Ministerium aus Trink- und Speisegeschirr zzgl. Tisch und Kandelaber, zum größten Teil aus derselben Werkstatt enthielt, das um Christi Geburt in einer Holzkiste vergraben worden war. Die Gefäße waren in einem Dreieck nach Norden zeigend um einen Tisch und einen Kandelaber angeordnet worden.

Eine vermutete zweite Hälfte des Ministeriums sowie Essbesteck, Toilettenbesteck und Waschgeschirr fehlen bis heute, obwohl man das Gelände im Nachhinein in einer Eingriffsfläche von 15 x 15 m archäologisch untersuchte. Mittlerweile konnten in 500 m Entfernung Siedlungsreste, Pferdeknochen und Fibeln geborgen werden³⁷⁵, die auf eine einheimische Siedlung zurzeit um Chris-

Niemeyer 2009, 47–65; Ebd. 2018, 20–37; Pernice/Winter 1901; Petzl 1999, 1210–1212; Rost 2019, 139–163; Schneeg 2020, 75; 232; Schöne 1869, 369–371; Syme 1986, 46–47; Weisker 1997, 527–530;

³⁷³ Schwertheim 1974, 244–245.

³⁷⁴ Vell. 2, 107, 1–2.

³⁷⁵ Pernice/Winter 1901; Blaich 2018, 183–197.

ti Geburt hinweisen. Dabei wurde allerdings ein Bezug zu einem nahegelegenen Grabhügel nicht weiter untersucht. Bis heute werden verschiedene Szenarien diskutiert, die den Hort in den Konflikt der *clades Variana* rücken. Da sich ranghohe Offiziere offensichtlich in einer Zwangslage befanden, vermutet man von dort weniger einen Vorstoß in Richtung Elbe als vielmehr einen erzwungenen Rückfall mit Marscherleichterung in Richtung Lippe bis hin zu einem Versteck von Germanen erbeutetes römisches Silber vom Schlachtfeld Kalkriese. Das Mitführen von persönlichen Werten und das anschließende Plündern der Gefallenen passen in den historischen Kontext der Varusschlacht. Ein Rückmarsch in Richtung Vetera wäre in diesem Fall dem Unterlegaten Lucius Nonius Asprena mit der *LEG I* und *LEG V* gelungen. Der Hortfund in Hildesheim steht allerdings für sich kontextlos. Untersuchungen des Umfeldes hat es wenige gegeben und wenn, sind sie ergebnislos geblieben. Lediglich die Dekore des Ministeriums lassen kunsthistorisch eine Datierung in die spätrepublikanisch bis augusteische Formsprache besonders der Attis- und Kybeleteller³⁷⁶ zu. Die restaurierte Originalschauteller. In Teilen vergoldet:

³⁷⁶ Schwertheim 1974, 245; Holzer 1870, 53–58 Tafel II.



Abb. 36: Attis- und Kybeleteller. Ansicht der ursprünglichen *Phalerae* (nach H. Holzer, B. Niemeyer).

Kennt man aber Marcus Vinicius, fällt ein Indiz sofort ins Auge. Vinicius war Mitglied des Kollegiums der *Quindecimviri sacris faciundis*, dem Kollegium eines der viertgrößten Priesterkollegien der augusteischen Zeit und somit mit dem Kult der Kybele persönlich verbunden. Eine dem Mithraskult ähnliche Verbreitung in der Truppe war zu dieser Zeit noch nicht gegeben, sodass eine hohe

Wahrscheinlichkeit eines solchen römischen Fundes in der Mitte Germaniens ausgeschlossen werden kann. Die Niederlegung der Attis (oder Men³⁷⁷) und Kybele Schalen, bestehend aus zu Schautellern verarbeiteten *Phalerae/Ornamentae*, ist ein Einzelfall, der neben der rein strategischen Notwendigkeit, schnell Ballast loszuwerden, eine persönliche Geschichte über den Besitzer erzählt. Es wird diskutiert, in welchem Kontext römische Truppen überhaupt persönliche Werte in diesem Umfang und mit diesem Gewicht mit sich nach Germanien führten. Eine geplant kriegerische Auseinandersetzung wie unter Tiberius im Herbst 4 n. Chr. verbot das Mitführen von persönlichem Besitz³⁷⁸.

Auch Saturninus war nicht nur Mitglied im Kollegium, sondern innerhalb der Priesterschaft hatte er temporär das Amt des Magisters inne. Die Wahrscheinlichkeit, dass er ein auf die kultische Bildsprache um Kybele und entsprechenden Festen ausgerichtetes Ministerium besaß, ist groß³⁷⁹, dass er es unter den strikten Anweisungen der Reduktion durch Tiberius bis Hildesheim mitnahm, aber gering. Die drei einzigen Legate, die wertvolle Schaustücke und römischen Prunk mit sich führten um Macht zu demonstrieren, waren Ahenobarbus, Vinicius und Varus. Ahenobarbus war Arvalbruder und Varus steht nicht auf der überlieferten Liste der 23 Priester des Kollegiums unter Augustus³⁸⁰. Bleibt Marcus Vinicius, der Mitglied im Kollegium und lebenslang dem Kult der

³⁷⁷ Petzl 1999, 1210–1212.

³⁷⁸ Vell. 2, 114, 1–2.

³⁷⁹ Ebd. 105, 2.

³⁸⁰ Johne 1963, 907–984; Lehmann 2019, 142–143; Syme 1987, 46–47.

Kybele verschrieben war. Das Ministerium bestand zudem aus Sammlerstücken eines Kunstliebhabers wie er³⁸¹.

Die Funde deuten eine kultisch/sakrale Verwendung im Rahmen des Mysterienkultes der Kybele und des Attis mit entsprechend dionysisch/bacchischer Ausstattung und/oder Feste entsprechender Götter der vier Jahreszeiten (sakraler Zusammenhang) an. So auch eine Verehrung der Athena mit Bezug auf Herakles. Zwei weitere entsprechend dem Ensemble dazugehörige Schalen mit Augustus fehlen. Dass es sich nicht um einen Hort, sondern um ein Grab handelte und das Ministerium als Grabbeigabe anzusehen ist, ist auszuschließen, da der Umkreis von 15 x 15 m Be-/Fundfrei ist. Der nahe gelegene Grabhügel nördlich des Hortfundes ist allerdings bis heute unerforscht. Wahrscheinlicher ist ein Opfer an Kybele und/oder ein Hort zum Verringern von Gewicht, um schneller agieren zu können.

Besonders fällt aber auf, dass die kleinen Gefäße in den drei großen Gefäßen verstaut und mit den Platten zugedeckt und sorgfältig in der Grube zusammengestellt worden waren. Bei der Entdeckung des Schatzes war der Bereich ungestört und die Funde lagen *in situ*. Es ist keine Gewalteinwirkung oder chaotisches Vergraben zu erkennen. Eher die sortierte Vollständigkeit des geteilten Ministeriums deutet darauf hin, dass der Hort nicht germanischer Natur ist, sondern noch der Sorgfalt und Kenntnis des Besitzers entsprach. Eine Plünderung des Legaten durch germanische Eroberer und anschließende Beuteschau

³⁸¹ Johne 1963, 967–968; Niemeyer 2018; Holzer 1870, 81.

würde eine sorgfältige und sortiert vollständige Niederlegung unversehrter Stücke ausschließen.

Geht man von dem einzigen persönlichen Indiz aus, das man an diesem Standort hat: die Kybele und Attis Teller, hat man einen hohen römischen Offizier vor sich, der seinen persönlichen Besitz, zudem einen Ausdruck seiner persönlichen Religiosität mit sich führt. Je nach Bedürfnis der Zurschaustellung waren die Embleme umgearbeitet worden. Zunächst schienen sie als Phalerae vergeben worden zu sein. Vielleicht bei Eintritt in ein entsprechendes Kollegium und der Übernahme eines sakralen Dienstes als Priester. Dann scheinen sie an eine Truhe angebracht worden zu sein, um sie mit sich zu führen und zur Schau zu stellen. *In situ* gefunden wurden sie letzten Endes als Schmuckteller.

Marcus Vinicius tritt nach seinem Konsulat 19 v. Chr. dem Kollegium bei³⁸². Der Eintritt an sich konnte nur von Augustus persönlich gestattet werden und setzte das Konsulat voraus. In diesen Jahren war er bis mindestens 8 v. Chr. als *legatus Augusti* proprätorischen Ranges in *Illyricum*. Während der vielen Jahre als *Privatus*, Freund und Berater des Augustus könnte der Wunsch eines Schmucktellers entstanden sein, bevor er das Mandat für Germanien erhalten hat. Das sind natürlich reine Spekulationen, aber auch ein Aspekt der vielen Diskussionen über den Zweck, die Zusammensetzung und die Geschichte des Silberschatzes. Was gegen einen persönlichen Besitz des Vinicius des gesamten Schatzes spricht, sind die bis heute ungeklärten Inschriften auf den Rückseiten

³⁸² Schwertheim 1974, 245; Syme 1986, 47–49; Schneeg 2020, 75 Fußnote 28; 232 Fußnote 82.

einiger weniger Stücke und besonders auf der Rückseite der Schmuckteller³⁸³. Es bleibt die Diskussion offen, ob sich hinter den Namen die Besitzer oder die Hersteller verbergen. Eine Weitergabe persönlicher *Phalerae* war eher unüblich. Dass das Emblem der Kybele mehrere Besitzer gehabt haben soll, erschließt sich nicht. Dass es aber mehrere Bearbeiter gehabt hat, zeigen die verschiedenen Merkmale der sekundären Verwendung und Umgestaltung³⁸⁴.

Legionen, die wohlweislich in den Krieg zogen, nahmen keine wertvollen Gegenstände und keinen unnötigen Ballast mit sich, so nachweislich unter Tiberius. Als Referenz gilt hier die Region Kalkriese. Ein Indiz, dass es sich um Varus' Legionen gehandelt hat, ist einzig und allein die für eine Legion ungewöhnliche Menge an Edelmetallen. Die Legionen des Varus befanden sich nicht im Krieg, sondern auf einem Konventzug durch eine vermeintliche Provinz. Sie trugen persönliche Werte mit sich, wie auch ihre Familien. Und auch der oder die Besitzer des Hildesheimer Silbers sahen eher die Möglichkeit, wie die politische Notwendigkeit, diesen Prunk als Ausdruck ihrer Macht mit sich zu führen. Bedenken, in ein kriegerisches Unterfangen zu geraten, hatten sie anscheinend zunächst nicht. Denn gerade unter Vinicius handelt es sich bei Germanien um eine fast steuerpflichtige Provinz. Dennoch reagierte er nachweislich mit geplanten Kriegszügen auf einen großen Krieg. Es drängt sich an dieser Stelle der Eindruck auf, dass sich erst in Höhe Hildesheim die reine Machtdemonstration von Paradedruppen und drei Legionen bis einschließlich Wilkenburg in einen Kriegs-

³⁸³ Schöne 1869, 369–371; Bogaers 1982;

³⁸⁴ Ebd. 183–185.

zug wandelte und die Verringerung des Gewichtes zum schnelleren Agieren notwendig geworden war³⁸⁵.

Militärische Einschätzung: Die letzten bisher archäologisch fassbaren Hinweise auf eine mögliche Aufmarschbasis liegen in Form von Streufunden am anderen Ufer der Leine, Höhe der Ortschaften Ilten – Sehnde – Müllingen, ca. 1 Tagesmarsch von Hildesheim entfernt. In dieser Region befand sich eine Wegekreuzung in alle Richtungen. Die Markierung für den Hort könnte der nahe gelegene Grabhügel gewesen sein, der schon zur Zeit der Römer angelegt worden und noch sichtbar war. Wenn er nicht mit dem Hort in direktem Bezug stand.

Ein Grund für die rasche Verringerung des Trosses kann ein erzwungener Rückmarsch über die südlich von Wilkenburg gelegene Wegekreuzung zurück zur Lippe gewesen sein. Im Rahmen des *immensum bellum* des Vinicius kann ein Angriff des der Rheingrenze durch Canninefaten (Nijmegen), Brukerer (Haltern) und der Attuarier (Waldgirmes) den eiligen Rückmarsch erforderlich gemacht haben.

Dass Vinicius dasselbe Ziel verfolgte wie Drusus und Ahenobarbus, die Elbe bei Magdeburg zu erreichen, kann weder historisch noch archäologisch angenommen werden³⁸⁶. Das Aufsuchen der Siegeszeichen des Drusus und des Augustus-Altars³⁸⁷ des Ahenobarbus wäre ein erneut symbolträchtiges Zeichen der Provinzialisierung ganz Germaniens gewesen. Gerade ab Wilkenburg scheint

³⁸⁵ Rost 2019, 142–143; Suet. Tib 18.

³⁸⁶ Johne 2006, 123–124; Tac. ann. 4, 44, 2; Cass. Dio 55, 10 a, 2; Deininger 2000, 749–773.

³⁸⁷ Cass. Dio 55, 10 a, 2.

dies aber nicht mehr seine eigentliche Absicht gewesen zu sein. Folgt man Velleius Paterculus in seiner Schilderung über Tiberius Begegnung mit dem alten Mann (Fürst der Langobarden), kann man daraus schließen, dass Vinicius keinen Krieg mit den Langobarden geführt hatte. Auf der geographischen Linie Wilkenburg – Sehnde – Hildesheim muss dennoch ein Ereignis stattgefunden haben, dass ein rigoroses Handeln erforderte. Römer waren offensichtlich gezwungen, sich ihrer persönlichen Werte und Ballast von immerhin bis zu 80 kg, der Traglast von ein, maximal zwei Tragetieren zu entledigen. Die im Kontext mit dem Hort aufgefundenen Pferdeknochen unterstreichen diese Theorie.

27. Marschlager Hedemünden

Die Befundstelle befindet sich in Hann Münden, am Burgberg Stadtteil Hedemünden, Niedersachsen.

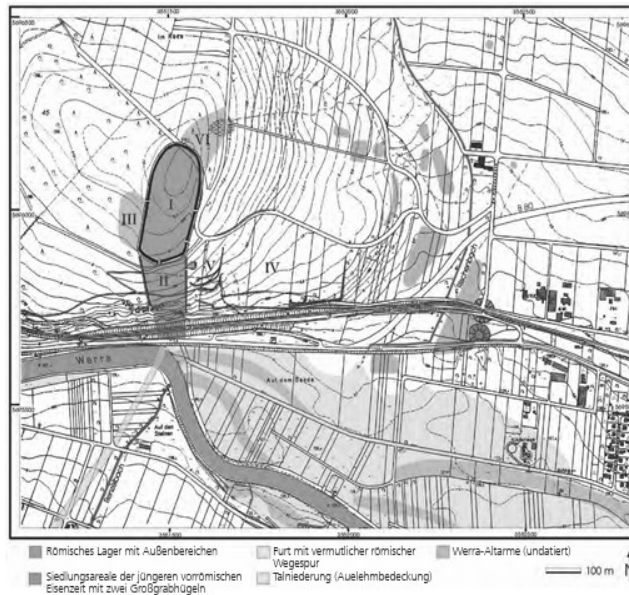


Abb. 37: Fundregion Hedemünden. Nutzungsphasen I bis V (nach K. Grote).

Es handelt sich um einen 1,3 bis 20 ha großen, mehrphasigen Ringwall auf dem Burgberg. Eine beträchtliche Anzahl an Metallfunden, darunter römische Militaria, Schanzwerkzeuge, Zeltheringe und Münzen datieren den Standort in die Zeit um Christi Geburt. Eine gesicherte Nutzung ist nur für die Zeit des Drusus nachgewiesen, eine Nutzung um Christi Geburt bis max. 16 n. Chr. ist aber möglich³⁸⁸.

³⁸⁸ Baatz 2014, 229–238; Fischer/Bockius 2012, 268; Grote 2014, 239–258; Moosbauer 2009, 32–43; Von Schnurbein 2014, 163–170; Werz 2009; Ebd. 2018, 167–182; Ebd. 2020, 85–132.

Vinicius-Horizont:

Die Datierung der mehrphasigen Wallanlagen in dieser Fundregion ist wage. Eine Nutzung zur Zeit der Drusus-Feldzüge (Oberaden-Horizont) gilt aufgrund der Münzfunde als gesichert. Eine erneute Nutzung zur Zeit des Vinicius bis maximal 16 n. Chr. gilt nur strategisch, aber nicht aufgrund archäologischer Funde als möglich.

Bei den Münzen handelte es sich um den ältesten bekannten Schatzfund römischer Münzen in Niedersachsen³⁸⁹. Es ist eine Tendenz der Fundstreuung nach Westen zu erkennen. Diese dehnt sich weit über die Fundregion aus. Die aussagekräftigen römischen Funde bestehen ausschließlich aus Schanzwerkzeugen, Waffenteilen und Geschossen. Es fehlen im Innenbereich der Wälle datierbare Funde des zivilen Lebens wie Keramik allerdings völlig. Die Wälle wurden auf einer Brandschicht und den o.g. römischen Funden errichtet, sind somit jünger als der römische Horizont. Neben der Lagertheorie, legen auffällige Fundlagen einzelner Funde auch die Theorie eines germanischen Opferplatzes nahe³⁹⁰. Weitere römische Funde, wie zwei 2 Münzen, ein deponierter *pugio*, zwei Kleinanlagen und weitere Streufunde deuten eine römische Marschroute nach Süd-West in Richtung Lahn an³⁹¹. Ein möglicher Außenposten wäre die sogenannte ‚Kring‘.

³⁸⁹ Baatz 2014, 9.

³⁹⁰ Schnurbein 2014, 167; 169.

³⁹¹ Grote 2014, 241–142; Ebd. 2006.

In der Region Hedemünden wurde aber auch ein besonderer Gegenstempel gefunden.



Abb. 38: Gegenstempel 125. Hauptform 1 mit Variation 2³⁹² (nach U. Werz).

Der Gegenstempel LV ist insgesamt 13-mal vorhanden. Der Terminus post quem ist 7 v. Chr. (entsprechend den Trägermünzen³⁹³). Lucius Volusius Saturninus war allerdings erst im Jahr 3 n. Chr. *Consul suffectus* mit Publius Silius zusammen, Sohn des Publius Silius Nerva. Silius der Ältere war ein Freund und Weggefährte des Vinicius. Im Jahr zuvor war Publius Vinicius selbst *Consul* und im Rahmen seines Amtes Mitverantwortlicher des *immensum bellum* seines Vaters. Volusius war ein vermögender Mann, der durchaus in der Lage war, den Krieg seines väterlichen Freundes zu finanzieren³⁹⁴. Lucius Volusius minor war wiederum der Sohn des Lucius Volusius Saturninus maior. Seine Mutter war die Tochter des Lucius Nonius Asprena und der Quinctilia, Schwester des Publius Quinctilius Varus.

³⁹² Werz 2009, 113; 473–476.

³⁹³ Grote 2012, Kapitel G 3; Ebd. 2014, 243; Werz 2009, Teil 2; 475. Werz Angaben zu Saturninus sind fehlerhaft: „Lucius Volusius Q. f. Saturninus, *Consulatus suffectus* 3 v. Chr., Sohn des Quintus“, kann so nicht stimmen, siehe im Text.

³⁹⁴ Inscr. Ital. XIII 1, 60–61; CIL X 824; Suet. Aug. 71; Tac. ann. 13, 30, 2; 14, 56, 1.

Die Mutter des Finanziers der Soldaten in Hedemünden mit dem Gegenstempel LV war die Schwester des Asprenas, der mit seinem und ihrem Onkel Quintilius Varus nach Germanien zog und als einziger die *clades Variana* überlebte. Es besteht nicht zwangsläufig eine nahe Verwandtschaft zu dem Gaius Sentius Saturninus der 4 n. Chr. Vinicius in Germanien ablöste³⁹⁵. Seine Söhne werden jeweils 3 und 4 n. Chr. *Consulis*. Er stammte aus der *Gens* der Sentii, wohingegen der o. g. aus der *Gens* der Volusier stammt. Das Wissen dieser Zusammenhänge legt ein Aufkommen des Gegenstempels unter Vinicius nahe.

Militärische Einschätzung³⁹⁶: Zu dem Fundplatz Hedemünden gibt es keine eindeutigen Erkenntnisse. Mehrere Theorien werden diskutiert. Die Schlachtfeld- und Opferplatztheorie: Zweifellos liegen in Hedemünden römische Funde, hauptsächlich Militaria vor, die bisher aufgrund des Fehlens des Gaius-Lucius Denars, nur in die Drususfeldzüge datiert werden können. Die starke Zerstörung durch Raubgräber macht weitere Datierungsoptionen unmöglich. Auch wenn man kein klassisches römisches Militärlager vor Augen hat, lassen die Funde in der gesamten Region Hedemünden auf eine Marschroute von Nord/Ost nach Süd-West (und in Gegenrichtung) über die sich dort befindliche Werrafurt und auf temporäre befestigte Standorte römischer Truppen auf dem Burgberg schließen. Schanzwerkzeuge, Waffenteile, Reste nötigen Handwerks und ein lokaler Lauf-/ Brandhorizont lässt auf einen Halt römischer Soldaten zumindest temporär schließen. Die wertvollen Gegenstände wurden im Gegensatz zum

³⁹⁵ Groag 1923, 1511–1526.

³⁹⁶ Baatz 2014, 232; Moosbauer 2009 c, 40–43; Fischer 2012, 268.

Schlachtfeld Kalkriese nicht geborgen. Wenige Funde wie Zeltheringe noch *in situ* deuten auf eine hastige Aufgabe und Militaria auf eine bewusste Niederlegung hin, die aber auch einer germanischen Siegesgeste und Opferung entsprechen würden. Man hat in Hedemünden neben der Deutung als (mehrere) Marschlager vielleicht auch das Szenario eines Überfalles vor sich, der das eher undeutliche Bild eines römischen Rückzuges abbildet. Tendenzielle Parallelen zu den Fundlagen in der Region Kalkriese, wo die hohe Zahl an Edelmetallen, Leichenfunden und Befunden das Bild eines Überraschungsangriffes einer sich nicht im Krieg befindlichen Truppe und einen mehrtägigen Kampf zeigen, lassen sich im Ansatz erkennen. Auch wenn es durch fehlende zivile Funde wie entsprechende Keramik und spätere Schlussmünzen reine Spekulation bleiben muss, liegt nicht allein ein Durchzug und ein Marschlager des Ahenobarbus und des Drusus (wie im Fundgut noch erkennbar), sondern auch ein Durchzug des Vinicius wie des Tiberius nahe. Denn unzweifelhaft befindet man sich an einer erschlossenen Marschroute von Süd-West nach Nord-Ost und weiter in den Osten an die Elbe, die die Wahrscheinlichkeit römischer Präsenz erhöht.

Vinicius, von Hildesheim kommend und mit dem Marschziel in das Gebiet der Chattuarier und Marser wird, allein aus rein geographischen Gründen (Altwege) in Höhe Hedemünden auf die Chattuarier treffen und im weiteren strategischen Vorgehen dort die Werra überqueren müssen, um sich an der Ruhr und Lippe eventuell in Kneblinghausen und Anreppen wieder mit den anderen Legionen gegen die Brukterer zu vereinen. Dort können auch die zwei aus *Mo-*

gontiacum kommenden Legionen, die den Raum um Waldgirmes/Dorlar unter Kontrolle bringen müssen, sich mit Vinicius getroffen haben, um gemeinsam mit den drei bereits im Feld stehenden Legionen gegen die Brukterer zu ziehen. Die Konfrontation der Germanen mit einer römischen Legion, die sich bereits im Vorfeld dieses Konfliktes der Wertgegenstände entledigt hat, würde sich so im Fundgut eines Schlachtfeldes widerspiegeln, aber auch in einem nur kurze Zeit genutzten Marschlager. Was allerdings gegen eine Konfrontation und ein ‚Schlachtfeld‘ an dieser Stelle spricht, ist das völlige Fehlen germanischer Waffen oder anderer Verlustgegenstände und vor allem von Gewalteinwirkung und Opfern. Vielleicht handelt es sich um ein gerade angelegtes Marschlager, dass aufgrund von Angriffen einen übereilten Rückzug über die nahe liegende Marschroute antreten musste und wenig bis gar nicht genutzt wurde.

Natürlich wird auch eine Lagertheorie diskutiert: Die strategische Ausrichtung auf einer Anhöhe, die dort erschlossene Marschroute, die Funde und Befunde auf dem Burgberg, aber auch in der gesamten Region sprechen für eine deutliche römische Präsenz. Nach 7 v. Chr. (Ende der Drususfeldzüge) gibt es bis Ahenobarbus Marsch durch Germanien und Eingreifen in inner-cheruskische Konflikte, keine römischen Expeditionen oder Gegenoffensiven in Germanien. Sollte Volusius sich hinter dem in Hedemünden gefundenen Gegenstempel LV verbergen, wäre das ein Indiz für die Nutzung des Standortes auch unter Vinicius.

28. Marschlager Kneblinghausen

Die Befundstelle befindet sich 1 km südlich von Rüthen-Kneblinghausen, Kreis Soest.

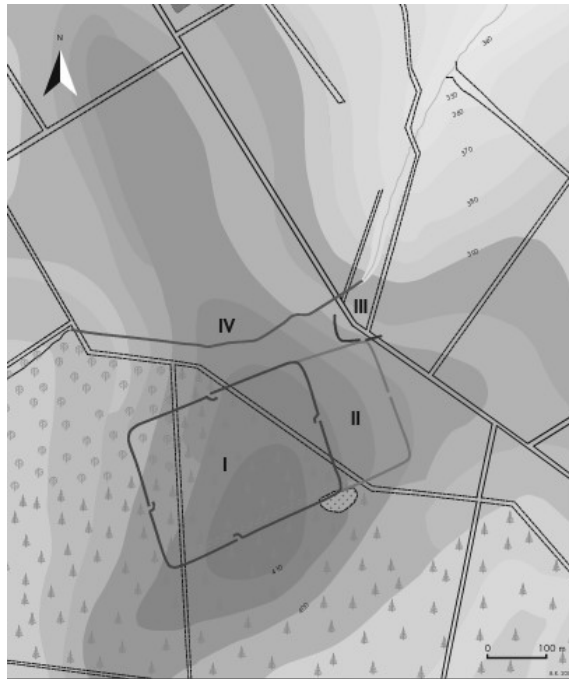


Abb. 39: Kneblinghausen.

Vinicius-Horizont Anlage I und II
(nach B. Rudnick).

Da der Bleiabbau in dieser Region um Christi Geburt beginnt wird vermutet, dass die zweiphasige Wallanlage I und II mit Clavicula-Toren zum Schutz des Abbaus um Christi Geburt angelegt wurden. Die 1 Phase hatte eine Größe von 450 x 254 m, die 2 Phase um 130 m. Beide Anlagen boten zwei Kohorten (ca. 1200 Mann) Platz. Es wurden keine römischen Funde gemacht.

Vinicius-Horizont:

Bei der mehrphasigen Anlage in Kneblinghausen handelt es sich um eine germanische Wallanlage, die von den Römern okkupiert und zur Sicherung des Bleiabbaugebietes genutzt wurde. Sie wurde von den Römern verkleinert und durch einen Wall mit Clavicula-Toren verstärkt. Nur der Nachweis des Clavicula-Tores in annähernd datierter Referenz zum Ostlager in Haltern, datiert die Fundregion in die Zeit des Vinicius-Horizontes um Christi Geburt³⁹⁷.

Militärische Einschätzung: Dem in Haltern gefundenen und aus diesem Gebiet stammenden Bleibarren nach zu urteilen, kann man von einer *Vexillatio* der *LEG XIX* ausgehen, die an diesem Standort stationiert war und sich mit Vinicius auf dem Marsch durch Germanien befand³⁹⁸. Vermutlich wurde mit der Nennung der Chattuarier die Aufmarschlinie unterhalb der Lippe bezeichnet. In diesem Gebiet ging es weniger um die rein militärische Niederwerfung einzelner Stämme, als vielmehr um die Verteidigung von dringend benötigten Bodenschätzen und die Etablierung des augusteischen Monopols auf das *plumbum germanicum*. Die germanischen Bleivorkommen wurden schlagartig ab der Okkupation Germaniens durch Vinicius abgebaut und in großen Mengen zum Aufbau Augustus Baupolitik „Rom aus Marmor“, sowie der naheliegenden, monumental geplanten Provinzhauptstädte und Zentralorte wie Köln, Haltern und Waldgirmes benötigt.

³⁹⁷ Rudnick 2014.

³⁹⁸ Bode 2008, 134–135.

Fehlen Lager in jeweils einem Tagesmarsch in Richtung Osten von Anreppen aus, breitet sich mit Kneblinghausen ein strategischer Fächer aus, der in direkter Linie von jeweils einem Tagesmarsch Kalkriese, Sennestadt, Anreppen und Kneblinghausen als römisches Bollwerk gegen von Osten kommende Germanen verbindet. Die nächste Frontlinie wird zwischen den Lagern Wilkenburg und Hedemünden vermutet. Neben den für den Vinicius Horizont charakteristischen Clavicula-Tore tauchten keine weiteren römischen Funde und Befunde auf, dafür aber germanische aus der Zeit um Christi Geburt.

29. Römischer Bleiabbau im Gebiet der Chattuarier³⁹⁹

Der römische Name des germanischen Bleis ist *plumbum germanicum*. Die Befundstellen des römischen Abbaus liegen im Bergisches Land (Auf dem Lüderich bei Rösrath), im Siebengebirge (Grubengelände ‚Altglück‘ bei Königswinter-Oberpleis) und im nördlichen Sauerland (Raum Brilon).

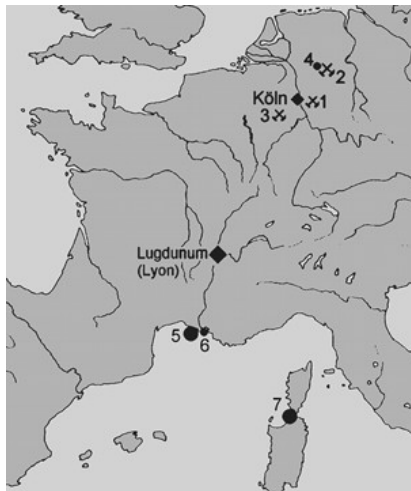


Abb. 40:

Römische Bergwerke in Germanien.

1 = Bergisches Land und Siebengebirge,

2 = Nördliches Sauerland, 3 = Nordeifel,

4–7 Bleibarrenfunde: *plumbum germanicum*

(nach N. Hanel).



Abb. 41:

Bleibarren der *LEG XIX* (Fundort Haltern). Das Blei wurde in der Region Lüderich im Bergischen Land abgebaut (nach LWL-Römermuseum).

³⁹⁹ Hanel u. a. 2007, 41–46.

Neben der Nennung der Produzenten der Barren und Augustus als Besitzer, deuten Streufunde aus Blei und Barren in den römischen Lagern in Germanien, so auch vereinzelte Militaria und Münzen in den Abbaugebieten auf Bleiabbau unter römische Kontrolle hin. Der Bleibarren der *LEG XIX* aus Haltern wie weitere Funde in diesem Kontext werden in das erste Jahrzehnt nach Christi Geburt datiert. Ein plötzlich und massiv einsetzender römischer Bleiabbau ist nur für das erste Jahrzehnt n. Chr. nachgewiesen⁴⁰⁰.

Vinicius-Horizont:

Velleius Paterculus berichtet von einem „*gewaltigen Krieg*“ u. a. gegen die Chattuarier. Mit den zwischen Lippe und Ruhr in der Region Brilon und dem Bergischen Land lebenden Stämmen der Sugambrer und Marser bilden sie einen in Primärquellen kaum fassbaren Stammesverband. In dieser Gegend führen erst die Römer den Abbau des für das Imperium so wichtigen Bleis ein⁴⁰¹. Der Besitzer war der Princeps, der wiederum die Abbaugebiete an römisch/germanische Pächter vergab. Erst nach der Okkupation 7 v. Chr. bis maximal zur *clades Variana* im Jahre 9 n. Chr. fand ein massiver Bleiabbau statt. Das *plumbum germanicum* wurde in großen Mengen u. a. über das Mittelmeer nach Rom exportiert.

⁴⁰⁰ Asskamp/Rudnick 2007, 33–40; Bode u. a. 2007, 105–124; Bode 2008; Hanel/Rothenhöfer 2007, 41–46; John 2006, 139; Timpe 1970, 74.

⁴⁰¹ Ihm 1899 a, 2196; Eschbach 1902, 1–28; Stangl 2008; Tausend u. a. 2009; Krüger 1976/1983, 397; Strab. 7, 1, 3; Eschbach 1902, 3; Neumann/Von Petrikovits 1981, 391–393; Bode 2008, 10–16.

Neben den wenigen Spuren des Abbaus in der Region Brilon und dem Bergischen Land⁴⁰² scheint das Hauptlager in Haltern ein wichtiger Umschlagplatz des germanischen Bleis gewesen zu sein⁴⁰³. Eine große Menge wurde zur Herstellung verschiedenster Bau- und Schmuckteile im Hauptlager, weniger im Feldlager, gefunden. Chronologisch kann das bedeuten, dass auf Vinicius Einmarschroute oberhalb der Lippe zum Zeitpunkt der Anlage des Feldlagers das Blei noch keine Rolle spielte, nach dem Durchzug durch das Gebiet der Chattuarier und deren Unterwerfung, das Blei mit den Legionen, vornehmlich der *LEG XIX* zur verstärkten Verwendung und Verschickung nach Rom, in das bis dahin errichtete Hauptlager transportiert wurde. Es öffnet sich mit dem Hauptlager in Verbindung mit Blei ein Zeitfenster von 1 bis max. 8 n. Chr. und mit dem Fund des Bleibarrois eine konkrete Beteiligung der *LEG XIX* am *immensum bellum*. Vielleicht sogar an Vinicius Marsch von Hildesheim aus nach Göttingen, Hedemünden mit dem Marschziel Kneblinghausen, während die *LEG XVII* und *LEG XVIII* zu dem weit größeren Stamm der Bructerer über den Westfälischen Hellweg nach Paderborn und über die Lipperoute zur Verteidigung Halterns aufmachte und in diesem Zuge das Ostlager anlegte⁴⁰⁴.

Militärische Einschätzung: Der um Christi Geburt massiv einsetzende Abbau von Bodenschätzen im Sauerland ist, wie oben ausgeführt, archäologisch offensichtlich und die Nutzung des Bleis in Haltern belegt. Paterculus folgend

⁴⁰² Hanel/Rothenhöfer 2007, 41–46, Bode 2007, 105–110.

⁴⁰³ Asskamp 2007, 33–40.

⁴⁰⁴ Hanel 2007, 41–46.

sind im Rahmen des *immensum bellum* besonders Stämme dieser Region involviert, die er grob als Brukterer und Chattuarier benennt. Ob neben dem innercheruskischen Konflikt auch der einsetzende Bleiabbau und damit massive Ausbeutung Germaniens den „*gewaltigen Krieg*“ initiierte bleibt Spekulation. Es liegt dennoch nahe, dass nach einer erfolgreichen Befriedung der Cherusker, ein Kampf um Bodenschätze die Umkehr der Legionen ab Hildesheim notwendig machte.

Fazit

Ausblick: Bereits im Herbst 4 n. Chr. gelten die am *immensum bellum* beteiligten Stämme als von Vinicius okkupiert und Germanien, aber vor allem die Rheingrenze, als gesichert. Saturninus als Vinicius Nachfolger beginnt besonders nach der Übernahme des Oberbefehls durch Tiberius mit der sukzessiven Annexion und der Erneuerung der Bündnisverträge vor allem mit den Cheruskern. Sie schließen sich im Jahre 5 n. Chr. mit der römischen Flotte zusammen und greifen bis in das Gebiet der Chauken und bis zur Elbe durch. Ausgangspunkt ist die Weser bei Verden in Marschrichtung Elbe bis Höhe Boizenburg. Erst jetzt geraten die Langobarden unter römischen Druck und entziehen sich einem Zugriff durch Flucht auf die andere Seite der Elbe⁴⁰⁵. Das Elbe-Überschreitungsverbot des Augustus schließt eine weitere Verfolgung aus. Paterculus beschreibt schließlich die Langobarden dennoch als (*fracti*) besiegt. Er beschreibt diesen Vorgang wie folgt. Ein nicht weiter definierter alter Mann, vermutlich ein langobardischer Fürst/König, trifft im Herbst 5 n. Chr. an der Elbe auf Tiberius.

„[...] Fürwahr verrückt ist unsere Jugend, die euren Willen achtet, wenn ihr nicht da seid, wenn ihr aber da seid, lieber eure Waffen fürchtet, als sich in euren Schutz zu begeben.“⁴⁰⁶

⁴⁰⁵ Johne 2006, 139; Strab. 7, 1, 3; Vell. 2, 108, 2; 109, 2–3; 106; Tac. ann. 2, 45, 1.

⁴⁰⁶ Vell. 2, 107, 2, vgl. 227 in der Übersetzung und Herausgabe von Marion Giebel (Stuttgart 2019); Timpe 1970, 74.

Fazit: Daraus lässt sich deuten, dass unter Vinicius kein Konfliktpotenzial gegeben war und erst durch die nachweislich direkte Konfrontation Widerstand ausgelöst wurde⁴⁰⁷. Sowohl im Text des Paterculus als auch im späteren Fund-/und Befundgut der Region ist zu erkennen, dass es vor der Auseinandersetzung mit Tiberius nicht zu einem Konflikt an der Elbe gekommen ist. Erst diese Fluchtbewegung ist noch deutlich in den archäologischen Funden und Befunden nachzuvollziehen.

Die Häufung der in diesem Kapitel vorgestellten spätaugusteischen Marschlager für bis zu drei Legionen zzgl. Auxiliar und Tross zeigt die starke Präsenz römischen Militärs bis zur Leine. Ein Vormarsch bis in das Gebiet der Langobarden scheint es unter Vinicius nicht gegeben zu haben. Vielmehr zeugen nun auch flächendeckend auftretende Zerstörungshorizonte in der Region Kalkriese in Niedersachsen, Haltern an der Lippe bis Waldgirmes an der Lahn in Hessen von massivem Druck auf römische Zivilanlagen entlang des Rheins.

So liegt der Schluss nahe, dass Vinicius nach erfolgreichen Verhandlungen mit den Cheruskern die Weser in voller Mannschafsstärke nur um wenige Tagesmärsche überschritten hat. Dann wurde er durch eine Eskalation im rückwertigen Frontgebiet gezwungen, über Hildesheim umzukehren, mit dem Ziel, den Abbau von Bodenschätzen zu sichern und die Rheingrenze mittlerweile auf ganzer Länge (*Germania inferior* und *superior*) zu halten.

⁴⁰⁷ Johne 2006, 139.

5.2.5 Zugriff über die Lahn in das Stammesgebiet der Chattuarier

In Referenz zu den Zerstörungshorizonten in der Fundregion Haltern bis Kalkriese zeichnet sich auch in der römischen Zivilsiedlung Waldgirmes an der Lahn ein Zerstörungshorizont ab, der in die Zeit des *immensum bellum* bis zur *clades Variana* zu verorten ist. Weitere Marschlager an der Lahn und die Aufgabe des sich im Bau befindlichen Prachtlagers Marktbreit am Main um diese Zeit, bis zu den Streufunden in Marschrichtung Hedemünden, zeugen von der Aktivierung der zwei in *Mogontiacum* stationierten Legionen *LEG XIV Gemina* und *LEG XVI Gallica*. Um Christi Geburt scheinen nicht nur die drei Rheinlegionen *Germania inferiors*, sondern auch die zwei Legionen *Germania superiors* sich großflächig in Germanien zu bewegen. Alleine über 25 000 Kombattanten, zzgl. noch einmal so viele Menschen und Material an Auxiliar und Tross, setzen sich in kurzer Zeit in Bewegung und geben damit den Rhein frei. Im direkten Vergleich zu den außen- wie innenpolitischen Auswirkungen der *clades Variana* 9 n. Chr., bekommt der in den Quellen als nicht nennenswert gehaltene *immensum bellum* des Vinicius ein Bild, das dieser an Brisanz und Bedrohlichkeit für Rom und für die Machtlegitimation des Princeps in nichts nachsteht.

30. Handelsplatz Waldgirmes

Der römische Name ist unbekannt. Erst später taucht der Name Mattiacum⁴⁰⁸ auf. Er ist aber umstritten. Die Befundstelle befindet sich in Waldgirmes, Gemeinde Lahnau, Mittelhessen.

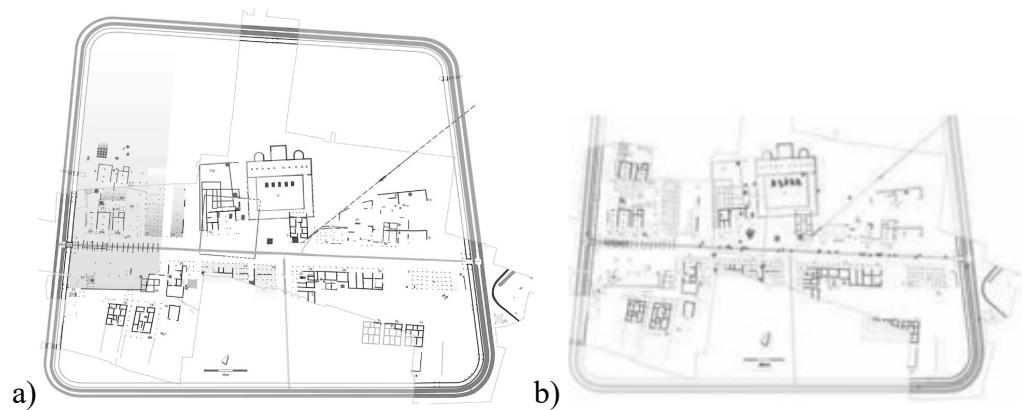


Abb. 42: a) Die zivile Siedlung Waldgirmes; b): Verteilung der Statuenfragmente, besonders des Pferdes, Zerstörungshorizont (nach G. Rasbach).

Es handelt sich um eine 7,7 ha große zivile Siedlung und Handelsplatz⁴⁰⁹ mit nachgewiesenen mediterranen Gebäuden, Forum und Umwehrung. Diese ist vermutlich aus einem Lager heraus entstanden. Ein Marschlager am Ostrand konnte bei den Grabungen erschlossen werden. Der gut erforschte Zerstörungshorizont in Referenz zu Haltern könnte eventuell im Rahmen des *immensum bellum* in

⁴⁰⁸ Ptol. 2, 11, 14.

⁴⁰⁹ Cass. Dio 56, 18, 2.

das Mandat des Vinicius⁴¹⁰ fallen. Eine Nutzung der Anlage ist für die Jahre 4 v. Chr. bis 9/10 n. Chr. max. 16 n. Chr. nachgewiesen⁴¹¹.

Vinicius-Horizont:

Cassius Dio beschreibt römische Handelsplätze um Christi Geburt innerhalb Germaniens⁴¹². Neben Haltern glaubt man mit dem Fund der Reiterstatue in Waldgirmes einen weiteren Handelsplatz gefunden zu haben. Eben diese gefundene Statue macht neben Haltern auch an der Lahn auf die flächendeckende Zerstörung ziviler römischer Infrastruktur um Christi Geburt aufmerksam.

Sowohl die Gebäude und Infrastruktur, als auch die Stratigraphie der Befunde, erlauben eine Deutung von mindestens zwei Phasen der Bebauung und mindestens zwei Zerstörungshorizonte wie in Haltern. In der ersten Zerstörungsphase wurden sämtliche Reiterstatuen auf einem bereits bestehenden Forum zerstört⁴¹³. Die zweite Zerstörungsphase markiert die final durch Brand niedergelegte Siedlung in ihrer Gesamtheit. In einem Zeitfenster von 4 v. Chr. bis 9 n. Chr. (oder später) würde ein erster Zerstörungshorizont in die Zeit des *immensum bellum* fallen und der finale Brandschutt die römische Niederlegung der Anlage als Konsequenz der *clades Variana* bedeuten. Nach der Zerstörung und Einbringung der Statuenteile in Gruben und Brunnen zeigt eine zunächst sterile Schicht, gefolgt von intensivem Wiederaufbau die römische Weiternutzung des Platzes

⁴¹⁰ Wolters 2017, 171–173.

⁴¹¹ Becker 1999, 60–65; Ebd. 2000, 601–606; Becker/Köhler 2001, 65–67; Becker 2003, 337–350; Becker/Rasbach 2003, 147–199; Ebd. 2007, 102–116; Becker/Rasbach 2015.

⁴¹² Cass. Dio 55, 18, 2.

⁴¹³ Rasbach 2014, 15–44; Wolters 2017, 171–173.

bis zur finalen Brandschuttschicht⁴¹⁴. Diese Form der frühen Mehrphasigkeit findet sich auch in Haltern. In beiden Anlagen mit ähnlichen Befunden gibt es keine datierbaren Funde, die für eine römische Weiternutzung nach 9 n. Chr. sprechen. Lediglich eine Leiter, die im Winter 9 oder im Frühjahr 10 n. Chr. gefertigt worden ist, markiert in Waldgirmes eine römische Präsenz und Verfüllung eines Brunnens nach der *clades Variana*. Wie lange dort Römer präsent waren muss offenbleiben, da keine weiteren Funde oder Befunde aus der Zeit ab 10 bis 16 n. Chr. vorliegen.

Militärische Einschätzung: Verbleibt man bei dem historisch nahe liegenden, besonders im Vergleich mit dem ersten Zerstörungshorizont von Haltern, könnte man einen Überfall vom Dünsberg aus bereits im Rahmen des *im-mensum bellum* vermuten, der von den Legionen aus *Mogontiacum* niedergeschlagen wurde. Vinicius würde so von der *LEG XIV Gemina* und *LEG XVI Gallica* unterstützt. Somit ergäbe sich final die ihm den Quellen nach übertragene gesamte Heeresstärke von fünf bis sechs Legionen, die sich im Rahmen des *im-mensum bellum* unter seinem Kommando in Germanien bewegten. Paterculus nennt die Chatten nicht, deren Stammesgebiet in der Region lag. Da aber die genaue Zusammensetzung des Stammes der von ihm genannten Chattuarier/Chatten (*Attuarii*⁴¹⁵) unklar bleiben muss, könnte eine Ausweitung des Aufstandes über die Lippe und Ruhr hinaus bis zur Lahn durchaus denkbar sein.

⁴¹⁴ Becker 2014, 24–25; Ebd. 2003, 338.

⁴¹⁵ Vell. 2, 105, 1.

31. Marschlager Waldgirmes

Die Befundstelle befindet sich am Ostrand der zivilen Siedlung in Waldgirmes, Gemeinde Lahnuau, Mittelhessen. Die Datierung ist nicht von der zivilen Siedlung abzusetzen⁴¹⁶.

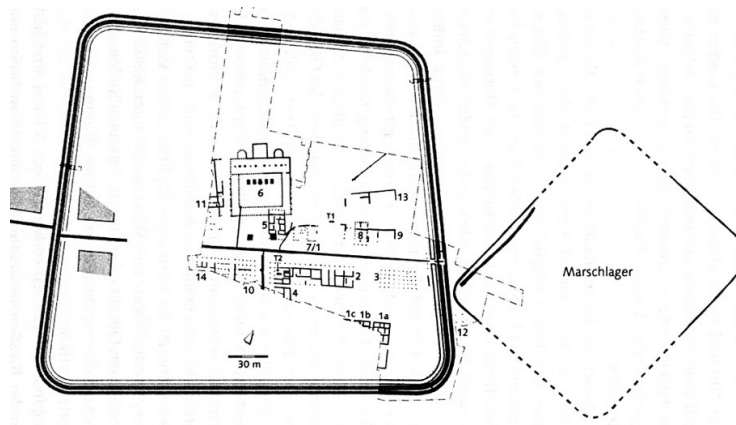


Abb. 43: Zivile Siedlung und Marschlager (nach A. Becker).

Vinicius-Horizont:

An dieser Stelle konnte die 2,9 ha große Wall-Graben-Anlage eines Marschlagers archäologisch erfasst werden⁴¹⁷. Die östliche Umwehrung der zivilen Anlage wurde nach dem Brand zugunsten des Marschlagers planiert. Die Datierung auch in den Vinicius-Horizont ergibt sich durch die relative Chronologie innerhalb der zivilen Siedlung.

⁴¹⁶ Siehe Literatur Kapitel 30 Handelsplatz Waldgirmes.

⁴¹⁷ Rasbach 2014, 20; 22.

Militärische Einschätzung: Weder Funde noch Befunde, die auf eine Innenbebauung schließen lassen, machen eine Deutung möglich. Lediglich die Existenz eines die zivile Umwehrung schneidenden Wall-Graben System und die Mehrphasigkeit der zivilen Anlage legen den Schluss nahe, dass das Militär Waldgirmes schützen musste und erfolgreich verteidigt hat.

32. Marschlager Lahnau-Dorlar

Die Befundstelle befindet sich in Dorlar, Gemeinde Lahnau, Lahn-Dill-Kreis, auf einem Geländesporn 1,9 km östlich von Waldgirmes.

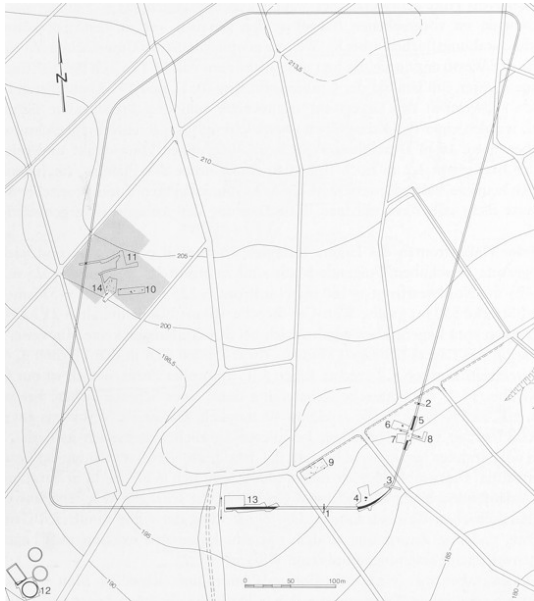


Abb. 44: Marschlager Lahnau-Dorlar. Grabungsschnitte 1–14 (nach S. von Schnurbein).

Es konnte ein Spitzgraben nachgewiesen werden, aber keine Holz-Erde Mauer, oder Innenbebauung. Auf Grund der Grabungsergebnisse wird eine 21 ha große Anlage vermutet. Bisher kann vage gesagt werden, dass das Lager Lahnau-Dorlar eventuell dem Haltern-Horizont und somit der Zeit des Vinicius zufällt und eventuell mit/nach der finalen Zerstörung Waldgirmes endgültig aufgegeben wird⁴¹⁸.

⁴¹⁸ Becker/Köhler 2001, 65–67; Becker 2003, 337–350; Becker/Rasbach 2003, 147–199; Rasbach 2014, 15–44; Von Schnurbein/Köhler 1994, 193–203; Wolters 2017, 171–173.

Vinicius-Horizont:

Wenige Funde und Befunde des Haltern-Horizontes datieren die Anlage in das 1. Jahrzehnt n. Chr. und stellen den militärischen Standort in den Kontext der zweiten Zerstörungsphase von Waldgirmes⁴¹⁹.

Militärische Einschätzung: Das Lager lag strategisch günstig zur Überwachung des Lahntals und der zivilen Anlage Waldgirmes. Zu dem kontrollierte es die 8 km entfernte Ringwallanlage Dünsberg, auf der sich um Christi Geburt Germanen unbekannter Herkunft verschanzt hatten (siehe dazu Kapitel 5. 2.6, 33). Funde und Befunde deuten auf eine längere Nutzungsphase des Lagers.

In dieser Region fällt eine Häufung der Halterner und Xantener Keramik ins Auge. Es legt die Vermutung nahe, dass die Legionen des Vinicius bis in das Gebiet der Chatten gezogen sind, um die auf dem Dünsberg verschanzten Germanen zu bekämpfen und die zivile Siedlung Waldgirmes zu halten. Immer noch ist das Faktum zu bedenken, dass Paterculus die Chatten nicht erwähnt, aber seine Definition der Attuarier/Chattuarier unklar bleibt. Da Tiberius rein den historischen Quellen folgend nicht in das Gebiet an der Lahn zog, die Funde aber deutlich auf die Zeit um Christi Geburt verweisen, kann man aufgrund dieser archäologischen Hinweise den *immensum bellum* des Marcus Vinicius als ein sich in ganz Nord-Germanien (ab dem Main) ausbreitenden Aufstand verstehen⁴²⁰. Besonders zivile Anlagen wie Haltern und Waldgirmes werden angegrif-

⁴¹⁹ Schnurbein 1994, 200; 201; 203; Becker 2003; Ebd. 2001; Rasbach 2014, 598.

⁴²⁰ Wolters 2017, 171–173.

fen und machen eine Verteidigung von außen (Ostlager in Haltern und Lager in Lahnau-Dorlar und Waldgirmes) notwendig.

33. Ringwallanlage Dünsberg

Ein römischer oder germanischer Name ist unbekannt. Die Befundstelle liegt auf dem Dünsberg bei Gießen.

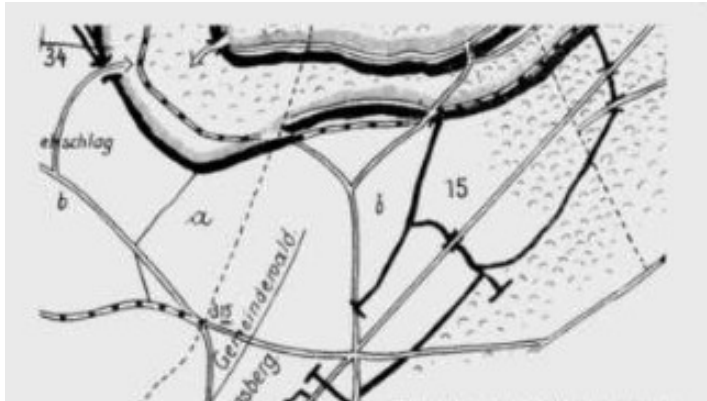


Abb. 45: Dünsberg.
Ausschnitt aus der
Planskizze. Draufsicht
Süd-/Süd-Westtore
(nach F.-R. Herrmann).

Es handelt sich um eine von Römern belagerte germanische Ringwallanlage. Die Kriegerische Auseinandersetzungen in diesem Raum sind nicht genau datierbar. Lediglich Funde römischer Waffen wie Schleuderbleie und Geschossbolzen vor dem Südtor zeugen von einer gewaltsamen Auseinandersetzung. Diese Funde römischer Waffen datieren das Kampfgeschehen in augusteische Zeit⁴²¹.

Vinicius-Horizont:

Rein archäologisch gesehen gilt die germanische Wallanlage auf dem Dünsberg ab der Umsiedlung der Ubier bis spätestens 18 v. Chr. als verlassen⁴²². Die ursprünglich in diesem Raum geprägte Münze ‚das tanzende Männlein‘ fin-

⁴²¹ Eck 2004; Jacobi 1977, 743–744; Schlott 1999; Becker 2017, 161-172.

⁴²² Heinrichs 2003, 266– 344; Eck 2004, 747.

det sich ab 20 v. Chr. dort nicht mehr, verbreitet sich aber schnell in Waldgirmes bis hin zu den Lippelagern. Die um Christi Geburt ausgebesserte Festungsmauer und jüngere Funde römischer (augusteischer) Waffen vor den Toren der Anlage, bilden einen römischen Angriff in dieser Zeit ab. Es liegt ein Zusammenhang zwischen diesem Angriff, der Zerstörung Waldgirmes und dem Bau des Lagers Waldgirmes sowie Lahnau-Dorlar nahe⁴²³.

Militärische Einschätzung: Nicht nur die Verschanzung der Germanen, auch die Kontrolle der Einfallroute Wetterau und des Lahntals sowie das Eisenerzvorkommen dieser Region erklären die Präsenz des römischen Militärs.

⁴²³ Jacobi 1977.

34. Legionslager Marktbreit

Die Befundstelle befindet sich in Marktbreit am Main.

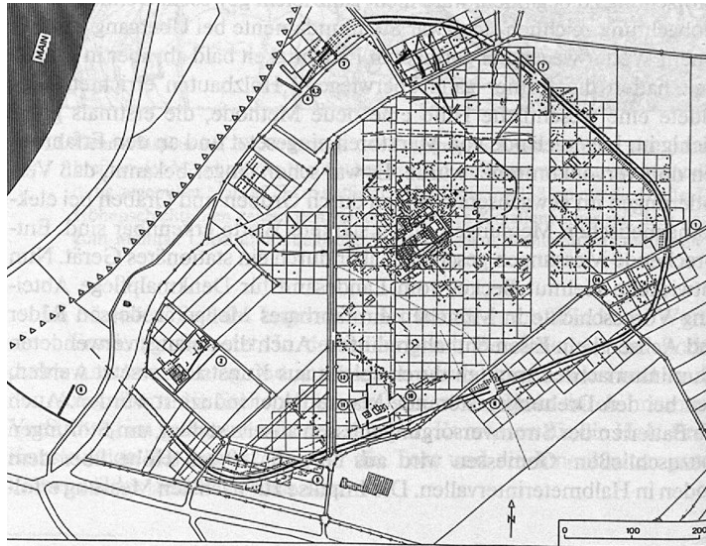


Abb. 46: Marktbreit.
Plan mit Quadranten
der Magnetprospektion
(nach F. X. Herrmann).

Das Lager (zwei Bauphasen) am Main, liegt mit Wilkenburg am weitesten im Osten und gehört mit Wilkenburg zu den größten rechtsrheinischen Lagern. Von der ersten Bauphase ist nur noch ein Graben erhalten. Von der zweiten Bauphase konnte die Wall-Grabenanlage und die Innenbebauung archäologisch erfasst werden. Eine 9 ha große Anlage wurde durch eine 37 ha große ersetzt, die bis zu 2 Legionen Platz geboten hätte. Die Bauzeit wird auf 4 bis 5 Jahre geschätzt. Es fällt eine Fundarmut auf, die auf nur eine kurze oder sogar gar keine Nutzung hinweisen. Wenige Münzen und kaum Keramik datieren den Bau des Lagers in

die Zeit um Christi Geburt. Ab 3 v. Chr. ist eine starke Holzverwendung zu erkennen⁴²⁴.

Vinicius Horizont:

Das im Ganzen erfasste Lager in Marktbreit, samt Vorgänger, zeigt eine luxuriöse Bebauung und eine architektonische Auffälligkeit des *Praetorium* und der *Principia*⁴²⁵. Es zeugt von einer starken römischen Nutzung des dicht besiedelten Umfeldes. Allerdings ist an diesem Standort, trotz der Größe für zwei Legionen, keine entsprechende Infrastruktur zu erkennen. Auch hier zeigt sich, wie bereits auf dem Kops Plateau und in Haltern, eine geringe militärische Bebauung für max. nur eine Legion. Daher wird eher ein ziviler Kontext vermutet. Lediglich das *Praetorium* verweist auf einen hochrangigen Kommandeur.

Folgendes ist zu unterscheiden: Ein aufwendiges *Praetorium* zzgl. Verdoppelung der Tribunen- und Offiziershäuser auf kleinem Areal deutet eher auf die Anlage einer Kommandantur wie Nijmegen, Anreppen und Haltern hin. Ein großes Areal, die Anlage von *Praetorium/Principia* als Vorgänger des Forums und keine verdoppelte Infrastruktur, lässt eher auf einen vom Militär angelegten Zentralort/Provinzhauptstadt wie Waldgirmes und apud Aram Ubiorum schließen⁴²⁶. Die Offiziershäuser zeigen den bekannten mediterranen Stil und die intensive Nutzung des Waldareals in der Peripherie um Christi Geburt, wie die

⁴²⁴ Bringmann/Schäfer 2002; Pietsch 1993, 355–368; Von Schnurbein 2000, 34–37; Steidl 2016, 11–19.

⁴²⁵ Pietsch 1993, 329–331; Fischer/Bockius 2012, 273.

⁴²⁶ Herrmann 1992, 556–567.

schlagartige Rodung und Anlage von Seen als Viehtränken, eine entsprechend starke römische Präsenz.

Militärische Einschätzung: Den Funden und Befunden nach zu urteilen, wurde das Lager um Christi Geburt noch unter Ahenobarbus in großem Stil und als ziviler Zentralort/Provinzhauptstadt wie später das Hauptlager in Haltern angelegt. Die Anlage hatte anscheinend, der Fundarmut nach zu urteilen, keine Truppe beherbergt und somit keinerlei militärisch strategische Aufgaben zu erfüllen. Auch die angenommene Bauzeit von drei bis vier Jahren mit anschließender Entscheidung gegen eine zivile Nutzung, spricht gegen eine Anlage im Rahmen der Drusus-Feldzüge oder unter Saturninus Aufmarsch gegen Marbod ab 6 n. Chr. Sowohl Drusus Maßnahmen als auch die des Saturninus hatten einen rein militärischen Angriffsgrund. Lager wurden schnell als Sicherungs- und Versorgungslager errichtet und nicht mit einer Bauzeit von bis zu vier Jahren und mit für militärische Zwecke architektonisch abweichenden Prachtbauten. Eher die kleinere Vorgängeranlage spricht dafür, dass römische Soldaten die Marschrouten über den Main und Altwege von Mainz aus Richtung Osten durchaus erschlossen hatten.

In der zweiten Phase ist der groß angelegte zivile Charakter wie in Haltern (Hauptlager-Horizont) wiederzuerkennen. Die finale Aufgabe der Errichtung einer Provinz mit Zentralorten wie Köln, Haltern, Waldgirmes, Marktbreit und die Expansion an weit östlich gelegenen Standorten wie Wilkenburg wird

mit dem *immensum bellum* intensiviert, findet aber spätestens mit der *clades Variana* ein Ende.

Die einzigen Kommandeure, die in diesem Zeit-/und Zweckkontext die „Provinz“ Germanien verwaltet haben, waren Ahenobarbus, Vinicius und Varus. Es liegt nahe, dass Ahenobarbus den Bau initiiert und Vinicius diesen weiterführte, wie den der *Pontes longi*. Aber bereits im Rahmen des *immensum bellum* und der nötigen Sammlung aller zur Verfügung stehenden Legionen am Rheins und entlang der Lippe in den Jahren 3, spätestens 4 und 5 n. Chr. wurde von der Anlage einer weiteren Provinzhauptstadt abgesehen. Der *immensum bellum* hat nicht nur die gesamte militärische Kraft gebündelt, sondern auch das Ende der Provinzialisierung eingeleitet, bis zum endgültigen Verlust Germaniens unter Varus, der als letzter von einer reinen Provinzverwaltung ausging.

Das strategisch günstig gelegene Lager lag an einer Main-Furt und über den Main in direkter Verbindung zu *Mogontiacum* am Rhein. Es ist das östlichste und größte Lager im rechtsrheinischen Germanien. Der Bereich war dicht besiedelt. Eine architektonische Besonderheit analog zu Haltern fällt auf. Das *Praetorium* bezieht sich axial auf die *Principia* und ist mit dieser verbunden. Auch die weitere Struktur und Gestaltung von Offiziershäusern scheint Haltern zu spiegeln. Eine Rodung im Umland deutet auf eine intensive Nutzung des Holzes um Christi Geburt hin. Terminus post quem ist den Münzfunden nach zu urteilen maximal 3 v. Chr. Der Lagerbau und die intensive Nutzung des Umlandes beginnen mit dem Vinicius-Horizont. Die *Via Claudia Augusta* wurde zu-

gunsten der Lager erweitert. Man vermutet anhand der fehlenden Funde, dass das Lager bereits im Bau wieder aufgegeben werden musste. Waldgirmes wurde gehalten, Marktbreit nicht. Um 4 v. Chr. scheint somit eine zivile Besiedlung des germanischen Raumes zu beginnen, gegen die sich die Germanen unter Vinicius massiv zu Wehr setzen. Derselbe Konflikt entsteht nach der massiven Unterwerfung Germaniens durch Vinicius und Saturninus noch einmal unter Varus und Asprenus und endet mit einer totalen Niederlage. Die Kette der vermeintlichen großen Pracht-Hauptlager mit auffälligen Verwaltungsbauten (*Principia/Praetorium*), Foren oder Funden von Paradedruppen wie Haltern, Anreppen, Wilkenburg von *Castra Vetera* über die Lippe und Waldgirmes und Marktbreit über den Main nach Osten zeichnen ein Bild der offensiven Eroberung⁴²⁷ und nicht der defensiven Abwehr eines Aufstandes zur Zeit des Vinicius.

⁴²⁷ Asskamp 2004; Vell. 2, 109, 5–2; 110, 3; Schnurbein 2000, 34–37; Bringmann 2002, 102; Fischer 2002, 16–17; Steidl 2009, 123–151; Pietsch 2001, 329–331; Steidl 2016, 11–19.

Fazit

Der *immensum bellum* des Marcus Vinicius bleibt nicht auf die germanischen Stämme unmittelbar oberhalb und unterhalb der Lippe beschränkt. Der Zerstörungshorizont an der Lahn und die Aufgabe weiterer römischer Infrastruktur am Main zeigen eine massive Ausbreitung des germanischen Widerstandes und machen neben dem Eingreifen der Rheinlegionen des Heeresgebietes *Germania inferior* auch den Aufmarsch der Rheinlegionen *Germania superiors* notwendig. Ein Vormarsch bis in das Gebiet der *Attuarii*/Chattuarier unterhalb der Lippe und über die Altwege in Richtung Werra ist wahrscheinlich. Doch auch die Chattuarier, dessen Siedlungsbereich bis in dieses Gebiet angenommen wird, galten beim Eintreffen des Tiberius bereits als besiegt. Auch dieser Stamm musste lediglich volksrechtlich nur noch ‚unterworfen‘ werden (*subacti*).

5.3 Nachwort

Gemäß Cassius Dio übernimmt Marcus Vinicius das Mandat im Laufe des Jahres 1 n. Chr. Zu den innercheruskischen Konflikten wird unter ihm ein germanischer Krieg provoziert, der bald alle Stämme zwischen Nordsee und dem Main, dem Rhein und der Leine involviert. Bis zur Übergabe des Mandates an seinen Nachfolger Saturninus 4 n. Chr. gelingt es ihm, Germanien und somit Gallien zu halten, die aufständischen Stämme zur Kapitulation zu zwingen und damit das bis dahin weitestgehend unbekannte Germanien zu strukturieren, so dass sie unter Tiberius nur noch annektiert zu werden brauchten. So endet sein Mandat gemäß Velleius Paterculus und Cassius Dio im Laufe des Jahres 4 n. Chr. Er erhält für sein Lebenswerk zum zweiten Mal die *ornamenta triumphalis* und sein *Elogium*, was seine Lebensgeschichte auf dem Forum des Augustus in Rom enden lässt⁴²⁸. Danach fehlt von ihm jede historische Spur.

Vermutlich starb er vor dem 19. August 14 n. Chr., dem Todestag des Augustus, da er nicht in der Totenschau des Tacitus⁴²⁹ genannt wird, die mit seinen Aufzeichnungen ab Augustus Tod, spätestens ab den Schilderungen der Jahre ab 20 n. Chr. beginnt. Er stirbt nicht anonym und sein Tod bleibt nicht unwürdigt in seiner Geburtsstadt. Sein Tod wird vermutlich in *Calenum* eintreten, da das gesamte *Municipium* ihm sein verdientes Denkmal setzt:

⁴²⁸ Cass. Dio 55, 10 a, 1–6; 13, 1 a–2; 28, 5–6; Vell. 2, 104, 2; 105, 1; Inscr. Ital. XIII 3, 91.

⁴²⁹ Tac. ann. ab spätestens III, 30.

*„M[arco] Vinicio P[ubli] f[ilio] post mortem/municipes sui aere conlato
pietatis/caus[s]a posuerunt“⁴³⁰*

⁴³⁰ CIL X 1818. Fundort Puteoli. Wahrscheinlich aus *Calenum* verschleppt.

TEIL 3

6.1 Versorgungsgrundlagen

Vegetius, *epitoma rei militaris* 3, 3, 3⁴³¹:

„Auf jedem Feldzug ist allein dies die stärkste Waffe, dass dir selbst die Nahrung ausreicht, die Feinde aber der Mangel schwächt. Also muss, bevor der Krieg begonnen wird, eine gewissenhafte Berechnung über Truppen und Aufwand stattfinden, damit Futter, Getreide und die übrigen Nahrungsmittel, die man gewöhnlich von den Provinzbewohnern stellen lässt, vorher [sc. rechtzeitig!] angefordert und dass an günstigen Plätzen für die Unternehmung, die sicher befestigt sein müssen, stets eine mehr als ausreichende Menge angesammelt wird.“

Vegetius folgend ist davon auszugehen, dass weniger Ahenobarbus, sondern vielmehr Vinicius als Feldherr mit entsprechendem Sondermandat und sein entsprechender *Quaestor* im Hinblick auf die von Dio genannten Kriegszüge⁴³² bereits im Vorfeld eine umfangreiche Organisation und Versorgungsleistung der drei bis am Ende sechs Legionen vornehmen musste⁴³³. Als Vorbild dieser strategisch und organisatorisch aufwendigen Leistung, sei hier auf die Aufzeichnungen Cäsars über seinen gallischen Krieg hingewiesen.

⁴³¹ vgl. 113; 279 in F. L. Müller, Vegetius, Abriß des Militärwesens. *Publii Flavii Vegetii Renati. Epitoma de rei militaris* (Stuttgart 1997).

⁴³² Cass. Dio 55, 28, 5.

⁴³³ Kehne 2004, 135; Ebd. 2008, 268–287.

Grundlegend für eine Versorgung der sich frei in Germanien bewegenden Truppenteile waren Versorgungsbasen an Flusssystemen wie Holsterhausen, Haltern und als weitester möglicher Nachschubstützpunkt Anreppen. Diese Versorgungsstützpunkte an der Lippe und am Rhein produzierten entweder autark, wurden durch Bündnispartner beschickt oder lagerten die Waren in großen Speichern, die Schiffe oder pendelnde Verpflegungskolonnen anlieferten. Ein großes Kontingent an Trage-Lasttieren und entsprechendem Personal pendelte auf angelegten Militärstraßen zwischen den Lagern und versorgten die Truppen so in einem streng angelegten Zeitfenster mit einer exakt berechneten Warenmenge für eine autonome Versorgung des Heeres von 24 Tagen (Marschleistung bis zu 480 km)⁴³⁴. Diese Versorgungsbasen, Arsenale und *Fabricae* hatten allerdings nur einen begrenzten Radius, sodass neben der reinen Marschkapazität von Tier (Traglast 90–150 kg auf max. 25 km) und Mensch (bis zu 30 kg) von max. 20 km am Tag, die zu transportierenden Mengen nach einem entsprechenden Belastungsmaximum an weiteren Stützpunkten gelagert und von dort weitertransportiert werden mussten. Diese Versorgungsbasen sowie die Versorgung der im Feld stehenden Truppenteile wurden maßgeblich durch Hilfspersonal beschickt und durch Auxiliartruppen geschützt. Dass sich die Legionen jeweils selbst versorgten und dazu die einheimische Bevölkerung entweder plünderten oder mit ihnen Abkommen schlossen, war nicht unüblich, in Germanien auf Grund der Lage aber nicht immer möglich.

⁴³⁴ Kehne 2004, 277.

Folgende Berechnung veranschaulicht die zu bewältigende Versorgungsmenge. Besonders in ungesicherten, unbekannten und vor allem unwegsamen Regionen wie Germanien, bedurfte die Versorgungsleistung der Legionen einer umfangreichen Planung und Beschaffung von großen Mengen an Waren, aber auch Trage-/Lasttieren (Karren) und neben den Kombattanten auch ziviles Hilfspersonal.

Grundration des täglichen Getreidebedarfs: ca. 1362 g pro Mann (3 lb) und ca. 1589 g pro Tier (3,5 lb) pro Tag⁴³⁵. Somit liegt die Grundration von 6 Legionen, zzgl. Auxiliar und Tross bei bis zu 66.000 Personen zzgl. bis zu 7.200 Reit-/Zug-/Tragetieren bei um die 101 t Getreide (pro Tag), die zum täglichen Bedarf durch Germanien transportiert werden mussten und für bis zu 16 Tage (Marsch) ausgegeben wurden⁴³⁶.

Zudem sind die immens hohen Kosten eines Krieges, besser gesagt die Unterhaltskosten der Streitkräfte, zu beachten. Allgemein wird die Ausrüstung aller 28 augusteischen Legionen allein nur mit Waffen auf einen Gesamtwert von 60–90 Mio. Denaren geschätzt, zudem noch einmal um die 13 Mio. Denare für die Unterhaltung von Pferden. Hinzu kamen 225 Denare pro Legionär (ohne besonderen Dienstgrad), pro Jahr⁴³⁷. Kaum zu fassen ist der strategische Kostenaufwand, wie Lagerbau aber auch die Veteranenversorgung, zudem die jeweils

⁴³⁵ Kehne 2004, 135.

⁴³⁶ Junkelmann 1986, 89–96 moderne Berechnung; Kehne 2008, 272–277.

⁴³⁷ Ebd. 2004, 116–138; Junkelmann 1986, 121–123.

höhere bis hohe Besoldung der einzelnen Dienstgrade. Diesen Kostenapparat in eine moderne Währung umzurechnen, ist nicht möglich.

Dass Tiberius sich nach der *clades Variana* auch aus Kostengründen mehr und mehr von der Germanienpolitik seines Vaters zurückzog und den Rhein schlussendlich als Außengrenze akzeptierte, ist nachvollziehbar.

6.2 Militärische Infrastruktur

Die Mandatsübernahme des Marcus Vinicius im Verlauf des Jahres 1 n. Chr. ist durch Primärquellen bestätigt⁴³⁸. Auch die Geschehnisse im Rahmen des *immensum bellum* im Einzelnen sind schriftlich überliefert⁴³⁹. Den Ergebnissen der Kapitel 4 und 5 entsprechend, ist von folgenden dem Vinicius zur Verfügung stehenden Legionen sowie römischer Infrastruktur am Rhein und an den Haupteinfallsrouten auszugehen⁴⁴⁰. Zudem werden an den Vormarschrouten Lager im Inneren Germaniens bis zur Leine erreicht und somit die Präsenz um Christi Geburt im Rahmen des *immensum bellum* in folgenden Stammesgebieten⁴⁴¹ nachgewiesen:

⁴³⁸ Cass. Dio 55, 10 a, 3: Mandat des Ahenobarbus; Vell. 2, 104, 2: Übernahme des Mandates durch Vinicius.

⁴³⁹ Vell. 2, 104–107; Cass. Dio 55, 28, 5; Suet. Tib. 16, 1.

⁴⁴⁰ Kehne 2008, 271–272.

⁴⁴¹ Bechert 1999, 192 Abb. 227.



Karte 1: Vinicius Horizont: Römische Infrastruktur am Rhein und in den jeweiligen Stammesgebieten (© C. Schwab 2025).

6.3 Das Wegesystem

Germania magna war auf Grund der kulturellen und geo- wie topographischen Bedingung für mediterrane Truppenverbände kaum zu durchdringen. Die einzelnen Stämme hatten im Laufe ihrer eigenen Entwicklung sich an die Gegebenheiten in Bezug auf Wege- und Kommunikationsnetze angepasst und sich geschlossene wie geschützte Siedlungsbereiche, mit entsprechenden Rückzugs- und Wandermöglichkeiten geschaffen. Vor der Einverleibung Galliens durch Cäsar, aber auch zur Zeit der Drusus-Feldzüge galt *Germania magna* als ein wildes, undurchdringliches und unbekanntes Land, weit über die Elbe hinaus⁴⁴². Eine erfolgreiche Durchdringung und Okkupation setzte noch unter Vini-
cius gute Kundschafter und einheimische Verbündete, wie im weiteren Verlauf des *immensum bellum* die Cherusker, voraus.

Primär waren die Wasserwege Main, Lahn, Ruhr, Lippe, Ems, Weser und Elbe Einfallstore einer Marine gestützten Truppenbewegung, die aber ein mediterranes Landheer, das auf offene Feldschlachten trainiert war, nur versorgen, aber nicht transportieren oder militärisch unterstützen konnte.

Von großer Bedeutung waren neben den Wasserstraßen somit die römischen Einfallsrouten (*limites*) und Bohlendämme (*pontes*). Die bisweilen bis zu 4 m breiten Heerstraßen konnten von der Infanterie inkl. Tragetieren und Tross begangen werden. Neben reinen Zugriffs- und Bewegungssystemen, sowie Ver-

⁴⁴² Tac. Germ. 2, 1; Timpe 2008, 199–212.

sorgungs- und Kommunikationslinien, dienten sie dem ungehinderten Agieren und sich den Gegebenheiten stets anpassenden Bewegungen der Truppen und Truppenteile. Sie waren somit die Grundvoraussetzung einer erfolgreichen Durchdringung und Okkupation *Germania magnas*⁴⁴³.

Ausgangspunkt für den Zugriff des Marcus Vinicius war neben der Kommandantur *Batavodurum* der Standort *Castra Vetera* am Rhein, gegenüber dem Mündungsgebiet der Lippe. Entlang des Rheins fanden über die *via militaris* (Rheintalstraße) dauerhafte Truppenbewegungen statt, sodass auch die Legionen in *Novaesium* bis *Mogontiacum* zum Zugriff auf Germanien schnell verlagert werden konnten.

Die Haupteinfallsroute Westfälische Bucht:

Bereits unter Drusus und Ahenobarbus erschlossen, war eine Heerstraße in unmittelbarem Kontext der schiffbaren Lippe. Die Lipperoute bot eine geographisch günstige Marschroute durch das relativ flache Land der Westfälischen Bucht, mit direkter Versorgung der Truppen über die Lippe in einem Versorgungsradius von *Castra Vetera*, Holsterhausen, Haltern bis Anreppen. Unter Vinicius war kein Zugriff bis zur Elbe geplant, sodass der Versorgungsradius der drei Legionen über den schiffbaren Teil der Lippe bis Wilkenburg gegeben war. Ein bereits erschlossener Übergang über das Eggegebirge (Mittelgebirgszug) an

⁴⁴³ Timpe 2008, 208.

der Nahtstelle zum Teutoburger Wald führte über die Lippequelle hinaus auf der erkundeten, heute als Westfälischer Hellweg bekannten Route, in die Weser Region zwischen Hameln und Höxter und über einen Pass im Teutoburger Wald bei Bielefeld-Sennestadt über Porta Westfalica-Barkhausen an die Leine bis Wilkenburg. Sowohl Truppenkontingente als auch Verpflegungskolonnen ermöglichten so einen schnellen Zugriff auf das Gebiet der Cherusker.

Die Haupteinfallsrouten Norddeutsches Tiefland:

Der heute sogenannte Hellweg vor dem Santforde war dagegen geographisch deutlich schwieriger, sodass sich hier nur der *legatus Augusti* mit einer *Vexillatio* der *LEG XIII* aus *Batavodurum* kommend in Marschrichtung Wilkenburg bewegte. Mehrere Moorgebiete mussten dabei gemieden oder durchschritten werden. Bis zur Ems war es noch möglich, auf der Höhe der Westfälischen Bucht zu bleiben. Archäologische Funde und Befunde legen nahe, dass Truppenteile durch das moorige Norddeutsche Tiefland geführt wurden, um die Mittelgebirge zu umgehen. Im Gebiet des Bourtanger Moores (Ems), wie im weiteren Verlauf im Gebiet Hunteburg bei Kalkriese werden deshalb auch die *Pontes longi* vermutet, für dessen Inspektion Marcus Vinicius die nördliche Route oberhalb des Wiehengebirges gewählt hatte. Anders als an der Lippe, war hier die Infra-

struktur der Bohlenwege, Heerwege und die Versorgung über die Ems von großer Wichtigkeit⁴⁴⁴.

Entsprechend der Ergebnisse in Kapitel 5 tritt ein strategischer Wendepunkt in Höhe Wilkenburg/Hildesheim ein, sodass die Truppenverbände auf entsprechenden Aufmarschrouten gegen die angreifenden Stämme gestellt wurden.

Stoßrichtung Haltern – Angriff der Brukterer u. a.:

Drei Legionen marschierten von Hildesheim aus über die erschlossene Lipperoute zurück in das Gebiet der Brukterer. Errichtung Ostlager.

Stoßrichtung Kneblinghausen – Angriff der Chattuarier u. a.⁴⁴⁵:

Eventuell wurden einzelne Truppenteile über Laatzen in Richtung Süden über Hildesheim an die Leine/Altstraße über die Werra, Diemel, Ruhr, Lenne in das Gebiet der Chattuarier (Sauerland) entsandt.

Stoßrichtung Waldgirmes – Angriff der Chatten/Chattuarier:

Zwei Legionen von *Mogontiacum* aus (*LEG XIV* und *XVI*) zogen über die Lahn nach Waldgirmes, Dorlar, Dünsberg und ggf. weiter über die Schwalm, Fulda in die Region Hedemünden, bzw. ins Sauerland bis nach Kneblinghausen.

⁴⁴⁴ Timpe 2008, 209–210.

⁴⁴⁵ Kehne 2008, 261 Fußnote 60.

Die Durchdringung des Sauerlandes mit den dichten Waldgebieten des Rothaargebirges und anderen Gebirgshöhen in der Region unterhalb der Ruhr und oberhalb der Lahn, war deutlich schwieriger zu bewältigen und aufwendiger an Zeit, Material und somit teurer. Da aber auch der Druck auf die Rheinfront sprunghaft und massiv zugenommen hatte, wurde eine rückwärtige Auflösung der Blockade des Rheinlaufes unumgänglich. Über Einzelheiten erfährt man in den Quellen nichts. Und doch legen die Darstellungen der Schwierigkeiten mit Wetter und Geographie in den Schilderungen der Varusschlacht u. a. durch Tacitus, Cassius Dio und Velleius Paterculus den Eindruck eines mühsamen und nur langsam durchdringenden Erfolges auch des Vinicius nahe. Im Herbst 4. n. Chr. galt dennoch der Widerstand auch dieser Aufständischen als zerstört.

Auch wenn das Gebiet als undurchdringlich bekannt war, blieb man bei der bekannten Art der Kriegsführung, die sich bereits unter Cäsar bewährt hatte⁴⁴⁶. Die Legionen werden in Verbänden gemeinsam marschiert sein. So war es nicht möglich, das römische Heer anzugreifen, wie später unter Varus⁴⁴⁷. Die Masse des römischen Militärs, auf gesonderten Marsch-/Versorgungs- und Kommunikationsrouten, war kaum von germanischen Stämmen zu kontrollieren. Große Schlachten auf offenem Gelände konnten nicht geführt werden. Man war durch die geographischen Bedingungen gezwungen, die Frontlinien zu infiltrieren, auch indem man bereits von Rom abhängige Stämme zur Unterstützung

⁴⁴⁶ Timpe 2008, 205–212. Hier besonders der Verweis auf Caes. Gall. 6, 32–37. Zur Taktik auch Tac. ann. 2, 26 und Vell. 2, 110; Suet. Tib. 18.

⁴⁴⁷ Cass. Dio 56, 19, 1.

zwang. Die Fundregion Kalkriese wie die Fundregion Harzhorn aus dem 3. Jahrhundert, die beide eine den Gegebenheiten angepasste, relativ offene Schlacht zeigen, bleiben in der Schlachtfeldarchäologie innerhalb Germaniens bisher eine Ausnahme. Eher ist ein undeutbarer Fund und Befundkontext einer unzusammenhängenden Auseinandersetzung wie in Haltern und Waldgirmes zu erwarten. Die aber auch und besonders durch moderne Beraubung oder fehlende datierbare Funde unklar bleiben werden.

Auch die Fundregion Kalkriese lässt bisher keine eindeutige Interpretation zu. Die einzelnen Stämme und ihre Hierarchien waren weitestgehend unbekannt. Waren besonders seit Cäsar einige Hauptprotagonisten an der Rheinfront bekannt, war es kaum zu überblicken, welche Stämme und wie viele Kombattanten im Hinterland auf die Rheinfront drückten und im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung zu erwarten waren. Um sich strategisch dementsprechend organisieren zu können, war es von großer Wichtigkeit im Vorfeld eine gewisse Überschaubarkeit der geographischen wie kulturellen Bedingungen herzustellen.

Bei Widerstand waren die römischen Militärs nicht für ihre Diplomatie bekannt. Vielmehr wurde jeder Widerstand durch die Vernichtung jeglicher Lebensgrundlage, die Hinrichtung der Anführer und die Geiselnahme der Familien bis hin zur vollständigen Deportation ganzer Stämme zerschlagen⁴⁴⁸. Die von

⁴⁴⁸ Timpe 2008, 207. Besonders der Verweis auf die Quellen: Caesar de bello Gallico; Tac. ann. besonders 1, 50–51, aber auch und in diesem Fall besonders Vell. 2, 120, 2.

Cäsar und später von Agrippa geschaffene und detailliert beschriebene Kenntnisgrundlage des gallisch-germanischen Raumes, hier besonders der Rheinregion, war Marcus Vinicius bereits bekannt, als er zum Ende 1 n. Chr. erneut den Rhein überschritt. Im Jahre 25 v. Chr. war er mit einem ähnlichen Mandat in *Gallia Belgica* stationiert und überquerte als dritter römischer Kommandeur nach Cäsar und Agrippa den Rhein, um Germanen zu ‚bestrafen‘⁴⁴⁹. Als einziger verbliebener Befehlshaber mit der Erfahrung der Kriegsführung in Gallien und Germanien und bereits bewiesenen Durchsetzungskraft am Rhein, bleibt Marcus Vinicius.

⁴⁴⁹ Cass. Dio 53, 26, 4.

6.4 Die Jahre 1 und 4 n. Chr.

Vinicius übernahm nicht wie üblich am Anfang des Jahres das Mandat, sondern erst nach Abberufung des Ahenobarbus im Laufe des Jahres 1 n. Chr. Es ist fraglich, ob Augustus Ahenobarbus aufgrund seines destabilisierenden Verhaltens und dem drohenden Widerstand abberief, oder ob er tatsächlich aufgrund seiner politischen Kompetenz auserwählt wurde, den Prinzen Gaius Cäsar in den Osten zu begleiten⁴⁵⁰. Gaius Cäsars Unternehmen begann nach seiner Übernahme des Konsulats am 1. Januar 1 n. Chr. Bereits selbst in Syrien, begann er dort einen Feldzug gegen Armenien zu organisieren. Wann Ahenobarbus hinzustieß ist unbekannt. Zudem hatte der Weggang des Tiberius ins Exil innenpolitische Spannungen ausgelöst, die Augustus dazu zwang, wichtige Mandate an erfahrene Vertraute an der Spitze der Regierung Roms zu übertragen, so an Marcus Vinicius⁴⁵¹.

Der plötzliche Tod der Prinzen Gaius und Lucius, sowie der Weggang des Tiberius lösten eine massive Staatskrise aus. Im Falle des Todes des Augustus hätte es keinen Nachfolger gegeben. Bürgerkriege und Anarchie wären die Folge gewesen. Augustus Angst war berechtigt, da er selbst in bereits fortgeschrittenem Alter immer wieder erkrankte⁴⁵². Zudem kamen Hungersnöte, Revolten, große Brände in Rom und Mordkomplotte gegen ihn, auch seiner eigenen

⁴⁵⁰ Cass. Dio 55, 10 a, 1–6; Ebd. 10 a, 3; Suet. Nero 5; Zur Reise des Gaius Cäsar siehe Gardthausen 1918, 424–428.

⁴⁵¹ Vell. 2, 100, 1; Syme 2003, 433.

⁴⁵² Kienast 1999, 139–150; Cass. Dio 55, 13, 1 a–2.

Tochter, die Augustus zu einem Suizidversuch veranlassten. Erst mit der, unter diesen Umständen erzwungenen Adoption des Tiberius, fasste sich Augustus noch einmal und beschloss eine erneute Säuberung des Senats. Er wählte zu diesem Zweck 10 Senatoren aus seinem engsten Kreis aus, von denen die *tresviri legendi senatus* erlost wurden um die *lectio senatus* durchzuführen. Zudem übertrug er weiteren drei vertrauten Exkonsuln einige Staatsgeschäfte. Dieses Schlaglicht auf die innenpolitischen Krisen und vor allem Augustus gesundheitlichen Zustand macht es plausibel, dass er Vinicius nach erfolgreicher Befriedung Germaniens unterjährig an seine Seite nach Rom abzog und seinem rechtskräftigen Nachfolger (ab dem 26. Juni 4 n. Chr.) noch im Herbst 4 n. Chr. das Kommando zur eigenen Machtlegitimation übertrug. Ob Gaius Sentius Saturninus erst mit Tiberius nach Germanien kam, oder Vinicius regulär zu Beginn des Jahres ablöste, bleibt unklar⁴⁵³. Die Erzählung des Paterculus über eine besondere Eile des Tiberius und einen ungewöhnlich späten Kriegszug bis in den Winter des Jahres 4 n. Chr. hinein, lässt auf diesen politischen Notfall schließen, aber auch auf den plötzlichen Tod des Vinicius. Auffällig in diesem Zusammenhang sind die reichen Tumulusgräber in Haltern, die im Kontext mit dem Zerstörungshorizont auf den gewaltsamen Tod ranghöchster Offiziere hindeuten. Doch erst Tiberius Adoption und seine dadurch neu errungene Machtstellung als Nachfolger bemächtigten ihn überhaupt⁴⁵⁴ zu einer direkten Machtdemonstration. Der militärischen Notwendigkeit eines raschen Eingreifens in Germanien steht

⁴⁵³ Cass. Dio 55, 13, 1 a, 3–7; 10, 1–6; 26–28, 5; 33; Plin. nat. hist. 7, 149; Vell. 2, 104, 2; InscrIt. XIII 3, 91.

⁴⁵⁴ Suet. Tib. 16, 1.

hier ganz klar ein rein machtpolitisches Kalkül gegenüber⁴⁵⁵. Dennoch bleibt zu bemerken, dass Tiberius nicht Haltern, sondern den Standort Anreppen als Kommandantur und Winterlager wählte. Haltern scheint im Winter 4 auf 5 n. Chr. unbrauchbar gewesen zu sein. Die Leichen in Töpferofen 10, außerhalb des Hauptlagers, deuten auf eine Säuberung des Lagers, bzw. des Lagerumfelds hin. Die hohe Anzahl an rein mediterranen, reich ausgestatteten Tumulusgräbern könnte, neben den verscharzten Leichen, auf den Ausbruch einer Krankheit hindeuten, bei denen in relativ kurzer Zeit die Lagerinsassen starben.

Tiberius landete in Gesoriacum, am Ende der Fernstraße bis Durocortorum (Reims: Statthaltersitz *Gallia Belgica*/Heeresgebiet *Germania inferior*) und durchquerte laut Paterculus Gallien. Vermutlich bis nach Durocortorum oder bereits *Batavodurum*, wo er Vinicius gemäß seinem Mandat mit ranghöchstem, proprätorischem Imperium ablöste⁴⁵⁶. Wenn dieser noch lebte. Nahe liegt aber auch eine vorherige Inspektion und Rekrutierung der Flotte. Von Batavodorum aus zog er noch im Herbst des Jahres 4 n. Chr. gegen die Canninefaten in den Krieg⁴⁵⁷. Dieser Marsch durch ganz Gallien bestätigt einmal mehr den Willen einer reinen Machtdemonstration.

⁴⁵⁵ Vell. 2, 104–105.

⁴⁵⁶ Fischer 2012, 364; Vell. 2, 104, 3–4; Stein 1932, 24–25; Suet. Aug. 20.

⁴⁵⁷ Johne 2006, 135.

6.5 Die militärischen Ergebnisse des Vinicius⁴⁵⁸

Als Tiberius Germanien erreichte, hatte Vinicius bereits folgenden Status Quo durchgesetzt.

Cherusker – recepti (Unter Tiberius – aufnehmen): Formale Kapitulation unter Vinicius, ohne Kampfhandlungen (Doppellegionslager Wilkenburg). 4 n. Chr. erhob Tiberius die Cherusker in den Status einer *gens foederata*⁴⁵⁹.

Chauken – recepti (Unter Tiberius – aufnehmen): Kapitulation unter Vinicius. Kampfhandlungen unklar (Doppellegionslager Wilkenburg, Fundregion Kalkriese).

Marsch über die *Pontes longi* oberhalb des Wiehengebirges bis zur Leine. Im Verlauf der Deeskalationsmaßnahmen bei den Cheruskern (und Chauken), treten weitere Stämme dem *immensum bellum* bei. Der Wendepunkt der strategischen Zielsetzung des Vinicius tritt vermutlich in Höhe Hildesheim ein (Hortfund Hildesheim).

Brukterer – subacti (Unter Tiberius – unterwerfen): Von Vinicius militärisch bezwungen (Zerstörungshorizont Haltern, Ostlager Haltern).

Chattuarier – subacti (Unter Tiberius – unterwerfen): Von Vinicius militärisch bezwungen (Marschlager Hedemünden und Kneblinghausen, bis hin zur

⁴⁵⁸ Kehne 2008, 256–258.

⁴⁵⁹ Timpe 1970, 69–75.

Mobilisierung der Legionen in *Mogontiacum* zur Verteidigung Waldgirmes, Marschlager Waldgirmes, Marschlager Lahnau-Dorlar).

Canninefaten – *subacti* (unterwerfen): Erst unter Tiberius. Kein Kontakt zu Vinicius.

Langobarden – *fracti* (besiegen) Entzogen sich Tiberius durch Flucht. Kein Kontakt zu Vinicius.

Diese Hierarchie im Eroberungsstatus der beteiligten Stämme macht Velleius Paterculus bei seiner Beschreibung des *immensum bellum* deutlich und zeichnet damit ein Bild der Ereignisse vor der Übernahme des Mandates durch Saturninus unter dem Oberkommando des Tiberius⁴⁶⁰. Es drängt sich dadurch der Eindruck auf, dass Tiberius nicht mehr militärisch aktiv werden musste, sondern sein Auftreten nur noch der finalen Okkupation galt.

⁴⁶⁰ Vell. 2, 105, 1; Callies 1995, 15–23.

6.6 Rekonstruktion des *immensum bellum* des Vinicius

Auf der Grundlage der in Kapitel 5 und bis Kapitel 6.5 geschilderten Ergebnisse, lässt sich der *immensum bellum* des Marcus Vinicius wie folgt rekonstruieren.

Nach umfangreichen Organisationsmaßnahmen (im Verlauf des Jahres 1 n. Chr.) eines bevorstehenden Einmarsches von zunächst drei am Rhein stehenden Legionen (*LEG XVII, XVIII, XIX* (RIP) und einer *VEX. LEG XIII*), marschierte Vinicius im Verlauf des Jahres 2 n. Chr. oberhalb des Wiehengebirges bis zur Leine, um die Baumaßnahmen der *Pontes longi* zu sichten und den Konflikt der Cherusker (Chauken u. a.) zu deeskalieren (Winterlager Wilkenburg, im Winter 2 auf 3 n. Chr.).

Vermutlich führte der erfahrene Vinicius die Legionen in Heeresverbänden durch Germanien. Das erklärt die offensichtliche Größe der in Frage kommenden Lager. Die zunächst drei Legionen werden über die Lippe, Bielefeld-Sennestadt im Marschlager Porta Westfalica-Barkhausen, oder über Paderborn, Bad Pyrmont, Hameln erst in Wilkenburg zusammengeführt worden sein⁴⁶¹. Die romfeindlichen Stammesteile der Cherusker kapitulierten kampflos. Ob auch die Chauken (und benachbarte Stämme) kampflos kapitulierten ist unklar. Die Funde der Region Kalkriese lassen Kampfhandlungen auch schon vor dem Jahr 9 n.

⁴⁶¹ Cass. Dio 56, 19, 1.

Chr. vermuten. Die ungewöhnlich lange Belegungsdauer des Marschlagers Wilkenburg deutet unvorhergesehen längere Verhandlungen an.

Zu Beginn des Jahres 3 n. Chr. kam es zu einer Eskalation dieser diplomatischen Maßnahme und somit zu Kampfhandlungen, die von Zeitzeugen als *immensum bellum* beschrieben wurden⁴⁶². Die Zerstörungshorizonte in Haltern aber auch in Waldgirmes deuten auf Angriffe der Brukterer, Marser, Sugambrer, der Tenkterer bis hin zu den Chattuariern und den Chatten hin. Die den Römern bekanntesten Stämme werden von Paterculus genannt, die übrigen Stämme nur angedeutet. Auf der Höhe Hildesheim mussten die nun folgenden Kriegszüge organisiert werden, sodass an dieser Stelle die notwendig gewordene Verringerung der Traglast, besonders der mitgeführten persönlichen Werte stattfand und zwei weitere Legionen in *Mogontiacum* mobilisiert wurden. Im Verlauf des Jahres 3 n. Chr. erhoben sich somit beinahe alle Rhein-Weser-Germanen und bedrohten nicht nur die innergermanisch, römische Infrastruktur, sondern auch die niedergermanische Rheingrenze, ganz Gallien und damit auch Rom⁴⁶³. Zudem war die Versorgung der drei Legionen abgeschnitten und Rückzugsmöglichkeiten blockiert. Die so in großem Umfang notwendig gewordene Getreideversorgung, löste in Rom eine Hungernot und Hungerrevolten mit Absetzversuchen des Augustus aus⁴⁶⁴.

⁴⁶² Cass. Dio 55, 28, 5.

⁴⁶³ Suet. Aug. 23.

⁴⁶⁴ Kienast 1999, 142.

Bis zu seiner Ablösung im Frühjahr/Sommer 4 n. Chr. führte Vinicius mit der Unterstützung der Cherusker, der Chauken und eventuell auch der Friesen erfolgreiche Kriegszüge zur Aufrechterhaltung einer Provinz und vor allem zum Schutz Roms. Eine Staatskrise war noch einmal abgewendet worden.

„[...] Vinicius hatte diesen Krieg auf einigen Schauplätzen glücklich geführt, an anderen Orten erfolgreich die Stellung gehalten, [...]“⁴⁶⁵

⁴⁶⁵ Vell. 2, 104, 2 vgl. 221 in der Übersetzung und Herausgabe von M. Giebel (Stuttgart 2014).

6.7 Mögliche Organisation im Jahre 1/Frühjahr 2 n. Chr.

Mit der Aussage des Dio ist die Krise zwischen Rom und den Cheruskern bereits im Laufe des Jahres 1 n. Chr. initiiert. Neben Ahenobarbus diplomatischen Versagen im Rechtsstreit der Cherusker wird aber auch spekuliert, ob erst durch den Wechsel der Statthalter eine Romfeindlichkeit ausbrach und Ahenobarbus mit seiner militärischen Erfahrung die germanischen Stämme, voran die Cherusker, noch unter römischer Kontrolle hatte, bis er schlicht abgezogen wird und Vinicius einen Aufstand provoziert⁴⁶⁶. Der Abzug des Ahenobarbus erfolgte laut Sueton 1 n. Chr. um Gaius Cäsar (*Consul* des Jahres 1 n. Chr.) in den Osten zu begleiten. Ein wichtiges Kriterium muss man bei der Diskussion über den Konfliktgeber zugrunde legen. Im Gegensatz zu Vinicius, der für seine militärische Erfahrung, sein diplomatisches Geschick und für seine rühmliche Persönlichkeit bekannt war, galt Ahenobarbus als überheblich und grausam⁴⁶⁷. Für sein rigoros eigennütziges sowie sadistisches Vorgehen berühmt, drängt sich die Annahme auf, dass eine Rebellion gegen die römische Kontrolle maßgeblich dem Charakter des Ahenobarbus galt und nicht dem Vinicius *in persona*, der nicht als ziviler Statthalter nach Germanien entsandt wurde, sondern als Heereskommandeur mit einem Imperium über sechs Legionen und damit dem Ranghöchsten. Dem vormaligen Verbündeten-Status der Cherusker entsprechend, wird es aber weniger eine rein militärische Auseinandersetzung als vielmehr eine diplomatische gewesen sein, die Vinicius erfolgreich führte und die Cherusker und mit

⁴⁶⁶ Timpe 1970, 73 Fußnote 64; Suet. Nero 5, 1.

⁴⁶⁷ Suet. Nero 4–5.

ihnen die Chauken erneut in eine Abhängigkeit von Rom zwang. Marcus Vinicius trat sein Mandat an und löst damit unmittelbar Ahenobarbus ab. Er wird bereits in der Kenntnis des Aufstandes zumindest der Cherusker und mit ihnen der Chauken u. a. gewesen sein. Auch Augustus war die Tragweite einer solchen Rebellion bewusst. Die Staatskrise wurde für ihn kaum überwindbar. Dio erwähnt selbst, dass Vinicius nicht in der Absicht kam, als Statthalter Germanien zu verwalten wie später Varus, sondern er kam als Feldherr⁴⁶⁸.

Das Heer konnte mit eigener Grundversorgung 24 Tage (rein theoretisch eine maximal Marschstrecke von 480 km ohne kriegsrische Auseinandersetzungen oder längeren Aufenthalten) manövrierfähig sein. Nach 24 Tagen musste eine Versorgungsbasis zur Verfügung stehen, um Mensch und Tier mit neuer Verpflegung auszustatten. Im Kriegsfall sollte somit zur Versorgung des ins Landesinnere vordringenden Heeres auf Grund nicht nutzbarer Infrastruktur und keine Versorgung von der Bevölkerung, eine Versorgungsetappe wie Holsterhausen, Haltern und Anreppen mit mächtigen Kornspeichern, Töpfer-/Feldbacköfen und Flussanbindungen errichtet werden, um nicht aufgrund von Versorgungsengpässen den Rückzug antreten zu müssen. Der Versorgungsradius von Holsterhausen, Haltern, Anreppen aus, sicherte den Nachschub bis zur Weser und zur Nordroute über Bielefeld-Sennestadt, Porta Westfalica-Barkhausen oberhalb des Wiehengebirges. Der weiteste Standort war Wilkenburg im Osten. Es war üblich, sich vor Ort zu versorgen (Verbündete, Unterworfenen hatten die

⁴⁶⁸ Cass. Dio 55, 28, 5.

Truppen zu unterstützen). Aber es war keine gesicherte Größe, auf die man sich verlassen konnte, besonders nicht, wenn die Maßnahme des Heeres als Kriegszug geplant und die Versorgung durch die Cherusker noch nicht gegeben war⁴⁶⁹.

Die durch Vinicius im Vorfeld des *immensum bellum* für Mensch und Tier zu organisierenden und von seinem unterstellten *Quaestor* zu finanzierenden Versorgungsgrundlage eines Heeres von drei bis später sechs im Feld stehenden Legionen und dem Ausbau entsprechender Infrastruktur mit deren Sicherung durch Auxiliartruppen kann man davon ausgehen, dass die anfänglich drei Legionen im Kriegsfall im Verband sich innerhalb einer Standort-Reichweite von 150 km im Radius, einer zurückzulegenden Gesamtstrecke von max. 400–500 km bei einer Versorgungsleistung für die Zeitdauer von 24–35 Tagen⁴⁷⁰ mit einer organisierten Verpflegung bewegen konnten. Bei einer Gesamtausgabe von 125 Mio. Denaren für das Heer insgesamt pro Jahr, wird der *immensum bellum* bei einer Gesamtdauer von 5–6 Jahren einen großen Anteil dessen verschlungen haben⁴⁷¹. Diese logistische wie finanzielle Größe und diese, die Provinz Gallien und somit Rom und Augustus Legitimation als Princeps betreffende Bedrohung, war sowohl Augustus, aber auch der stadtrömischen Bevölkerung bewusst. Germanien band dauerhaft die meisten Legionen, die größte Versorgungsleistung mit Getreide und den größten Anteil der Staatskasse.

⁴⁶⁹ Kehne 2008, 277.

⁴⁷⁰ Ebd. 286–287.

⁴⁷¹ Ebd. 2004, 129 Fußnote 89.

Weiter erfährt man von Paterculus⁴⁷², dass Tiberius sich im Jahre 5 n. Chr. mit der Flotte an der Elbe vereinte, die er im Jahre 4 n. Chr. rekrutiert zu haben schien. Das heißt, dass neben der oben dargestellten Größe der Infanterie die Marine hinzukam und den Aufwand für eine finale Eroberung bis zur Elbe noch einmal exponentiell vergrößerte.

In diesem Fall diente die Marine ausschließlich der Versorgung der weit ins Landesinnere vorgedrungenen Infanterie, nicht einer Offensive. Ohne zusätzliche Versorgungsgewährleistung von der Nordsee aus über die Flüsse Ems, Weser und historisch überliefert über die Elbe, wäre das Versorgungssystem ab Anreppen (Radius 150 km) abgerissen und die Legionen schlichtweg nicht mehr wehrfähig und zum Rückzug gezwungen gewesen⁴⁷³. Von Anreppen bis Magdeburg oder Hamburg ist eine Strecke von fast 300 km zu überwinden. Ein *immensum bellum* bis zur Elbe, wie unter Tiberius, scheint bei einer gut organisierten Versorgungslage durch die Etappe Haltern und Anreppen erst durch die Flotte über die Elbe möglich.

Es ist historisch nicht überliefert und archäologisch nicht bekannt, dass bereits Vinicius bei vorheriger Planung des Kriegsfalles im Verlauf des Jahres 1 n. Chr. die Marine mit eingeplant hat. Somit ist von einer Offensive bis zur Elbe unter Vinicius nicht auszugehen. Auf der Grundlage des oben vorgestellten Organisationsradius des Heeres und der historischen Überlieferung ist das weiteste,

⁴⁷² Vell. 2, 106, 3.

⁴⁷³ Kehne 2008, 286.

was er auf dem Landweg mit seinen Legionen planen konnte, das Gebiet der Cherusker und deren Nachbarn wie die Chauken als Konfliktgeber. Dieser weiteste Standort spiegelt sich in Wilkenburg wider. Galten diese Stämme bereits als *recepti*⁴⁷⁴, als Tiberius eintraf, kann man davon ausgehen, dass Vinicius sie zeitnah zur Kapitulation gezwungen hatte. Zudem wird er die Kontrolle des von Ahenobarbus begonnenen Ausbaus der strategisch wichtigen *Pontes longi* übernommen haben.

Die archäologischen Funde und Befunde der Getreidespeicher und Öfen, besonders in Holsterhausen, Haltern und Anreppen sprechen dafür, dass die Lippe als Versorgungsweg wie bereits unter Drusus auch unter Vinicius funktionierte und eine Grundversorgung des Heeres bis (bisher archäologisch erfasst) maximal Wilkenburg gewährleisten konnte.

Bereits im Rahmen der Drusus-Feldzüge waren die Lipperoute und die nördliche Route oberhalb des Wiehengebirges erschlossen. Vinicius wird in seiner Planung keine neuen Marschwege angelegt haben. Mit dem Ende der Drusus-Feldzüge bis 8 v. Chr. wurde die Infrastruktur innerhalb Germaniens weitestgehend aufgelassen und zerstört, da man davon ausging, Germanien erobert zu haben und nicht mehr militärisch absichern zu müssen. Vinicius musste somit für seine Strategie zum größten Teil entweder die alten Standorte wie Holsterhausen und Haltern neu befestigen oder sich geeignete Streckenetappen erschließen.

⁴⁷⁴ Vell. 2, 105, 1; 106, 1.

Ein Aufmarsch der Legionen wird somit durch die Überlagerung des Drusus-Horizontes über die Versorgungslager an der Lippe, über Bielefeld-Sennestadt in Richtung Porta Westfalica-Barkhausen und am weitesten Wilkenburg sichtbar und strategisch wie archäologisch nachvollziehbar. Historisch gesehen liegt es nahe, dass Vinicius zunächst den Marsch gegen die Cherusker als Konfliktgeber plante. Ebenso offensichtlich ist ein Einmarsch des *legatus Augusti* von der Kommandantur *Batavodurum* über die nördliche Marschroute, heute Hellweg unter dem Santforde nach Wilkenburg. Neben der Erschließung der Lippelager als Versorgungsbasen durch die Legionen galt die für einen Kriegszug ins Landesinnere notwendige Errichtung der *Pontes longi* als Heeresstraße ins Gebiet der Cherusker und Chauken als wichtige Grundvoraussetzung. Diese militär-strategischen Planungen, wie Beschaffung und Finanzierung, gingen dem Einmarsch voraus und mussten auf Grund der sich spätestens im Laufe des Jahres 1 n. Chr. eskalierenden Krise von Vinicius als Kommandeur dem eigentlichen Kriegszug vorangestellt werden. Das ist militärisch logisch, historisch bestätigt und archäologisch zu erkennen. An der plötzlich einsetzenden und massiven Aufrüstung am Rhein bis zur Weser um Christi Geburt kann man eine römische Reaktion wie Planung, Auf- und Ausbau der militär-strategischen Standorte zum Zwecke von Kriegszügen/Expeditionen aus historischer Sicht erst unter Vinicius erkennen.

6.8 Mögliche Kriegszüge im Jahre 2/Frühjahr 3 n. Chr.

Der durch Primärquellen bestätigte Auftrag des Vinicius, die Sichtung der *Pontes longi* und die Schlichtung des innercheruskischen Konfliktes, legt eine erste Marschroute oberhalb des Wiehengebirges nahe. Funde in Nijmegen über Barkhausen bis Wilkenburg zeigen den Aufmarsch von Paradedruppen und damit des *legatus Augusti* in Richtung Weser. Dieser Marsch wird nach der Organisation eines Kriegszuges zu Beginn des Jahres 2 n. Chr. stattgefunden haben.

Den Quellen entsprechend⁴⁷⁵ muss man davon ausgehen, dass der zunächst eher als innerstämmische Unruhe zu erkennende Konflikt von den Cheruskern ausging. Es ist zu diskutieren, ob die Quellen die Cherusker nur aufgrund ihrer historischen Provenienz hervorheben und bereits auch andere Stämme involviert waren oder sie tatsächlich solitär zu betrachten sind. Für die Chauken ist davon auszugehen, dass sie bereits zu Beginn involviert waren, da sie demselben Rechtsstatus unterlagen wie die Cherusker.

4 n. Chr. erhob Tiberius die Cherusker in den Rang einer *gens foederata*⁴⁷⁶. Paterculus benennt den Rechtsakt mit dem Begriff *recepti*. Das würde heißen, dass die Cherusker unter Segimer (Vater des Arminius und Flavus) spätestens ab 4 n. Chr. auf der Seite der Römer am *immensum bellum* und an der Niederschlagung des Pannonischen Aufstandes in Form von Waffenabgaben, Nach-

⁴⁷⁵ Hier u.a. Cass. Dio 55, 10 a, 3.

⁴⁷⁶ Timpe 1970, 69–75.

schubleistungen und Stellung von Auxiliarkontingenten beteiligt waren⁴⁷⁷. Da sie den Weserübergang kontrollierten, war ein Bündnis grundlegend für alle weiteren strategischen Maßnahmen in Stoßrichtung Elbe. Ein solcher Vorgang setzt eine vorherige vollständige Kapitulation unter Marcus Vinicius voraus. Das gleiche gilt für die Chauken u. a. Hier wird aufgrund der gesamtgeschichtlichen weiteren Vorgänge in Germanien leicht differenziert und nur von einer Annahme der Unterwerfung ausgegangen, bei gleichzeitiger Zusicherung von Hilfe aber Belassung einer selbständigen Einheit. Auch dieser Vorgang im Jahr 5 n. Chr. unter Tiberius wird von Paterculus als *recepti* bezeichnet⁴⁷⁸.

In der Schilderung der weiteren Ereignisse der Jahre 4 und 5 n. Chr. ist eine Abstufung der rechtlichen Stellungen der noch beteiligten Stämme zu erkennen. Da die Chauken und Cherusker nach einer Invasion von drei römischen Legionen unter dem *legatus Augusti* Marcus Vinicius ab dem Frühjahr 2 n. Chr. mit einer klaren *Debellatio* bis spätestens Sommer 4 n. Chr. bereits vollumfänglich kapituliert und eine Okkupation bereits stattgefunden hatte, war somit die Frontlinie Weser bereits vollständig unter militärischer Kontrolle. Die beiden Stämme (Cherusker Winter 4 n. Chr., Chauken Frühjahr 5 n. Chr.) brauchten nur noch rechtlich aufgenommen (*recepti*) zu werden. Beim Amtsantritt des Tiberius im Herbst des Jahres 4 n. Chr. galten die Canninefaten, Chattuarier und Brukterer lediglich als vollständig besiegt und mussten noch rechtlich unterworfen (*subacti*) um anschließend aufgenommen werden zu können. Es folgte somit

⁴⁷⁷ Vell. 2, 105,1; Timpe 1970, 69–76.

⁴⁷⁸ Callies 1995, 17–23; Vell. 2, 106, 1.

durch Tiberius als erste Maßnahme im Herbst 4 n. Chr. eine schnelle Okkupation mit anschließender Annexion, sodass er bereits im Frühjahr 5 n. Chr. mit Unterstützung der Cherusker und Chauken ungehindert bis an die Elbe und gegen die Langobarden ziehen konnte. Innenpolitisch war in diesem Jahr 2 n. Chr. Publius Vinicius, der Sohn des Marcus Vinicius *Consul*. Er hatte somit das Imperium inne und die nötigen Befugnisse, seinen Vater politisch zu unterstützen und zu finanzieren. Im folgenden Jahr wurde L. Volusius Saturninus *Consul suffectus*, der ebenfalls ein Finanzier des *immensum bellum* gewesen sein kann⁴⁷⁹.

Der entsprechenden Rang- und damit Handlungsabfolge zufolge ist für das Jahr 2 n. Chr. somit anzunehmen: Marcus Vinicius beginnt seine offiziellen Kriegszüge zunächst nur gegen die Cherusker und die Chauken und ggf. gegen weitere Stämme an der Weserfrontlinie. Ihm gelingt es, eine vollständige Kapitulation der beiden Hauptbeteiligten zu erringen⁴⁸⁰. Ob militärisch oder auf diplomatischem Wege ist unklar. Das Schlachtfeld Kalkriese weist eine gewisse Mehrphasigkeit auf. Eine Datierung vor die Varusschlacht ist aber anhand der bisherigen Funde und Befunde nicht eindeutig möglich. Die Cherusker standen bereits vor dem *immensum bellum* mit den Römern in enger Verbindung, sodass es in Höhe Wilkenburg zu Verhandlungen kam, die abschließend einen vormals vorhandenen Vertrag erneuerten. Aktuellere Spuren von eventuell älteren Schlachten in der Fundregion Kalkriese können auf eine militärische Auseinan-

⁴⁷⁹ Werz 2009, Gegenstempel VICI, Gegenstempel LV.

⁴⁸⁰ Timpe 1970, 73–74.

dersetzung zumindest mit den Chauken hindeuten. Das bleibt aber bisher nur Spekulation. Da die Anlage der *Pontes longi* strategische Voraussetzung für einen militärischen Zugriff auf die Weserlinie war und bereits unter Ahenobarbus zu den infrastrukturellen Maßnahmen gehörte, wird Vinicius über die nördliche Marschroute (heute als Hellweg vor dem Santforde bekannt) die existentiellen Heerwege gesichtet und über diese zugegriffen haben. Für eine groß angelegte Okkupation von drei Legionen von *Castra Vetera* aus sprechen die Errichtung/Nutzung der Marschlager Holsterhausen, Haltern, Anreppen und Paderborn mit einem Versorgungsradius des gesamten Stammesgebietes der Cherusker und Chauken, sowie die archäologisch bereits erfassten Marschlager Bielefeld-Sennestadt, Porta Westfalica-Barkhausen mit dem Verhandlungsort und Winterlager 2/3 n. Chr. Wilkenburg Höhe Hannover. In dieser Region wäre der maximale Versorgungsradius von drei Legionen erschöpft, es sei denn, das Heer hätte nach erfolgreichen Verhandlungen mit den Cheruskern von diesen auch Nachschub erhalten. Da das Lager Wilkenburg für ein Marschlager ungewöhnlich lange und mit Paradedruppen belegt war, ist davon auszugehen, dass es weder eine konkrete Bedrohungslage noch einen Versorgungsengpass gab. Bis die Brukterer und Chattuarier nicht nur den Druck auf die Lippelager und den Bleibabbau erhöhten, sondern auch eine konkrete Gefahr für die Rheingrenze und die Versorgung der im Hinterland stehenden Legionen wurden. Gemäß des abgestuften Okkupationsstatus dieser Stämme wird erst zum Ende der 1. Phase im

Winter 2/3 n. Chr. eine Bedrohungslage und damit eine Frontlinie, nämlich im rückwärtigen Armeegebiet entstanden sein.

Es drängt sich der Eindruck auf, dass der Hortfund von Hildesheim genau auf diesen Wendepunkt hindeutet. Die vorherige eher diplomatische Machtdemonstration gegenüber den Cheruskern wird zu einem Kriegsfall und einer Bedrohung der Rheingrenze. Das römische Militär übertrat zunächst die Weser (Fundregion Laatzen – Ilten – Sehnde – Müllingen), musste aber auf der Höhe Hildesheim (Altstrassenkreuzung) umkehren, um über die heute als Westfälischer Hellweg bekannte Route in Richtung Lippe zu marschieren und den zur Repräsentation mitgeführten Ballast, wie persönliche Werte, abwerfen, um nun als Kriegszug schnell und strategisch reagieren und agieren zu können. Auch ohne den Hortfund scheint ein weiterer Vorstoß zur Elbe erst unter Tiberius zu erfolgen, der nur historisch, aber leider nicht archäologisch erfasst werden kann. Die Schilderung des Paterculus über die Begegnung des Tiberius mit einem germanischen Fürsten lässt darauf schließen, dass Vinicius nicht gegen die Langobarden gezogen ist⁴⁸¹. Denn erst unter Tiberius scheinen sie auf einen römischen Zugriff zu reagieren. Für Vinicius schließt der Vorstoß gegen die Cherusker und Chauken über die *Pontes longi* in Wilkenburg maximal Höhe Hildesheim ab. Nach der Zerstörung der innergermanischen Lager zum Ende der Drusus-Feldzüge, zeigen die archäologischen Befunde zwischen Rhein und Weser erst wieder um Christi Geburt einen Vorstoß im Norden über die *Pontes lon-*

⁴⁸¹ Vell. 2, 107, 1–2.

gi bis weitestens Wilkenburg und über die Lipperoute über Paderborn bis weitestens Hildesheim. Diese Befundlage deckt sich mit der historischen Überlieferung, dass Vinicius die Anlage der *Pontes longi* von Ahenobarbus übernimmt und der Konflikt mit den Cheruskern zunächst im Vordergrund stand. Das lässt den Schluss zu, dass die ersten Maßnahmen des Vinicius dem Zugriff in Höhe Wilkenburg, eben auf die Cherusker und mit ihnen den Chauken galt.

Fazit: Zur Demonstration seiner Macht wird Vinicius neben dem Marsch der Paradedruppen, drei Rheinlegionen über die Lipperoute an die Weser geführt haben, bis die Situation in Höhe dem heutigen Hildesheim eskaliert.

6.9 Mögliche Kriegszüge der Jahre 3/Frühjahr 4 n. Chr.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten Phase gegen die Cherusker und Chauken und vermutlich weiteren Rhein-Weser-germanischen Stämmen, entsteht unter der Führung der Brukterer, Chattuarier und weiteren Stämmen ein massiver Druck auf den Rhein und die Versorgungslage im rückwärtigen Heeresgebiet, was sich archäologisch erfassen lässt. Zerstörungshorizonte der ersten Aufrüstungsphasen an der Lippe und an der Lahn um Christi Geburt (eventuell auch in der Region Kalkriese) lassen den Schluss zu, dass der Druck auf die römische Präsenz und vor allem die Rheingrenze wächst. Vinicius mit seinen drei Legionen und Paradedruppen sieht sich gezwungen zurück gegen die sich so gebildete Rheinfront zu ziehen.

Laut Paterculus scheint Tiberius im Herbst 4 n. Chr. den direkten Einmarsch über die Lipperoute umgangen zu haben⁴⁸². Er marschierte über das IJsselmeer gegen die Canninefaten, Chattuarier und Brukterer, um nach deren Unterwerfung (*subacti*) schnell und unbehelligt bis in das Gebiet der Cherusker bei Hildesheim zu ziehen, wo er rückwertig ungehindert sein Winterlager Anreppen als Kommandantur und Versorgungsbasis für Truppen anlegen konnte. Haltern als Heereskommandantur scheint nicht (mehr) genutzt werden zu können. Ob auch die Canninefaten unter Vinicius bereits involviert waren, bleibt unklar, aber die Brukterer (Haltern) und die Chattuarier (Hedemünden, Kneblinghausen, Bleiabbauregion) wurden von Vinicius erfolgreich bekämpft und hingehalten,

⁴⁸² Vell. 2, 105, 1.

wie Paterculus es beschreibt⁴⁸³. Tiberius brauchte die Stämme lediglich aus einer Besatzungsverwaltung heraus unter römisches Recht zu stellen. Auf Widerstand traf er wahrscheinlich nicht mehr.

Das heißt für das Jahr 3/4 n. Chr., dass zunächst die Verbindungswege zwischen den Basislagern an Rhein und Lippe und den drei Legionen im Hinterland in Höhe Wilkenburg/Hildesheim abubrechen schienen. Offenbar geriet nicht nur die Rheingrenze unter massivem Druck, sondern auch die Versorgungslage von über 40.000 Menschen. Den archäologischen Befunden nach zu urteilen, musste zeitweise die Frontlinie am Rhein, von der Lipperoute bis zur Lahn verteidigt werden. Insgesamt ging von den von Paterculus genannten Stämmen, zzgl. den nicht genannten aber ebenfalls im grenznahen Gebiet zu Gallien siedelnden Stämmen, eine ernst zu nehmende Gefahr für den gesamten niedergermanischen Grenzabschnitt bis *Mogontiacum* aus. Geht man davon aus, dass Vinicius sich zur Jahreswende tatsächlich im Gebiet der Cherusker befand, galt er als mit drei Legionen in Germanien eingeschlossen. Der später durchscheinende Status der Cherusker und Chauken scheint aber bereits eine Versorgung und eine Verstärkung der römischen Truppe zum Vordringen bis zum Rhein zu ermöglichen.

Ab diesem Zeitpunkt gilt die Aussage des Paterculus als wortwörtliches Zeugnis, das ein „*gewaltiger Krieg*“ ausgebrochen war, indem sich Vinicius mit

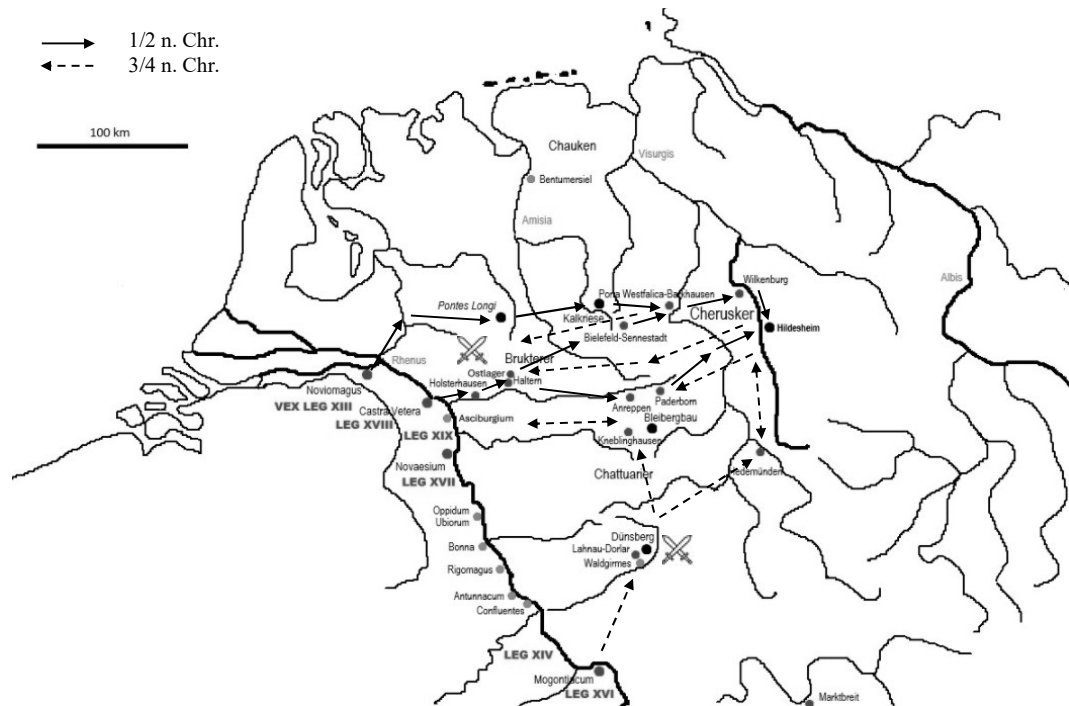
⁴⁸³ Vell. 2, 104, 2.

fünf bis sechs Legionen, gegen germanische Stämme des Lahn-, Ruhr- und des Lippegebietes bis zur Weser und Werra bewegte⁴⁸⁴.

Marcus Vinicius wird in einer Zangenbewegung über die Leine und Werra in Richtung Lippe und Ruhr und außerdem über die Lahn in Richtung Werra gegen die Aufständischen gezogen sein. Ob erst Tiberius im Jahre 4 n. Chr. die Canninefaten involvierte, um von der Nordsee aus einen Durchmarsch ins Landesinnere zu erzwingen oder auch dieser Stamm bereits mit den Bruktern besiegt worden war, muss offenbleiben. Zum Zeitpunkt der Mandatsübernahme durch Tiberius und der dadurch wieder einsetzenden stadtrömischen Propaganda galten alle Stämme bis auf die Langobarden als besiegt.

Zieht man in Betracht, dass sich allein mit den von Paterculus namentlich genannten Stämmen und den damit ebenfalls involvierten Bündnispartnern der Hauptstämme, das von den Römern bereits bis zur Elbe erschlossene Germanien von der Nordsee bis zur Lahn und vom Rhein bis zur Weser im Krieg befand, wird einem die Tragweite bewusst. Innenpolitisch bedeutete der Aufstand spätestens jetzt eine massive Bedrohung für Gallien und damit für die Machtlegitimation des Princeps. Doch die Gefahr, die zur gleichen Zeit von den Parthern ausging, schien auf Grund der geographischen Nähe zu Rom größer gewesen zu sein. Zu dem kam es zu innenpolitischen Krisen und Tragödien.

⁴⁸⁴ Vell. 2, 104, 2; Cass. Dio 55, 28, 5.



Karte 2: Der *immensum bellum* des Vinicius 1-4 n. Chr.

6.10 Mögliche Übergabe des Mandates im Frühjahr 4 n. Chr.

Der eilige Einsatz und die ungewöhnlichen Maßnahmen des Tiberius im Herbst 4 n. Chr. lassen viel Raum für Spekulationen im Hinblick auf das Ende des Mandates des Marcus Vinicius. Dennoch ist es wahrscheinlicher, in den Schilderungen eine Paterculus typische Dramatisierung und Überhöhung der Taten des Tiberius zu sehen anstelle einer Notwendigkeit einer schnellen Verstärkung.

Neben der ungenauen Schilderung des Paterculus bezüglich des Einsatzes des Saturninus⁴⁸⁵, bestätigt Dio⁴⁸⁶ rein faktisch eine reguläre Statthalterschaft des Saturninus in Germanien im Kontext des *immensum bellum*. Augustus erkannte die Wichtigkeit der Anwesenheit seiner Person zusätzlich zu einem *legatus Augusti*. Aufgrund von Krankheit ging er aber nicht selbst, sondern schickte seinen aktuell ernannten Nachfolger⁴⁸⁷.

Tiberius nahm ungehindert die bis zur Weser nötigen Eingliederungen der germanischen Stämme vor, um mit gesicherter Rheingrenze, gestärktem rückwärtigem Frontgebiet bis zu Weser, neuem Versorgungspotential durch Einheimische, unter Mithilfe ihrer Auxiliarverbände u. a. der Cherusker, durch eine maximale Versorgungsbasis in der Mitte Germaniens (Anreppen) und mit der Unterstützung der Flotte über Ems, Weser und Elbe im Jahr 5 n. Chr. gegen die Elbe und namentlich die Langobarden vorzurücken. Rein theoretisch bedeu-

⁴⁸⁵ Vell. 2, 105–110.

⁴⁸⁶ Cass. Dio 55, 28, 5.

⁴⁸⁷ Ebd. 13, 1 a–2.

tet das, dass Vinicius als erste Phase des *immensum bellum* das Vorfeld bis zur Weser militärisch bezwungen hatte, um die zweite Phase, eine Neuaufstellung und einen ungehinderten Zugriff bis zur Elbe möglich zu machen.

Genau das bestätigt Velleius Paterculus, indem er klar beschreibt, dass in Germanien nun nichts mehr zu erobern war, außer das Gebiet der Markomannen⁴⁸⁸. Diese Phase 3 des *immensum bellum* wird dann tatsächlich im Jahre 6 n. Chr. mit bis zu zwölf Legionen vorbereitet, musste aber abgebrochen werden, da Pannonien erneut Rom massiv bedrohte.

Marcus Vinicius als *legatus Augusti* mit proprätorischem Imperium übergibt im Frühjahr 4 n. Chr. sein Mandat an Gaius Sentius Saturninus. Legt man das von Dio beschriebene Ende des Mandates des Ahenobarbus in den Lauf des Jahres 1 n. Chr., so kann man den Beginn des Mandates des Vinicius ebenso an das Ende 1 n. Chr. legen⁴⁸⁹. Da der Anfang eines von Dio geschilderten Kriegszugs im Winter unüblich ist, wird Vinicius im Verlauf des Frühjahres 2 n. Chr. einmarschiert sein⁴⁹⁰. Die Mandatsübernahme durch Saturninus könnte also nicht viel früher als Tiberius Eintreffen erfolgt sein, sondern kann im Verlauf des Frühjahrs 4 n. Chr. stattgefunden haben, ohne den Einsatz des Tiberius überhaupt geplant zu haben. Denn zu diesem Zeitpunkt besaß er keine politische Funktion. Erst mit dem Tod des Gaius Cäsar am 21. Februar 4 n. Chr.⁴⁹¹ rückt Tiberius in den Fokus der Nachfolgepolitik. Aber erst am 26. Juni 4 n. Chr. er-

⁴⁸⁸ Vell. 2, 108, 1.

⁴⁸⁹ Cass. Dio 55, 10 a, 3.

⁴⁹⁰ Ebd. 28, 5.

⁴⁹¹ CIL² I 68; CIL VI 894.

hält er die Stellung und die Ämter, um überhaupt für einen Einsatz in Germanien in Betracht zu kommen.

Marcus Vinicius Mandat dauert somit zwei, maximal drei Jahre. Zu diesem Zeitpunkt war der altgediente General bereits um die 66 Jahre alt und erinnert man sich an Augustus Einstellung zu seinem Alter, wird es Vinicius als seinem Wegbegleiter und Freund nicht viel anders ergangen sein⁴⁹². Nach seinem Mandat in Germanien tritt er nicht mehr ins Licht der Geschichte. Das letzte Aufbäumen Augustus gegen die Staatskrise und gegen seine eigene psychische Verfassung legen dennoch den Schluss nahe, dass Vinicius bewusst abgezogen und durch Saturninus ersetzt wurde um zu den zehn Persönlichkeiten zu gehören, die neben Augustus noch im Jahre 4 n. Chr. an die Staatsspitze gesetzt werden.

Sterben wird er vor Augustus Tod am 19. August 14 n. Chr., denn in der Totenschau des Tacitus findet er keine Erwähnung. Sein *Elogium* und Statuen auf den Foren des römischen Imperiums und sein Abbild auf der Ara Pacis werden mit den Jahrtausenden verloren gehen, aber in Vergessenheit geraten wird er nie.

⁴⁹² Cass. Dio 55, 13, 1 a–2.

Factum fieri infectum non potest.

Geschehenes (kann) nicht ungeschehen gemacht werden.

Terenz, Phormio 5, 8, 45.

Wer im Gedächtnis [seiner Lieben] lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern.

Tot ist nur wer vergessen wird.

Immanuel Kant

VERZEICHNISSE

Primärquellenverzeichnis

(Z = Zeitzeuge)

Marcus Vinicius und seine Zeit.

Quellenabdeckung des Lebenszeitraumes: *63 v. Chr.–vor †14 n. Chr.

Zitation nach DNP, Band 3, 1997.

Appianos von Alexandria

*90/95–†160 n. Chr.

Werk: *Bella civilia*.

Appian von Alexandria. Römische Geschichte, zweiter Teil. Die Bürgerkriege. Übersetzt von Otto Veh (Stuttgart 1989).

Zitation: App. civ.

Apuleius Madaurensis

*123–†170 n. Chr.

Werk: *De magia - apologia*.

Apuleius, Über die Magie. Eingeleitet, übersetzt und interpretiert von J. Hammerstaedt/F. Lamberti/P. Habermehl (Darmstadt 2002).

Zitation: Apul. apol.

(Z) *Augustus*

*63 v. Chr.–†14 n. Chr.

Werk: *Res gestae*.

Augustus, Meine Taten. Übersetzt und herausgegeben von Ekkehard Weber (Düsseldorf/Zürich 2004).

Einschätzung der Quelle: Detailliert aber eigene Propaganda.

Zitation: Augustus res gest.

(Z) Gaius Julius *Cäsar*

*100–†44 v. Chr.

Werk: *De bello Gallico*.

Cäsar, *De bello Gallico*. Übersetzt und herausgegeben von Marieluise Deissmann (Stuttgart 1992).

Einschätzung der Quelle: Detailliert aber eigene Propaganda.

Zitation: Caes. Gall.

Marcus Porcius **Cato** der Ältere

*234–†149 v. Chr.

Werk: *De agri cultura*.

Marcus Porcius Cato, *De agri cultura*. H. Keilii. (Halle 1881).

Zitation: Cato agr.

(Z) Marcus Tullius **Cicero**

*106–†43 v. Chr.

Werke: *Epistulae ad Atticus*, *De lege agraria*, *Epistulae ad familiares*, *De divinatione*.

Marcus Tullius Cicero. *Epistulae ad Atticus*. Ausgewählt, übersetzt und herausgegeben von Dietmar Schmitz (Stuttgart 2008).

Marcus Tullius Cicero, *M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia*. V. Marek (Leipzig 2011).

Marcus Tullius Cicero, *Epistulae ad familiares. Libri I–XVI*. D. R. Shackleton (Berlin/Boston 1987).

Marcus Tullius Cicero, Über die Wahrsagung/*De divinatione*. Lateinisch - Deutsch, C. Schäublin (Berlin/Boston 2002)

Einschätzung der Quelle: Herausragender Philosoph und Rethoriker. Im Rahmen der Bürgerkriege ermordet bereits 43 v. Chr.

Zitation: Cic. Att.; Cic. leg. agr.; Cic. fam.; Cic. div.

Lucius Cassius **Dio**

*163–†235 n. Chr.

Werk: *Historia Romana*.

Cassius Dio, *Historia Romana*. Übersetzt von Otto Veh (Düsseldorf 2007).

Zitation: Cass. Dio.

(Z) Dionysios Halikarnassos

*54–†7 v. Chr.

Werk: *Antiquitates Romanae*.

Dionysius Halikarnassos, Römische Frühgeschichte. Bücher 1 bis 3. W. Hierseemann, /N. Winter (Stuttgart 2014).

Dionysius Halikarnassos, Römische Frühgeschichte. Bücher 4 bis 6. W. Hierseemann, /N. Winter (Stuttgart 2018).

Einschätzung der Quelle: Wichtigster Zeitzeuge und Augenzeuge in Rom.

Zitation: Dion. Hal. Ant.

Florus (Publius Annius Florus?)
gelebt um 98/138 n. Chr.

Werk: *Epitoma de Tito Livio*.

Publius Annius Florus, *Epitoma de Tito Livio*. L. Annaeus, Velleius, K. Halm (Leipzig 1854).

Zitation: Flor. epit.

Sextus Julius **Frontinus**

*35–†103 n. Chr.

Werke: *Strategematon*; *De aquaeductu urbis Romae*.

Sextus Julius Frontinus, *Strategematon libri quattuor*. G. Gundermann (Leipzig 1888).

Sextus Julius **Frontinus**, *De aquaeductu urbis Romae*. C. Kunderewicz (Leipzig 2012)

Zitation: Frontin. strat.; Frontin. aqu.

(Z) Quintus **Horaz** (-tius) Flaccus
*65–†8 v. Chr.

Werk: *Carmina*.

Quintus Horatius Flaccus, *Carmina*. L. Mueller (Michigan 1881).

Einschätzung der Quellen: Gehörte zum Maecenaskreis, der im Haus des Augustus als sein Vertrauter und Berater wirkte.

Zitation: Hor. carm.

(Z) Titus **Livius**

*59 v. Chr.–†17 n. Chr.

Werk: *Ab urbe condita (peri-
ochae)*.

Titus Livius, *Ab urbe condita
librorum CXLII periochae*. O.
Jahn (1853).

Einschätzung der Quelle: Poli-
tisch wie militärisch neutral.

Gehörte zu den Lehrern der kai-
serlichen Familie und wurde von
Augustus gefördert.

Zitation: Liv per.; Liv.

Ammianus Marcellinus

*um 330 n. Chr.–†395 n. Chr.

Werk: *Res gestae*.

Ammianus Marcellinus: *Das
römische Weltreich vor dem
Untergang*. Übersetzt von
Otto Veh (München/Zürich
1974).

Zitation: Amm.

Julius **Obsequens**

gelebt im 4. Jahrhundert

Werk: *Prodigiorum liber*.

Julius Obsequens, *Prodigiorum
liber*. J. Camerarius/K. Ly-
kosthenes, P. Vergilius (Lyon
1553).

Zitation: Obseq.

Gaius **Plinius** Secundus maior

*23/24–†79 n. Chr.

Werk: *Naturalis historia*.

Gaius Plinius Secundus, *Natu-
ralis historiae libri XXXVII*.

F. Muguet (Paris 1685).

Zitation: Plin. nat.

Polybios (von Megalopolis)

*200–†120 v. Chr.

Werk: *Historiai*.

Polybios, *Geschichte*. Buch 3.
Übersetzt von A. Haakh. 2. Auf-
lage (Berlin 1891).

Zitation: Pol.

Claudius **Ptolemäus**

*100–†160 n. Chr.

Werk: *Geographia*.

Claudius Ptolemaeus, *Geographia*. J. Pentius de Leuco/B. Silva (Venedig 1511).

Zitation: Ptol.

(Z) Lucius Annaeus **Seneca maior**

*54 v. Chr.–†39 n. Chr.

Werk: *Controversiae*.

Lucius Annaeus Seneca, *Rhetoris Suasoriae, Controversiae, Declamationumque excerpta*. A. Schottus (Stockholm 1628).

Einschätzung der Quelle: Herausragender Rhetoriker.

Zitation: Sen. contr.

(Z) Lucius Annaeus **Seneca minor** *1–†65 n. Chr.

Werk: *De consolatione ad Marciam*.

Lucius Annaeus Seneca, *Dialogorum liber VI Ad Marciam de consolatione*. C. de Boccard Favez (Paris 1928).

Einschätzung der Quelle: Erzieher und Berater Kaiser Neros. Man sagte ihm ein Verhältnis mit Julia Livilla der Frau des Marcus Vinicius minor nach.

Zitation: Sen. dial. ad Marciam

Tiberius Catius Asconius **Silius Italicus** *25–†100 n. Chr.

Werk: *Punica*.

Silius Italicus, *Punica*. T. C. Asconius/N. E. Lemaire (Paris 1823).

Zitation: Sil.

Stephanos Byzantinus

gelebt im 6. Jahrhundert.

Werk: *Ethnika*.

Stephanos von Byzanz, *Ethnika*. A. Meinekii (Graz 1849).

Zitation: Steph. Byz.

(Z) **Strabon**

*63 v. Chr.–†23 n. Chr.

Werk: *Geographika*.

Strabon, *Geographika*. Buch I–IV. S. Radt (Göttingen 2002).

Strabon, *Geographika*. Buch V–VIII. S. Radt (Göttingen 2003)

Einschätzung der Quelle: Wenig beeinflusst bis neutral.

Zitation: Strab.

Gaius **Suetonius** Tranquillus*

70–†122 n. Chr.

Werk: *De Vita Cäsarum libri VIII*.

Gaius Suetonius, Leben und Taten der römischen Kaiser. Übersetzt von A. Stahr/W. Krenkel (Berlin/Weimar 1985).

Zitation: Suet. Aug.; Suet. Tib., Suet. Claud., Suet. Nero, Suet. Cal.

Publius Cornelius **Tacitus**

*58–†120 n. Chr.

Werke: *Annalen*, *Germania*, *Historiae*.

Tacitus, *Annalen*. Ausgabe und Anmerkungen von Walther Sontheimer (Stuttgart 2013).

Tacitus, *Germania*. Übersetzt, erläutert und mit einem Nachwort versehen von M. Fuhrmann (Stuttgart 2005).

Tacitus, *Historiae*. Herausgegeben und Übersetzt von H. Vretska. (Stuttgart 1986).

Zitation: Tac. Germ., Tac. ann., Tac. hist.

(Z) **Valerius Maximus**

gelegt im 1. Jahrhundert.

Werk: *Facta et dicta memorabilia*.

Valerius Maximus, Denkwürdige Reden und Taten in neun Büchern. J. C. Hermann (Frankfurt am Main 1807).

Einschätzung der Quelle: Lose Anekdoten auf der Grundlage anderer Quellen.

Zitation: Val. Max.

(Z) Marcus Terentius Varro
Raetinus*116–†27 v. Chr.

Werk: *Saturae Menippeae*.

Marcus Terentius Varro, *Saturae Menippeae*. F. Semi Venedig 1965).

Einschätzung der Quelle: Herausragender Universalgelehrte.

Zitation: Varro Men.

Flavius ***Vegetius*** Renatus
gelebt im 4. Jahrhundert.

Werk: *epitoma de rei militaris*

F. L. Müller, Vegetius, Abriß des Militärwesens. *Publii Flavii Vegetii Renati. Epitoma de rei militaris* (Stuttgart 1997).

Zitation: Veg. mil.

(Z) ***Velleius*** Paterculus

*20/19 v. Chr.–† nach 30 n. Chr.

Werk: *Historia Romana*.

Velleius Paterculus, *Historiae Romanae* 2. Übersetzte und herausgegeben von Marion Giebel (Stuttgart 2014).

Einschätzung der Quelle: Protegé und Freund der *Gens Vinicia*. Detaillierte Quelle aber sehr zu Gunsten des Tiberius ausgeschmückt.

Zitation: Vell.

(Z) Publius ***Vergil*** (-ius) Maro

*70–†19 v. Chr.

Werk: *Aeneis*.

Vergil, *Aeneis*. N. Holzberg (Boston 2015).

Einschätzung der Quelle: Gehörte wie Horaz zum Maecenaskreis, der im Haus des Augustus als sein Vertrauter und Berater wirkte.

Zitation: Verg. Aen.

Literaturverzeichnis

A

Alföldi 1967

G. Alföldi, Die Legionslegaten der römischen Rheinarmee. Epigraphische Studien 3 (Böhlau, Köln 1967).

Altmeppen 2017

P. Altmeppen, Frühe römische Raumerschließung in Germanien. MBAH 35, 2018, 123–173.

Ashby 1911

Britannica 27 (1911) 486–487 s. v. Tusculum (T. Ashby).

Ashby 1935

T. Ashby, The Aqueducts of Ancient Rome (Oxford 1935) 161–166.

Asskamp 1989

R. Asskamp, Haltern. In: B. Trier (Hrsg.), 2000 Jahre Römer in Westfalen (Mainz 1989) 21–43.

Asskamp/Rudnick 2007

R. Asskamp/B. Rudnick, Römische Bleifunde aus Haltern. In: W.

Melzer/T. Capelle (Hrsg.), Bleibergbau und Bleiverarbeitung während der römischen Kaiserzeit im rechtsrheinischen Barbaricum. Soester Beiträge zur Archäologie 8 (Soest 2007) 33–40.

Asskamp 2010

R. Asskamp, Ist Haltern *Aliso*? AiD 5, 2010, 49.

Asskamp 2014

R. Asskamp, Die Lippe entlang. Aufmarsch im rechtsrheinischen Germanien. AiD 4, 2014, 30–32.

Asskamp/Jansen 2017

R. Asskamp/K. Jansen (Hrsg.), Triumph ohne Sieg. Roms Ende in Germanien (Darmstadt 2017).

B

Baatz 2002

D. Baatz, Legionsziegelei und Töpferei. In: D. Baatz/F.–R. Herrmann (Hrsg.), Die Römer in Hessen (Hamburg 2002) 302–304.

Baatz 2014

D. Baatz, Ein Römerlager auf dem Burgberg bei Hedemünden (Lkr. Göttingen)? Arch. Korrbbl. 44, 2014, 229–238.

Bechert 1974

T. Bechert, *Asciburgium*. Ausgrabungen in einem römischen Kastell am Niederrhein. Duisburger Forschungen 20 (Duisburg 1974).

Bechert 1982

T. Bechert, Römisches Germanien zwischen Rhein und Maas. Die Provinz *Germania inferior* (München 1982).

Bechert 1987

T. Bechert, Moers–Asberg und Duisburg–Rheinhausen. Römisches Auxiliarkastell. In: H. G. Horn (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein–Westfalen (Stuttgart 1987) 559–568.

Bechert 1989

T. Bechert, Die Römer in *Asciburgium*. Duisburger Forschungen 36 (Duisburg 1989).

Bechert/Tromnau 1990

T. Bechert/G. Tromnau, Duisburg und der untere Niederrhein zwischen Krefeld, Essen, Bottrop und Xanten. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 21 (Stuttgart 1990).

Bechert/Willems 1995

T. Bechert/W. J. H. Willems, Die römische Reichsgrenze zwischen Mosel und Nordsee (Stuttgart 1995).

Bechert 1999

T. Bechert (Hrsg.), Die Provinzen des Römischen Reiches. Einführung und Überblick. *Orbis Provinciarum* (Mainz 1999) 191.

Bechert 2007

T. Bechert (Hrsg.), *Germania Inferior*. Eine Provinz an der Nordgrenze des Römischen Reiches. *Orbis Provinciarum* (Mainz 2007).

Bechert 2011

T. Bechert, Kastell *Asciburgium*. Ausgrabungen in Moers–Asberg 1965–2011 Teil 1. Einführung,

Methodik, Geschichte. Funde aus *Asciburgium* 16 (Duisburg 2011).

Becker 1999

A. Becker, Die Ausgrabungen in Lahnau–Waldgirmes 1999: eine ‚*colonia nova*‘ aus der Zeit des Kaisers Augustus im Lahntal? Denkmalpflege und Kulturgeschichte 2, 1999, 60–65.

Becker 2000

A. Becker, Eine römische Stadt an der Lahn? Die Ausgrabungen von Lahnau–Waldgirmes. AW 31, 6, 2000, 601–606.

Becker/Köhler 2001

A. Becker/H.–J. Köhler, Geräumt und niedergebrannt. Die Ausgrabungen an der Umwehrung der spätaugusteischen Stadtgründung in Lahnau–Waldgirmes (Lahn–Dill–Kreis). Hessen–Archäologie (Stuttgart 2001) 65–67.

Becker 2003

A. Becker, Lahnau–Waldgirmes. Eine augusteische Stadtgründung in Hessen. Historia 52, 2003, 337–350.

Becker/Rasbach 2003

A. Becker/G. Rasbach, Die spät-augusteische Stadtgründung in Lahnau–Waldgirmes. Archäologische, architektonische und naturwissenschaftliche Untersuchungen. Germania 81, 1, 2003, 147–199.

Becker/Rasbach 2007

A. Becker/G. Rasbach, „Städte in Germanien“. Der Fundplatz Waldgirmes. In: R. Wiegels (Hrsg.), Die Varusschlacht. Wendepunkt der Geschichte? (Stuttgart 2009) 102–116.

Becker 2014

A. Becker, Eine urbane Siedlung mit repräsentativen Reiterstandbildern. AiD 4, 2014, 24–25.

Becker/Rasbach 2015

A. Becker/G. Rasbach, Waldgirmes. Die Ausgrabungen in der spätaugusteischen Siedlung von Lahnau–Waldgirmes (1993–2009). 1. Befunde und Funde. Römische–Germanische Forschung 71 (Darmstadt 2015).

Becker 2017

A. Becker, Waldgirmes, Germanicus, und der Dünsberg. MOHG 102 (2017) 161–172.

Behre 1977

K.–E. Behre, Acker, Grünland und natürliche Vegetation während der römischen Kaiserzeit im Gebiet der Marschensiedlung Bentumersiel/Unterems. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 12 (Oldenburg 1977) 67–84.

Von Berg 2011

A. von Berg/H. H. Wegner (Hrsg.), Koblenz im Wandel. Von der Frühzeit zur modernen Stadt. Archäologie an Mittelrhein und Mosel 22 (Koblenz 2011).

Berger 1996

F. Berger, Kalkriese 1. Die römischen Fundmünzen. Römisch–Germanische Forschung 55 (Mainz am Rhein 1996).

Berghaus 1984

RGA V (1984) 309–312 s. v. Denar (P. Berghaus).

Berke 1989

S. Berke, Holsterhausen. In: B. Trier (Hrsg.), 2000 Jahre Römer in Westfalen (Mainz 1989) 18–20.

Berke 2000

S. Berke, *Requies Aeterna!* Der Grabbau 12/1988 und die relative Chronologie innerhalb der römischen Gräberstrasse von Haltern. In: T. Mattern (Hrsg.), *Munus*. Festschrift für Hans Wiegartz (Münster 2000) 27–39.

Berke 2002

S. Berke, Eine römische Kline aus Haltern. AiD 6, 2002, 24–26.

Berke/Sander 2011

S. Berke/D. Sander, Klinen mit Beinschnitzereien aus der römischen Nekropole von Haltern am See. In: D. Hellfaier/E. Treude (Hrsg.), *Museum, Region, Forschung*. Festschrift für Rainer Springhorn. Schriften des Lippi-

schen Landesmuseums 7 (Detmold 2011) 285–292.

Berke 2013

S. Berke, Die römische Nekropole von Haltern. In: S. Berke/T. Mattern (Hrsg.), Römische Gräber augusteischer und tiberischer Zeit im Westen des Imperiums. *Philippika* 63 (Wiesbaden 2013) 58–92.

Berry 2018

S. Berry, Caligulas Schwager. Das bemerkenswerte Leben des Höflings Marcus Vinicius (Mainz am Rhein 2018).

Best 2009

W. Best, Römer und mehr. Die Ausgrabung in Porta–Westfalica. *Denkmal–Zeitung* 09/2009, 9.

Blaich 2018

M. C. Blaich, Der Hildesheimer Silberfund von 1868 – Überlegungen zu seinem Umfeld. *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 87, 2018 b, 183–197.

Bleicken 1995

J. Bleicken, Die Verfassung der Römischen Republik. Grundlagen und Entwicklung (Schöningh, Paderborn 1995).

Bleicken 1998

J. Bleicken, Augustus. Eine Biographie (Berlin 1998).

Bleicken 2004

J. Bleicken, Geschichte der römischen Republik (Oldenburg, München 2004).

Bloch 1940

H. Bloch, Reviewed Work. *A History of Ancient Tusculum* by G. McCracken. *The Classical Weekly* 33, 25, 1940, 293–294.

Blüme 1987

W. Blüme (Hrsg.), Die Inschriften von Mylasa, Teil 1. Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 34 (Bonn 1987).

Bode u.a. 2007

M. Bode/A. Hauptmann/K. Mezger, Rekonstruktion frühkaiserzeitlicher Bleiproduktion in Germa-

nien: Synergie von Archäologie und Materialwissenschaften. In: W. Melzer/T. Capelle (Hrsg.), Bleibergbau und Bleiverarbeitung während der römischen Kaiserzeit im rechtsrheinischen Barbaricum. Soester Beiträge zur Archäologie 8 (Soest 2007) 105–124.

Bode 2008

M. Bode, Archäometallurgische Untersuchungen zur Blei-/Silbergewinnung in Germanien der frühen Römischen Kaiserzeit (Münster: unpubl. Diss. 2008).

Bödecker u.a. 2015

S. Bödecker/M. Brügger/J. Morscheiser, Neue Forschungen zum Niedergermanischen Limes. In: T. Otten/J. Kunow/M. Rind/M. Trier (Hrsg.), Archäologie in NRW 2010–2015: Funde – Forschungen – Methoden. Schriften zur Bodendenkmalpflege Nordrhein–Westfalen 11, 2 (Bonn 2015) 78–84.

Bogaers 1982

J. E. Bogaers, Zum Geheimnis von Hildesheim. BABesch 57, 1982, 182–187.

Borchardt-Ott 2001

A. Borchardt-Ott, Zu den Leichenfunden aus der Töpferei 8, Ofen 10. In: B. Rudnick (Hrsg.), Die römischen Töpfereien von Haltern. Bodenaltertümer Westfalens 36 (Mainz 2001) 181–186.

Brandt 1970

K. Brandt, Untersuchungen zur Kaiserzeitlichen Besiedlung bei Jemgumkloster und Bentumersiel (Gem. Holtgaste, Kr. Leer) im Jahre 1970. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 7 (1970) 145–163.

Brieske 2010

V. Brieske, Neue Sondenfunde spätkaiserzeitlicher Stützarmfibeln aus Westfalen. Archäologie in Westfalen–Lippe 2010 (Langenweißbach 2011) 103–106.

Bringmann/Schäfer 2002

K. Bringmann/T. Schäfer, Augustus und die Begründung des römischen Kaisertums. Studienbücher Geschichte und Kultur der Alten Welt (Berlin 2002).

Büchsenschütz u. a. 2000

RGA XVI (2000) 364–392 s. v. Kelten (O. Büchsenschütz/T. Grönewald/B. Maier/K. H. Schmidt).

Burandt 2019

B. Burandt, Der römische Legionär: Kleidung, Ausrüstung und Waffen in der Zeit von Augustus bis Domitian (Darmstadt 2019).

C**Callies 1995**

H. Callies, Römer und Germanen im nördlichen Deutschland. In: R. Busch (Hrsg.), Rom an der Niederelbe (Neumünster 1995) 15–23.

Canina 1841

L. Canina, Descrizione Dell' Antico Tusculo (Rom 1841).

Christ 2001

K. Christ, Velleius und Tiberius. *Historia* 50, 2, 2001, 180–192.

Connel 2013

R. T. Connel, Velleius Paterculus. The Soldier an the Senator. *The Classical World* 107, 1, 2013, 49–62.

Connolly 1976

P. Connolly, Die römische Armee (Hamburg 1976).

Connolly 1996

P. Connolly, Tiberius Claudius Maximus. Ein römischer Legionär (Nürnberg 1996).

D**Decker/Selzer 1976**

K.–V. Decker/W. Selzer, *Mogontiacum*: Mainz vor der Zeit des Augustus bis zum Ende der römischen Herrschaft. In: H. Temporini/W. Haase (Hrsg.), Aufstieg und Niedergang der römischen Welt. Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung

II.5.1 (Berlin, New York 1976)
457–559.

Dessau 1897

PIR I–III (1856–1931) 444 s. v M.
Vinicius (H. Dessau).

Deininger 2000

J. Deininger, *Germaniam pacare*.
Zur neueren Diskussion über die
Strategie des Augustus gegenüber
Germanien. Chiron 30, 2000, 749–
773.

Dobberstein 1986

H. Dobberstein, Starb Drusus in
Schellerten. Zeitschrift Heimatland
6, 1986, 189–190.

Dobiáš 1957

J. Dobiáš, Noch einmal zum Elo-
gium von Tusculum. Listy filolog-
ické/Folia philologica 80, 1, 1957,
8–10.

Doms 1970

A. Doms, Die Entdeckung des
Römerlagers in Anreppen im Jahre
1968. Westfalen 48, 1970, 160–
170.

Dragendorff 1895

H. Dragendorff, Terra Sigillata.
Ein Beitrag zur Geschichte der
griechischen und römischen Ke-
ramik. Bonner Jahrb. 96/97, 1895.

E

Ebel–Zepezauer 2003

W. Ebel–Zepezauer, Die au-
gusteischen Marschlager in
Dorsten–Holsterhausen. Germania
81, 2003, 539–555.

Ebel–Zepezauer u. a. 2009

W. Ebel–Zepezauer/C. Grüne-
wald/P. Ilisch /J.–S. Kühlborn/B.
Tremmel, Augusteische Marschla-
ger und Siedlungen des 1. bis 9.
Jahrhunderts in Dorsten–
Holsterhausen. Die Ausgrabungen
1999–2002. Bodenaltertümer
Westfalens 47 (Mainz 2009).

Eck 1985

W. Eck, Die Statthalter der germa-
nischen Provinzen vom 1.–3. Jahr-
hundert. Epigraphische Studien 14
(Köln, Bonn 1985).

Eck 1999

W. Eck, Kaiserliche Imperatorenakklamation und *ornamenta triumphalia*. Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 124, 1999, 223–227.

Eck 2004

W. Eck, Köln in römischer Zeit. Geschichte einer Stadt im Rahmen des Imperium Romanum. Geschichte der Stadt Köln 1 (Greven, Köln 2004).

Eck 2009 a

W. Eck, Augustus und seine Zeit (München 2009).

Eck 2009 b

W. Eck, Eine römische Provinz. Das augusteische Germanien links und rechts des Rheins. In: H. Kenzler (Hrsg.), 2000 Jahre Varusschlacht. Imperium (Stuttgart 2009), 188–195.

Eck 2014

W. Eck, Die Gestaltung der Welt. Augustus und die Anfänge des römischen Kölns (Köln 2014).

Eich 2010

A. Eich (Hrsg.), Die Verwaltung der kaiserzeitlichen römischen Armee. Studien für Hartmut Wolff. Historia–E 211, 2010.

Von Enckevort u. a. 1994

H. von Enckevort/W. J. H. Willems, Roman cavalry Helmets in ritual Hoards from the Kops Plateau at Nijmegen, The Netherlands. JRMES 5, 1994, 125–137.

Eschbach 1902

P. Eschbach, Der Stamm und Gau der Chattuarier. Ein Beitrag zur Geschichte der fränkischen Stämme und Gaue am Niederrhein. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins 17 (Düsseldorf 1902) 1–28.

F**Fasold 2012**

P. Fasold, Von Augustus bis Aurelian. Neue Forschungen zum römischen Frankfurt. In: F. M. Ausbüttel/U. Krebs/G. Maier (Hrsg.), Die Römer im Rhein–Main–Gebiet (Stuttgart 2012) 41–54.

Fischer 2001

T. Fischer (Hrsg.), Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie (Stuttgart 2001).

Fischer/Bockius 2012

T. Fischer/R. Bockius (Hrsg.), Die Armee der Caesaren, Archäologie und Geschichte (Regensburg 2012).

Fischer/Trier 2014

T. Fischer/M. Trier, Das römische Köln. Der historische Stadtführer (Köln 2014).

Friedrich 2010

S. Friedrich, Zum augusteischen Gründungsdatum von *Rigomagus*/Remagen. In: P. Henrich (Hrsg.), Perspektiven der Limesforschung. Beiträge zum Welterbe Limes 5 (Stuttgart 2010) 42–47.

G**Gardhausen 1918**

RE X, 1 (1918) 424–428 s. v. C. Iulius Caesar (V. Gardhausen).

Gechter 1979

M. Gechter, Die Anfänge des Niedergermanischen Limes. Bonner Jahrb. 179, 1979, 1–138.

Gechter 1984

M. Gechter, Stammformen Römischer Gefäßkeramik in Niedergermanien (Bonn 1984).

Gechter 1987 a

M. Gechter, Bonn. In: H. G. Horn (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein–Westfalen (Stuttgart 1987) 364–372.

Gechter 1987 b

M. Gechter, Die Legionslager Vetera I und II. In: H. G. Horn (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein–Westfalen (Stuttgart 1987) 619–621.

Gechter 2001

M. Gechter, Das ubische Bonn und die erste römische Besetzung. In: M. van Rey, Geschichte der Stadt Bonn 1 (Bonn 2001) 134–136.

Gechter 2003

RGA–E XXXV (2003) 146–161 s. v. Die Militärgeschichte am Niederrhein von Caesar bis Tiberius. Eine Skizze (M. Gechter).

M. Gechter/B. Burandt 2024

M. Gechter/B. Burandt, Die augusteisch-tiberischen Militärlager von *Novaesium*. *Novaesium X. Limesforschung* 32 (Berlin 2024).

Gilotta/Passaro 2012

F. Gilotta/C. Passaro (Hrsg.), *La Necropoli del Migliaro a Cales. Monumenti Etruschi* 11 (Pisa, Rom 2012).

Groag 1923

RE II A 2 (1923) 1511–1526 s. v. Sentius 9 (E. Groag).

Groag 1903

RE V 1 (1903) 1343–1346 s. v. Domitius 28 (E. Groag).

Grosskopf 2007

B. Grosskopf, Die menschliche Überreste vom Oberesch in Kalkriese. *Römisch–Germanische Forschung* 65 (Mainz 2007) 157–178.

Grote 2006

K. Grote, Das Römerlager im Werratal bei Hedemünden (Lkr. Göttingen). Ein neuentdeckter Stützpunkt der augusteischen Okkupationsvorstöße im rechtsrheinischen Germanien. *Germania* 84, 2006, 27–59.

Grote 2012

K. Grote, Römerlager Hedemünden: Der augusteische Stützpunkt, seine Außenanlagen, seine Funde und Befunde. *Veröffentlichungen der archäologischen Sammlungen des Landesmuseum Hannover* 53 (Dresden 2012).

Grote 2014

K. Grote, Hedemünden (Lkr. Göttingen) – Mehr als nur ein römisches Militärlager. *Arch. Korrb.* 44, 2014, 239–258.

Grote 2015

K. Grote, Die römischen Militäranlagen der augusteischen Germanienfeldzüge und Hinweise auf spätere Vorstöße im Werra–Leine–Bergland rings um Hedemünden.

In: G. A. Lehmann/R. Wiegels (Hrsg.), Über die Alpen und über den Rhein. Beiträge zu den Anfängen und zum Verlauf der römischen Expansion nach Mitteleuropa. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 37 (Berlin, Boston 2015) 191–223.

Grünewald/Schalles 2001

RGA–E XXVIII (2012) s. v. *Germania inferior*. Besiedlung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt (T. Grünewald (Hrsg.)/H.–J. Schalles).

H

Haalebos 2000

J. K. Haalebos, Romeinse troepen in Nijmegen. Bijdragen en Mededelingen Gelre 91, 2000, 9–36.

Hanel/Rothenhöfer 2007

N. Hanel/P. Rothenhöfer, Römische Bleigewinnung im Raum Brilon und der Bleitransport nach Rom. In: W. Melzer/T. Capelle (Hrsg.), Bleibergbau und Bleiverarbeitung während der römischen

Kaiserzeit im rechtsrheinischen Barbaricum. Soester Beiträge zur Archäologie 8 (Soest 2007) 41–46.

Hanel 2008

N. Hanel, Die Militärlager von Vetera I und ihre Lagersiedlungen. In: M. Müller/H.–J. Schalles/N. Zielsing (Hrsg.), *Colonia Ulpia Traiana*. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Geschichte der Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 93–107.

Hanslik 1961 a

RE IX A 1 (1961) 109–115 s. v. Marcus Vinicius 6 (E. Hanslik).

Hanslik 1961 b

RE IX A 1 (1961) 109–110 s. v. Lucius Vinicius 1 (E. Hanslik).

Harnecker 1997

J. Harnecker, Katalog der Eisenfunde von Haltern aus den Grabungen der Jahre 1949–1994. BAW 35 (Mainz 1997).

Harnecker/Mylo 2012

J. Harnecker/D. Mylo, Kalkriese 5. Die römischen Funde vom Ober-

esch. Die Schnitte 23 bis 39. Römisch–Germanische Forschungen 69 (Darmstadt, Mainz 2012).

Hartke 1984

W. Hartke, Das Winterlager des Tiberius in Germanien im Jahre 4/5 u. Z. *Philologus* 128, 1984, 111–118.

Hassmann/Wulf 2015

H. Hassmann/F.–W. Wulf, Großes römisches Heerlager in der Region Hannover entdeckt. Archäologische Sensation bei Wilkenburg/Stadt Hemmingen. *NIEDERSACHSEN* 4, 2015, 140–143.

Hassmann u.a. 2016

H. Hassmann/S. Ortisi/F.–W. Wulf, Römer vor Hannover. Das augusteische Marschlager von Wilkenburg. *Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen* 36, 4, 2016, 190–193.

Hellenkemper 1987

H. Hellenkemper, Köln. Colonia Claudia Ara Agrippinensium. In: H. G. Horn (Hrsg.), *Die Römer in*

Nordrhein–Westfalen (Stuttgart 1987) 459–521.

Van der Heijden 2016

P. van der Heijden, *Grens van het Romeinse Rijk. De Limes in Gelderland*. (Utrecht 2016).

Heinrichs 2003

RGA–E XXXV (2003) 266–344 s. v. Ubier, Chatten, Bataver. Mittel– und Niederrhein ca. 70–71. v. Chr. anhand germanischer Münzen (J. Heinrichs).

Herrmann 1976

J. Herrmann (Hrsg.), *Von den Anfängen bis zum 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Die Germanen. Geschichte und Kultur der germanischen Stämme in Mitteleuropa* 1/4 (Berlin 1976).

Herrmann 1992

F. X. Herrmann, Das Römerlager bei Marktbreit. *Gymnasium* 99, 1992, 546–567.

Hoelscher 1978

T. Hoelscher, *Die Anfänge römischer Repräsentationskunst. Mit-*

teilungen des Deutschen Archäologischen Institutes 85, 1978, 315–357.

Holzer 1870

H. Holzer, Der Hildesheimer antike Silberfund seine archäologische und artistische Bedeutung (Hildesheim 1870).

Hülsen 1897

RE III 1 (1897) 1351–1352 s. v. Cales (C. Hülsen).

Hultgard 2005

RGA 28 (2005) 113–121 s. v. Seherinnen (A. Hultgard).

I

Ihm 1897

RE III 1 (1897) 899–901 s. v. *Bructeri* (M. Ihm).

Ihm 1899 a

RE III 2 (1899) 2196 s. v. *Chasuari(i)* (M. Ihm).

Ihm 1899 b

RE III 2 (1899) 2270–2272 s. v. *Cherusci* (M. Ihm).

Ihm 1900

RE IV 1 (1900) 871–872 s. v. *Confluentes* 1 (M. Ihm).

Ilisch 2005

P. Ilisch, Der Münzschatz von Dorsten–Holsterhausen. In: H. G. Horn/H. Hellenkemper/G. Isenberg/J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein–Westfalen. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein–Westfalen 8 (Mainz 2005) 369–372.

J

Jacobi 1977

G. Jacobi, Die Metallfunde vom Dünsberg. Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen 2 (Wiesbaden 1977) 743–744.

Jacobi 1996

H. Jacobi, *Mogontiacum*. Das römische Mainz 1 (Mainz 1996).

Jaeschke/Tremmel 2009

K. Jaeschke/B. Tremmel, Zuge-spitzte Holzlatte mit Inschrift. In: H. Kenzler (Hrsg.), 2000 Jahre

Varusschlacht. Imperium (Stuttgart 2009) 383–384.

John 1963

RE XXIV (1963) 907–984 s. v. Quinctilius 20 (W. John).

Johne 2006

K.–P. Johne, Die Römer an der Elbe. Das Stromgebiet der Elbe im geographischen Weltbild und im politischen Bewußtsein der griechisch–römischen Antike (Berlin 2006).

Johnson 2001

B. Johnson, The *Elogia* oft the Augustan Forum (Hamilton: unpubl. Masterarbeit 2001).

Jüngerich 2022

F. Jüngerich, Das große Graben: Archäologische Rätsel um ein römisches Feldlager in Haltern am See (Münster 2022).

Junkelmann 1986

M. Junkelmann, Die Legionen des Augustus. Der römische Soldat im archäologischen Experiment (Mainz 1986).

K

Karl 2019

C. W. Karl, Der römische Schatzfund von Laatzen. HNB 3 (Rahden 2019) 261–269.

Kehne 2004

P. Kehne, Zur Logistik des römischen Heeres von der mittleren Republik bis zum Ende der hohen Kaiserzeit (241 v. Chr.–235 n. Chr.): Forschungen und Tendenzen. MGZ 63, 2004, 115–151.

Kehne 2008

P. Kehne, Zur Strategie und Logistik römischer Vorstöße in die *Germania*: Die Tiberius–Feldzüge der Jahre 4 und 5 n. Chr. Bodentalertümer Westfalens 45 (Mainz 2008) 253–302.

Kemkes u. a. 2002

M. Kemkes/J. Scheuer–Brandt/N. Willburger, Am Rande des Imperiums: Die Limes – Grenze Roms zu den Barbaren (Sigmaringen 2002).

Kenzler 2009

H. Kenzler (Hrsg.), 2000 Jahre Varusschlacht. Imperium (Stuttgart 2009).

Keppie 1997

L. Keppie, Legiones XVII, XVIII, XIX: *Exercitus omnium fortissimus*. Roman frontier studies 1995 (Oxford 1997) 393–397.

Kienast 1999

J. Kienast, Augustus. Prinzeps und Monarch (Darmstadt 1999).

Kloft 2003

H. Kloft, Mysterienkulte der Antike (München 2003).

Köhne 2010

R. Köhne, Römisch–germanische Bleiwirtschaft in Westfalen (2010).

< Römisch–germanische Bleiwirtschaft in Westfalen – LWL | Startseite – Westfalen Regional (westfalen-regional.de)> [Stand: 25. Mai 2024].

Könemann 2010

P. Könemann, Die Gräber der römischen Kaiserzeit von Dortmund–Asseln/West. Archäologie in Westfalen–Lippe 2010 (Langenweißbach 2011) 99–103.

Körlin/Gechter 2003

G. Körlin/M. Gechter, Römischer Bergbau auf dem Lüderich – Vorberichte über die Grabungen 2000–2002. In: T. Stöllner/G. Körlin (Hrsg.), Man and Mining. Studies in honour of Gerd Weisgerber. Der Anschnitt, Beiheft 16 (2003) 237–248.

Kraft 1955/1956

K. Kraft, Das Enddatum des Legionslagers Haltern. Bonner Jahrb. 155/156, 1955 (1956) 95–111.

Kubon/Schauer 1969/1970

R. Kubon/P. Schauer, Augusteische und tiberische Funde aus Frankfurt–Höchst. Fundberichte aus Hessen 9, 1969 (Wiesbaden 1970) 9–10.

Kühlborn 1986

J.–S. Kühlborn, Der Schritt über den Rhein: Das Römerlager in Haltern. *AiD* 4, 1986, 22–26.

Kühlborn 1989 a

J.–S. Kühlborn, Zur Geschichte der augusteischen Militärlager in Westfalen. In: B. Trier (Hrsg.), 2000 Jahre Römer in Westfalen (Mainz 1989) 9–17.

Kühlborn 1989 b

J.–S. Kühlborn, Anreppen. In: B. Trier (Hrsg.), 2000 Jahre Römer in Westfalen (Mainz 1989) 59–63.

Kühlborn 1994

J.–S. Kühlborn, Neues Licht auf Roms Germanenkriege. *AiD* 1, 1994, 9–10.

Kühlborn 1995

J.–S. Kühlborn, *Germaniam pacavi* – Germanien habe ich befriedet. Archäologische Stätten augusteischer Okkupation (Münster 1995).

Kühlborn 2007

J.–S. Kühlborn, Das augusteische Hauptlager von Haltern. In: G. Uelsberg (Hrsg.), Krieg und Frieden: Kelten, Römer, Germanen (Bonn 2007) 203–206.

Kühlborn 2008

J.–S. Kühlborn, Auf dem Marsch in die *Germania Magna*. Roms Krieg gegen die Germanen. In: M. Müller/H.–J. Schalles/N. Zieling (Hrsg.), *Colonia Ulpia Traiana*. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Geschichte der Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 67–91.

Kühlborn 2009

J.–S. Kühlborn, Zwischen Herrschaftssicherung und Integration. Die Zeugnisse der Archäologie. In: R. Wiegels (Hrsg.), Die Varusschlacht. Wendepunkt der Geschichte? (Stuttgart 2009) 65–94.

Kühlborn 2011

J.–S. Kühlborn, Oberaden, Stadt Bergkamen, Kreis Unna und Beckinghausen, Stadt Lünen, Kreis Unna. *RW* 3 (Münster 2011).

Kühlborn 2014

J.–S. Kühlborn, Anreppen, Stadt Delbrück, Kreis Paderborn. RW 4 (Münster 2014).

Kummerfeldt/Lehmann 2019

J. Kummerfeldt/R. Lehmann, 100 römische Funde aus dem Römerlager Wilkenburg – eine Naturwissenschaftliche Einordnung. HNB 3 (Rahden 2019) 203–225.

Kunow 2002

J. Kunow, Die Militärgeschichte Niedergermaniens. In: H. G. Horn (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein–Westfalen (Hamburg 2002) 27–109.

L**Lehmann 2012**

G. A. Lehmann, Hedemünden und der althistorische Hintergrund. Die Ära der Drusus–Feldzüge. In: K. Grote (Hrsg.), Römerlager Hedemünden. Der augusteische Stützpunkt, seine Außenanlagen, seine Funde und Befunde. Veröffentlichungen der archäologischen Sammlungen des Landesmuseums

Hannover 53 (Dresden 2012) 280–299.

Lehmann/Barz 2018

R. Lehmann/R. Barz, Römerlager Wilkenburg – Metallanalysen und metallurgische Vergleiche zu Haltern und Kalkriese. (Freundeskreis für Archäologie in Niedersachsen e.V.) FAN–Post, 2018, 17–18.

Lehmann 2019

R. Lehmann, Der Schatzfund von Gehrden und das Römerlager Wilkenburg. HNB 3 (Rahden 2019) 239–251.

Lehmann/Barz 2018

R. Lehmann/R. Barz, Erste archäometallurgische Analyse im Römerlager Wilkenburg. In: R. Lehmann/K. Hagemann/H. Haßmann (Hrsg.), Von Drusus bis Maximinus Thrax – Römer in Norddeutschland. Festschrift zum achtzigsten Geburtstag von Wilhelm Dräger. FAN–Schriftenreihe 1 (Hannover 2018) 130–169.

Lehner 1906

H. Lehner, Ausgrabungs- und Fundberichte Remagen. Bonner Jahrb. 114/115, 1906, 205–243.

Loeschke 1909

S. Loeschke, Ausgrabungen bei Haltern. Die keramischen Funde. Ein Beitrag zur Geschichte der augusteischen Kultur in Deutschland. Mitteilungen der Altertums-Kommission für Westfalen V (Münster 1909) 101–322.

M**Maciariello 2016**

A. Maciariello, La Fanciulla di Cales. La sepoltura della Tomba 89 in località Il Migliario (Cales 2016).

Marzell 1934

H. Marzell, Die deutschen Bäume in der Volkskunde. MDDG 46 (Ahrensburg 1934) 121–131.

Matijević 2009

K. Matijević, Skelette aus dem Töpferofen 10 des Hauptlagers Haltern. In: H. Kenzler (Hrsg.),

2000 Jahre Varusschlacht. Imperium (Stuttgart 2009) 368–369.

Matijević 2011

K. Matijević, Germanische ‚Gefolgschaften‘ und Germanicus-Horizont. Zur Aussagekraft des Leichenfundes im Halterner Töpferofen Nr. 10. Klio 93, 2011, 167–172.

McCracken 1942

G. McCracken, The Villa and Tomb of Lucullus at Tusculum. AJA 46, 3, 1942, 325–340.

Melzer/Capelle 2007

W. Melzer/T. Capelle (Hrsg.), Bleibergbau und Bleiverarbeitung während der römischen Kaiserzeit im rechtsrheinischen Barbaricum. Soester Beiträge zur Archäologie 8 (Soest 2007).

Merkelbach 1988

R. Merkelbach, Die Hirten des Dionysos. Die Dionysos-Mysterien der römischen Kaiserzeit und der bukolische Roman des Longus (Stuttgart 1988).

Miltner 1937

F. Miltner, Augustus Kampf um die Donaugrenze. *Klio* 30, 1937, 201–226.

Mlasowsky 2010

A. Mlasowsky, Ara Pacis: Italien–Rom. Ein Staatsmonument des Augustus auf dem Marsfeld. Ara Pacis. Kulturführer zur Geschichte und Archäologie (Mainz 2010).

Moosbauer/Wilbers-Rost 2009 a

G. Moosbauer/S. Wilbers-Rost, Kalkriese – Ort der Varusschlacht? In: R. Wiegels (Hrsg.), Die Varusschlacht. Wendepunkt der Geschichte? (Stuttgart 2009) 23–36.

Moosbauer/Wilbers-Rost 2009 b

G. Moosbauer/S. Wilbers-Rost, Kalkriese und die Varusschlacht. Multidisziplinäre Forschungen zu einem militärischen Konflikt. In: S. Burmeister/H. Derks (Hrsg.), 2000 Jahre Varusschlacht. Konflikt (Stuttgart 2009) 56–67.

Moosbauer 2009 c

G. Moosbauer, Die Römer in Germanien: Was militärische Anlagen über die römische Politik verraten. In: G. Moosbauer (Hrsg.), Varusschlacht (Mainz 2009) 32–43.

Moosbauer 2023

G. Moosbauer, Die Varusschlacht (München 2023).

Much 1967

R. Much, Die *Germania* des Tacitus. Germanische Bibliothek 5, 3 (Heidelberg 1967).

Müller 1984

G. Müller, Die militärischen Anlagen und die Siedlungen von Novaesium. In: H. Chantraine/M. Gechter/H. G. Horn/K.–H. Knörzer/G. Müller/C. B. Rüger/M. Tauch (Hrsg.), Das römische Neuss (Stuttgart 1984) 72.

Müller 1987

G. Müller, Neuss. *Novaesium*. In: H. G. Horn (Hrsg.), Die Römer in

Nordrhein–Westfalen (Stuttgart 1987) 580–591.

N

Neumann u. a. 1978

RGA III (1978) 581–586 s. v. *Brukterer* (G. Neumann/H. von Petrikovits/R. von Uslar).

Neumann/Von Petrikovits 1981

RGA IV (1981) 391–393 s. v. *Chattwarier* (G. Neumann/H. von Petrikovits).

Niemeyer 2008

B. Niemeyer, Der Hildesheimer Silberfund: Ein kurzer Einblick in Herstellungs- und Dekortechnik. ZAK 65, 1–2, 2008, 141–144.

Niemeyer 2009

B. Niemeyer, Kantharos, Klapp-tisch und kannelierte Schüssel. Zu Neurestaurierung und Herstellungstechnik dreier großformatiger Objekte aus dem Hildesheimer Silberfund. Restaurierung und Archäologie 2, 2009, 47–65.

Niemeyer 2018

B. Niemeyer, Römische Silber-schätze. 150 Jahre Hildesheimer Silberfund. AiD 13, 2018, 20–37.

O

Ortisi/Rappe 2016

S. Ortisi/M. Rappe, Kalkriese Grabungssaison 2016. Neue Grabungen am Oberesch. Varus–Kurier 22, 18, 2016, 10–12.

Ortisi 2017

S. Ortisi, Kalkriese. Die Grabungen 2017. Varus–Kurier 23, 19, 2017, 22–23.

P

Pagenstecher 1909

R. Pagenstecher, Die Calenische Reliefkeramik. JdI–E 8 (Heidelberg 1909).

Pause 2001

C. Pause, Der „Kybele–Kultkeller“ in Neuss. Abschied von einem Mythos?

<Der »Kybele–Kultkeller« in Neuss @ Archäologie Online (ar-

chaeologie–online.de)> [Stand 26. Mai 2024].

Pernice/Winter 1901

E. Pernice/F. Winter, Der Hildesheimer Silberfund (Berlin 1901).

Von Petrikovits 1958

RE VIII A 2 (1958) 1801–1834 s. v. Vetera (H. von Petrikovits).

Petzl 1999

DNP VII (1999) 1210–1212 s. v. Men. (G. Petzl).

Phillips 1997

A. Phillips, The Conspiracy of Egnatius Rufus and the Election of Suffect Consuls under Augustus. *Historia* 46, 1, 1997, 103–112.

Pietsch 1993

M. Pietsch, Die Zentralgebäude des augusteischen Legionslagers von Marktbreit und die *Principia* von Haltern. *Germania* 71, 2, 1993, 355–368.

Pietsch 2001

RGA XIX (2001) 329–331 s. v. Marktbreit (M. Pietsch).

R

Radke 1964

KIP I (1964) 1014 s. v. Cales (G. Radke).

Rasbach 2014

G. Rasbach, Bronzene Reiterstatuen aus der augusteischen Stadtgründung von Waldgirmes – ein herausragender Neufund frühkaiserzeitlicher Großplastik. *AA* 2014, 1, 15–44.

Reynolds 1982

J. Reynolds, Aphrodisias and Rome. Documents from the Excavation of the Theatre at Aphrodisias conducted by Prof. K. T. Erım, together with some related Texts. *JRS* 1, 1982.

Ritterling 1925

RE XII 2 (1925) 1767–1768 s. v. *Legio XVII, XVIII, XIX* (E. Ritterling); 1710–1727 s. v. *Legio XIII Gemina* (E. Ritterling); 1769–1781 s. v. *Legio XX Valeria Victrix* (E. Ritterling); 1564–1571 s. v. *Legio V Alaudae* (E. Ritterling); 1781–1791 s. v. *Legio XXI Rapax*

(E. Ritterling); 1376–1380 s. v. *Legio I Augusta, V Gemina* (E. Ritterling).

Ritterling u. a. 1932

E. Ritterling/E. Groag/E. Stein (Hrsg.), *Fasti* des römischen Deutschlands unter dem Prinzipat. Beiträge zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte von Gallien und Germanien 2 (Wien 1932).

Ritter 1863

F. Ritter/M. F. Essellen, Das römische Kastell *Aliso*, der Teutoburger Wald und die *Pontes Longi*. Ein Beitrag zur Geschichte der Kriege zwischen den Römern und Deutschen in der Zeit vom Jahre 12 vor bis zum Frühjahr 16 nach Christus (Hannover 1857). Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande (Hrsg.), *Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande* (1863) 127–131.

Ritter–Schaumburg 2008

H. Ritter–Schaumburg, Hermann der Cherusker. Die Schlacht im Teutoburger Wald und ihre Folgen

für die Weltgeschichte (München 2008).

Robert 1935

L. Robert, Rapport sommaire sur un second Voyage en carie. *Revue Archéologique* 6, T. 6, 1935, 152–163.

Von Rohden 1895

RE II 1 (1895) 1262 s. v. P. Aruntius 7 (P. von Rohden).

Roscher u. a. 1890–1897

Ausführliches Lexikon der Griechischen und Römischen Mythologie II (1890–1897) 1638–1672 s. v. Kybele (W. H. Roscher).

Rost 2009

A. Rost, Das Schlachtfeld von Kalkriese. Eine archäologische Quelle für die Konfliktforschung. In: S. Burmeister/H. Derks (Hrsg.), 2000 Jahre Varusschlacht. Konflikt (Stuttgart 2009) 68–76.

Rost/Wilbers–Rost 2012

A. Rost/S. Wilbers–Rost (Hrsg.), Kalkriese 6. Die Verteilung der Kleinfunde auf dem Oberesch in

Kalkriese. Kartierung und Interpretation der römischen Militaria unter Einbeziehung der Befunde. Römisch–Germanische Forschung 70 (Darmstadt, Mainz 2012).

Rost 2019

A. Rost, Die Münzen von Kalkriese im Kontext der archäologischen Forschungen. HNB 3 (Rahden 2019) 139–163.

Rost/Wilbers-Rost 2021

A. Rost/S. Wilbers-Rost, Das Kampfareal von Kalkriese. Fallstudie einer antiken Konfliktlandschaft. BerRGK 99 (Berlin 2018) 396–532.

Roth-Rubi 2006

K. Roth-Rubi, Das Tafelgeschirr aus dem Militärlager von Dangstetten. Dangstetten III. Forschung und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg (Stuttgart 2006).

Rudnick 2001

B. Rudnick, Die römischen Töpferien von Haltern. BAW 36 (Mainz 2001).

Rudnick 2014

B. Rudnick, Kneblinghausen, Stadt Rüthen, Kreis Soest. RW 1 (Münster 2014).

Rüger 1984

B. Rüger, Eine kleine Garnionsgeschichte des römischen Neuss. In: H. Chantraine/M. Gechter/H. G. Horn/K.–H. Knörzer/G. Müller/C. B. Rüger/M. Tauch (Hrsg.), Das römische Neuss (Stuttgart 1984) 9–52.

Rüpke 2005

J. Rüpke, *Fasti sacerdotum*. Die Mitglieder der Priesterschaften und das sakrale Funktionspersonal römischer, griechischer, orientalischer und jüdisch–christlicher Kulte in der Stadt Rom von 300 v. Chr. bis 499 n. Chr. Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge 12, 1–2 (Stuttgart 2005).

Ruffing u.a. 2010

K. Ruffing/A. Becker/G. Rasbach (Hrsg.), Kontaktzone Lahn. Studien zum Kulturkontakt zwischen

Römern und germanischen Stämmen (Wiesbaden 2010).

Rumscheid 2004

F. Rumscheid, Inschriften aus Milas im Museum Bodrum. *Epigraphica Anatolica* 37, 2004, 43–61.

S

Samesreuther/Henneböle 1939

E. Samesreuther/E. Henneböle, Neue Untersuchungen in Kneblinghausen. *Germania* 23, 2, 1939, 94–103.

Sanders 1981

G. Sanders, Kybele und Attis. In: M. J. Vermaseren (Hrsg.), *Die orientalischen Religionen im Römerreich* (Leiden 1981) 264–297.

Schäfer 2005

F. Schäfer, *Das Praetorium in Köln und weitere Statthalterpaläste im Imperium Romanum. Eine Baugeschichtliche Untersuchung und eine vergleichende Studie zu Typus und Funktion* (Köln 2005).

Schäfer 2014

F. Schäfer, *Praetoria. Paläste zum Wohnen und Verwalten in Köln und anderen römischen Provinzhauptstädten* (Mainz 2014).

Schäfer 2000

K. Schäfer, Andernach – Drehscheibe des antiken Steinhandels. *Vulkanpark Forschung* 2 (2000) 83–109.

Schlott 1999

C. Schlott, Zum Ende des spätlatènezeitlichen Oppidums auf dem Dünsberg (Montagnac 1999).

Schneeg 2020

B. Schneeg, Die Inschriften zu den *Ludi saeculares. Acta ludorum saecularium* (Berlin, Boston 2020).

Von Schnurbein 1974

S. von Schnurbein, Die römische Militäranlage bei Haltern. Bericht über die Forschungen seit 1899. *BAW* 14 (Aschendorff, Münster 1974).

Von Schnurbein 1986

S. von Schnurbein, Dakisch–thrakische Soldaten im Römerlager Oberaden. *Germania* 64, 1986, 409–431.

Von Schnurbein/Köhler 1994

S. von Schnurbein/ H.–J. Köhler, Dorlar. Ein augusteisches Römerlager im Lahntal. *Germania* 72, 1, 1994, 193–203.

Von Schnurbein 2000

S. von Schnurbein, Die augusteischen Stützpunkte in Mainfranken und Hessen. In: L. Wamser (Hrsg.), *Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Zivilisatorisches Erbe einer europäischen Militärmacht. Ausstellung Rosenheim 2000* (Mainz 2000) 34–37.

Von Schnurbein 2014

S. von Schnurbein, Hedemünden – Ein Römerlager? *Germania* 92, 2014, 163–170.

Schöne 1869

R. Schöne, Zu dem Hildesheimer Silberfund. Die Inschriften der

Silbergeräte. *Philologus* 28, 1–4, 1869, 369–371.

Schönefeld 1911

M. Schönefeld, Wörterbuch der Altgermanischen Personen und Völkernamen. *Germanische Bibliothek* 4, 2 (Heidelberg 1911).

Schwertheim 1974

E. Schwertheim, *Die Denkmäler orientalischer Gottheiten im römischen Deutschland. Mit Ausnahme der ägyptischen Gottheiten* (Leiden 1974).

Schramm 2004

RGAE XLIV (2004) 577–582 s. v. Die germanische Seherin Auriinia bei Tacitus (G. Schramm).

Schumann 2009

R. Schumann, *Geographischer Raum und Lebensform der Germanen: Kommentar zu Tacitus Germania* 1–20 (Jena 2009).

Shaya 2013

J. Shaya, The public Life of Monuments. The *Summi Viri* of the

Forum of Augustus. *AJA* 117, 1, 2013, 83–110.

Simek 2006

R. Simek, *Lexikon der germanischen Mythologie* (Stuttgart 2021).

Simon 2002

H.–G. Simon, Frankfurt a. M.–Höchst. Frühkaiserzeitliche Militärlager. In: D. Baatz/F.–R. Herrmann (Hrsg.), *Die Römer in Hessen* (Hamburg 2002) 302–303.

Spickermann 1996

DNP I (1996) 442 s. v. Albruna (W. Spickermann).

Spiong 2011

S. Spiong, Neue Funde zur Völkerwanderungszeit bei Bad Lipspringe. *Archäologie in Westfalen–Lippe* 2010 (Langenweißbach 2011) 106–109.

Stangl 2008

G. Stangl, Antike Populationen in Zahlen. Überprüfungsmöglichkeiten von demographischen Zahlenangaben in antiken Texten. *Grazer*

Altertumskundliche Studien 11 (Frankfurt am Main 2008).

Steidl 2009

B. Steidl, Mainfranken zwischen Kelten und Germanen. In: A. Fritz (Hrsg.), *Zwischen Kelten und Germanen. Nordbayern und Thüringen im Zeitalter der Varusschlacht* (München, Weimar 2009) 123–151.

Steidl 2016

B. Steidl, Römer und Germanen am Main. *Ausgewählte archäologische Studien* (Obernburg am Main 2016) 11–19.

Stein 1897

RE III 1 (1897) 1245 s. v. Caedicius 4 (A. Stein).

Stein/Ritterling 1932

A. Stein/E. Ritterling, *Die Kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat. Beiträge zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte von Gallien und Germanien*, Band 1 (Wien 1932).

**Andrikopoulou-Strack/Klaus
1988**

N. Andrikopoulou-Strack/J. Klaus, Untersuchungen im Bereich des nördlichen Brückenkopfes der Kennedy-Brücke in Bonn. Archäologie im Rheinland 1987 (1988) 59–61.

Strahl 2011

E. Strahl, Neue Forschungen zum germanischen „Stapelplatz“ von Bentumersiel an der unteren Ems 2011. SKN 34, 2011, 293–306.

Stöllner u. a. 2003

T. Stöllner/G. Körlin/G. Steffens/J. Cierny (Hrsg.), Man and Mining. Mensch und Bergbau. Studies in Honour of Gerd Weisgerber on occasion of his 65th Birthday. Der Anschnitt 16 (Bochum 2003).

Stupperich 1993

R. Stupperich, Der Hildesheimer Silberschatz. In: W. Schlüter (Hrsg.), Kalkriese – Römer im Osnabrücker Land. Archäologische Forschung zur Varusschlacht.

Kat. Osnabrück (Bramsche 1993) 283–305.

Swinkels u. a. 1996

L. J. F. Swinkels/J. K. Haalebos/W.-J. Pantus, Reiten für Rom. Berittene Truppen an der römischen Rheingrenze. Führer und Schriften des Regionalmuseums Xanten 41 (Xanten 1996).

Syme 1933

R. Syme, M. Vinicius (Cos. 19 B. C.), CQ 27, 3/4, 1933, 142–148.

Syme 1971

R. Syme, Danubien Papers. Bibliothèque de l'Institut d'études du sud-est européennes (Bukarest 1971).

Syme 1987

R. Syme, The Augustan Aristocracy (Oxford 1986).

Syme 2018

R. Syme, Die römische Revolution. Machtkämpfe im antiken Rom (Stuttgart 2018).

T

Tausend u.a 2009

K. Tausend/G. Stangl/S. Tausend, Im Inneren Germaniens. Beziehungen zwischen den germanischen Stämmen vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 2. Jh. n. Chr. *Geographica Historica* 25 (Stuttgart 2009).

Teegen 1999

RGa XX (1999) s. v. Studien zu dem kaiserzeitlichen Quellopferrund von Bad Pyrmont (W.–R. Teegen).

Timpe 1968

D. Timpe, Der Triumph des Germanicus. Untersuchungen zu den Feldzügen der Jahre 14–16 n. Chr. in Germanien. *Antiquitas* 1, 16 (Bonn 1968).

Timpe 1970

D. Timpe, Arminius-Studien. *Bibliothek der klassischen Altertumswissenschaften* 2, 34 (Heidelberg 1970).

Timpe2006

D. Timpe, Zur Geschichte und Überlieferung der Okkupation Germaniens unter Augustus. In: D. Timpe (Hrsg.), *Römisch-germanische Begegnung in der späten Republik und frühen Kaiserzeit. Voraussetzungen–Konfrontationen–Wirkungen*. *BzA* 233 (Berlin, Boston 2006) 191–215.

Timpe 2008

D. Timpe, Römische Geostrategie im Germanien der Okkupationszeit. In: J.–S. Kühlborn u. a. (Hrsg.), *Rom auf dem Weg nach Germanien. Geostrategie, Vormarschstrassen und Logistik*. *Bodenaltertümer Westfalens* 45 (Mainz 2008) 199–236.

Tremmel 2009 a

B. Tremmel, Fußangeln. In: H. Kenzler (Hrsg.), *2000 Jahre Varusschlacht. Imperium* (Stuttgart 2009) 369.

Tremmel 2009 b

B. Tremmel, Augusteische Marschlager in Porta Westfalica–Barkhausen. AiW 2009 (Langenweißbach 2010) 45–47.

Tremmel 2012

B. Tremmel, Prospektion im augusteischen Marschlager Haltern – „In der Borg“ (Ostlager). AiW 2011 (Langenweißbach 2012) 89–92.

Tremmel 2018

B. Tremmel, Ein neu entdecktes augusteisches Marschlager in Bielefeld–Sennestadt. Kreisfreie Stadt Bielefeld, Regierungsbezirk Detmold. AiW 2018 (Langenweißbach 2019) 86–89.

Trier/Naumann-Steckner 2018

M. Trier/F. Naumann-Steckner (Hrsg.), Bodenschätze. Archäologie in Köln (Köln 2018).

U**Ulbert 1977**

G. Ulbert, Die römischen Funde von Bentumersiel. Probleme der

Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 12 (Hildesheim 1977) 33–66.

Von Uslar 1971

R. von Uslar, Zu den *Pontes Longi*. Gymnasium 78, 1971, 201–224.

V**Volkmann 2016**

A. Volkmann, GIS-gestützte Netzwerkanalyse. Germanische Besiedlungsmuster und römische Erschließungsstrategien. Der Limes 10, 2, 2016, 16–19.

Volkmann 1964

H. Volkmann, Germanische Seherinnen in römischen Diensten. Kölner Universitätsreden 32 (Krefeld 1964).

W**Waldner u.a 2016**

K. Waldner/R. Gordon/W. Spickermann, Burial Rituals. Ideas of Afterlife and the Individual in the Hellenistic World and the Roman Empire. Potsdamer Altertumswis-

senschaftliche Beiträge 57 (Stuttgart 2016).

Weblink 2002

LWL, Römer an Johannesstift? – Reste römischer Luxusgüter in Paderborn gefunden (2002).

<Römer am Johannesstift? – Reste römischer Luxusgüter in Paderborn gefunden – AiD Magazin (aid-magazin.de)> [Stand 20. Mai 2024].

Weblink 2019 a

LWL, Neuer Fund eines römischen Marschlagers in Bielefeld (2019).

<Neuer Fund eines römischen Marschlagers in Bielefeld (lwl.org)> [Stand 20. Mai 2024].

Weblink 2019 b

Archaeologie online, Römisches Marschlager in Bielefeld entdeckt (2019).

< Römisches Marschlager in Bielefeld entdeckt | Nachricht @ Archäologie Online (archaeologie-online.de)> [Stand 23.06.2024]

Weblink 2023

LWL, Augusteisches Marschlager Paderborn (2023).

<Augusteisches Marschlager in Paderborn? – AiD Magazin (aid-magazin.de)> [Stand 20. Mai 2024].

Weblink 2023 b

C-14 Methode bestätigt die Vermutung eines Marschlagers. Hinweise auf römisches Lager unter St. Johannesstift in Paderborn verdichten sich (2023).

< Paderborn: Hinweise auf römisches Lager unter St. Johannesstift (westfalenblatt.de)> [Stand 23.06.2024].

Weisker 1997

C. Weisker, Der Hildesheimer Silberfund. Original und Nachbildung. Vom Römerschatz zum Bürgerstolz (Hildesheim 1997) 527–530.

Werz 2009

U. Werz, Gegenstempel auf Aesprägungen der frühen römi-

schen Kaiserzeit im Rheingebiet. Grundlagen, Systematik, Typologie (Winterthur 2009).

Werz 2018

U. Werz, Die Kleingeldversorgung augusteischer Zeit in Gallien und Germanien – Überlegungen zu den Kleinerzen aus dem römischen Marschlager von Wilkenburg. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 87 (Darmstadt 2018) 167–182.

Werz 2020

U. Werz, Von Drusus zu Germanicus: Die Münzversorgung Galliens und Germaniens – Versuch eines Überblicks. OZeAN 2, 2020, 85–132.

Wiegels 1999

R. Wiegels, Kalkriese und die literarische Überlieferung zur *clades Variana*. In: W. Schlüter/R. Wiegels (Hrsg.), Rom, Germanien und die Ausgrabung von Kalkriese: Internationaler Kongress der Universität Osnabrück und des Landschaftsverbandes Osnabrücker

Land e.V. vom 2. bis 5. September (Osnabrück 1999) 637–673.

Wiegels 2007

R. Wiegels, Legio I in Kalkriese? Zu einer Ritzinschrift auf dem Mundblech einer Schwertscheide. In: G. A. Lehmann/R. Wiegels (Hrsg.): Römische Präsenz und Herrschaft in Germanien der augusteischen Zeit. Der Fundplatz von Kalkriese im Kontext neuerer Forschungen und Ausgrabungsbefunde. Beiträge zu der Tagung des Fachs Alte Geschichte der Universität Osnabrück und der Kommission "Imperium und Barbaricum" der Göttinger Akademie der Wissenschaften in Osnabrück vom 10. bis 12. Juni 2004 (Göttingen 2007) 89–111.

Wiegels 2009 a

R. Wiegels (Hrsg.), Die Varusschlacht. Wendepunkt der Geschichte? (Stuttgart 2009).

Wiegels 2009 b

R. Wiegels, Die Varusschlacht – ein unlösbares Rätsel? In: R. Wie-

gels (Hrsg.), Die Varusschlacht. Wendepunkt der Geschichte? (Stuttgart 2009) 8–22.

Wilbers-Rost u.a. 2007

S. Wilbers-Rost/H.-P. Uerpmann/M. Uerpmann/B. Grosskopf/E. Tolksdorf-Lienemann, Kalkriese 3. Interdisziplinäre Untersuchungen auf dem Oberesch in Kalkriese. Archäologische Befunde und naturwissenschaftliche Begleituntersuchungen. Römisch-Germanische Forschung 65 (Mainz am Rhein 2007).

Wilbers-Rost u.a. 2012

S. Wilbers-Rost/B. Grosskopf/A. Rost, The Ancient Battlefield at Kalkriese. RCC Perspectives 3, 2012, 91–111.

Willems 1989

W. J. H. Willems, Early Roman Camps on the Kops Plateau at Nijmegen (NL). In: V. A. Maxfield/M. J. Dobson (Hrsg.), Roman Frontier Studies 1989. Proceedings of the XVth international

Congress of Roman Frontier Studies (Exeter 1989) 210–214.

Willems 1992

W. J. H. Willems, Roman face Masks from the Kops Plateau, Nijmegen, The Netherlands. JRMES 3, 1992, 57–66.

Willems 1996

W. J. H. Willems, Ein römisches Militärlager auf dem Kops Plateau in Nijmegen. In: LVR Regionalmuseum Xanten (Hrsg.), Reiten für Rom. Berittene Truppen an der römischen Rheingrenze (Nijmegen 1995) 28–31.

Wissowa 1902

G. Wissowa, Religion und Kultus der Römer. Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft 5, 4 (München 1902).

Witteyer 1998

M. Witteyer, Mogontiacum. Militärbasis und Verwaltungszentrum. Der archäologische Befund. In: F. Dumont/F. Scherf/F. Schütz (Hrsg.), Mainz. Die Geschichte der Stadt. (Mainz 1998) 1021–1059.

Witteyer 2003

M. Witteyer, Göttlicher Grund – Die Kultstätte der Isis und Magna Mater unter der Römerpassage (Mainz 2003).

Wolff 2000

G. Wolff, Das Römisch–Germanische Köln. Führer zu Museum und Stadt (Köln 2000).

Wolters 1995

R. Wolters, C. Numonius Vala und Drusus. Zur Auflösung zweier Kontermarken augusteischer Zeit. *Germania* 73, 1, 1995, 145–150.

Wolters 2017

R. Wolters, (Hrsg.), Die Schlacht im Teutoburger Wald. Arminius, Varus und das römische Germanien (München 2017).

Z**Zona 1820**

M. Zona, Calvi antica e moderna o sia memorie istorich dell'antichissima città di Calvi (Napoli 1820).

Abbildungs- und Kartenverzeichnis

- Abb. 1: Ara Pacis: arachne.dainst.org/entity/74173.
- Abb. 2: Calenum: arachne.dainst.org/entity/2313696.
- Abb. 3: Stammbaum nach Dessau 1897, 444;
Hanslik 1961 a, 109–115.
- Abb. 4: Holzlatte des Vinicius Jaschke/Tremmel 2009, 383–384.
- Abb. 5: Elogium: Epigr.-Datenbank Clauss/Slaby ID: 16000516.
- Abb. 6: Kops Plateau: Bechert 2007 21 Abb. 11.
- Abb. 7: TS-Teller mit Stempel LEG XIII, Haalebos 2000, 12.
- Abb. 8 a, b: Helm Montefortino Typ Buggenum:
a) Junkelmann 1986, Tafel 47, a.
b) Haalebos 2000, 12 Abb. 4.
- Abb. 9: *Castra Vetera*: Bechert 1995 51 Abb. 50.
- Abb. 10: *Asciburgium*: Bechert 1995 48 Abb. 47.
- Abb. 11: *Novaesium*: Bechert 1995 43 Abb. 39.
- Abb. 12: Köln: Wolff 2000, 169 Abb. 222.
- Abb. 13: Köln: Wolff 2000, 183 Abb. 237.
- Abb. 14: *Bonna*: Gechter 1987 a, 367 Abb. 312.

- Abb. 15: *Rigomagus*: Friedrich 2010, 43 Abb. 17.
- Abb. 16: *Mogontiacum*: Decker/Selzer 1976, 551 Abb. 4.
- Abb. 17: Bentumersiel: D. Dallaserra, Römer und Germanen in
Bentumersiel (o. J.) < Römer und Germanen in
Bentumersiel - NIhK > [Stand 02. Juni 2024].
- Abb. 18: Kalkriese: Rost 2019, 147 Abb. 12.
- Abb. 19: Gehrden: Lehmann 2019, 248 Abb. 8.
- Abb. 20: Gehrden: Lehmann 2019, 244 Abb. 5.
- Abb. 21: Avers und Revers des Gaius Lucius Denars:

Lehmann 2019, 9 und Titelbild.
- Abb. 22: Gegenstempel VICI:

Werz 2009, 863.
- Abb. 23: Holsterhausen: Isenberg 2009, 9 Abb. 3.
- Abb. 24: Haltern am See: Berke 2013, 61 Abb. 2
- Abb. 25 a) Loeschke 1909, 143 Abb. 2,1–6;

b) Gechter 1984, XV 3.
- Abb. 26: a) Loeschke 1909, 151 Abb. 4,1–4;

b) Gechter 1984, XVIII 1.

- Abb. 27 a) Loeschke 1909, 151 Abb. 4,14;
 b) Gechter 1984, XVIII 7.
- Abb. 28: Loeschke 1909, 157 Abb. 6.
- Abb. 29: Hauptlager Haltern. Asskamp 1989, 36 Abb. 21.
- Abb. 30: Ostlager Haltern: Tremmel 2012, 90 Abb. 1.
- Abb. 31: Gräberfeld Haltern: Berke 2013, 75 Abb. 10.
- Abb. 32: a) Anreppen: Bechert 1995, 60 Abb. 63;
 b) Anreppen. Kühlborn 2014, 30 Abb. 26.
- Abb. 33: Bielefeld-Sennestadt: Archaeologie-online.de, Römisches
 Marschlager in Bielefeld entdeckt (2019), < Römisches
 Marschlager in Bielefeld entdeckt | Nachricht @
 Archäologie Online(archaeologie-online.de)>

 [Stand 02. Juni 2024].
- Abb. 34: Teegen 1999, 40 Abb. 9.
- Abb. 35: Hildesheim: Weisker 1997, 527 Abb. 1.
- Abb. 36: Kybele und Attis Schalen:

 a), c): Holzer 1870, Tafel II 2, 3.

 b), d): Niemeyer 2018, 34–35 Abb. 27.

- Abb. 37: Hedemünden: Grote 2014, 241 Abb. 2.
- Abb. 38: Gegenstempel LIV:
Werz 2009, 473.
- Abb. 39: Kneblinghausen. Rudnick 2008, 3 Abb. 2.
- Abb. 40: Bleiabbau: Hanel u. a. 2007, 44 Abb. 3.
- Abb. 41: Bleiabbau: <LWL | Bleibarren - LWL-Römermuseum
Haltern am See (lwl-roemermuseum-haltern.de)>
[Stand 02. Juni 2024].
- Abb. 42: Waldgirmes: Rasbach 2014, 17 Abb. 2; 28 Abb. 10.
- Abb. 43: Waldgirmes: Becker 2003 a, 342 Abb. 2.
- Abb. 44: Lahnau-Dorlar: Schnurbein 1994, 195 Abb. 2.
- Abb. 45: Dünsberg: F.-R. Herrmann, Der Dünsberg bei Gießen
(o. J.). <duensberg.de>, Dünsberg [Stand 02. Juni 2024].
- Abb. 46: Marktbreit: Herrmann 1992, 550 Abb. 2.
- Karte 1: © C. Schwab 2025.
- Karte 2: © C. Schwab 2025.

Abkürzungsverzeichnis

Inschriften – Lexika – Enzyklopädien

AE	L'Année Épigraphique – Jährliche Publikation neu entdeckter Inschriften.
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum – Sammlung antiker lateinischer Inschriften.
EDCS	Epigraphische Datenbank Clauss/Slaby – Online Datenbank der Universität Zürich und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. < Epigraphische Datenbank Clauss/Slaby > [Stand 17.06.2024].
IG	Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes auctoritate et impensis Academiae inscriptionum et litterarum humaniorum collectae et editae – Umfangreiche Sammlung lateinischer In- schriften des römischen Imperiums.
ILS	(Bekannt unter H. Dessau, Hrsg.), Inscriptiones Latinae selectae – Kommentierte Publikation lateinischer Inschriften.
InscrIt.	(Bekannt unter A. Degrassi) Inscriptiones Italiae – Ergänzungs- bände 10 und 13 zur Sammlung antiker Inschriften Italiens.

Der ‚Ur-**Pauly**‘ (RE, KIP, DNP):

RE (Bekannt unter G. Wissowa u.a., Hrsg.) Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, ab 1890 – Umfangreiche Enzyklopädie zur antiken Welt in alphabetischer Reihenfolge.

KIP Der Kleine Pauly, 1964 bis 1975 – Aktualisierte Kurzfassung des ‚großen‘ Pauly.

DNP Der Neue Pauly, 1996 – Deutlich erweiterte Weiterführung der RE.

PIR – PIR² (T. Mommsen, Hrsg.) Prosopographia Imperii Romani und Neubearbeitung (W. Eck (Hrsg.) – PIR²) – Personenlexikon der römischen Führungsschicht nach dem Gentilnamen sortiert.

RAC Reallexikon für Antike und Christentum (Stuttgart) – Encyklopädie der Entwicklung des Christentums im Kontext des antiken Glaubens.

Reihen

AiW Archäologie in Westfalen-Lippe – Jährliche Reihe des Landschaftsverbandes Westfalen Lippe über die Ergebnisse archäologischer Projekte in Westfalen-Lippe.

Antiquitas Wissenschaftliche Fachbuchreihe auf dem Gebiet der Altertumswissenschaften.

BAW	Bodenaltertümer Westfalens ist eine Schriftenreihe der LWL-Archäologie für Westfalen zu archäologischen Projekten, Fragestellungen aller Bereiche der Archäologie.
BerRGK	Berichte der Römisch-Germanischen Kommission – Jährliche Berichte über ur-und frühgeschichtliche Grabungen und Projekte der Römisch-Germanischen Kommission und des Deutschen Archäologischen Institutes.
BIESEE	Bibliothèque de l'Institut d'Études Sud-Est Européennes. Schriftenreihe der AIESEE (International Association of South-East European Studies). Eine wissenschaftliche Vereinigung mit dem Schwerpunkt Balkanstudien.
BJ	Bonner Jahrbücher – Archäologische Jahrbücher der klassischen Altertumswissenschaft und Archäologie.
HABES	Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien – Wissenschaftliche Schriftenreihe mit dem Schwerpunkt Alte Geschichte und Epigraphik.
HdA	Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft – Fachbuchreihe zu verschiedenen Themen der Antike.

Jdl	Jahrbuch des (Kaiserlich) Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) – Umfangreiches Jahrbuch über alle Spektren der Archäologie.
MAK	Mitteilungen der Altertums-Kommission für Westfalen – Schriftenreihe über die frühen archäologischen Projekte in Westfalen.
MDDG	Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft – Jahresberichte zur Dendrologie.
NNU	Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte – Archäologisches Jahrbuch über die Archäologie und Bodendenkmalpflege Niedersachsens.
Philippika	Sammlungen altertumswissenschaftlicher Abhandlungen.
RGA–RGA ²	Reallexikon der Germanischen Altertumskunde (Straßburg 1911–1919, Berlin, New York 1973) – Fachlexikon zur Geschichte und Kultur der germanischen Stämme.
RW	Römerlager in Westfalen – ‚Rote Reihe‘ der Altertumskommission über die römischen Militärkomplexe in Westfalen.

Zeitschriften

- AA Archäologischer Anzeiger – Fachzeitschrift des Deutschen Archäologischen Institutes zu den jeweiligen Projekten und Forschungsergebnissen des DAI.
- AJA American Journal of Archaeology – Fachzeitschrift des Archäologischen Institutes von Amerika über die Archäologie des nahen Ostens und der klassischen Archäologie.
- AiD Archäologie in Deutschland – Populärwissenschaftliche Zeitschrift der Ur- und Frühgeschichte, der Provinzialrömischen Archäologie, der Mittelalter- und Neuzeitarchäologie Deutschlands.
- AK Archäologisches Korrespondenzblatt – Fachzeitschrift der Archäologie aller Fachbereiche.
- AW Antike Welt – Populärwissenschaftliche Zeitschrift der Archäologie und Kulturgeschichte.
- BABesch Bulletin Antieke Beschaving – Jährlich erscheinende wissenschaftliche Zeitschrift der Mittelmeerarchäologie.
- Chiron Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts – Fachzeitschrift für Alte Geschichte.

CQ	The Classical Quarterly – Englischsprachige Fachzeitschrift zur antiken griechischen und römischen Sprache, Literatur, Philosophie und Geschichte.
FAN-Post	Mitteilungen des Freundeskreises für Archäologie in Niedersachsen.
JRMES	Journal of roman military equipment studies – Fachzeitschrift für militärische Ausrüstungen der antiken Armeen.
JRS	The Journal of Roman Studies – Englischsprachige Fachzeitschrift aller Aspekte der römischen Gesellschaft wie Geschichte und Archäologie aber auch Literatur und Kunstgeschichte.
Klio	Beiträge zur Geschichte – Fachzeitschrift für Alte Geschichte Griechenlands und Roms.
MBAH	Marburger Beiträge zur Antiken Handels-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte – Fachzeitschrift zur Handelsgeschichte der Antike.
MGZ	Militärgeschichtliche Zeitschrift – Fachzeitschrift zur Militärgeschichte.
NAFN	Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen – Fachzeitschrift der Archäologie Niedersachsens.

Not. Scavi Ant. Notizie degli scavi antichità (Rom)– Italienische Fachzeitschrift der Archäologie.

OZeAN Online Zeitschrift für antike Numismatik der Universität in Münster/Westf.

RCC Perspectives – Zeitschrift des Rachel Carson Center for Environment and Society mit dem Themenschwerpunkt Wechselbeziehungen ökologischer und sozialer Veränderungen.

SKN Siedlungs- und Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet – Fachzeitschrift zur Siedlungs-, Landschafts- und Vegetationsentwicklung der Küstengebiete des nordwestlichen Mitteleuropas.

ZAK Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte.

ZPE Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik – Fachzeitschrift der klassischen Altertumswissenschaft über aktuelle Funde und Interpretationen von Papyri und Inschriften.

Sammlung der Primärquellen zu Marcus Vinicius

Primärquellen

Tac. Ann. 6, 15. – Nennung als Großvater des Marcus Vinicius minor.

Vell. 2, 102. – *legatus Augusti pro praetore Gallia et Germania* während des *immensum bellum* 1–4 n. Chr. (*ornamenta triumphalis et elogium*).

Suet. Aug. 71. – Würfelspielgefährte des Drusus und des Augustus vor 9 v. Chr.

Vell. 2, 96, 2. – *Proconsul* von *Illyricum* während des *bellum pannonicum* 14/13 v. Chr.

Flor. epit. II 24 und 28. – *Proconsulatus* (Später *legatus Augusti pro praetore*) in *Illyricum* s.o. und sein Nachfolger spätestens ab 6 v. Chr.

Augustus, *res gestae* 6 und 11. – *Consul suffectus* 19 v. Chr.

Cass. Dio 53, 26, 4. – *Propraetor* in *Gallia et Germania* 25 v. Chr. (*ornamenta triumphalis*).

Inschriften

Elogium des Marcus Vinicius *XV V.S.F*

Fundort: Frascati (Tusculum).

Index: Inscr. Ital. 13, 3, 91.

In Memoriam Stein aus *Calenum*

Fundort: Pozzuoli (Puteoli).

Index: CIL X Pars 1, 1818.

Korinthische Ehreninschrift für Marcus Agrippa von einer *tribus Vinicia*

Fundort: Unbekannt.

Index: AE 1919, 2.

Consulatus suffectus 19 v. Chr.

Fundorte: Unbekannt.

Index: Inscr.Ital. (Fast. Colot.) 13, 1, 274.

Inscr.Ital. (Fast. magistr. vici) 13, 1, 284.

Inscr.Ital (Fast. Biond.) 13, 1, 291.

CIL XV 4590.

Möglich Abbildungen des Marcus Vinicius

Mit den *ornamenta triumphalis* ergeht das Recht Statuen aufzustellen⁴⁹³, so auch mit der von Augustus persönlich vorgenommenen Erstellung des *Elogiums* eventuell für das Forum des Augustus (2 v. Chr.)⁴⁹⁴. Ehrungen in Rom wurden auf den Foren großer römischer Städte wie Tusculum, Pompeji und bestimmt auch *Calenum* kopiert. Es ist allerdings bis heute kein Abbild von ihm gefunden worden. Auf dem Nordfries der *Ara Pacis* (9 v. Chr.) ist das vollständige Priesterkollegium der *Quindecimviri sacris faciundis* abgebildet. Die Köpfe sind leider modern ergänzt. Der internen Hierarchie des Kollegiums folgend, müsste er der Togatus Nr. 22 (von rechts gezählt) sein⁴⁹⁵.

⁴⁹³ Cass. Dio 4, 55, 10, 3

⁴⁹⁴ RE V, 2 (1905), 2440–2452.

⁴⁹⁵ SYME 1986, 47–49; MLASOWSKY 2010, 32–33.

Ausblick

Nach heutigem Wissensstand hat Marcus Vinicius Germanien nie verlassen. Es fehlt von ihm jede weitere Spur. Einige historische Fakten deuten darauf hin, dass er nach Rom befehligt wurde, um den sterbenden Augustus politisch vor seinem Fall zu bewahren. Archäologische Rätsel, wie die ungewöhnlich reich ausgestatteten, mediterranen Tumulusgräber in Haltern aber besonders der Hildesheimer Silberfund gibt allerdings Anlass zur Spekulation, dass es sich um sein Grab handeln könnte. Das würde die Eile erklären, mit der Tiberius noch im Herbst 4 n. Chr. bis Hildesheim vordrang, um ohne das ‚römische Silber‘ umzukehren. Auch die von Paternulus betonte Ehrung durch ein *Elogium*, eine Ehreninschrift für Verstorbene, würde seinen Tod bedeuten. Um DAS *ELOGIUM* des Marcus Vinicius endgültig abzuschließen, bedarf es eines Toten. Die Suche nach ihm, wird einen entweder raus aus Germanien führen oder viel tiefer in seinen *immensum bellum* hinein, als bisher angenommen. Das werden die zukünftigen Recherchen zeigen. *Fata viam invenient* (Verg. Aen. 10, 113).

DANKSAGUNG

Für seine inspirierende und immer wegweisende Betreuung danke ich von Herzen meinem Doktorvater Prof. Dr. Deschler-Erb (Universität Köln). Als Provinzialrömischer Archäologe steht er immer mit Rat und Tat zur Verfügung, als Mensch ist er loyal, verlässlich und immer der Vater den man braucht, wenn man selbst einmal nicht weiterweiß. So danke ich auch Prof. Dr. Fischer. Er gab den Anstoß zu meiner Forschung und war im richtigen Moment an der richtigen Stelle in meinem Leben.

Von ganzem Herzen und vor allem danke ich meinem Mann Christoph und meinen Eltern für die treue und verlässliche Unterstützung an allen guten und besonders an den schlechten Tagen. Sie sind der Wind in meinen Segeln und der Stern der mich leitet.

Meine Felsen in der Brandung sind Ursula Knümann und Hermann Marx und ist stets Dr. med. Volker Ullner, dem ich an dieser Stelle besonders danken möchte.

Auch danke ich der I. Roemercohorte Opladen e. V. Sie ist immer da, wenn man eine römische Kohorte braucht. An dieser Stelle aber ein ganz besonderer Dank an Prof. Dr. Michael Striewe, an Susanne und Hans Berg. Sie sind über die vielen Jahre der Vereinstätigkeit Freunde geworden, die besonders in schlechten Zeiten Mut und Verlässlichkeit bewiesen haben.

Von Herzen gerne danke ich Dr. Anni Kolwes und empfehle den Verein Erste Generation Promotion + e. V. an der Universität zu Köln. Erststudierenden Kindern aus Arbeiterfamilien steht die Welt der Wissenschaft offen, sie müssen nur zusammenhalten.

Nicht zuletzt danke ich Frank Richter und dem Team der Druckerei Werbe-Schmiede in Leverkusen für den guten Service und den zuverlässigen Druck.

Gaius Octavius Kaipias: „Σπεῦδε βραδέως·ἀσφαλὴς γάρ ἐστ’ ἀμείνων ἢ θρασὺς στρατηλάτης.“ „*Festina lente.*“⁴⁹⁶

⁴⁹⁶ Cass. Dio 45, 1, 1; Suet. Aug. 25, 4.

